



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

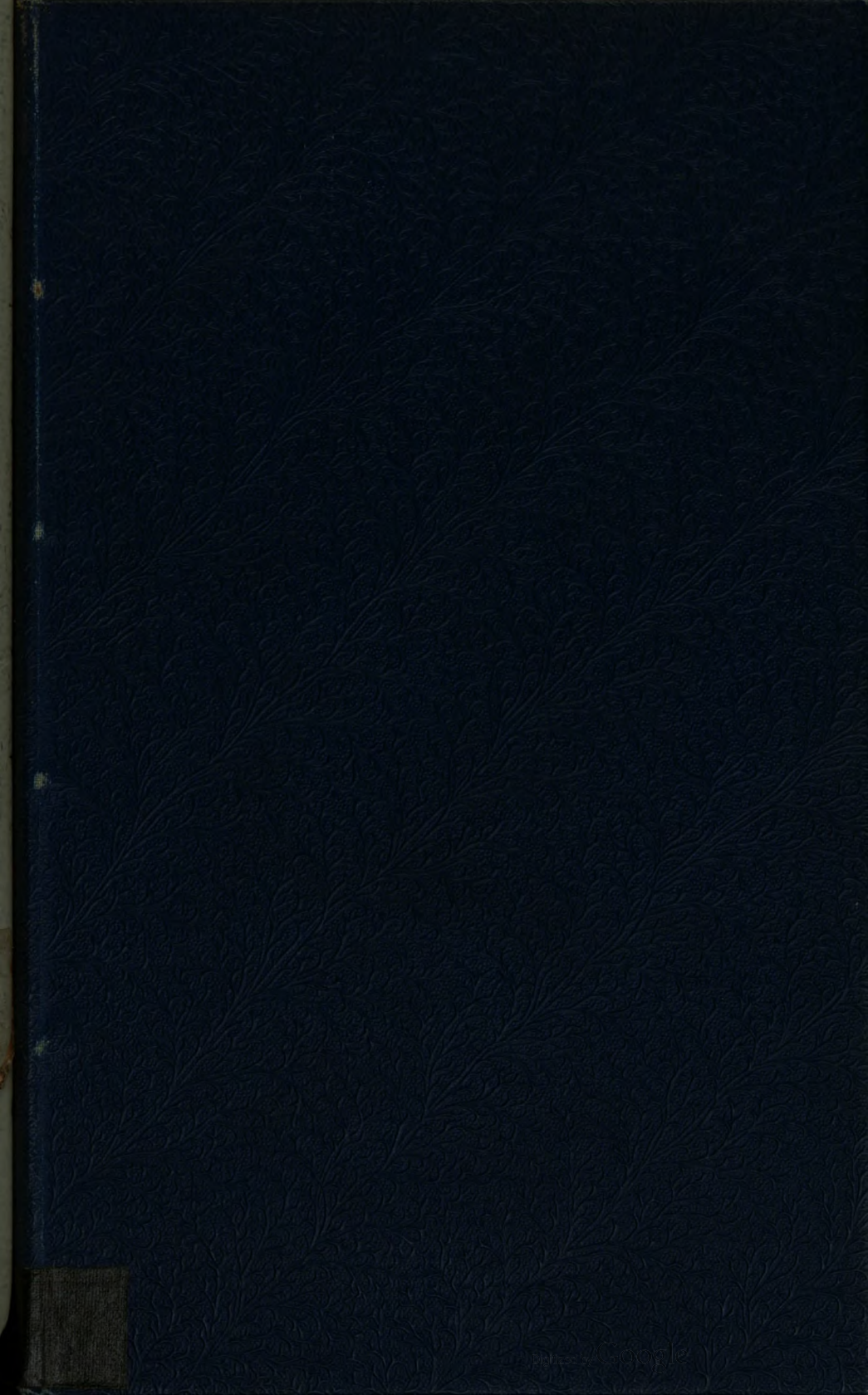
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

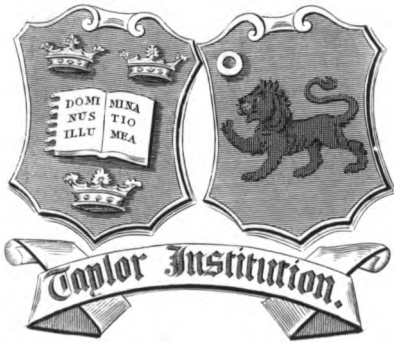
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



✓ ~~49120~~

19



REP. 9 2908

~~EA 145 A. 20~~

Meklenburgs altniederländische Literatur.

Ein bibliographisches Repertorium der seit der Erfindung der
Buchdruckerkunst bis zum dreißigjährigen Kriege in Meklen-
burg gedruckten niedersächsischen oder plattdeutschen Bücher,
Verordnungen und Flugschriften.

Von

C. M. Wiechmann.

Dritter Theil.

1600 — 1625.

Mit Nachträgen und Registern zu allen drei Theilen.

Nach C. M. Wiechmanns Tode bearbeitet und herausgegeben von

Dr. Adolph Hofmeister,

Custos der Großherzogl. Universitäts-Bibliothek zu Rostod.

Schwerin, 1885.

Druck und Verlag der Bärensprung'schen Hofbuchdruckerei.



Vorwort.

Zu den beiden früher erschienenen Theilen dieses Werkes gesellt sich jetzt nach langer Unterbrechung ein dritter. Dem Verfasser war es nicht vergönnt, den Abschluß seines mit nicht geringen eigenen Opfern und unter manchen Schwierigkeiten begonnenen und so weit durchgeführten Unternehmens zu erleben. Der Herausgeber erfüllt daher nur eine Pflicht der Pietät, wenn er die Gelegenheit benützt, dem ihm persönlich nähergetretenen Verstorbenen einige Worte zu widmen.

Carl Michael Wiechmann ist am 15. März 1828 zu Rostock, wo sein Vater die ehrenvolle Stellung eines Senators bekleidete, geboren. Früh verwaißt, besuchte er das Gymnasium seiner Vaterstadt, verließ dasselbe jedoch bereits 1842, um sich der Landwirthschaft zu widmen. Nach zurückgelegter Lehrzeit begab er sich zu seiner weiteren Ausbildung auf die landwirthschaftliche Akademie Hohenheim, welche er aber bald mit der Universität Tübingen vertauschte. Nur kurze Zeit freilich durfte er daselbst verweilen, da dieser Schritt nicht die Billigung seiner Angehörigen fand und so kehrte er 1847 in sein Vaterland zurück. Bereits im nächsten Jahre erwarb er das Gut Radow bei Goldberg, welches er 25 Jahre lang bewirthschaftete. Seine Mußestunden benützte er zu fleißigem Studium. Zunächst wandte sich sein Interesse

alten seltenen Holzschnitten, Kupferstichen und Drucken zu und es gelang ihm, in verhältnißmäßig kurzer Zeit eine wenn auch nicht sehr umfangreiche, so doch werthvolle Sammlung davon zu erwerben. Bald schritt er weiter und machte die Erforschung seines Heimathlandes nicht nur in Bezug auf Geschichte, Sprache und Literatur, sondern auch, was ihm ja in seinem Berufe als Landwirth so nahe lag, in Hinsicht auf die natürlichen Verhältnisse zu seiner Aufgabe. Er entfaltete in Kurzem eine rege und fruchtbare Thätigkeit. Dem Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde gehörte er seit 1855, dem Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg seit 1866, der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde seit 1869 als ordentliches Mitglied an und betheiligte sich fleißig an den Arbeiten dieser Vereine. Trotz des so früh unterbrochenen Ganges seiner wissenschaftlichen Vorbildung gelang es ihm bei seinen reichen Gaben und unermüdlischem Fleiß auf allen Gebieten, die er in den Kreis seiner Forschung zog, eine geachtete, auf mehreren eine hervorragende Stellung zu erringen. Seine zahlreichen größeren und kleineren Beiträge zu den Zeitschriften der genannten und mehrerer anderen gelehrten Körperchaften, zum Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, zum Serapeum, zu Naumanns Archiv für die zeichnenden Künste, sowie die selbständig erschienenen Schriften legen vollgültiges Zeugniß dafür ab.

Unter diesen Arbeiten steht sowohl nach dem Umfange an sich, als auch nach der Menge des darin gebotenen Neuen Mecklenburgs altniederländische Literatur an erster Stelle. Die Arbeit eines Vierteljahrhunderts ist darin niedergelegt. Bereits im Anfange der fünfziger Jahre faßte Wichmann den Plan, eine möglichst vollständige Bücherkunde der niederländischen Sprache, etwa eine Neubearbeitung des Schellerschen Werkes, zu verfassen und ging sofort mit Eifer an die nöthigen umfanglichen Vorarbeiten. Mit zahlreichen Gelehrten trat er deshalb in Verbindung, viele Bibliotheken besuchte er und brachte mit der Zeit ein reiches Material

zusammen. Das Ganze sollte in drei Abtheilungen zerfallen, von denen die erste die meklenburgischen Drucke, die zweite hauptsächlich die Lübecks, Hamburgs, Hannovers und Braunschweigs, die dritte die von Pommern, Magdeburg und Wittenberg zu umfassen bestimmt war. Je weiter Wiechmann aber in der Arbeit des Sammelns und Sichtens fortschritt, desto klarer wurde ihm die Unmöglichkeit, eine solche Riesenaufgabe auf seinem einsamen Gute neben seiner Berufsthätigkeit befriedigend zu lösen und mit weiser Beschränkung beschied er sich, vorläufig nur Mecklenburg, dies aber, weil in dieser Hinsicht bisher ganz unbekannt, desto eingehender zu behandeln. Später würde sich, meinte er, wohl Gelegenheit finden, die aufgeschobene, aber nicht aufgegebene Arbeit weiter zu führen; namentlich hatte er sich vorgenommen, die Lübecker niederdeutschen Drucke einer ähnlichen Verzeichnung und Bearbeitung zu unterziehen. Werthvolle Stoffsammlungen lagen dazu bereit, von denen sich leider nur geringe Reste in seinem Nachlasse vorfanden. Besonderen Werth legte er auf sein Handexemplar von Deecke's Nachrichten von den im 15. Jahrhundert zu Lübeck gedruckten niederfächsischen Büchern, aber auch dieses war nicht vorhanden, da er es etwa ein Jahr vor seinem Tode verliessen und bis dahin nicht zurückerhalten hatte.

Nachdem im Jahre 1864 der erste Theil erschienen war und sich beifälliger Aufnahme zu erfreuen gehabt hatte, folgte der zweite erst im Jahre 1870. Hindernisse, deren Wegräumung nicht in der Macht des Verfassers lag, hatten ebenso sehr wie die Schwierigkeit, das nahezu völlig unbekanntes Material herbeizuschaffen, die Ausgabe verzögert. In noch erhöhtem Grade fand dies bei den Vorarbeiten zum dritten Theile statt. Zwar entsagte Wiechmann im Jahre 1873 der Landwirthschaft und zog sich, nachdem er sein Gut verkauft hatte, in seine Vaterstadt Rostock zurück mit der Absicht, nun ganz seiner Familie und seinen Studien zu leben, doch war ihm dies nur in beschränktem Maße beschieden. Er trug bereits den Keim einer Krankheit in sich, die ihn vor-

zeitig altern ließ und seinen wissenschaftlichen Arbeiten Stillstand gebot. Nach einer längeren Kur in Karlsbad im Jahre 1878 fühlte er sich wieder so weit gekräftigt, daß er glaubte, die alten Pläne wieder aufnehmen zu können und trat darum in nähere Beziehungen zu dem Unterzeichneten, der eben einige Nachträge zu den erschienenen Theilen im 44. Bande der Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte veröffentlicht hatte. Gemeinschaftlich wurde nun der bereitliegende Stoff revidirt, neu aufgefundenen bearbeitet und Nachträge und Verbesserungen gesichtet und geordnet. Der Druck wurde in rascher Folge gefördert, so daß im Jahre 1880 der Text auf 9 Bogen abgeschlossen vorlag und nur noch das jetzt, nachdem durch die Nachträge und Zusätze die chronologische Ordnung durchbrochen war, doppelt nöthig gewordene Register der Vollendung harrete. Leider stellte sich aber jetzt infolge der Wiederkehr der körperlichen Leiden auch wieder eine Erschlaffung der Arbeitskraft ein, die Wichmann nicht über die ersten Vorbereitungen dazu hinausgelangen ließ, doch hoffte er immer noch auf bessere Tage, in denen es ihm möglich sein würde, das Begonnene zu Ende zu führen. Da trat mit dem 1882 erfolgten Tode des ihm engbefreundeten Verlegers, des Hofbuchdruckers Dr. F. W. Värensprung in Schwerin, der mit demselben uneigennütigen Verzicht auf materiellen Vortheil, mit dem Wichmann die Arbeit förderte, den Verlag übernommen hatte, ein neues, unter den derzeitigen Umständen nicht zu überwindendes Hinderniß ein. So blieb denn das Werk als Torso liegen. Den herben Verlust einer blühenden, im ersten Jahre einer glücklichen Ehe stehenden Tochter überlebte der tiefgebeugte Vater kaum ein Vierteljahr. Er starb am 31. December 1883 zu Rostock in den Armen der Gattin und des einzigen Sohnes.

Wie er selbst über seine wissenschaftlichen Bestrebungen dachte, erhellt wohl am besten aus dem Ausspruch des Seneca, den er in sein Exemplar des Archivs des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg bei Uebernahme der Ge-

schäfte des Secretairs des Vereins eintrug: *Multum egerunt, qui ante nos fuerunt, sed non peregerunt. Multum adhuc restat operis, multumque restabit; nec ulli, nato post multa saecula, praecluditur occasio aliquid adhuc adjiciendi.*

Die von ihm veröffentlichten Arbeiten, soweit der Unterzeichnete Kunde von ihnen erhalten hat, sind folgende:

A. Selbständige Schriften.

1) Joachim Klüter's ältestes rostocker Gesangbuch vom Jahre 1531 und der demselben zuzuschreibende Katechismus vom Jahre 1525. Nach den Originaldrucken wortgetreu herausgegeben. Schwerin, 1858. Druck und Verlag von Dr. F. W. Bärensprung. 155 nicht paginirte Blätter und 92 Seiten. 16°.

2) Mecklenburgs altniederländische Literatur. Ein bibliographisches Repertorium der seit der Erfindung der Buchdruckerkunst bis zum dreißigjährigen Kriege in Mecklenburg gedruckten niederländischen oder plattdeutschen Bücher, Verordnungen und Flugschriften.

Erster Theil. Bis zum Jahre 1550. Schwerin, 1864. Druck und Verlag von Dr. F. W. Bärensprung. X und 218 S., 2 ungezählte Blätter und eine Schrifttafel. 8°.

Zweiter Theil. Zweite Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts. Ebenfalls 1870. VIII und 152 S. 8°.

3) Das Kleine Corpus Doctrinae von Matthäus Judex. Ein Katechismus aus Mecklenburg. Nach der rostocker Ausgabe von 1565 wortgetreu herausgegeben. Schwerin, 1865. Verlag der Hofbuchdruckerei von Dr. F. W. Bärensprung. 55 nicht paginirte Blätter und 116 Seiten. 16°.

4) Nicolaus Gryse's Geistliche Dichtungen. Beitrag zur mecklenburgischen Hymnologie. Eine Jubelschrift. (Statt Handschrift gedruckt.) Schwerin. Gedruckt in der Bärensprung'schen Hofbuchdruckerei. VIII und 33 S. 8°. (Zum Jubeltage der fünfundsingzigjährigen Regierung des Großherzogs Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin am 7. März 1867.)

B. Aufsätze in Zeitschriften.

Raumanns Archiv für zeichnende Künste.

1) Jacob Kerber, Zeichner, Formschneider und Buchdrucker. Jahrg. 1. (1855.)

2) Holzschnitte altdeutscher Meister. I. Jahrg. 1. (1855.) — II. III. IV. Jahrg. 2. (1856). — V. Jahrg. 4. (1858). — VI. Jahrg. 6. (1860).

3) Das Hallische Heiligthumsbuch. (Jahrg. 1.)

VIII

- 4) Sebastians Münsters Cosmographie 1537. Jahrg. 1. (1855.)
- 5) Hans Burgkmair des älteren Holzschnittfolgen in Büchern. Jahrg. 2 (1856).

Scraperum.

- 1) Ueber die zu Klein-Troja gedruckten Zucunabeln. 1855, Nr. 3.
- 2) Heinrich Steinhöwel. 1856, Nr. 20.
- 3) Zwei unbekannte Lübecker Drucke. 1858, Nr. 3.
- 4) Die Procession zu Lübeck im Jahre 1503 und die Ablassbriefe des Cardinal-Legaten Rainund. 1858, Nr. 6.
- 5) Die Sprichwörterammlung in Philipp Wegners pommerischem Vocabular vom Jahre 1610. 1858, Nr. 16.
- 6) Ueber den Joachim Esüter zugeschriebenen niederjächsischen Katechismus. 1859, Nr. 3.
- 7) Kalender des 15. und 16. Jahrhunderts in niederjächsischer Sprache. 1859, Nr. 22.
- 8) Henselins Hof. 1862, 12.
- 9) Bettlermantel. 1864, 10.

Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit.

- 1) Johann Vichtenauers Fechtkunst. 1856.
- 2) Satirischer Holzschnitt auf die Erfindung des Schießpulvers und der Feuerwaffen. Ebendaß.
- 3) Der Glückshafen zu Rostock im J. 1518. Ebendaß.
- 4) Zu den Sprüchen von deutschen Fischen. 1860.
- 5) Zur Geschichte der Universität Rostock. Ebendaß.

Auch für Jahrg. 1857 ist W. als Mitarbeiter aufgeführt, doch ist es mir nicht gelungen, außer einer ganz beiläufigen Erwähnung auf Sp. 252 etwas von ihm aufzufinden.

Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde.

- 1) Beiträge zur älteren Buchdrucker Geschichte Mecklenburgs und Uebersicht derselben. Jahrg. 22 (1857).
- 2) Ueber ein Wunder in der Kirche zu Moisall. Ebendaß.
- 3) Ueber die mecklenburgischen Formschneider des 16. Jahrhunderts. Jahrg. 23 (1858).
- 4) Ueber den im 16. Jahrhundert in Mecklenburg gebräuchlichen Eistojanus. Ebendaß.
- 5) Der Zwist der evangelischen Prediger zu Rostock im J. 1531. Jahrg. 24 (1859).
- 6) Ueber des Syndicus Dr. Johann Oldendorp Weggang aus Rostock. Ebendaß.

7) Geistliche Lieder auf die Wahlsprüche mecklenburgischer Fürsten. Ebendaß.

Nr. 5—7 sind auch als Separatabdruck unter dem Titel: Mecklenburgische Studien. Ein Scherflein von Wiechmann-Radow. Schwerin 1859 ausgegeben.

8) Pfahlbau der Eisenzeit von Bimfow. Jahrg. 32 (1867).

Auch Mecklenburgische Zeitung vom 9. Februar 1866.

Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte.

Ueber einige in Hamburg gedruckte Schriften des Erasmus Alberus. Bd. 4 (1858).

Baltische Studien.

Die zehn Gebote in der Kapelle zu Pundagla auf der Insel Usedom. Nach einer Aufzeichnung vom Jahre 1548 mitgetheilt. Jahrg. 17, S. 2 (1859).

Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Alterthumskunde.

1) Paul Knufflock, Buchhändler zu Lübeck. Bd. 2, S. 3 (1867).

2) Zur älteren Buchdrucker Geschichte Lübeck's. Ebendaß.

Archiv für Landeskunde in den Großherzogthümern Mecklenburg.

1) Zur Geschichte des Artikels in der Mecklenburgischen Kirchenordnung, welcher von der Versagung des kirchlichen Begräbnisses handelt. Jahrg. 19 (1869).

2) Ein mecklenburgischer Musikverein aus alter Zeit. Jahrg. 20 (1870).

Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg.

1) Bemerkungen über einige norddeutsche Tertiär-Mollusken. Jahrg. 21 (1868).

2) Mitteloligocänes Thonlager zu Egelu bei Magdeburg. Ebendaß.

3) Thonlager bei Goldberg. Ebendaß.

4) Terebra Hörnesi Beyr. Jahrg. 22 (1869).

5) Erklärung über eine Bemerkung in Raumann's Lehrbuch der Geognosie, das Sternberger Gestein betreffend. Ebendaß.

6) Die Astarte der Ostsee. Jahrg. 23 (1870).

7) Ueber ein oberoligocänes Geschiebe von Hohendorf. Jahrg. 24 (1871).

8) Ueber einige Conchylien aus dem oberoligocänen Mergel des Dobergs bei Bände. Ebendaß.

9) Pecten pictus Goldf. im Unteroligocän. Ebendaß.

10) Conchyliologische Mittheilungen. I.—III. Jahrg. 24 (1871). — 25 (1872). — 26 (1873).

Auch als Separatabdruck ausgegeben.

11) Die Mollusken-Fauna des Sternberger Gesteins in Mecklenburg. Von F. E. Koch und C. M. Wiechmann. 1. Abth. Mit drei Tafeln. Jahrg. 25 (1872).

Auch besonders als Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins ausgegeben. (Neubrandenburg, Brünstow.)

12) Die Zerstörung der Schalen bei *Limnaea stagnalis*. Jahrg. 26 (1873).

Auch als Expériences sur les causes de destruction de la coquille des *Limnaea stagnalis* L., par le Dr. C. M. Wiechmann. Traduit de l'allemand par M. Armand Thielens in den Bulletins de la Société Malacologique de Belgique Tome VII, 1872 erschienen.

13) Verzeichniß der Psephenoden des oberoligocänen Sternberger Gesteins in Mecklenburg. 1. 2. Jahrg. 31 (1877). — 32 (1878).

Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft.

Die oberoligocäne Fauna des Sternberger Gesteins in Mecklenburg. Von F. E. Koch und C. M. Wiechmann. I. Abth. Jahrg. 1868.

Nachrichtsblatt der deutschen Malakozologischen Gesellschaft.

- 1) Ueber die Lebensweise von *Cionella acicula*. Jahrg. 1 (1869).
- 2) Ueber die vereinte Aufstellung lebender und fossiler Conchylien in einer und derselben Sammlung. Jahrg. 3 (1871).
- 3) *Natica fusca* Blainville. Jahrg. 5 (1873).
- 4) *Mactra subtruncata* in der Dtschee. Jahrg. 8 (1876).

Jahrbücher der Deutschen Malakozologischen Gesellschaft, redigirt von W. Kobelt.

Conchylien der Tertiärzeit. I. (1874) S. 199.

Ferner beschrieb er für das Werk: Die wirbellosen Thiere der Travemünder Bucht . . . bearbeitet von Heinrich Leuz. Theil I. (Anhang I zu dem Jahresberichte 1874/75 der Kommission zur wissenschaftlichen Untersuchung der deutschen Meere in Kiel) Berlin 1878. Fol. im Verein mit C. Arnold die Lamellibranchia, Opisthobranchia und Prosobranchia.

Wiechmanns Wunsch, eine Anstellung als Bibliothekar zu erlangen und so in einen Wirkungskreis zu kommen, der mit seinen Neigungen vollständig harmonirte, ging zwar nicht in Erfüllung, doch wurden ihm sonst äußere Ehren und Aus-

zeichnungen für seine Thätigkeit in reichem Maße zu Theil. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin sprach ihm in einem huldvollen Schreiben vom 22. August 1858 seinen Dank für die Dedication des Neudruckes von Joach. Eliters Gesangbuch aus und ließ ihm als Zeichen der Anerkennung seines Strebens auf dem Gebiete der Geschichte mecklenburgischer Literatur und Hymnologie das Prachtwerk „Die Domkirche zu Schwerin und ihre Einweihung“ überreichen. Derselbe verlieh ihm nach dem Erscheinen des ersten Theiles des vorliegenden Werkes die von Friedrich Franz I. gestiftete Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft in Silber und mit dem Bande, und gleichzeitig ertheilte ihm die philosophische Facultät der Landesuniversität auf Antrag von Professor Dr. Karl Bartsch die Doctorwürde honoris causa. Zum correspondirenden Mitgliede ernannten ihn der Verein für hamburgische Geschichte bereits 1858, die Société Malacologique de Belgique in Brüssel 1867, die deutsche Malakozologische Gesellschaft 1869, die k. k. geologische Reichsanstalt zu Wien 1871, die Vereine für Naturkunde zu Fulda und zu Offenbach 1873. Zum ordentlichen Mitgliede des Gelehrten-Muschesusses des Germanischen Museums wurde er 1867, zum Secretair des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg 1868 erwählt. Als solcher besorgte er die Geschäfte des Vereins und die Herausgabe des Archivs bis 1873. Mehrere Conchylien aus dem Sternberger Gestein tragen seinen Namen, so *Stenomphalus Wiechmanni* v. Koenen und *Turbonilla Wiechmanni* Speyer. Mit Männern wie Lisch-Schwerin, Masch-Schönberg, Decke und Mantels-Lübeck, Rosgarten-Greifswald, Zober-Stralsund, Geffcken und Lappenberg-Hamburg, Gödecke-Göttingen, Pechholdt-Dresden, Hoffmann von Fallersleben und vielen anderen stand er in regem wissenschaftlichen und freundschaftlichen Verkehr und mancher von diesen hat ihn wiederholt und gern in seinem gastlichen Heim aufgesucht.



Es bleibt mir nun noch übrig, einige Worte über den vorliegenden Theil zu sagen. Anlage und Art der Ausfüh-
 rung war gegeben, der Text war in der Gestalt, wie er
 in gemeinsamer Arbeit gegen Ende 1879 festgestellt war, im
 Druck vollendet, als ich im verfloffenen Jahre daran ging,
 den endlichen Abschluß des Werkes zu fördern. Nun hatte
 sich aber seitdem wieder nicht unbedeutendes Material an-
 gesammelt, da ich für mich noch weiter zusammengetragen hatte,
 was mir erreichbar war; einiges Ueberschene fand sich auch noch
 im Nachlasse Wiechmanns vor. Es trat also die Frage an
 mich heran, in welcher Weise dieser neue Stoff am besten nutzbar
 zu machen sei. Die Lösung wurde mir aufs wünschenswertheste
 dadurch erleichtert, daß der jetzige Inhaber der Varenpräg-
 schen Hofbuchdruckerei, Herr Commerzienrath C. Franke,
 sich in zuvorkommendster Weise damit einverstanden erklärte,
 die hauptsächlich der Erneuerung bedürftigen letzten Bogen
 zu cassiren, so daß ich für die Nachträge und Verbesserungen
 völlig freie Hand hatte. Dies benutzte ich in der Weise, daß
 ich alles, was nicht infolge neuerer Funde und Untersuchungen
 einer Umgestaltung bedürftig war, ungeändert stehen ließ,
 alles Uebrige völlig umarbeitete und meine eigenen Er-
 gänzungen an ihrem Orte einfügte. Aus den 5 unterdrückten
 Bogen wurden so 14, aus den 220 Nummern des ersten
 Drucks 241. Freilich ließen sich dabei zweierlei Uebelstände
 nicht umgehen, einmal, daß an einer Stelle Wiechmann, an
 der anderen der Herausgeber in der ersten beziehungsweise
 dritten Person vorkommt, dann aber, daß sich seit Jahren
 schon ab und zu Citate aus diesem Theile finden, denen alte
 Aushängbogen zu Grunde lagen, und die nun nicht mehr zu-
 treffen; beide dürften jedoch nur wenig stören. Den bei-
 gegebenen Registern, namentlich dem alphabetischen, bitte ich
 Nachsicht angedeihen zu lassen, besonders was die Wiedergabe
 der Titel anlangt. Diplomatische Genauigkeit wäre darin
 nur auf Kosten des Raumes und der Uebersichtlichkeit durchzu-
 führen gewesen. Ein Vokabular der erklärten niederdeutschen
 Wörter beizufügen, hielt ich für überflüssig, da ja seitdem

das mittelniederdeutsche Wörterbuch von Schiller und Lübben ans Licht getreten ist und manche der gegebenen Deutungen sich als verfehlt herausgestellt haben. Aus demselben Grunde habe ich auch darauf verzichtet, die von mir herrührenden Nachträge mit Worterklärungen zu versehen.

So wünsche ich denn, daß dieser Schlußband die gleiche wohlwollende Aufnahme seitens aller Freunde der niederdeutschen Literatur finden möge wie seine Vorgänger. Er macht keinen Anspruch darauf, mehr zu sein, als ein nicht ganz werthloser Beitrag zu der längst erhofften Geschichte und Bibliographie der gesammten älteren niederdeutschen Literatur. Sollten sich, was ja nur zu hoffen ist, noch weitere Nachträge dazu ergeben, so werden dieselben in den Jahrbüchern des Vereins für meklenburgische Geschichte ihre Stätte finden, und richte ich namentlich an alle Herren Collegen die Bitte, mich gütigst von etwa hier übergangenen meklenburgischen niederdeutschen Drucken in Kenntniß setzen zu wollen. Daß noch recht viel fehlt, zeigt schon ein Blick auf die chronologische Uebersicht der bisher bekannt gewordenen Drucke. So finde ich z. B. gerade jetzt beim Abschluß in Gräffe's *Trésor* IV, 305 noch eine niederdeutsche Ausgabe von Luther's großem Catechismus „bey Ludowich Dieß 1531, 8^o“ aufgeführt.

Zum Schluß spreche ich allen denen, die mich in freundlichster Weise bei der Abfassung mit Rath und That unterstützt haben, ganz besonders aber den Herren Gymnasialdirector Dr. Krause und Archivar Dr. Koppmann hier, meinen wärmsten Dank aus.

Kostock, den 27. August 1885.

Ad. Hofmeister.

CLXXIII.

Ettike Christlike | GEBede vnd | Psalme, Neuenst
 einer hel= | schen Truerklage, vnd einem | Hemmelschen
 Loff= | gesange. || Dorch | NICOLAVM GRYSEN | Pre=
 digern in Rostock tho S. Catharinen | vnd im Junc=
 fruwen Closter thom | h. Crütze, gestellet vnd | geordenet. ||
 EPHES. V. | Werdet vull Geistes, vnd redet vnderein=
 | ander van Psalmen vnd Lauesengen | vnd Geistlyken
 Lederen, Singet vnde | spelet dem HXREN in jwem
 her= | ten, vnd segget danck alletydt vor alle | dinc, Gade
 vnd dem Vader in dem | Namen vnser HXren Jesu
 Christi. | (Stückchen einer schmalen Leiste.) Gedrucket tho Rostock,
 dorch Christoff | Reufner. Anno 1602.

Der Titel ist von einer schmalen Zierleiste umgeben;
 auf der Rückseite steht nachfolgende Widmung: Tho Ehren
 vnd Wolgefallen, oc tho glück= | wünschinge eines salich=
 frölyken Jha= | res, Maente, Weken, Dage | vnd Stund. ||
 Den Werdigen vnd Undechnigen, oc | Edlen, Erbaren
 vnde Veeldö= | getryken, | Elyfabeth Dessyn, vnd Mar=
 garetta Warenberges, | tho Dobbertin: | Catharina Zepe=
 lins, vnd Mag= | dalena van der Lühe, | in Ribbenitz: |
 Ursula Knuten, vnd Bar= | bara Rosten, | tho Malchow:
 | Dorothea Nacken, vnd Catharina Bolten, | in Rostock. ||
 Abbadissen, Priorn vnd Priorissen, der Christ= | luter=
 schen Juncffruwen Clöster, sampt | dersüluen ganzen vor=
 samling. — Bl. 2 a.: Ein andechtiges Gebedt | van Godt
 ein glückseliges | Jahr tho biddende, vnde | tho erlangende.
 — Bl. 7 b.: Ein Christlyker Gesang | thom Nyen Jahre. ||
 Im Thon: Vader vnse im | hem= | melrick, 2c.¹⁾ (W.

¹⁾ Bereits in Gryse's Eine hochnödige Bothpredige von 1587
 (No. CLVII.) vorhanden.

No. II.)²⁾. — Bl. 9 a (B 1): Ein Christgelbduiges Gebedt | wedder den Törcken. — Bl. 14 b: Ein Bedepsalm wedder | den Törcken. | Im Thone: Vater vnse im Hemmelrick, 1c. (W. No. X.) — Bl. 15 b: Ein gelduiges Gebedt eines | Christen in swarer Kranckheit*. — Bl. 18 b (C 2): Eines Dodtkrancken Gebedt | an de hillige Drefoldicheit (W. No. IX.) — Bl. 20 a: Ein Stunden Gebeden, | Vp den Kloekenslach, neuenst dem Vater | vnse tho bedende³⁾. (W. No. IV.) — Bl. 20 b: Ein Christlyker Bothpsalm, | Im Thon: O HERRE Godt | begnade my, 1c.⁴⁾ (W. No. VII.) — Bl. 22 a: Ein kort Bedepsalm des | hilligen Vater vnse. || Im Thon: Idt ys dat Heyl vns | gefamen her, 1c.⁵⁾. (W. No. III.) — Bl. 22 b: Ein Christlick Bedepsalm, | Im Thon: Wen nu myn Stündelin | vorhanden ys, 1c. (W. No. V.) — Bl. 24 a: Ein Danckpsalm, wegen | vnse Christendoms. | Im Thon: Idt rop tho dy HERRE | Jesu Christ, 1c.⁶⁾. (W. No. VI.) — Bl. 25 a (D 1): Ein Trostpsalm, | Im Thon: Waket vp gy Christen | alle, 1c.*⁷⁾ (W. No. VIII.) — Bl. 25 b: Ein elende Trurklage, vnd | ewiger yamer Gesanck, eines vordde | meden Hellebrandes. (W. No. XI.) — Bl. 27 b (D 3): Ein ewich frölyker Loffge | sanck, eines Godtsaligen im Hem | melschen Jerusalem. | Im Thon: Allein Godt in der högde | sy Ehr, 1c. (W. No. XII.) — Bl. 28 b am Schluß dieses Liedes eine Bigarette.

8^o. — 28 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A. — D. — 26 und 30 Zeilen. — Am Rande Schriftstellen. — Theils sind die Lieder als Prosa gedruckt, theils sind die Verszeilen abgesetzt und die Strophen numerirt.

2) Mit W ist Wiechmann, N. Gryse's geistliche Dichtungen, Schwerin (1867) 8^o bezeichnet.

3) Schon in Gryse's Wedewen Spiegel, 1596 (No. CLXX) aufgenommen.

4) Findet sich zuerst in Gryse's Hochnddige Bothpredigen, 1588 (No. CLVIII).

5) Zuerst in Gryse's Leben Glüter's, 1593 (No. CLXIV).

6) Findet sich in Gryse's Spiegel des antichristlichen Pawestdoms, 1593 (No. CLXV).

7) Ist bereits in Gryse's Wedewen Spiegel, 1596 (No. CLXX) veröffentlicht.

Die Gebete und Lieder sind mit Ausnahme der beiden durch ein Sternchen bezeichneten Stücke in die 2. Ausgabe des Gebet- und Psalmbuches von 1614 übergegangen.

Universitätsbibliothek zu Rostock (F. m. 4243.)

Jöcher's Gelehrten-Lexicon, Bd. 2, Sp. 1227.

CLXXIV.

Ehren Spiegel | Allerhand Christlicher vnd herlicher
Doge= | den vnd Zyrden, vor den Adelichen Standt, vnd
an= | dere vörneme Amtspersonen, || Unsencklich vp der tru=
rigen Be= | greffnisse des Edlen, Gestrengen vnd Ehrn= |
uesten IOHAN v. CREMON gewese= | nen fürstlichen
Meckelnborgischen Land. vnd Hoffgerichtes | Radt, vnd
Provisoren der beyden Junckfröwilligen Clöstere, | Dobber=
tin vnd Malchow, Christlicher vnd seliger gedeckt= | nisse,
Anno M. D. CI. Donnerstages na Exaudi, | Summa=
rischer wyse thor Eyckpredigt | gehandelt. || Hernamals
auerst vp begerent vnd anhol= | dent der Nagelatenen
Leidtdragenden Wedewen vnd | Fründe, etwas wydlüff=
tiger vnd vthföhrlicher | in den Druck vorferdiget, | Dorch |
IOACHIMVM DVNCKERVM | Pastorem VVuserinen=
sem¹⁾. || Rostock, || Gedrucket ddrch Stephan Möllman |
Anno c1o. Io. CII.

Der Titel ist von einer unbedeutenden Zierleiste und außerdem von einer schwarzen Linie umgeben, die Rückseite desselben leer. — Die beiden nächsten Blätter nimmt die Borrede ein, welche an die Wittwe, Lucretia v. Breen, und an die Verwandten gerichtet ist; sie schließt: Datum Wuserin, Die Petri & Pauli Anno 1602. — Bl. 4 enthält ein lateinisches Gedicht an die Manen des Verstorbenen von Arnold Cuper aus Riga. — Mit Bl. 5a beginnt die Leichenpredigt über Buch der Weisheit 3, B. 14 u. 15. —

1) Das Pfarrdorf Wuserin liegt bei Sternberg. — Eine ältere Leichenrede von J. Duncker findet sich unter No. CLXVI.

Letzte Seite leer. — Bemerkenswerth sind mehrere in den Text eingeschobene Reimsprüche, z. B. Bl. K 4 b und L 3 a:

Hebht juw wol tho allen tyden,
 Fröwden vul syth by den Läden,
 Drinck vnd eth, Godt nicht vorgeth,
 Bewahr dyn ehr, dy wert nichts mehr,
 daruan tho bringen.

Ein Wydenkop ²⁾, vnd stolten Buwren,
 Schal men in dren jahren behouwen.

4°. — 60 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A — P. — Am äußeren Rande der Seite, durch eine Linie begrenzt, finden sich Anmerkungen und Citate aus der Bibel.

Bibliothek der mecklenburg. Ritter- und Landschaft zu Rostock.

2) wydenkop, der Kopf einer Weide (salix).

CLXXV.

Eedt vnd Both || vormaninge. || Van Eeden vnd
 strydidigen Eedt= | fragen, Meneden, falschen, Bedrech= | lyken,
 lichtferdigen Eeden, vnde | dersüluen Straffen. || Im ge=
 lifen Medicina yegen de lichtferdigen | Eede, vnd dödtlyken
 flöken ¹⁾ der Welt, vnde | wo Godt disse laster straffe,
 dorch den Bar= | barischen Mordtkamp ²⁾, vnde worher |
 desülue, in der Christenheit synen | anfanck genamen. || Oth
 Gottes worde, Patribus Jure Canonico, | Kercken vnde
 andern Historijs thosamen | gebracht, vnde in dre Böke
 affge= | delet, dorch || M: FRIDERICUM DAME ³⁾, Pastorn

1) flöke, Flüche.

2) mordtkamp, der Zweikampf (als Gottesgericht).

3) Friedrich Dame aus Holstein ward am 23. Jul. 1557 geboren, studirte zu Rostock und Königsberg, ward 1592 Rector zu Ikehoe, 1594 Diaconus zu Flensburg, 1600 Pastor und 1604 Probst daselbst.

der Kercken S. Nicolaj | in Flensbüorch. | (Ein Blättchen.)
 || Rostock | Dörch Stephan Möllman gedruckt. || Anno
 M. DC III.

Zeile 1, 3, 7, 13, 17, 21 und 23 des Titels sind roth
 gedruckt; die Rückseite ist leer. — Bl. 2 a — 8 a folgt eine
 Ansprache an die dreieinige Gottheit. — Bl. 8 b enthält
 das nachstehende Inhaltsverzeichnis.

Summa vnd Inholt der Böke.

Dat erste Boeck.

Van Eeden vnde strydigen Eedfragen, | Meneden,
 falschen, bedrechlyken, lichtferdi= | gen vnmögelyken Eeden,
 vnd dersüluen straf= | fen.

Dat ander Boeck.

Medicina vth Gottes wordt vnd den Pa= | tribus,
 gegen dat lichtferdige Sweren, vnde | schendtyken mißbruck
 des düren Gödtlyken | Namens.

Dat drüdde Boeck.

Von den dödtlyken flöken, by Gades na= | men,
 hilligen Wunden, lyden vnde Marter | Christi, van den
 Rasen⁴⁾, fallen⁵⁾, etc. vnde wo | Godt insonderheit dorch
 den Mordkamp, sol= | ke grüwel straffe, vnde worher de=
 süue in der | Christenheit entstanden, neuenst warninge, |
 vnd Bothvormaninge, dem so lange her wol= | vordenedem
 torne Gottes vörthofamen.

Bl. 9 a (B. 1) mit Blz. 1 beginnt das erste Buch; der
 Text schließt Bl. 187. — Bl. 188 mit Blz. 182 folgen
 noch einige Auszüge aus verschiedenen Gesetzen über die
 Strafe des Meineides und der Gotteslästerung; am Ende:
 Edict. vnd Königlike Sakung auer de | Gotteslästerer
 Anno 1492. binnen Wormbs gegeben. — Den Schluß

Er starb am 18. Dec. 1635. Man vgl. Moller, Cimbria literata,
 Bd. 1, S. 122 fgd. und Föcher, Gelehrten-Lexicon, Bd. 2, Sp. 13.
 Ein Verzeichnis der zahlreichen, 3. Th. in niedersächsischer Mundart
 abgefaßten Schriften Dame's giebt Moller.

4) dat rasen, Tobtsucht, Wahnsinn.

5) dat fallen, die Fallsucht, Epilepsie.

bildet auf 2 Bl. ohne Blz. ein Register über die einzelnen Capitel. — Am Ende des Registers:

Fide DEO, Mundum

Despice.

Difce Mori.

Als Probe mag folgende Stelle in Bezug auf den Zweifampf (Bl. 140, S 4 — Bl. 141, S 5) dienen.

Dergelyken Historien mach men lesen | by dem Saxone lib. 7. & 9. Crantzio li- | br. 1. Sueuæ cap. 44 & lib. 5. cap. 3. | Darhen hefft ock gesehen Keiser Carl V. do he binnen Rome, in gegenwerdicheit des | (Bl. 140 b) Pawsts vnd veler fürsten, der orsaken ge- | dacht, worumme he den Köninck in franck- | ryken franciscum mit ganzer macht gedach | te antogrypen, vnd hefft de hefftige oration | also geslaten. Dewyle dennoch vele Lande | vnd Lude, de vnschuldech weren, dardorch | würden vordoruen werden, propterea pie- | tate Christiana, tacto sibi, satius videri, | & reipub. quidem utilius, ut ipse & | Franciscus, ad singulare certamen de- | scenderent, ensëq; & pugione dimican- | tes controversiam finirent: Darumme | düchte ydt eme, vth Christlikem mitslydende | beter syn, ock dem gemenen besten heilsa- | mer, dat he vnd Köninck franciscus allene | in den kampf treden, mit dem Rappyr vnd | Punnier thofamen steken, vnde dem hader | affhülpen, nõmlyken dewyle se lange vnmme | dat Herzogdom Meylan gekryget, vnd ve- | le Christlikes bloddes vorgaten. Wat nu dis- | sen kampf belanget, so isset nicht ane, dat offt | groth vordarff der Lande vnd Lude dardorch | gestillet worden, ock de Heren ingeholden, | dat se so lichtlick Landt vnd Lude, dorch ere | vnenicheit nicht vorderuen konden, Sonsten | können vele rechtmetige orsake vnd wichtige | Motiuen syn, dat ein Köninck vnd here sich | (Bl. 141 a) solches kampfes besweren, ock de Vnderda- | nen eme solches nicht vorhengen können: tho | diffem geslechte des kampfes gehöret ock de | Keyserlyke kampf, wenn nõmlyken twe Rõ- | mische Keiser tho gelyke erwelet, so is ock de | kampf ere scheideßman gewesen.

80. — 192 Bl. mit Blz. 1 — 184 (sollte 182 sein. da die Zahlen 101 und 106 übergangen sind; mancherlei Unordnung in der Zählung) Sign. A — Z, Aa, mit Cust. — 27 Zeilen. — Citate am Rande.

Universitätsbibliothek zu Kiel.

Moller, Cimbria literata, Bd. 1, S. 123.

CLXXVI.

LEIEN BIBEL | In Hundert Fragen | vnde Ant-
 wordt vnderscheden vnd | in III Deele gedelet. | Dat I.
 Deel. | In XX. Fragen vnde Antwordt geordenet. | Da-
 rinne vornemlyken vth Gades wor= | de vnde vth D.
 Luthers Schrifften vnde anderen | nütliken Bökeren vnd
 denckwerdigen Historien, yn sonderheit ge= | dacht wert
 aller Minschen Scheppinge¹⁾ vnd eines yedern Beropes,
 vnd wo | sic ein Ider in seinem Ampte Christliken schicken,
 vnd thogelick tho Wa= | ter vnd Lande, in düerer tydt,
 Pestilenz, Kryge vnd ock wedder den Tor= | cken, vnde
 jegen yedermanne rechtmeyigen verholden schöle, vp | dat
 he ein gut Geweten, vnde Gades Se= | gen hebben vnde
 beholden | möge. | Dorch | NICOLAVM GRYSEN Ro-
 stochiensem | Predigern in Rostock. | Psal. 51. | Ic wil
 den Auertrederen dyne Wege leren, dat sic de Sünders tho
 dy | bekeren. Proverb. 1. | Wol²⁾ wyß ys de höret
 tho vnd betert sic, vnd wol verstendich ys, de leth | sic
 raden. || (Schwarze Linie.) | Gedruckt tho Rostock dorch Ste-
 phan Möllman. | M. D. CIIII.

Oberhalb des Titels befindet sich eine kleine Bierleiste.
 — Die Rückseite des Titelblattes ist leer. — Es folgt zu-
 nächst die den Städten Lübeck, Hamburg, Lüneburg, Stade
 und Kiel zugeschriebenen Vorrede vom 26. März 1604, in
 welcher auch der Erfindung der Buchdruckerkunst gedacht
 wird; Gryse erwähnt hier Ludw. Dieß in Rostock, von
 dem er sagt, daß er ihn in seiner Jugend gesehen und wohl
 gekannt habe. — Bl. 5 und 6 enthalten zwei lateinische
 Vorreden von David Chyträus zu Rostock und Conrad
 Schlüsselburg zu Stralsund. — Bl. 6 b — 8 b das Re-

1) scheppinge, Erschaffung.

2) wol, wer.

gister über alle drei Theile des Wertes; um eine Uebersicht zu ermöglichen, schalte ich das Register des ersten Bandes ein.

Dat erste Deel, der Christliken Leyen Bibel NICOLAI Gryfen.

1. De erste frage: Wol hefft vns Minschen geschapen, vnde wortho synt wy geschapen?
2. Demile alle Minschen dorch Adams Vall verdoruen syn, Wo werden se van Godt tho gnaden angenamen?
3. Schal ock ein yder in synem Berope vnde Stande bliuen?
4. Wo schal ein Prediger in synem Ampte sich Christliken verholden?
5. Wo schal sich ein Thohörer Gódtlikes Wordes schicken?
6. Wat ys der Weltliken Quericheit Stand vnde Ampt?
7. Wo schólen, na anwysinge der h. Schrift, de Vñderdanen erer Quericheit gehorsamen?
8. Wo schal einer na Gades Worde in den h. Ehestand treden vnde darinne leuen?
9. Wo schólen de OIderen ere Ampt recht vóren?
10. Wat gehóret den Kinderen tho donde vnde tho latende?
11. Wat gehóret den OIden vnde ock den Jungen Lúden tho vorrichtende?
12. Hereñ vñde fruwen, Knechte, Mågede vnd Arbeideslúde, Wo vóren desúluen eren Stand recht vnd Christlick?
13. Wo schólen de, so ere Neringe³⁾ tho Water soken, sich Dach vnde Nacht verholden?
14. De auer Land erer Gescheffte haluen reisen, Wo schólen sich de schicken?
15. Wo schal ein gelbuiger Minsche mit Auergelouigen vmmegahn, dat he den rechten Gelouen vnde ein gudt Geweten beholden móge.
16. Wor tho ys ein gudt Geweten nütte, vnde ein böß Geweten schádlíck?
17. Wo schal sich ein Christe in Pestilenz tyden verholden?
18. Watschólen de Christen in der dúren Tydt na Gades Worde doen vnde laten? [lick vóren?
19. Wo schólen de Krygeslúde eren Krygesstand Christriider-

3) neringe, Nahrung.

20. Wat hebben de Törcken vor einen Ordsprunck, Eere vnde Gewalt, vnd wo schal men wedder se frygen?

Bl. 9 und 10 enthalten zwei lateinische Epigramme von den rostocker Professoren Nicol. Willebrandt und Joh. Bosselius, denen sich ein gleiches Elegidion von Joh. Goldstein, Prediger zu Rostock und Schwiegersohn Gryse's, anschließt. — Bl. 11 a folgt die Einleitung: An den Christlichen | Leser. — Bl. 13 a: De I. Frage. | Wol hefft vns Minschen geschapen vnd wor= | tho syndt wy geschapen? — Die letzte (XX.) Frage endet Bl. 129 b; das Schlußblatt ist leer.

Auch in diesem Werke zeigt uns Gryse den Schatz seines Wissens, wie seine große Belesenheit; ich theile das Ende des ersten Theils (Bl. 128 a — 129 b) hier mit.

Dewyle denn de Törcken, alse brummende Louwen vnd | grimmige Bestien vns dorch den Krych van dem slape der Se= | kerheit vpwecken, so möten wy Christen thovorne den Slap vth | den Ogen wyschen, vnde vnserem affgeschten Dodtvyende dem | Törcken na dem witten in den Ogen seen, houwen, steken vnde | scheten, vnde tapper tho en henan setten, vnd mit warmen ge= | blöte vnde vürigem gemöte, ane langen Radtslach vnde wydt= | löff= tiges bedenden, in Gades früchten manhafftich se angrypen, | vnde wenn de nodt an den Man trydt, vnd de Törcke einem auer | den Hals kumpt, vnde tho einem herin geidt vnde sleidt, so schal | sich, alse D. Luther erinnert, nicht allene ein bestelleder Kryges= | man, sonder ein yder, he sy Börger edder Buer, edder wol he ys, | so lange yegen em weren alse he Athem hefft, vnde ein Lydt am | Lyue rögen und bögen kan, denn ydt ys beter in solckem hilligen | Berope als ein hilliger Marteler Gades steruen, alse sich gefan= | gen geuen vnde nemen, vnde beth in den Dodt an Seele vnde | Lyff sich van den Törcken quelen laten. Item: Gerödt ydt⁴⁾ nu | (Bl. 128 b) dat dy de Törcke ersteket edder ersleidt, wo kanstu eines redde= | likerem Dodes, so du anders ein Christe bist, steruen. Denn | Daniel maket dy thom hylligen, dar he spricht, dat de Törcke stry= | det wedder Gades hylligen, vnde wol

4) gerödt ydt, geschieht es, fügt es sich.

wedder den Törcken | strydet, de strydet wedder Gades
 Dyende vnde Christi Lesterer, | ya wedder den Düuel
 sülest, vnde darff sich nicht besorgen, essft | he einen Tör-
 ken erwörget, dat he vnschuldich Blodt vorgete, | edder
 einen Christen erwörget, sonderen gewyßlic erwörget he |
 einen Dyendt Gades vnde lesterer Christi.

De Hystorien vormelden, dat de van Rodys Keyser
 fry= | derick den III. vnde des Rykes Försten geschreuen
 hebben, dat de | Törckische Keyser tho synen Hduetluden
 gesecht: He vnde se | dörfsten⁵⁾ sich vor de Düdischen nicht
 fruchten vmb vyfferley Or= | sake willen. Erstliken leste=
 reden se eren Godt, den se sonst ehre= | den vnde anpreu,
 vnde van deme se ock hapeden⁷⁾ hülpe vnde be= | schüt=
 tinge⁸⁾ tho erlangende. Darna weren se sülest vnder sich
 so | einich als vyff Dinger in einer Handt, darvnder eine
 grote vngelichheit ys, de eine grodt de ander klein, de
 eine dicke de an= | der dünne, vnde de eine lanck de ander
 forth, vnde nener tru= | wede⁹⁾ dem anderen, ein yder
 wolde syn egen Here vnde Keyser | syn. Darnegest van
 wegen der vnlydesamheit¹⁰⁾ vnde zarthheit der | Düdischen
 scholde men sich ock nicht vor se fruchten, denn se | weren
 zarte hylligen vnde weke Marteler, worden balde vnge= |
 dullich vnde vnlustich tho frygende im vnweder, regen,
 hunger | vnde dörfst, hette¹¹⁾ vnde frost, dewyle se nenes
 vngemackes, son= | dern des supendes gewanet weren.
 Entliken so holden de Dü | dischen ock nene gude Disci=
 pline vnde Ordeninge im Kryge, | weren vnuorsichtich vnde
 vnbedachtsam, ane dat se tholest ock | nicht de Gerechticheit
 beloneden, sondern de vngerechticheit be= | leueden, welckere
 vngerechticheit se an den groten so wol als an | den kle=
 nesten vnde geringesten vnder en straffen scholden. De= |
 wyle nu ditsülue by den Düdischen im Kryge leider mehr
 denn | wahr ys, vnd dem Törcken sehr wol bewust vnde
 bekandt ys, so | scholden yo de Christdüdischen solckem
 sündthafftigem wesende | (Bl. 129 a) affdancken, vnde der

5) dörfsten, dürften.

6) vyfferley, fünferlei.

7) hapeden, hofften.

8) beschüttinge, Schutz, Beistand.

9) truwede, trauete.

10) vnlydesamheit, Unfähigkeit, Mühsal und Anstrengung zu er-
 tragen.

11) hette, Hitze.

früchte des hEren, der einicheit vnd aller | Godtsalicheit
vnde Gerechticheit stedes bywanen, so wörde | Godt stedes
by en syn, vnde dem Törcken einen Rinck in de Nase |
vnde einen Thom¹²⁾ in de Mundt dohn, vnde en herumb
rücken in | syn Landt, edder en alse Pharaonem, Senna-
cherib, Holofernem | vnde andere tho nichte vnde tho
schanden maken.

Tamerlanus der Scythen Tyranne edder Cateren
Kö= | ninck, ys thor tydt Ruperti des Römischen Keyfers,
in de Mor= | gen Länder geuallen, mit twölffmal hundert
dusent Man, vnde | allent wat sich in Asia, Syria vnde
Egypten nicht gudtwillich | em hefft ergeuen, tho boddem
geslagen vnde vorwöstet, vnde | alse he de Törcken auer=
weldigede, vnde in der Slacht vele du= | sent erwörgede,
hefft he den Törckischen Keyser Baiazeten mit | güldenem
Keden gebunden, in einem groten yseren Gadder ed= | der
Schranckwercke, alse in einem Vagelbuer, thom Spoth= |
vugel in ganz Asia heromme gevöret, vnde thom Voth=
schemel, | wenn he vp vnde van synem Rosse hefft stygen
willen, gebroket, | vnde wenn he gegeten, hefft he vnder
synem Dische alse ein | Hundt liggen, vnde wat em vor=
geworpen ys, eten vnde geneten | möten.

Also kan Christus, so midden manck¹³⁾ synen Dyenden
her= | schet, oc de Törcken thom Schemel syner Vöte
leggen, alse he | denn oc mit schanden vnde Schaden de
Törcken van der Stadt | Wyene gedreuen, vnde na Con-
stantinopel voryaget hefft. Oc | by vnseren leuendes tyden
de gewaldige Armada vp dem Meere | tho nichte hefft
gemaket, oc Godt loff den Christen vor Gran, | Raba,
vnde anderen Steden vnd Vestingen in Ungerem syne |
gnadenhülpe bewyset hefft. Ane allen twyuel werden de
Tör= | cken eren rechten lohn vnde hohn Gades rache vnde
straffe tho | syner tydt erlangen. Denn Godt spricht: Ich
wil en richten mit | Pestilentz vnde Blode, vnde wil regenen
laten Slachregen | mit Hagel, Düer vnde Sweuel, vp em
vnde syn Heer, vnde vp | dat grote Volk, dat mit em ys.
Also wil ic denne herlick, | hillich vnde bekandt werden
vor velen Heyden, dat se ervaren | (Bl. 129 b) schölen dat
ic de hEre sy. Darher de Man Gades D. Luther | also

12) thom, Baum.

13) manck, zwischen, unter.

schrift: Idt ys tho hapen, dat de Törcke nein Landt des | Römischen Rykes mehr gewinnen werde, vnde wat he in Vn= | geren vnde Düdisch Landt deith, dat wert dat leste gekreze vnde | geröpe¹⁴⁾ syn, dat he mit den vnseren vnde de vnseren mit em heb= | ben werden, vnde darmit ein ende, also dat he Vngeren vnd | Düdischlandt wol zausen mach, duerst nicht rouwsam besitten, | alse he Asiam vnde Egypten besittet. Denn Daniel giff em dre | Hörner vnde nicht mehr, zwacket vnd rith¹⁵⁾ he etwes den | Grenzen vnd Naberem aff, dat sy syn flap= | drunck tho guder Nacht.

130 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A — Z, Aa — Ii (zu 4 Bl., nur Ii 6 Bl.).

Dat ander Deel | NICOLAI Gryfen | LEIEN BIBEL, | In den negeftmaolge= | den XXX. Fragen vnde Antwortt eint= | foldichlick vorfatet, darinne sonder= liken van des Hel= | schen Sathans vornemsten Anfechtungen, so he vth den Hilligen | Teyen Gebaden vnde vormal= dyginge¹⁶⁾ Göddlikes Gefettes arglistigen | nimpt, vnde yegen de Christen bedrechlick¹⁷⁾ gebрукet, ge= | handelt, vnde gelyk de heilsame Lere vnde | Euangelischer Trost wedder desüluen | einfoldiger wyse begrepen | wert. || Esa. 28. | De Anfechtunge leret vp dat Wordt merken. | Matth. 26. | Waket vnde bedet, dat gy nicht in Anfechtunge vallen. | (Arabeste.) || Rostock, | Gedruckt im Jahr M. D. C IV.

Oberhalb des Titels eine Zierleiste; Rückseite leer. — Dann folgt auf 3 Bl. die den meklenburgischen Städten Rostock, Wismar, Parchim und Neubrandenburg zugeschriebene Vorrede vom 28. Juni 1604. — Bl. 5 a beginnt: De XXI. Frage. | Wo schal ein Christe allerley anfechtunge vnde | swermöddigen Melancholye, | wedderstandt dohn? — Die letzte (L.) Frage endet Bl. 100 b.

100 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A — Z, Aa — Bb (zu 4 Bl.).

14) gekreze vnde geröpe, Krähen und Raufen.

15) rith, reißt.

16) vormaledyginge, Verfluchung, Verspottung.

17) bedrechlick, trügerisch.

Dat Drüdde vnde leste | Deel der Christliken Leyen
 Bybel | NICOLAI Gryfen, yn den nastelligen¹⁸⁾ | vöfftich
 fragen vnde Antwordt förtliken | begrepen. | Darynne
 vornemliken van aller Min= | schen Sterfflichkeit vñ Dode,
 ock derföluen Begreffe= | nissen vnde Wedderupstanding¹⁹⁾ am
 Jüngsten dage, sampt | der vngelduigen ewigen Verdöme=
 nisse, vnd der | Gelduigen ewige Selicheit gehan= | delt
 wert. | Vnd wo ock ein Chryste in syner vnd in synes
 Ae= | gesten Todt vnd Dode, sich Godtseligen schöle
 schicken, | vnde Christliken vorhouden. | Syrach. 7. | Wat
 du deist dar bedencke den ende ynne, so werstu nümmer=
 mehr | quadt²⁰⁾ dohn. | Philip. 3. | Christus ys myn
 Leuendt, vnde steruen ist myn gewinst. || Eine aus Stücken
 von Bierleisten gebildete Pyramide.) || Gedruckt tho Krostock dorch
 Stephan Möllman. | M. D. CIII.

Oberhalb des Titels zwei schmale Leisten mit einer
 Eichel an jedem Ende. — Die Rückseite des Titelblattes ist
 leer. — Zunächst folgt auf 3 Bl. die vom 10. Aug. 1604
 datirte Vorrede, durch welche der Theil den pommerischen
 Städten Stralsund, Stettin, Greifswald, Anklam und Neu=
 Stargard zugeschrieben wird. — Bl. 5 a fängt an: De LI.
 frage. | Möten alle Menschen einmahl steruen? — Die
 Rückseite des Schlußblattes ist leer. — Das Ende der letzten
 (C.) Frage, somit der Schluß des ganzen Werkes (Bl. 97 b
 — 98 a), wird hier noch mitgetheilt.

Godt spricht by dem Esaia, Sühe, Ich wyl einen
 nyen | Hemmel vnd nye Erde maken, dat men der vöriken
 nicht mehr | gedencen wert noch tho Hertzen nemen, sondern
 se werden sich | ewichlick fröwen vnd frölick syn auer deme
 dat ich scheppe²¹⁾. Im | Hemmelschen Jerusalem wert nicht
 mehr gehöret werden de stem= | me des wenendes, noch de
 stemme des klagendes. Alle tydtlike vnrouw, | arbeidt vnd
 Crüze wert ein Ende hebben, vnd de ewi= | ge Sabbath,
 stedeswerende²²⁾ rouwe vnd bestendige fröwde an= | fangen

18) nastellig, nachstehend, nachfolgend.

19) wedderupstanding, Auferstehung.

20) quadt, das Böse, das Uebele.

21) scheppe, erschaffe.

22) stedeswerende, immerwährend.

vnd ewich waren ²³⁾, vnde werden darfüluest vnse Halleluja
| mit fröwden herlic schallen laten, vnd Godt vör syne
Woldath | stedes hertlic dancken.

Christus spricht: De Rechtuerdigen werden lüchten alse
de | Sonne in eres Vaders Ryke. Darher plecht men by
den Be= | greffenissen der Godtseligen tho syngende: Hyr is
he in angst | gewesen, dort duerst wert he genesen, in ewiger
fröwd vnde Wun= | ne, lüchten alse de klare Sönnne. Des
help vns Christus vnse | (Bl. 98 a) Trost, de vns dorch syn
Blodt hefft erlöset, van des Düuels | Gewaldt vnde ewiger
Pyne ²⁴⁾, em sy Loff Dryß vnde Ehre allei= | ne ²⁵⁾. Wy
syn darumb Christen geworden, schrifft S. Au= | gustinus,
dat wy alletydt gedencken schölen an dat ewige Leuendt, |
vnde an de Gnadenbeloninge vnde fröwdenryke erquickinge,
vnde | dat wy vns ock mehr vmb de Seele alse vmb den
Lyff bekümme= | ren schölen.

Verhaluen ys thom entliken Beslute van allen Christ=
ge= | löuigen Minschen vlytich thobehertigende, vnde mit
sonderliker | gelduiger andacht anthomerckende, wat men im
gemeinen Christ= | liken Kercken Gesange plecht tho syngende:
Gy duerst werden | na disser Tydt, mit Christo hebben de
ewige fröwde, darhen schö= | le gy gedencken, dar leuet nein
Mann, de ydt vthspreken kan, de | Glorie vnd dat ewige
Lohn, dat yuw de HERE wert schencken. | Vnde wat de
ewige güdige Godt in synem Geiste gelauet hat, ge= | swaren
by synem Namen, dat höldt vnd giff he gewyße vörwar, |
de help vns tho der Engelschar, dorch IESum Christum
Amen. | Kum balde HERE IESu, Amen. Ie leue HERE,
yle thom | Gerichte, lath sehen dyn herlic Angesichte, dat
wesent | der Dreuoldicheit, des help vns Godt in | ewicheit,
AMEN ²⁶⁾.

23) waren, wahren, dauern.

24) pyne, Pein, Strafe.

25) Die 6. und 8. Strophe aus dem (wahrscheinlich von Luther ge-
besserten und vermehrten) Liede von M. Weiße „Nu lath vns den
lyff begrauen.“ Geßden, die hamburg. niederächs. Gesangbücher,
1857, No. 152.

26) Die beiden letzten Strophen von dem früher Hans Wisztat
von Wertheim, oder Jörg Berkenmeyer, in neuerer Zeit aber
(von Badernagel, Bd. 3, No. 167) Georg Grünwald zuge-
schriebenen Liedes „Kamet her tho my spricht Gades Sön“ (Geßden,
No. 92), denen sich die letzte Strophe des Liedes von Erasmus
Alberus „Gy leuen Christen fröwt iuw nu“ (Geßden, No. 155)
anschließt.

98 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—J, Aa—Bb, (zu 4 Bl., nur Bb 2 Bl.). — 35 Zeilen. — In allen drei Theilen am Rande Glossen und Citate.

Universitätsbibliothek zu Rostock (F. m. 1136). — Regierungsbibliothek zu Schwerin. — Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. — Stadtbibliothek zu Lübeck.

Erneuerte Berichte von gelehrten Sachen, Rostock 1768, S. 134—136. — Scheller, No. 1188.

CLXXVII.

NOMENCLATOR | LATINOSAXONICUS, | DENUO EDITUS. || RERUM NAUTICARUM NOMEN- | claturis & phrasibus paulò ple- | nius infertis. || (Bignette mit architectonischen Verzierungen; in der Mitte ein geflügelter Engelskopf.) || ROSTOCHII | Apud Christophorum Reufnerum | ANNO | (Schwarze Linie.) | M. DC. IV.

Oberhalb der ersten Zeile findet sich ein Bruchstück einer Zierleiste. — Auf der Rückseite des Titels das lateinische Epigramm und dann die übrigen Beigaben, wie solche in der Ausgabe von 1596 (No. CLXXI) vorkommen. — Das Vocabular beginnt mit Bl. 13 a und schließt Bl. 168 a; die letzte Seite ist leer.

8°. — 168 Bl. mit Sign. A (8 Bl.) (: (4 Bl.) B—X (zu 8 Bl. nur X 4 Bl.). Von Bl. 13 a an 2 Spalten mit Spz. 1—622; die Spalten werden durch eine Linie geschieden und enthalten 29 Zeilen.

Regierungsbibliothek zu Schwerin.

Sich in Jahrb. 23, S. 141.

CLXXVIII.

Χριστὸς πεφασμένος. | Der geoffenbarte Christus. |
 COMOEDIA, | oder Geistlich Reimen | Gedicht, von
 vnserm HERRN | vnd Heyland Jesu Christo, wie er im
 | Tempel zu Jerusalem ein Sohn Got= | tes im zwölfften
 Jahre seines Al= | ters ist geoffenbaret | worden. || Den
 jungen Leuten, insonder= | heit aber vnser vns befohlenen
 Jugend, | zu einer gutherzigen Anreizung, sich | der
 furcht Gottes, der Gottseligkeit | vnnnd Erbarkeit zum höch= |
 | sten zu befleissigen. || Gestellet durch | M. Ioachim
 Burmeisterum ¹⁾, | Scholæ Rostochiensis Colle= | gam
 classicum. || Zu Rostock, Anno 1605. | Dructs Ch. Reusner.

Der Titel, von dem Zeile 1, 3, 4, 11, 12, 18 und 21
 roth gedruckt sind, ist mit einer schmalen Bierleiste eingefast.
 — Auf der Rückseite steht folgende Widmung: Den Ehren=
 uesten, Ehrbaren, vnd für= | nemmen Junckherrn. | Die= |
 trich Döring, | Hartwig Töbing, | Dieses Jahrs Kauffen= |
 führern | in Lüneburgk, || Eins theils: | Und dan auch |
 Den Ehrbaren wolgeachten vnd | fürnemmen, || Nicolao
 Fresen, | Johanni von Heruerden, | Valentino Haueman, |
 der Statt Rostock fürnem= | men Bürgern, || Anders theils,
 | Meinen vnd der meinen großgünstigen | Junckherrn,
 Gönnern, freunden | vnd befürderern. — Auf Bl. 2a bis
 3 b folgt eine gereimte Zuschrift an die genannten Männer,
 welche endet: Dat. 1. Ianuarij Anno 1605. | E. E. vnd
 E. Sonsten | Dienst vleissiger || M. Ioachimus Bur=

1) Joachim Burmeister ist 1564 zu Lüneburg geboren. Im
 Jahre 1586 bezog er die Universität zu Rostock, ward daselbst 1589
 Cantor, zuerst an der Nicolai- und bald darauf an der Marienkirche,
 dann auch vierter Schulcollega an der neu begründeten großen Stadt=
 schule. Die Cantorei behielt er bei, als er später mit dem Titel eines
 Conrectors zum zweiten Collega aufrückte, muß jedoch jenes Amt auf=
 gegeben haben, als er erster Collega ward, denn es erscheint neben ihm
 der jüngere Collega M. Daniel Friederici als Cantor an S.
 Marien. - Im Jahre 1594 erlangte B. die Magisterwürde. B. starb
 am 5. Mai 1629; der Professor Joh. Bacmeister verfaßte das
 übliche Programm zum Begräbniß (Universitätsbibliothek zu Rostock.)
 Ueber B. und seine musikalischen, wie literarischen Leistungen, handeln
 das rostod. Etwas, Jg. 1742, S. 185 fgd., v. Dommer, Scherer
 und Krause in der allgem. deutsch. Biographie, Bd. 3, S. 628 fgd.
 und S. 375. (Nach Mittheilungen des Herrn Director Dr. Krause
 in Rostock.)

meisterus Lunæb. — Unter dieser Aufschrift: PERSONÆ
 DRA- | matis. || PROLOGUS. Argumentatores quinq;
 le- | sus puer. Commilitones ejus tres. An- | geli qua-
 tuor. Iozadak, Iesua Rabbini. Le- | vita, Priester. Theo-
 philus Prediger. Ludi- | magister Schulmeister. Cantor.
 Ioseph. | Maria. Alpheus, Cleophas gefreunde. Natha- |
 nael. Bedia. Saleph, Bürger zu Nazareth. | Hospes der
 Wirt. Aedituus der Küster. Præ- | fectus Hoffmeister.
 Chim Wölerd, Cheel | Keermess Rustici. Morio. Pueri
 nequam | tres. Epilogus. — Bl. 4 a beginnt der Prologus.
 — Bl. 5 a: Argumentum im I. Actum. — Blatt 46 a
 (f 6): Epilogus. — Bl. 47 a folgen die CORRIGENDA
 und Bl. 48 ein APPENDIX.

Der Dichter läßt die beiden Bauern niederdeutsch reden,
 und zwar in einer etwas wunderlichen Mundart. Schiller,
 der meine Abschrift benutzte, hat mehrere Stellen in das
 mnd. Wörterbuch aufgenommen, wogegen er andere, wie
 er mir schrieb, unerklärt lassen mußte; mir ist es später nicht
 besser ergangen. Am Schluß theile ich eine Stelle aus
 Act 2, Scene 4, mit. Der auf Bl. 19 b und 20 a (C 3
 und 4) befindliche vierstimmige Gesang der Engel ist wohl
 von Burmeister gesetzt.

8°. — 48 Bl. ohne Blz. mit Cust. und Sign. A —
 f. — 36 Zeilen. — Am Rande Stellen aus der Bibel,
 wie aus lateinischen und griechischen Autoren.

Universitätsbibliothek zu Göttingen (Poet. Dram. 5899).
 — Eine von mir besorgte Abschrift in der Universitätsbibli-
 othek zu Rostock (Mss. philol. 82).

Gödeke, Bd. 1, S. 333. — Scherer in Allg. deutsche
 Biographie, Bd. 3, S. 629. — Schiller und Lübben,
 mittel-niederd. Wörterbuch, Bd. 1, Verz. der Quellen, S. III.

Der Inhalt des Schauspiels, das Scherer (a. a. D.)
 als „gebildete, aber unpoetische Schulmeisterarbeit“ bezeichnet,
 ist der folgende. Ioseph und Maria beschließen, mit dem
 Knaben Jesus zum Osterfest nach Jerusalem zu reisen;
 ihnen schließen sich ein paar Verwandte und Nachbarn, so
 wie drei Gespielen ihres Sohnes an, auch erhalten sie von
 dem ihnen gewogenen Junker zwei Bauern als Geleit. Die
 Reise wird mit einem Gebet angetreten, nachdem die Bauern

zuvor handgemein geworden. Die Reisenden kehren bei einem freundlichen Wirth ein; Joseph und Maria begeben sich zu einem Krämer, um das Nöthige zum Opfer einzukaufen. Als Zwischenspiel treten die Schulknaben auf, welche die beiden in der Stadt umher schlendernden Bauern verspotten, von diesen aber zur Genugthuung des herbei eilenden Lehrers derb abgestraft werden. Dann folgt der Gottesdienst im Tempel, bei welchem Joseph und Maria beten, beichten und ihr Opfer darbringen. Die in der Herberge zurückgegangenen Eltern vermiffen Jesus; vergebens bemüht sich Joseph, die verzweifelte Mutter zu beruhigen und begiebt sich mit ihr auf den Rückweg, in der Erwartung, daß der Knabe mit den Gespielen und Nachbarn die Stadt verlassen habe. Diese Hoffnung erfüllt sich nicht; die betrübteten Eltern kehren nach Jerusalem zurück und finden nun Jesus im Tempel, wie er mit den Schriftgelehrten über die Zukunft des Messias redet. Einige Zusätze zu verschiedenen Scenen bilden den Schluß.

Act 2, Scene 4, Bl. C 1 a — C 2 a.

- Chim ²⁾. Gojen Morgn, den geff juß Gott,
 Gy gojen lüdfns ³⁾ habt nicht vorpott.
 Wat schall ic fragn, wor drep wy an
 Joseph, de dar is ein Timmerman?
 Doch süh wat Godt deit, dar steyt de Kerl.
 Cheel. Den Geß habbiß gekent nuwerl. ⁴⁾.
 Chim. Gojen Morgen, wo stahn die sackn,
 Wil gy vns korts ⁵⁾ ein Schüne ⁶⁾ machn?
 Iof. Willkommen Chim, es ist noch gut,
 Ich höre gern wies mit euch thut?
 Chim. So paßlic hen, loff sly Gade,
 Wo ist, wil wy vp den Weg drade ⁷⁾?
 Iof. Ja Chim es wil an der zeit seyn,
 Ihr trettet wol stoffiert ⁸⁾ herein.
 Chim. Ja wille wy wol felick ⁹⁾ syn,
 So moten wy so plassn herin ¹⁰⁾.

2) Chim und Cheel für Joachim und Michael.

3) Gy gojen lüdfns, ihr guten Leutchen.

4) nuwerl, niemals.

5) korts, in Kürze, flugs.

6) schüne, Scheuer, Scheune.

7) drade, bald.

8) wol stoffiert, wohl ausgerüstet.

9) felick, sicher gegen Gefahr.

10) so plassn herin, so herein plazen, zu Platz kommen.

- Cheel. Juch, hofch, herummer Gott segn,
 So schal men faggn all der wegn.
 Vor war idt gheit dar so nicht tho,
 Dar men mit fuchteln¹¹⁾ fechtet so,
 Ich bin dar wol ehr mit gewesen
 Dar soncke fuchtl'n wifchd de Nefn.
 Vth den Kartusen puffedede¹²⁾,
 Als weñ de Katte pruffedede¹³⁾.
 Dar men einm vp de plunde warp¹⁴⁾,
 Dat de Hudt brennd als süke fcharp.
- Chim. Cheel Luch begünt tho flyen vth¹⁵⁾.
 Cheel. Mit Blyensteen¹⁶⁾ fettld¹⁷⁾ men de Hudt.
 Saleph. Worbey sol man vernemmen das?
 Cheel. Vorwar dit neen kleen fchmarre was,
 Do dar wart géuen wélken stoff¹⁸⁾.
- Chim. Ja do he ghincñ hen in den Hoff,
 Vnd klempt auer den Tunn,
 Als em bestund echtr eine fün¹⁹⁾,
 Dat he wolde gahn hen schlyfen
 Ich weet nicht, Knakenbytn²⁰⁾ hemlyfen.
 Do kumpt he avr den Kop herundr,
 Als vord en herundr dat wunder.
 Valt also in den Kop de fchmar
 Dar van is so grot wêtern de Narr²¹⁾.
 Hört gy man tho, he kumpt wol bett
 Vor en lóg he neen rôde fett²²⁾.

11) fuchtel. Es ist hier unter fuchtel sowohl ein Knüppel, als auch eine scharfe Waffe (Degen, Speiß) zu verstehen.

12) pusten, blasen.

13) prusten, nieseln.

14) Da man einem (die Kugeln) auf die Lumpen (Lappen) warf.

15) Michel Bügenpeter beginnt (seine Märchen) auszupacken.

16) blyensteen, Bleikugeln.

17) fettld, figelt.

18) stoff, Staub. Herr Dr. Kerger bemerkt: „Dat gift stoff bedeutet noch jezt so viel als: es giebt Liebe, eine Prügelei, ein Gefecht.“

19) Und klettert über den Baun, als ihm wiederum eine Bosheit einfiel (?) Rosgarten überlegte fün mit Ränke, verschmitzte Bosheit, Anschlag und bezieht es auf das noch viel gebräuchliche Beiwort fünsch, hinterlistig, boshaft; Kerger stimmt ihm bei.

20) Knakenbyten, Knochen beißen, etwa: Fleisch stehlen (?)

21) Davon raisonnirt (prahlt) der Narr so großmäulig. Herr Dr. Kerger giebt an: „Das Verb wêtern lebt noch jezt im Volksmunde und bedeutet raisonniren; sogar grot wêtern für großmäulig raisonniren möchte wohl noch vorkommen.“

22) Wegen einer Lüge wird er nicht roth.

- Cheel. Wat mach dar Chim staen vnd kolsen ²³⁾.
 Dat is my vorwar lyden selssem ²⁴⁾.
 De Keecke do men avr ein hopen ²⁵⁾,
 Anders mostu idt my vorlopen,
 Rechtschapien wil ick prusten vm ²⁶⁾
 Dat de Hönerdeff all werden stum.
- Chim. Myn Klöckner ²⁷⁾ giff veel bëtern Windt
 Als dat de Sündr ein Rohr afbrennt.
 Jdt is juck so ein fegich ²⁸⁾ Hund,
 He befet ²⁹⁾ alen awrisch ³⁰⁾ thor stund,
 Wen he ein Rohr man hört aff bralln ³¹⁾
 So willm dat hart ind Hasen falln,
 In twey wil barsten em de Start ³²⁾
 Wen ehne man ein Schdet anlart ³³⁾.
 De Hunde de dar vele belden
 Byten nümmer edder jo selden.
- Cheel. Wultumck ³⁴⁾ myn Gojē nahmn vorstorn ³⁵⁾,
 Dar schall dick vor de Strücke rohrn ³⁶⁾.
 Klapp: Süh dar so motm schlan vp de schede ³⁷⁾
 Deme syn muelpock sit so rede ³⁸⁾.
- Chim. Cheel wedder schleg synt nicht vorbadn.
 Buß, buß, süh dat het indnogē wadn ³⁹⁾.
- Cheel. De nicht vphord do he warnet wart,
 Dem mot men so lusen den Bart.

23) kolsen, plaudern, schwagen.

24) selssem, seltsam.

25) Thue nur die Kehle zusammen, d. h. halte du nur den Mund.

26) Rechtschaffen will ich um mich schnauden.

27) Klöckner, Glöckner, hier der Hintere.

28) fegich, feige.

29) befet, bebt, zittert.

30) awrisch (risch), Schilfhaln, Sumpfsbinse.

31) aff bralln, abknallen.

32) start, der Hintere. Diese Bedeutung hat schon Chytraeus im Nomenclator; man vgl. Frisch, deutsch-latein. Wb. Th. 2, S. 333.

33) Wenn ihn nur ein Schuß anlärt.

34) wultumck für wult du my.

35) vorstorn, zerstören, verderben.

36) Dafür sollst Du Schläge haben? Schon Rosgarten theilte mit: „In Rommern ist du frigt struck = Du bekommst Schläge.“

37) schede, Scheide, hier Mund.

38) Dem sein Mauldolch (d. h. Lasterzunge) so loß stßt.

39) Sieh, daß heißt in die Augen stampfen, schlagen. Schiller-Labben erklären waden mit stürmend daher kommen (vadere), dann waten.

Chim.

Idt hett ladder vomme ladder ⁴⁰⁾.

Süh so gelt idt my nu wadder,
He, he, dat schüet ⁴¹⁾ nicht vomme süß ⁴²⁾,
Dar habbiß waddr ein gude fließ ⁴³⁾,

Iof. Bhüt Gott, diß leßt sich selzam an,
Die Reiß kein gutn anfang thut han.

Hie wil Chim zu Cheel an, Uber Maria
vnd Nathanael verhindern es.

40) Es heißt „Ledder um Ledder“. Schiller-Bübben vergl. bei dieser Stelle (unter ledder) das Sprichwort: Ledder um Ledder, fleißt du my, sta ich dy wedder.

41) schüet, geschieht.

42) vomme süß, umsonst.

43) fließ, Flode (aus dem Bart).

CLXXIX.

COMEDIA | Von dem frommen, | Gottfrüchtigen,
vnd gehor- | samen | ISAAC. || Aller frommen Kinder vnd
Schöler Spegel, | darauß sie lernen, wie sie ihre Eltern
vnd Præceptores | ehren, fruchten, ja auch biß in den
Todt gehorsam | sein sollen. || Auß dem 22. Capittel des
ersten Buchs Moyses gestellet | vnd in druck vorfertiget,
durch || JOCHIM SCHLVE Bürger vnd | Bargerfahr
in Kostoß. ¹⁾ | (Holzschnitt: Abraham in Begriff, seinen Sohn
Isaac zu opfern; in den Wolken der Engel.)

In dem vorliegenden Exemplare ist die vordere Ecke unten durchgehends mehr oder weniger beschädigt, so daß dadurch auch auf dem Titel die Anzeige des Buchdruckers nebst dem Druckjahr verloren ist; ich habe die Bestimmung des letzteren nach dem Datum der Vorrede getroffen und nehme an, daß das Buch in Kostoß gedruckt ist (siehe unten.) — Die Rückseite des Titels ist leer. — Zunächst findet sich auf 3 Bl. die Vorrede mit Aufschrift: Den Achtbaren,

1) Unser Schauspieldichter möchte wohl der Familie Schlie beizuzählen sein, welche noch in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts in Kostoß angefahren war. Er nennt sich selbst Bergenfahrer, gehörte also einer jener so bedeutenden hanseatischen Kaufmannsgilden an, die den Handel mit dem Norden betrieben.

wol- | gelehrten vnd vörsichtigen Herrn | Aldermanne, Herrn
 Secretario, vnd einen Ersamen Kauffman, des hoch vnd
 weitberöm- | ten löblichen Kuntors zu Bargaen in Nor- |
 wegen, Meinen großgünstigen | Herrn vnd freun- | den.
 In der vom 8. April 1606 datirten Vorrede berichtet der
 Dichter, daß auf dem hanfischen Kontor zu Bergen gute
 Disciplin herrsche und die jungen Leute angehalten würden,
 die Kirche zu besuchen und den Katechismus zu lernen, auch
 redet er von den von | anfang des Kuntors gebrauchlichen
 Spie- | len, welche mit herrlichen Comedien vnd | Trage-
 dien gezieret werden²⁾. — Bl. 5 a (Bj): Des Geckes in-
 gang vor der | Comedix. In dieser Einleitung erzählt der
 Narr die Geschichte von Pyramus und Thisbe (hier als
 Sidonia) und warnt vor zu heißer Liebe, denn
 De brennende Leue wert balde franck,
 Vnde ys gewis herzkleidens anfanck.

Bl. 7 b: Namen der Personen.. Es sind deren 28,
 unter denen die letzte der Teufel ist. — Bl. 8 a: Des Geckes
 Jngang. — Bl. 9 b (Cj): ACTVS PRIMVS. — Bl. 11 b:
 Der Engel Gesanck. Dreistimmig mit Noten. — Jeder der
 7. Acte beginnt mit einem Argumentum, und endet das
 Stück (Bl. 43 b) mit einem Beschluh.

Die größere Zahl der Personen redet niedersächsisch; als
 Probe theile ich eine Scene aus dem 7. Act mit, in welcher
 der Bauer Görries seinem Nachbar Drewes erzählt, wie er
 versteckt Abraham's Opfer mit angesehen und seinen Schaf-
 bock eingebüßt habe; den Abraham an Isaac's Stelle geopfert.

4^o. — 44 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A —
 L. — 30 Zeilen. — Jede Seite, so auch der Titel, ist mit
 einer Handleiste und einer schwarzen Linie eingefast. — Sehr
 wahrscheinlich ist das Schauspiel bei Augustin Ferber zu
 Rostock gedruckt.

Universitätsbibliothek zu Rostock (K. 1. 237).

Schiller und Lübben, mittel-niederb. Wörterbuch,
 Bd. 1, Verzeichn. der Quellen, S. XIII. Während des
 Druckes erfahre ich, daß das Schauspiel von Schloe von
 Freibe, Altdeutsch. Leben, Bd. 3, 1880, übersetzt ist.

2) Der Autor schweigt von den brutalen Spielen, welche im Kontor
 u Bergen bei Einführung der Lehrlinge Gebrauch waren; man vgl.
 die Aufsätze von Hartung und Koppmann in den hanfischen
 Geschichtsblättern, Jg. 1877, S. 89 und 140.

Act 7, Bl. J 2 b — J 4 b.

Görries³⁾.

Drewes gude Naber vnd gude fründ,
 Ich loue jo dat wy ydt ock noch sindt.
 Ich wolde dy wol wat seggen,
 Man du mustet my nicht vor lögen vthleggen.
 Wat my ys vp dissem wege wedderfahren,

Drewes.

Leue Godt Görries yffet wat gudes segge her,
 Want dy man nicht drömet wehr⁴⁾.
 Du plechtst dy Ehrlosen dun tho supen,
 So plecht ydt dy im koppe wat vñtholopen.
 Segge my doch dar ock wat van,
 Ich loue lyckwol⁵⁾ so vele als ich kan.

Görries.

hör doch Drewes myn gude kumpan,
 Gistern als ich wolde na der Stadt gahn,
 Do nam ich mit my ein Schap tho vorkopen,
 Dat was so vett dat ydt kume konde lopen.
 Als ich nu ginck auer den berch Moriar,
 Wat menstu wat my dar wedderfohr.
 Ich wardt so möde den Berch henan,
 Dat ich balde nicht mehr konde gahn,
 Do lede⁶⁾ ich my wat slapen in den rusch⁷⁾,
 Vnd Bandt myn Schap an den Busch.
 Als ich nu in mynem besten slape lach,
 So hörde ich groten jammer vnd flag.
 Ich fohr vth dem slape vnd sach vñme her,
 Dat ich mocht sehen wat vorhanden wehr.
 Sü do sach ich einen groten weldigen⁸⁾ Man,
 Mit einem schonen Jüngling stahn,
 Vnd als ich so wat hörde aff vnd an,

3) Görries und Drewes für Georg (Zürgen) und Andreas.

4) Wenn es dir nur nicht geträumt hätte.

5) lyckwol, gleichwohl.

6) lede, legte.

7) rusch, Binse, Schilfrohr. Hier wohl besser: Gestrüpp.

8) weldig, gewaltig, mächtig, vornehm.

So nōmede he en synen Sohn,
 De handelden malckander ⁹⁾ vele wordt,
 Dat ick so alles nicht hadde annehört.
 Vnd konde ydt ock alles so nicht beholden,
 Ick wuste nicht van angst wor ick henne scholde.
 De Sōne bat den Vader he scholden leuen laten,
 De Vader sede ydt mochte nichts baten ¹⁰⁾,
 Sonder Gades wille muste geschehen,
 Vnd begūnde em den Roek vth thotehen,
 Vnd wolde em binden hende vnd vōte,
 Dem Vader ginck ydt ock weldich tho gemōte.
 Vpt leste gaff sich de Sōne willich darin,
 Vnd wolde in allem gehorsam syn.
 Vnd helt dem Vader tho vōte vnd hende,
 He scholde en binden mit starcken benden.
 Vnd ginck sitten vp dat Altar,
 Ja bauen vp dat holdt dat ys war.
 De Vader nam ein Swerdt vnd wolde tho hawen,
 Do dede ick einen schonen Engel schawen.
 De sede he scholde ydt laten anstahn,
 He hadde nu Gades willen alle dahn.
 Do frech he by dem koppe mynen Schapsbuck,
 Vnd lede en bauen vp dat holt vp.
 Vnd vorbrande den ganz vnd gahr,
 Dat dar nicht van bleff hut edder haer.
 Ick dachte wummen Gades ¹¹⁾ wo wil dyt warren
 Den Buck hörstu nu nicht mehr blarren ¹²⁾.
 Den bistu nu recht vnd reddelken quyt ¹³⁾,
 Man hör wo ydt my ginck na der tydt.
 Als ick nu den handel wat hadde annesehen,
 Do quam ick wedder vp myne been,
 Vnd sleeck also heimlyken henwech,
 Dat he my nicht tho seende frech.
 Ick dachte wo dy de grote Kerl süht,
 So kumpt he dy ock vp de hūd.

9) malckander, mit einander.

10) baten, nützen, frommen.

11) wummen Gades, Wunden Gottes; man vgl. niederb. Wörterb. von Schiller-Lübken. — Friedr. Dame klagt in seiner Cedt vnd Both vormaninge, Rostock, 1604, Bl. 117, daß man so häufig Flüche höre, wie dat dy Gottes Wunden schende, dat dy de Wunden vnde Marter Gottes thofidte.

12) blarren, blößen, schreien.

13) recht vnd reddelken quyt, recht und redlich los.

He wert dy nicht vorschonen als synen Son,
Denn ick hadde myn dage vele Sünde dahn,
De Engel hadde my wol nicht bescharmet,
He hadde my wol mit dem Bucke vorbarnet.

Drewes.

Stortenduel¹⁴⁾ Görries was dy ock bange,
Hadde he dy vor den Buck man in de stede hangen.
Du haddeft dat lange wol vordent,
Wat hastu mannige Meer qwanzwyß gelent¹⁵⁾,
Scholdestu nicht eins frygen dyn lohn,
Dat scholde my grot wunder dohn.

Görries.

Wo nu thom Knüvel¹⁶⁾ Naber Drewes,
Wultu my maken thom stücke deues.
Hadde ick wat böses dahn edder bedreuen,
De Engel hadde my wol dat lohn geuen.
He hadde my vorwar Gades wol gesehen,
Man hör doch wat mehr ys geschehen,
Allse ick nu wedder tho huß quam,
Vnd myn Wyff neen geldt by my vornam,
Wardt se so rasich¹⁷⁾ auer de maten,
Vnd menede ick hadde den Buck vorsapen¹⁸⁾.
Jck sede frum hadde ick beer sapan edder anders wat,
So besta my dyt edder dat¹⁹⁾.
Do kreck ick myne Tasche heruor,
Dat ick sege wat noch gelt darinne wehr.
Sü do was my de eine sicke²⁰⁾ so dick vnd rundt,
Jck machde en strack vp thor stundt,
Vndt fandt darinne recht schmuck gelt,
Jck nam ydt daruth vngetellt.

14) Stortenduel (anderweitig: storten süße) ein Fluch = daß dich der Schlag rühre!

15) Wie hast du manches Pferd zum Schein entliehen, d. h. gestohlen.

16) thom Knüvel, zum Teufel; man vgl. das niederb. Wörterb. von Schiller-Lübben.

17) rasich, aufgebracht, wüthend.

18) vorsapen, versoffen.

19) So geschehe mir dies oder das.

20) sicke, Tasche, Sack.

Vnd frech²¹⁾ wol dremahl so vele v̄m dat paß²²⁾,
 Vlse dat Schap wol werdt was.
 Dat ic̄ dar anders nicht vth dencken kan,
 Dat muste my jo hebben de hillige Engel dahn.
 Ja Drewes wat sechstu dar tho,

Drewes.

Dat löff ic̄ noch man halff dat yd̄i scholde wesen so,
 Wan nu de tydinge²³⁾ eins nakömpf,
 Gōrries dat dy denne wat anders drömpf.
 Vls van differ Hastorie dar du hast van secht,
 Dat sic̄ de sake vele anders thodrecht.
 Dat du einem haffst den Rock vthetagen,
 Vnd haffst em in dem busche den hals in twey slagen.
 Dat scholde sic̄ wol tho ryme schicken²⁴⁾,
 Vnd dat du so wat kregen hast in den sicken.

Bei dieser Gelegenheit erwähne ich noch ein, meines Wissens unbekanntes Schauspiel mit niedersächsischen Scenen, welches 1637 zu Rostock erschienen ist.

TOBIAS | Das ist: | Eine fröliche, lustige, vnd sehr | anmutige
 Neue COMOEDIA, | Von dem alten | vnd jungen TOBIA, | Nach
 aller Möglichkeit auff jegen- | wertige Zeit vnd dero betrübten | Leuffte
 gerichtet. | Den Betrübten vnd Elenden zum | Troste, den Bedrengten
 vnd Nothleidenden | zur Gedult, Männiglichen aber | insgemein | Zu
 besonderer Lust, Lehr, Vnterricht | vnd Vermahnung, | Zugerichtet be-
 schrieben, vnd agiret, | Von | M. DANIELE FRIDERICI, | Cant.
 Rost. | (Linie.) | Rostock, gedruckt bey NICOLAO Keil, | Im Jahr 1637.

8^o. — 168 Bl. mit Sz. 1. — 320 und Sign.):(ij —):(v, A —
 B. — Das Register weist 60 Personen auf.

Universitätsbibliothek zu Rostock (M.k. 15131).

Daniel Friederici, welcher 1584 in dem Dorfe Eichstädt bei
 Quersfurt geboren ist, kam 1617 nach Rostock, ward Cantor an der
 Marienkirche und Collega an der großen Stadtschule. Die Magister-
 würde erlangte Jr. 1619. Er starb am 23. Sept. 1638; das Begräb-
 niß-Programm schrieb der Prof. Rahne (Universitätsbibliothek zu
 Rostock). Man vgl. Etwas, Sg. 1742, S. 188 und Fürstenau in
 der allgem. deutsch. Biographie, Bd. 7, S. 384.

21) frech, bekam, erhielt.

22) v̄mme dat paß, diesmal, bei dieser Gelegenheit.

23) tydinge, Nachricht, hier im Begriff von Wahrheit.

24) sic̄ tho ryme schicken, sich reimen, sich aufklären.

CLXXX.

Leichenrede des Pastor Antonius Herzberg, auf den Bürgermeister Gregorius Zule zu Wismar. Rostock, 1609.

Schröder in Springinsguth's Wismarischer Prediger-Historie, 1734, S. 153, sagt von dem Prediger A. Herzberg zu Wismar: „Im Druck hat er herausgegeben, und zwar in Niederfächsischer Sprache, Luctam Jacobi cum Filio Dei, oder Leichen-Predigt auf Seel. H. Burgerm. Greg. Zulen, die anno 1609 zu Rostock gedruckt.“ Ich kenne die Leichenpredigt nur aus obigem Citat. Nach Schröder war Herzberg (1596) Pastor an der Marien- und später (1597) an der Nicolai-Kirche; er starb den 26. Octob. 1625 an der Pest. — Gregorius Zule ward am 14. Febr. 1581 zu Rath gewählt, wurde am 31. Jan. 1600 Bürgermeister und starb im Sommerhalbjahre 1608.

CLXXXI.

Leichpredigt by der Begreiffniß Detleff Rumoers, gehalten dörrch Joh. Monrad, Præst in Ulsen vnd Pastor tho Ketting. Rostock, 1610¹⁾.

Auf S. 3 beginnt die Zuschrift an die Wittve und Kinder des verstorbenen „Detleff Rumors, Erffgeseten tho Düttebull vnde Drevelt“, der sich S. 20 ein Schreiben an „Detleff Brochtorff Erffgeseten thom Schreuenborne vnd Hans Powischen, tho Eckernvörde sitzhafftich“ anschließt. In diesem bittet der Verfasser die beiden genannten Schwieger-söhne Rumohr's, daß sie sich die „defension hujus libelli“ mit annehmen möchten, falls dasselbe angegriffen würde; er

1) Da dem benutzten Exempl. das Titelblatt fehlt, so gebe ich den (sicher abgekürzten) Titel aus Scheller's Handexempl. seiner sächsischen Bücherkunde (in Wolfenbüttel), wo der Druck aus dem Verzeichniß der von Dr. J. G. Müller in Jzehoe hinterlassenen Bibliothek, 1829, S. 27, No. 336 a, nachgetragen ist.

erklärt die Predigt schon deshalb weitläufiger eingerichtet zu haben, damit sie gedruckt ein ansehnliches Buch fülle und dadurch dem Schicksale so vieler auf zwei oder drei Bogen gedruckter Leichenreden, hinter die Bank geworfen zu werden, entgehe, auch damit Rumohr's ehrlicher Name lange in frischem Gedächtniß bleibe. Ferner entschuldigt sich Monrad für den Fall, daß man seine Sprache nicht rein deutsch finde, damit, daß er über 20 Jahre dänisch gepredigt habe. — Mit S. 29 beginnt die Leichenrede, deren Text aus der Offenb. Joh., 2, V. 10 — 11, entnommen; ihr folgen S. 335 verschiedene lateinische Gedichte auf den Tod von Dethleff und Heinrich von Rumohr und den zwei Kindern des Ersteren, verfaßt von Monrad und (das erste) Joh. Schluter, Prediger zu Sonderburg²⁾.

8°. — 183 Bl. mit Sz. 3—366, Sign. A — J und Cust. — 26 Zeilen.

Stadtbibliothek zu Lübeck (S. th. 1472 n.)

Moller, *Cimbria literata*, Bd. 2, S. 560³⁾. —
 Notermund, Fortsetzung von Jöcher's Gelehrten-Lexicon,
 Bd. 3, Sp. 2002.

2) Den Schluß der Rede bildet folgendes Gedicht:

Manilius.

An dubium est habitare Deum sub pectore nostro
 E coeloq̄ venire animam, in coelumq̄ redire.

Hyr ys vorwar kein twissel an,
 Blönet my beyde fruw vnd Man,
 Dat GÖdt in vnfers Hertzen schryn,
 Bereydet hebb de Waning syn,
 Dan em de Seel gekamen ys
 Tho em se wedder fert gewyß.

3) S. 559 giebt Moller Nachrichten über Monrad's Leben. Ferner sind Jöcher, *Gelehrten-Lexicon*, Bd. 3, Sp. 618 und die oben erwähnte Stelle aus Notermund's Fortsetzung zu vergleichen. Monrad ward im Jahre 1566 geboren, war 1589 Pastor zu Ketting und starb am 6. Febr. 1623. Eine andere Leichenrede findet unter dem Jahre 1618 ihren Platz. — Nach dem in Anmerk. 1 angeführten Bücher-Verzeichnisse (S. 27, No. 336 b) war dem Exemplar des Dr. Müller eine andere niedersächsische Schrift Monrad's angebunden, nämlich *Christlike Wed(e)wen-Gebede*, 1610, 8°. Es war mir nicht möglich, das Buch aufzutreiben, dessen Druckort nicht bezeichnet ist.

CLXXXII.

Christlyke Lyckpredige, | By der Begreiffnisse | Des Ehr-
 werdigen vnd Wolge- | lahrden Heren | M. Detheri Mau-
 ritij | MINDENSIS, | Der Gemeine Gades in der Stadt Kiel
 in Hol- | stein weylandt Pastoris, vnde der vmmeliggenden
 Kercken | Praepositi, welcher den 14. Decemb: Anno 1611.
 in synem 70. Jahre sa- | lichlich im hEren endtschlafen,
 nha dem he 41. Jahr der Scholen vnde | Kercken darsüluest
 trüwlich gedenet, vnde hernu den 20. De- | cembris Christlich
 thor Erden bestediget | worden. | Geholden ddrch | M. HIN-
 RICUM LANGEMAKEN | Ecclesiae Chiloniensis Diaconum.
 | VIVIT POST FUNERA VIRTUS. | (Drei Blümchen.) ||
 Gedrucket tho Rostock, ddrch Jochim Fueß | (Schwarze Linie.)
 | ANNO M DC XII.

Der Titel ist mit schmalen Zierleisten eingefasst. — Die Rückseite desselben mit der Sz. 2 enthält ein lateinisches Gedicht von Michael Sumius²⁾. — S. 3 beginnt die eigentliche Leichenrede über 2. Timoth. 4, B. 6—8, welcher sich S. 20 ein Lebensabriß anschließt mit der Ueberschrift: *Vam Leuende vnde Saligen Uffster- | uen Heren M. DETHERI MAURITII.* Aus diesen Aufzeichnungen erfahren wir, daß M. in Rostock studirt und dort 1570 die Magisterwürde erlangt hat, daß er nach einer kurzen Amtszeit in Eiderstädt 1571 das Rectorat der Schule zu Kiel übernahm, darauf daselbst zum Diaconus, später (1586) zum Pastor und endlich (1587) zum Probst erwählt ward. — S. 28 und 29 enthalten zwei lateinische Gedichte von Azarias Sturz, Prof. zu Rostock und Matth. Bacmeister, Arzt zu Kiel (1609—13), denen sich eine kurze Uebersicht vom Leben des Mauritius von Hieron. Hof aus Kiel, gleichfalls in lateinischer Sprache, anreihet. — Die letzte Seite ist leer.

4°. — 16 Bl. mit Sz. 2—31, Sign. A — D, Cust. und Columnentit. — 32 Zeilen. — Jede Seite ist mit einer, oben und unten doppelt stehenden schwarzen Linie eingefasst.

1) Heinr. Langemake aus Kiel war seit 1593 Cantor daselbst, seit 1601 Diaconus, seit 1606 Archidiaconus; er starb 1636. Man vgl. Moller, *Cimbria literata*, Bd. 1, S. 326 und Rotermund, *Fortsetzung von Föcher's Gelehrten-Lexicon*, Bd. 3, Sp. 1224.

2) Mich. Sumius war Conrector zu Kiel; Moller, *Cimbria literata*, Bd. 1, S. 670.

Universitätsbibliothek zu Kiel.

Moller a. a. D. Bd. 1, S. 326. — Notermund
a. a. D. Bd. 3, Sp. 1244.

CLXXXIII.

NOMENCLATOR | LATINO SAXONICUS, | DE-
NUO EDITUS, || RERUM NAUTICARUM NOMEN-
| claturis & phrasibus paulò ple- | niùs insertis. || (Signette
mit architectonischen Verzierungen; in der Mitte ein geflügelter Engels-
kopf.) || ROSTOCHII. | Typis Reufnerianis, sumptibus
Iohannis | Hallerfordij, civis & bibliopolæ Rostochiensis. |
(Schwarze Linie.) | ANNO M. DC. XIII.

Oben über der ersten Zeile befindet sich ein Stückchen
einer Zierleiste. — Die Ausgabe gleicht ganz der von 1604
(No. CLXXVII.)

8°. — 168 Bl. mit Sign. A (8 Bl.) (:) (4 Bl.)
B—X (zu 8 Bl. nur X 4 Bl.). Von Bl. 13 an 2
Spalten mit Spz. 1—622: die Spalten werden durch eine
Linie geschieden. — 29 Zeilen. — Letzte Seite leer.

Universitätsbibliothek zu Rostock (C. d. 879).

Lisch in Jahrb. 23, S. 141.

CLXXXIV.

Christlike | GEBede vnd | Psalme, | Dorch | NICOLA-
UM GRYSEN Ro- | stochiensem, Senioresem des Predig-
ampts | in Rostock, Predigern tho S. Cathari- | nen, vnde
im Junckfrawen Closter | thom h. Crütze, gestellet vnd | ge-
ordenet. || Dat erste Deel. | Leyen Gebede. || EPHES. V.
| Werdet vull Geistes, vnde redet vnderlein- | ander van

Psalmen vnd Lauesengen vnd | Geistlyken Lieder, Singet
vnde spelet | dem HERN in juwem Hertzen, etc. || (Zwei
kleine Eicheln.) | Gedrucket tho Kostock, dorch Jochim | foeth.
ANNO M. DC. XIII.

Der Titel ist mit einer schmalen Zierleiste umgeben. —
Auf der Rückseite des Titelblattes beginnt die zwei und eine
halbe Seite einnehmende Vorrede: An den Gottfrüchtigen
Leser. In derselben sagt der Autor, daß die erste Ausgabe
des Gebet- und Psalmbuches vom Jahre 1602 (No. CLXXIII)
vergriffen sei, und er deshalb diese zweite, vermehrte Auflage
veranstaltet habe; er bemerkt, wie ihm inzwischen etliche schöne
herliche Gebete vnd Psalm hochgelerder Männer zu Händen
gekommen seien, die er in die Sächsische Mekelenborgesche
Sprache übersetzt und denen er diejenigen Stücke hinzugefügt
habe, die er noch dorch Gades hülpe dartho gemaket. —
Bl. 2 b folgt ein kleines Gedicht: Anfanck vnd Inganck,
mit | vnd in Gottfrüchtiger Christlicher Andacht tho
süchtende vnde | tho Bedende. (W. No. I.¹) — Bl. 3 b:
Leyen Bede Register. Unter den hier aufgezählten 25
Stücken sind zwei Gebete bereits in der ersten Auflage vor-
handen, so auch folgende Gedichte. Bl. 9 a (B 1): Ein
Stunden Gebedt. (W. No. IV.) -- Bl. 26 b (D 2) vereint
mit einem Gebedt in Dodes Udden die vier Reimsprüche,
welche die erste Ausgabe mit der Ueberschrift bringt: Eines
Dodtfrancken Gebedt an de hillige Drefoldicheit. (W. No. IX.)
— Den Schluß macht auf Bl. 31 a (D 7) das Lied: XXV.
| Ein Gebete Psalm vmmen tydt- | like vnd Ewige Guder,
Im Thon, | O Godt wy dancken dy- | ner Gude²). —
Bl. 33 a (E 1) beginnt der zweite Theil mit nachstehendem
Titel.

Das Ander Deel. | Christlike | Leyen Psalm. || NICO-
LAI GRYSEN, | des h. Predigampts in Kostock | SENI-
ORIS. || Psalm. 148. || Lauet den hEren gy Könige | vp
Erden, vnd alle Lude, för- | sten vnde alle Richter vp

1) Mit W. ist Wiedemann, N. Gryse's geistliche Dichtungen,
Schwerin (1867) angedeutet.

2) Das Lied, welches Wadernagel, Geffken u. A. nicht
kannten, hat 7 7zeil. Strophen und beginnt: HERR Jesu Christ vp
dyn befehl, Wy könlick tho dy treden. Der Reim vth — Fuß (für
aus — Haus) läßt auf den hochdeutschen Ursprung schließen.

Er= | den, Jüngelinge vnd Junc= | fruwen, de Olden mit
den | Jungen, schölen Lauen den | Namen des hEren. ||
(Zwei kleine Eichel.) || Gedrucket tho Rostock, dorch Jochim |
foeth. ANNO 1614.

Der Titel ist mit einer einfachen schwarzen Linie eingefasst. — Auf der Rückseite: Register der Leyen Psalm. Der zweite Theil enthält 20 Lieder, von denen No. II, IV—VII, XVIII—XX in Ausgabe 1 vorkommen. Neu aufgenommen sind 10 Gesänge, und zwar von Dan. Rump, Joh. Mathejus, Phil. und Serem. Nicolai, Nic. Herman und Andr. Osiander, sowie 2 Lieder, deren Dichter ich nicht anzugeben vermag. Der Vergleich von Gryse's Uebersetzung mit der Fassung derjenigen Lieder, welche in Geffcken's Werk über die hamburg. niedersächf. Gesangbücher des 16. Jahrh. 1857, vorkommen, ergibt ziemlich zahlreiche Abweichungen. — Bl. 34 a (E 2): I. | Nye Jahres Psalm, | D. Danielis Rumpij³⁾. — Bl. 36 a (E 4): II. | Ein Ander Nye Jahrs | Gesanf. | Im Thon: Vader vnse im | hemmelryck, ic. (W. No. II.) — Bl. 37 b: III. | Vader Vnse Psalm, | Iohannis Mathefij. | Melodia: O Lux beata Trinitas, Edder im Thon, | Erholdt vns hEr by dynem Wordt⁴⁾. — Bl. 38 b: IV. | Ein Ander Vader Vnse | Psalm. | Im Thon, Idt ys dat heyl etc. (W. No. III.) — Bl. 39 a: V. | Ein Both Psalm. | Im Thon, O hERE Godt be= | gnade my etc. (W. No. VII.) — Bl. 40 b: VI. | Ein Bede Psalm. | Im Thon, Wen nu myn Stunde= | lin vorhanden ys, etc. (W. No. V.) — Bl. 42 a (f 2): VII. | Ein Danck Psalm. | Im Thon: Ic rope tho dy hErr | Jesu Christ, etc. (W. No. VI.) — Bl. 43 a: VIII. | Udaæ vnd Euxæ Brudt | Psalm. | Vp de Melodia: O hERE Godt dyn | Gødlike Wordt, etc. Edder na | diffen Noten⁵⁾. — Bl. 45 a: IX. | Geistlykes

3) Der Dichter D. Daniel Rump oder Rumpius war Wackernagel und Geffcken unbekannt, auch versicherte mich Herr Professor Bachmann, daß ihm derselbe in meklenburgischen Gesangbüchern, oder sonst, nicht vorgekommen sei. Das Lied, welches aus dem Hochdeutschen übertragen sein wird, ist mir nicht weiter begegnet; es enthält 12 7zeil. Strophen und fängt an: Dyn woldadt leuefts Jesulin, Vor alle grote gude dyn, Wy rømen hyr vy Erden.

4) Wackernagel, d. deutsche Kirchenlied v. d. ältesten Zeit bis z. Anfang des 17. Jahrhunderts 1864—1877, Bd. 3, No. 1340.

5) Das Lied, welches 4 14zeil. Strophen hat, paßt nicht gut zu den übrigen Gesängen. Auf einen hochdeutschen Ursprung weisen Reime

Brudtleedt der ge- | Iouigen Seelen, van Jesu Chri- | sto
 erem Hemmelschen | Brudegam: | Gestellet auer den 45.
 Psalm Davidis, | D. PHILIPPUS NICOLAI⁶⁾. — Bl. 47 a:
 X. | Ein Psalm wedder de Hueß | vnd Bußsorge: Nicolai
 hermans | Cantoris im Jochims Dael, | Im Thon: Wo
 Godt de hEre nicht etc.⁷⁾ — Bl. 49 a (G 1): XI. | Wedder
 de Düuelsehe sekerheit. | Nicolaus Herman. | Im Thon:
 Kamet her tho my spricht etc.⁸⁾ — Bl. 50 b: XII. | Der
 Werlt affdanck. | Vor ein Hemmeldörstige Seele auer de |
 42. Psalm Davidis Jeremias Nicolai. | Im Thon: So
 wünsch ic̄ er | eine gude Nacht etc.⁹⁾ — Bl. 52 a: XIII.
 | Bereydinge thom Saligen | Uffscheyde, | D. Andreae Osi-
 andri Hoffprediger. | (Bl. 52 b) Im Thon: Idt ys dat heyl
 vns kamen | her: etc. Edder: O Godt vam | Himmel seh
 darin, etc.¹⁰⁾ — Bl. 54 b: XIV. | Van der Stimme thor
 Mid- | dernacht, vnd van den Klofen Junc- | fruwen, de
 erem Hemmelschen | Brudegam beyegehen, | Matth. 25. |
 D. Philippus Nicolai¹¹⁾. — Bl. 56 a: XV. | Begeerlichkeit
 tho Steruende. | Im Thon: Vth mynes herten | grunde.
 Jeremias Nicolai¹²⁾ — Bl. 58 b (H 2): XVI. | Van
 Jüngsten Dage¹³⁾. — Bl. 61 a: XVII. | Van Ewigen
 Leuende¹⁴⁾. — Bl. 62 a: XVIII. | Hellschlagende. (W.
 No. IX.)¹⁵⁾ — Bl. 64 b: XIX. | Hemmelsrölicher Loffge-

hin, wie my — Zier (für mir — Zier) dy — nicht (für dich — nicht)
 wunne — Sinnen (für Wonne — Sonne). Der Anfang lautet: GE-
 schapen hefft de leue Godt, Vnd se gebracht, Adam in acht, Euam de
 schön Juncfrawe, Dat se fründtlich anschawet.

6) Wackernagel, Bd. 5, No. 394; Geffken, No. 189.

7) Wackernagel, Bd. 3, No. 1425.

8) Wackernagel, Bd. 3, No. 1429.

9) Wackernagel, Bd. 5, No. 396; Geffken, No. 190. Der
 Dichter des Liedes ist Philipp Nicolai, und nicht dessen Bruder
 Jeremias, wie Gryse angiebt.

10) Wackernagel, Bd. 5, No. 407.

11) Wackernagel, Bd. 5, No. 395; Geffken, No. 191.

12) Wackernagel, Bd. 5, No. 397; Geffken, No. 192.

13) Von Nicolaus Hermann; Wackernagel, Bd. 3, No. 1420.

14) Auch dies Lied, das Geffken und Wackernagel unbekannt
 war, vermag ich nicht nachzuweisen; Reime wie vndergehn — ansehen,
 still — Poel (für Stuhl — Pfuhl) deuten darauf hin, daß es sich um
 eine Uebersetzung aus dem Hochdeutschen handelt. Der Gesang enthält
 7 4zeil. Strophen und beginnt: KOM Jesu Christe thom gericht, Lath
 sehn dyn herlick Angesicht.

15) In der ersten Ausg. unsers Buches hat dies Lied die Ueber-
 schrift: Ein elende Trurklage, vnd | ewiger yamer Gesanck, eines
 vord- | meden Hellebrandes.

sand, | eines God saligen im Himmelschen | Jerusalem, N. G. R. | Im Thon: Allein Godt in der hö= | gede sy Ehr, etc. (W. No. XII.) — Bl. 66 a (J 2): XX. | Ein Bedepfalm wedder | den Törcken. | Im Thone: Vater vnse im Hem= | melick, etc. (W. No. X.) Am Schluß dieses Liedes, Bl. 67 a, findet sich ein kleiner roher Holzschnitt: Christus versammelt die Seinigen am jüngsten Tage. — Bl. 67 b: EPITAPHIUM | Graffschrift N. G. R. | ætatis 71. Ministerij 41. (W. S. 33.) Darunter einige Bibelstellen. — Das letzte Bl. ist leer.

8°. — 68 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A — J. — Größtentheils haben die Lieder abgesetzte Verszeilen und numerirte Strophen, einige Gefänge sind wie Prosa gedruckt. Die mit † bezeichneten Stücke sind mit Noten versehen. — 26 Zeilen. — Am Rande werden die Schriftstellen citirt.

Universitätsbibliothek zu Rostock, zwei Exemplare (F.m. 4265 u. a.)

Erneuerte Berichte von gelehrten Sachen in d. J. 1768, Rostock (1768), S. 136—141. — Wiechmann, N. Gryse's geistliche Dichtungen, Schwerin (1867), S. VI.

CLXXXV.

Einfoldige | Betrachtunge, Gebe= | de, Eere vnd Dand= seggin= | ge, vth den Evangelien, So vp | alle Sondage vnd vornemeste feste | erkleret werden, de leue Jöget, vnd Huß= | kercke aller Christlichen Hußveder, in den | fruchten Gades tho erbuwen, in Düd= | sche Rithmos kortlick vorfatet. | Dorch den Erwerdigen vñ wolgelarten | h. Laurentium Jacobs¹⁾ Sel. Weiland | Predigern an der Kercken S. Nicolai | in Flensborch. | Au auerst, dorch anforderent ve= | ler framen Christen, van den Er= | ven in Druck gegeben. |

1) Ueber L. Jacobs aus Flensburg, der 1565 zum Prediger in seiner Vaterstadt erwählt ward und dies Amt 1594 niederlegte, giebt Rölller in der Cimbria literata, Bd. 1, S. 272, eine kurze Nachricht.

(Stück einer Bierleiste, an jeder Seite desselben drei Eichen.) | Gedrucket tho Kostock dorch Moritz | Sachsen, im Jhar M. DC. XVI.

Am Ende (Bl. 259 a):

Gedrucket tho Kostock, | dorch Moritz Sachsen. | Im Jhar | (Schwarze Linie.) | M. DC. XVI.

Der Titel steht in einer Einfassung von Bierleisten; an den Seiten Säulen mit Kindern, welche an Bändern klettern; oben und unten drei von wilden Männern gehaltene Schilde mit den Wappen von Dänemark, Schweden und Norwegen. — Die Rückseite des Titelblattes ist leer. — Bl. 2 a beginnt die Vorrede mit der Ueberschrift: **Allen Christliken**²⁾ Hußvå- | dern de darna trachten dat in | eren Hüsfern eine Kercke Christi | möge gesamlet werden. | Gnade vnd Frede dorch Christum. — In dieser Einleitung heißt es Bl. 3 b bis 4 b: Uerst dat wy tho vn- | sem vornehmen kamen, so hefft na anlei- | (Bl. 4 a) dunge des Basiliü Magni, vn- | gefehr vor | 23. Jahren, der Erwerdige vnd Wolge- | lerte Er Laurentius Jacobi, vnser Se- | liger Swegervader, vnd Prediger an der | Kercken S. Nicolai in flensborch, alse | he bynahe in de 30. Jahren Kercken vnd | Scholen gedenet, vnd Gottes Wort al- | hir geprediget, vnd des ersten Probsts na | der Reformation, Seligen Ern Gerhar- | di Slevers, etliche Jahr Collega gewe- | sen, vnd nu mehr emeritus, swack vnd | vnvormögen in synem Kerckendenste, | dennoch de averige tydt synes levendes, | Christo vnd syner Kercken, der he trew- | lich gedenet, offeriren willen, vnd de | Son- | dagliche Evangelia vör de Handt | genamen, Ersten ein Summen des E- | vangelij vorfatet, darna de Historiam, | vnd entliken de Moralia vnd Lehrstücke | in Deutschen Rithmis angehangen. | Weilm dann solche Arbeit in den Deut- | schen Kinderscholen, nicht allene hyr, | sondern ock an andern örtern angenehme | gewesen, vnde de Summen der Evan- | gel. | neuenst den Lehrstücken, etliche mal (Bl. 4 b) vngelecht vnd gedrucket³⁾: Als is von den | Eruen begeret worden, solcke Christlike | vnd Undechtige Arbeit, Godfruchtigen | Huß-

2) Als Druckfehler steht Chistliken.

3) Eine zu Schleswig, 1605, 8°, erschienene Ausgabe der Summarien und Lehrstücke erwähnt Moller a. a. D.

vådern mitthothelen. Oftt wy nu | wol ein tytland des be-
dencken gedragen, | alse de wy de spöttische vnde hoferdige |
Welt wol kenne, dennoch entliken vns | averreden laten,
dat mennich fram Her- | te dardorch konde gebetert werden,
vnd | sonderlick dem gemenen Volcke, de Hi- | storien, der
Wunder vnnnd Woldaden | Christi hyrdorch mochten bygebracht
vñ | ingebildet werden, dat se dardorch im Ge- | loven er-
buket, vnd in der Leve gebetert, | dem Sohne GÖttes, erem
Heylande | danckbar, vnd erem Negesten nütte syn | können,
welches wy ock allen framen | Kindern GÖttes, van Herten
hyrmit | wünschen, der Gnaden Gottes vnd sy- | ner Veder-
liken vörforge, neuenst enen | vns trewlich entfelende. Datum
flens- | borch, | den 30. April. Anno 1616⁴⁾. — Auf
Bl. 5 a fängt das Buch an, das für jeden Sonn- und Fest-
tag eine Summe des Evangeliums, das Evangelium selbst,
eine Dankagung mit Gebet und ein Lehrstück aus dem Evan-
gelium in Reimen bietet. — Als Probe theile ich den ersten
Adventsonntag (Bl. 5 a—7 a) mit.

Summa des Evangelij.

DE Hemische Köninck sehr einfalt
Sachtmödig, vñ in armer gstat
Thüth tho Jerusalem henin,
Op einer frembden Eselin.
De Kinder vnd gemeine Man,
Ansingn en mit dem Hosian.

EVANGELIUM Matth. 21.

Im Thono:
Vader vnser im Hēmelrick, 1c.
D D Ihesus mit der Jünger Schaar
By Jerusalem kamen war,
An den Delberch tho Bethphage,
Sende he syner Jünger twe,
Vnd sprach: ghat hen na mynm bericht
Int negste Bleck⁵⁾, dat vor yuw licht.

4) Die beiden Schwiegeröhne von L. Jacobs, welche sich selbst in der Einleitung als die Herausgeber der erweiterten Bearbeitung nennen, sind Fr. Dame und Fr. Johannis, beide Amtsnachfolger ihres Schwiegervaters. Man vgl. Moller, Bd. 1, S. 122 fgd. und S. 282.

5) bleck, Flecken, kleiner Ort.

- * 2 Vnd wenn gy dar gefamen synt,
 Gar bald eine Eselinne findt,
 De angebunden vnd vorwart,
 Ock einen Valen⁶⁾ junk vnd zart,
 Löset se vp, vnd bringt se her,
 Daran dho gy, wat ick beger.
- * 3 So yuw denn jemant fragen wert,
 Wat gy dar söken vnd begert,
 So spreckt: idt is defz hERn befehl,
 Desülff bedaruert erer snel.
 Vnd wenn he höret solckn bericht,
 Wert he juw daran hindern nicht.
- * 4 Solckes alles darüm geschah,
 Vp dat idt würde vullenbracht,
 Wat lang thoudrn verkündigt ist,
 Van vnsem hEren JESu Christ,
 Dorch den Propheten Zachari,
 Am negendn syner Propheci.
- * 5 Segget der Dochter Zion: Sih,
 Din Köninck kumpt herin tho dy,
 In sachtmodt vnd gerechticheit,
 Tho helpen dy is he bereit,
 Vnd ridt vp eim Esel herin,
 Vnd Valn der lastbarn Eselin.
- * 6 De Jünger gingen hen ganz snel,
 Vnd deden na defz hERn befehl,
 Se brachten her de Eselin,
 Vnd ock dat junge Valeken,
 Vnd leden vp se ere kledt,
 Darup de hER sich setten leth.
- * 7 Veel Volckes auerst van der Schar,
 So by dem hEren weren dar,
 De breidedn vp den wech er kledt,
 Tho ehrn den Köning, de in redt,
 De andern howen Twigen⁷⁾ aff,
 De men am Weg tho strewen gaff.
- * 8 Dat Volck ouerst, dat vorher ginck,
 Vnd folgede, mit luder Stem ansinck,
 Hosanna dem Sone David,
 Belauet sy tho aller tidt,

7) twige, Zweige.

6) valen, valeken, Füllen.

De tho vns kumpt im Namm des HErrn,
 Godt in der Hög sy priß vnd ehr.

Dancksegging vnd Gebedt.

W dancken dy HErr Jesu Christ,
 Dat du vnse Köninck worden bist,
 De vns tho helpen kamen ist,
 Wedder der Viend macht vnd list.
 Darum du ock tho aller frist,
 Thor Rechtern dines Vaders sitst.
 * 2 Du kumpst mit Elend vnd Armodt,
 Vnd bringest vns das Ewig gudt,
 Dy jammert vnser groten Nodt,
 Vnd helpest vns van Sünd vnd Dodt,
 Ock uth der depen Hellen glot,
 Dorch dines Testamentes Blodt.
 * 3 De du der Viend macht thoschleift,
 Vnd alle Hülpe vp Erden deift,
 Vorlehn vns dynen Hillign Geist,
 Den du tho geuen vns verheift,
 De vns Krafft, Trost vnd bystant leift,
 In lesten Nöden allermeist.
 * 4 Ock biddn wy dy van Herten grund,
 Vnser Köning vnd Trüwen frund,
 Erredde vns van vnser Sünd,
 Van Düuel, Dodt, vnd Hellen Slund,
 Dat wy mit Herten, vnd mit Mund,
 Dy danck seggen tho aller Stund,
 * 5 Erholt vns alle thogelick,
 Allhier in dynem Gnadenrick,
 Beth an den End bestendichlick,
 Vnd help dat wy ock dort entlick,
 Mit dy in dynem Ehrenrick,
 Leuen vnd Herschen ewichlick,
 * 6 Du Köninck der Sachtmödicheit,
 De du tho helpen bist bereit,
 Schenck vns dyne Gerechtigheit,
 Dat Leuendt, Heil, vnd Salicheit,
 Dat wy erlöst van allem Leidt,
 Dy lauen mögn in Ewichheit.
 * 7 Dat Singen wy dy thom Ansanck,
 Mit dyner Glouigen Anhang,

Ach hErr, dat Hert van dy nicht wandt,
 So willen wy Ehr, Priß vnd Danck,
 Dy seggen vnse leuentland,
 Mit einem frölichn Lavesanck.

Lehrstücklin vth dem Evangelio.

Man drierley Thokumpst des hERN,
 Deit ons de Hillige Schrifft belehrn.
 De Erst in Demodt is geschehn,
 Do he ward geborn ein Kindlin klen.
 De ander geschütt tho aller Tidt,
 Wen wy sin Wort hören mit flit,
 De Drüdde wert mit groter Macht.
 Am Jüngsten Dage vullenbracht.

8°. — 260 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign.
 A—J, Aa—Kf (zu 8 Bl. A 4 Bl.). — 32 Zeilen. — Die
 letzten drei Seiten sind leer. — Jede Seite ist mit einer
 schmalen Leiste eingefasst. — Bei den meisten Evangelien findet
 sich ein kleiner Holzschnitt⁸⁾.

Stadtbibliothek zu Stralsund (A. 8°. 549).

8) In einer rostocker Verordnung vom Jahre 1623 bemerkt der
 Buchdrucker Moritz Sachs, daß er in der Eßelfoter-Straße (Eßelworth
 strassen) wohnt.

CLXXXVI.

Reineke Vos. Rostock, 1616. 8°.

Diese Ausgabe kenne ich nur aus J. Grimm's Rein-
 hart Fuchs, wo dieselbe S. CLXXVIII ohne Angabe der
 Quelle kurz angeführt ist.

CLXXXVII.

JESUS | Syrach, | Welcker im Latyn | ECCLESI-
ASTICUS | genömet wert. || D. Mart. Luth. | (Holz-
schnitt: Luther's Brustbild in Medaillon.) || Gedrucket tho Rostock, |
by Augustin ferbern, | Anno 1618.

Der Titel, von dem Zeile 2, 4, 6, 7 roth gedruckt
sind, ist mit einer Bierleiste eingefaszt, wie sich auch an beiden
Seiten der zweiten Zeile je ein Bruchstück von einer ähn-
lichen Leiste befindet. — Die Rückseite des Titels ist leer. —
Bl. 2 a: Vörrede || Vp dat Boeck Jhesus | Syrach, Eccle-
siasticus | genömet. Bl. 4 a: Vörrede Jhesus Syrach | vp
sijn Boeck. — Bl. 5 a: Ecclesiasticus || Edder dat Boeck |
JESVS Syrach. | Dat Erste Capittel. — Bl. 92 b (Miiij):
Ein Gebedt JEsu, des | Söns Syrach. | Bl. 95 a folgt
ein Gedicht: Doct. Martinus Luther, | van Hufregiment. —
Bl. 95 b als Schluß:

D. Mart. Luth.

Sünde vörmyden ys ein Schryn,
Gedult im lyden legge drin,
Gudt vör Urch legge dartho,
Willich in Armodt, nu schluth tho.

Philip. Melanth.

Aemissen geuen armet nicht,
Hercken ghan sümet nicht,
Unrecht gudt dyet¹⁾ nicht,
Gades Wordt drücht²⁾ nicht.

Das letzte Bl. ist leer.

8°. — 96 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign.
U—M (zu 8 Bl. statt Mo steht Uv). — 26 Zeilen. —
Die Glossen und Marginalien sind mit kleineren Lettern gedruckt.

Königl. Bibliothek zu Stuttgart (aus Vord's Sammlung).

Baumgarten, Nachrichten von merkwürdigen Büchern,
Bd. 11 (1757) S. 286. — Goeze, S. 407.

1) dyet, gedeiht.

2) drücht, trägt.

Das Buch Jesus Sirach ist häufiger in niederländischer Sprache gedruckt; ich habe nachstehende Ausgaben notirt.

Magdeburg, H. Walthers, 1537, 8°. (v. d. Hardt, Autogr. Luth., Bd. 2, S. 208. — Goeze, S. 404. — Scheller, No. 857.)

Magdeburg, M. Lotther, 1539, 12°. (Goeze, S. 404.)

Hamburg, 1577, 12°. (Goeze, S. 406. — Lappenberg, Gesch.

d. Buchdruckerkunst in Hamburg, 1840, S. 50.)

Magdeburg, W. Kirchner, 1580, 8°. (Goeze, S. 406. — Scheller, No. 1088.)

Lübeck, A. Kröger's Erben, 1601, 12°. (Stadtbibliothek zu Lübeck.)

Hamburg, H. Mose, 1627, 12°. (In Privatbesitz gefunden.)

Hamburg, H. Werner, 1632, 12°. (Handschriftl. Nachtrag von Scheller; in Wolfenbüttel.)

CLXXXVIII.

Eine Heylsame, Tröstlyke, | Trüwhertige Predigt, vth dem 26. | Cap. des Propheten Esaia: | Darinne gehandelt wert van der Vper= | standige des Lychnams, vnde van der | groten vorsamlinge am Jünge= | sten Gerichte. | By der Lyck= | bestedinge der Dorchlück= | tigen, Hochgebarnen fürstinnen | vnde fruwen, fruwen AGNES | HEIDEWIG, gebarnen fürstinnen tho | Anhalt, Hertoginnen tho Schless= wick, Hol= | stein, Stormarn vnd der Ditmarschen, Grä= | rinnen tho Oldenborch vnde Delmenhorst: | Sampt kortem Bericht van E. f. G. Christlikem fürstlikem Leuende, Godfruchtigem | Löfflikē Wandel, vnde Dödtlikem Seeligem | Uffschede, gehalten in der fürstlicken | Schlotkercken tho Sünnderborch, | Dörch | IOHANNEM MONRADUM Präpo= | situm in Alfia, Pastorem tho Ketting. | Rostock, Ge= drückt dörch Jochim Sueß, 1618.

1) Die Herzogin Agnes Hedwig, geb. d. 12. März 1573, war eine Tochter des Fürsten Joachim Ernst von Anhalt-Desau. Sie vermählte sich, 13 Jahre alt, am 3. Jan. 1586 mit dem Kurfürsten August von Sachsen, der schon am 11. Febr. 1586 starb, verblieb zwei Jahre auf ihrem Leibgebirge und vermählte sich dann zum zweiten Mal am 14. Febr. 1588 mit dem Herzoge Johann von Holstein und verschied im 44. Lebensjahre am 3. Novemb. 1616 auf dem Schlosse zu Sonderburg. Ihr Wahlspruch, durch die Buchstaben H. G. R. M. D. D. H. G. angedeutet, lautet: Herr Gott regiere mich durch deinen heil. Geist.

Der Titel ist mit einer zweifachen Reihe schmaler, unbedeutender Zierleisten eingefast; die Rückseite ist leer. — Bl. 2a beginnt die mit geschichtlichen Angaben reich versehene Vorrede mit einer Zuschrift an den Herzog Johann von Holstein-Sonderburg, Sohn des Königs Christian III. von Dänemark und Gemahl der verstorbenen Herzogin Agnes Hedwig²⁾. — Schluß Bl. 12a (B 4): Datum Anno 1617. am Nyen Jahrsda- | ge, an welchem Dage Anno 1559. der | Dorchluchtigste vnd Grodtmechtigste Kö- | ninck vnde Here, Köninck CHRISTIAN | de drüdde tho Denne- marcken vnde Nor- | wegen, etc. J. f. G. Köninckliker Herva- | der, na deme S. K. M. desüluike Tydt | vnde Dag thoudrn van einem Engel Ga- | des angekündiget, vp dem Schlate Col- | ding sacht vnde seelich vpgelöset, vnde van | dysser Werlt affgescheden ys, im 56. Jahre | synes Olders, vnnde im 24. Jahre synes | Köninckliken Regiments. | J. f. G. | Vnderdenige vnde willige Dener | IOHANNES MONRADUS | Pastor Ketting. Præpositus in | Alsia, P. L. Cæsareus. — Bl. 12b: EXORDIUM AN | TE CONCIONEM. — Bl. 13b mit Sz. 2 beginnt der Text über Jesaia 26, B. 19—20. — Die Leichenrede zerfällt in drei Theile, deren letzter (S. 205) eine korte Relation vnd warhafftigen bericht van der Dorchluchtigen, Hochgebarnen Förstinnen vnde Fruwen Agnes Heidewieg bringt. In diesem Berichte heist es S. 223: Schwangern in beschwer- lichen Kin- | desnöden, vnd allerley francken, hefft E. | f. G. grote Handtrekinge³⁾ gedahn, tho | diffem behoff sehr veel an distillation | köstlike vnde bewerte Arztnye ge- wendet, | vnde den armen vm Gades willen gerne | vnde mildichliken mitgedeelet. Wo den | E. f. G. in der Medicin gründlick | vnde sehr wol erfahren. | Neman- de ys E. f. G. Schlach- | water⁴⁾ vnde andere dürebar⁵⁾ Medica- | menta vth der förstliken Apoteken ge- | weygert, darmede ock sehr veelen gehul- | pen, de also van erer gefehrliken Lyues | schwachheit erreddet vnde genesen, dat- | süluike vör GOTT weten tho römen, | vnde werden deßhaluen hernamahls vee- | le Minschen E. f. G. Dödtliker aff- | gancß sehr

2) Der Herzog war gleichfalls zweimal vermählt, zuerst mit Elisabeth von Braunschweig.

3) handtrekinge, Handreichung, Hülfe.

4) schlachwater, Arznei gegen Schlagfluß, bei Frisch spiritus apoplecticus.

5) dürebar, kostbar.

engstlichken beklagen vnnde bewenen. Vnde twar desül-
uigen so by | erer f. G. vpgewartet, weten hyruan | mehr
vnde betern bescheidt. — S. 239 folgen zwei lateinische Ge-
dichte (Epicedium) von Monrad über den Tod der Herzogin.

8^o. — 136 Bl. mit Sz. 1—247, Sign. A—R, Cust.
und Columnentit. — 25 Zeilen. — Jede Seite mit doppelten
schwarzen Linien eingefasst; am Rande die bezüglichen Schrift-
stellen. — Die letzte Seite leer.

Regierungsbibliothek zu Schwerin.

Notermund, Fortsetzung von Föcher's Gelehrten-
Lexicon, Bd. 3, Sp. 2002.

CLXXXIX.

Christlike Gebède, vör alle Noth vnde Stende der
ganzten Christenheit, Vp alle Dage in der Wesen tho
sprekende. Dörch D. Johan Hauerman van Eger. Vppet
nye mit flyte na des Autoris lesten Hochdüdeschen Edition,
wedder auersehen vnde vörmehret. In Rostock, by Augustin
ferbern gedrückt vnde vörlegt, Im Jahr 1620.

8^o. — 399 bezifferte und 7 nicht bezifferte Seiten mit
Cust. und Sign. A—J, Aa—Cc. — Sehr große Lettern.
— Der 3. Th. roth gedruckte Titel ist von einer Handleiste
umgeben, während jede Seite mit einer schwarzen Linie ein-
gefäst ist.

Vorstehende Angaben verdanke ich dem verstorbenen
Prof. Deecke zu Lübeck, der das Buch in der Sammlung
eines Herrn Wolf angetroffen.

Joh. Habermann (Avenarius) ward am 10. Aug.
1520 zu Eger geboren, war 1542 Prediger zu Elsterberg,
später Professor in Jena und starb am 5. Dec. 1590 als
Superintendent zu Zeitz (Abelung, Fortf. von Föcher's
Gelehrten-Lexicon, Bd. 1, Sp. 1227).

Abelung hat nur wenige Ausgaben des Gebetbuches angeführt, größer ist dagegen deren Reihe bei Draud, *Bibliotheca libror. germanic. classica*, Frankfurt a. M. 1611, S. 82, wo auch eine rostocker Auflage von 1591 in 16^o vorkommt, ohne daß die Mundart näher bezeichnet wird. Niedersächsische Ausgaben giebt es mehrere, von denen die 1600, 1601, 1610 und 1620 in 8^o oder 12^o zu Hamburg gedruckten bei Scheller, No. 1177 und 1232 und bei Lappenberg, *Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg*, 1840, S. 107, erwähnt werden. Eine Auflage in 8^o, welche 1611 von H. Carstens in Hamburg für Laurenz Albrechts Erben in Lübeck gedruckt ward, besitzt die lübecker Stadtbibliothek. In dieser Ausgabe, und zwar in der vom Neujahrstage 1570 datirten Vorrede, bezeichnet sich der Prediger Hermann van Hagen zu Neuengamme bei Hamburg als Herausgeber, indem er sagt, daß er dith edle, schöne vunde sehr ordentlich mit rykem Geiste vth der hylligen Schrift, wolgestellede, Bedeböfeschen in Misnischer Sprache — — — in vnse Düdesche Sprache übertragen habe.

CXC.

N. Chytraei Nomenclator Latino-Saxonicus. Rostochii, 1625. 8^o.

Die bisher noch nicht wieder aufgefundenene Ausgabe erwähnt Rinderling, S. 397; nach ihm führen sie Scheller, No. 1238 A und Tisch in *Jahrb.* 23, S. 142, an.

Drucke
ohne Angabe des Druckjahres.

CXCI.

¶ Hÿr beginnet eyn schoen spegel d' | cristene myn-
schen Dar inne beslatenn | is¹⁾ allent dat dar noet is tho
der selen sa | licheyt.

Die Rückseite des Titels nimmt nachstehende Einleitung
ein: (H)ÿr beginnet ein schon spegel d'cri | sten minschen,
welkerē ein iewelf²⁾ | cristē minsche gerne schal by sif dregē
| vor ein hantboeken, wēte³⁾ hir inne be- | slaten is allēt
dat dar not is to weten to | der selen salicheyt, tosamende
ghesocht | vth velen hilgē scriften der leres, to pro | fite
vnde salicheit aller minschen, vnde | vnsēme leuē herē to
laue vñd marien si | ner⁴⁾ leuē moder De ienne de dyt
gema | ket heft biddet alle minschen dat se dat | vafē auer-
lesen willen, vñ sif willen dar | na regerē⁵⁾, of dat den
anderē simpeleñ | vnwetē ludē⁶⁾ de nicht lesen konē des
hil | gen dages vorlesen willen, wen se doch | leddich⁷⁾ sittē
vp d' stratē, dar vor se gro- | te pine⁸⁾ lidē mothē Dē biddet
he dat de | olderē ere kinder dat lesen lerē Dē so be | geret
he dat me vor em biddē wille wē | te he vorbindet sif⁹⁾
alle sine dage tobid- | dēde vor de genne de dit boeken bi
sif | dregen vñ mit vlite sif dar na regeren. — Dann folgt
auf fünf Seiten das Register, welches 47 Capitel nachweist

1) Dar inne beslaten is, darin enthalten ist.

2) ein iewelf, ein jeglicher.

3) wente, denn.

4) Der Druck hat si | ner.

5) sif regeren, sich richten.

6) simpele vnweteten lude, einfältige, unwissende Leute.

7) leddich, müßig, unbeschäftigt.

8) pine, Pein, Strafe.

9) sif vorbinden, sich verpflichten.

und Bl. 2 a also anhebt: (H)yr beginnet dat register desses bo | kes wat dar inne gheleret werth | besundergē¹⁰⁾ drierleie lere Tom erstenn | wo me louē schal, Wo me leuē schal vñ | Wo me steruen schal — Bl. 4 b ist leer. — Bl. 5 a (A 1) beginnt der Text: ¶ Dat erste capittel secht vñ vnderwi | set vns van deme louē int ghemene. — Mit Bl. 60 b (G 8) schließt der erste Theil des Buches; auf derselben Seite folgt das Register des zweiten Theils, welches fünf gezählte und vier nicht gezählte Abhandlungen nach verschiedenen Autoren nachweist. Das Inhaltsverzeichnis lautet: ¶ Register | ¶ Hyr na vindestu Int erste wo sik | ein iewelk minsche holdē schal in vñd te | ghen de bozen lasterlikē danken d'blas= | phemie este miszbedinge¹¹⁾ | ¶ Dat ander wo ein cristē minsche de | ghedoft is mit dem dode dē he steruenn | moet naturlik este sus vmmē miszdaet | willē mach friggenn vorgeuige pine vñd schult alle finer funde al hadde he alle | sine leuedaghe nee¹²⁾ gud ghedan | ¶ Dat dritte wo me kunstlikē vñ fru | chtbarlikē steruen schall. | ¶ Dat verde wo me dat sacramēt der hilgē olinge dē krāfē allenē vnsprelikē (Bl. 61, H 1) grotē nut vñ hulpe deit an liue vñd ann | (sele¹³⁾ ¶ Dat vefte de gemene bicht mit | korten vruchtbarlikē¹⁴⁾ worden. | Eyn verß alle dage to spreken vor este | na dem gebede. | ¶ Dat gulden aue maria | ¶ Eyne schone cristlike lere wo de mi | sche schal vpstaen van den sunden | ¶ Dat testamēte vñ lateste wille eines | waren cristen minsche — Unter dem 6. und 7. Stücke, Eyn verß u. s. w. und Dat gulden aue maria können vielleicht zwei kurze Gebete verstanden sein, welche sich in der dritten Abhandlung (Bl. J 2) finden, sonst fehlen sie. — Das 9. Stück des Registers, ein heilsam testamēt vñ eine | bekānisse eines warē cristē minsche in | finē lastē (Bl. 79 a K 3), welches auf das 4. folgt, ist mehrfach als selbstständige Schrift erschienen¹⁵⁾. Den Schluß

10) besundergen, besonders.

11) miszbedinge, das Gegentheil von Ehrerbietung, also Lästerung, Verhöhnung.

12) nee, nie.

13) Das Wort (sele) steht am Ende der zweiten Zeile.

14) Als Druckfehler steht kcrten vruchtbarlikē.

15) Ich kenne zwei in Lübeck gedruckte niedersächsische Ausgaben. Die eine ohne Angabe des Ortes und Jahres, 8 Bl. in 8°, besaß Lappenberg in Hamburg; die Lettern stimmen mit denen der Nanolghinge, Lübeck, 1489 (Deecke, Nachr. von den im 15. Jahrhundert zu Lübeck gedr. niedersächf. Büchern, 1834, S. 25) überein; die zweite, Lübeck, 1491, 8 Bl. in 8° (Deecke, S. 16) ist in Wolfenbüttel.

bildet alsdann der fünfte Abschnitt: ¶ De gemene bicht, dessen zweites Cap.: ¶ De beslutinge d'bicht sich auf der Rückseite desselben Blattes, d. h. des letzten, befindet. — Ob das vorliegende Exemplar vollständig ist, wage ich nicht zu entscheiden, ich glaube es kaum, weise aber darauf hin, daß nach dem von mir benutzten Exemplare die von Bruns (s. unten) beschriebene lübecker Ausgabe gerade so zu schließen scheint, wie unsere rostocker.

Die ausführliche Erklärung der zehn Gebote auf Bl 13 b (B 1) — 22 b (C 2) hat Geffken in die Beilagen zu seinem Bildercatechismus, Sp. 150 — 156, aufgenommen. Es folgt hier noch ein Abschnitt über die Beichte.

(Bl. 31 a, D 3): ¶ Dat xx. capi. eyne schone lere van | der bicht vnde eyne vnderwisinge .

(Bl. 31 b) (B) Quē alle dink schal ein mische de | de gesundiget heft einē gudē geist | likē wisen bichtuad' soekē, anders is id | ghelijc alze ein blinde dē anderē leidet | dat se beide vallē in dē grauē Itēz so de | sund' grot funde vnder sif heft, alze sun | de teghē de nature este ouerspil¹⁶⁾ dat he | dēne vrage vñ segge, here hebbe gy of | des bischopes macht, anders were de | bicht nicht=¹⁷⁾ id were dēne in dodes nodē | Itē alle gude cristene minschē bichten | gerne veerwerf¹⁸⁾ des iars Itē vor d'bi- | cht scal me auerdēkē¹⁹⁾ est me bote holdē | hebbe Itē me schal denkē vp wat stede | dat me sint d'tijd ghewest heft vñ wat | funde me dar beghaenn heft, wo me de | tijd tho ghebracht heft Item wat funde | dat me ghedan heft, teghē dē louen vñ | bade gades alze to vorē schreue is, wā | ner dat me sif alzo auerdenket, so schal | me gan in de kerckē in eine hemelike ste | de vñ auerdēkē D leue here desse funde | (Bl. 32 a) hebbe if alle gedaen sint miner lasten | bicht, wo wol if mi do hadde vpgheset | tet di todōde eine beteringe, och leider | if enhebbe id di nicht geholdē Ic bid | de di o leue here gif my gnade snelle to | bichten, vñd dat if mi vort beware vor | allē fundē Itē gha dēne to dem prester | vñ bichte demodichliken vñ snel oft du | na d'bicht scholdest steruē Denke nicht | dat du dē minschē

16) ouerspil, Ehebruch.

17) Das Theilungszeichen steht hier nur an Stelle des Commas.

18) veerwerf, viermal.

19) auerdenken, überdenken, überlegen.

bichtest, men dat du | gade bichtest vñ alle de funde de du mit
 | warer ruwe bichtest, d'wil god nümer | denke Jte bichte
 de vmmestendicheyt | der sundenn, dat ys wo mannich
 werff | mit wat personenn, in wat tijden, vnde | worumme,
 vñ schalt nemande nomen | sunder di suluest Alze dy de
 prester ab | solueret, so volde dine hande, wente du | ent-
 fangest ein hillich sacramente.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — 8°. — 84 Bl. und zwar 4 Bl. Vorstücke ohne Sign. und 80 Bl. mit Sign. A — K; ohne Blz. und Cust. — 22 Zeilen. — Von Herm. Bardhusen zu Rostock mit den kleineren Lettern aus Moller's Comment. in Donatum von 1505 (Lijch, Taf. II, No. 1 b) gedruckt. Die Anfangsbuchstaben der Abschnitte sind gemalt. Das vorliegende Exemplar ist nach Deecke's Angabe von Anfang an mit dem unter No. VI beschriebenen Spiegel der sammitticheit aus Bardhusen's Officin zusammen gebunden gewesen; beide Drucke haben dasselbe Papier und bis auf einen geringen Unterschied die gleiche Größe des Satzes; sie können beide dem Jahre 1507 angehören.

Der Druck hat gaet, schaepten, slaen, meer, meest, seeck, foer, moeth, soet, troest; es fehlen dagegen á, é, ó, ú, und ü. Häufig ist gh für g; ferner kommt die Verdoppelung des n im Auslaute vor; cz steht für z in cruceze, dancze, gancz, vorcziren.

Stadtbibliothek zu Lübeck (B. S. 8°. 1833 Theol.).

Deecke, Nachr. von den im 15. Jahrh. zu Lübeck gedruckten niederächs. Büchern, 1834, S. 23, zu No. 43. — Deecke in Jahrb. 22, S. 231. — Geffken, der Bilder-catechismus d. 15. Jahrh. Th. 1, 1855, Beil. Sp. 150.

Brunß hat in den Beitr. z. krit. Bearb. unbenutzter Handschr. Drucke u. Urk., St. 3, 1803, S. 365, No. 44, eine in Lübeck gedruckte Ausgabe des Spiegel der cristene mynschen beschrieben, nach einem Exemplar, welches der Bibliothek zu Helmstädt gehörte. Ich benutzte ein gleichfalls aus Helmstädt stammendes Exemplar der Bibliothek zu Wolfenbüttel (Helmst. E 49 in 12°), dem fast dieselben Blätter

fehlen, welche Bruns als nicht vorhanden angiebt²⁰⁾. Diese von Steffen Arndes zu Lübeck gedruckte Auflage ohne Angabe des Druckortes, der Officin und des Jahres, dürfte 84 Bl. in 8° (nicht in 12°) enthalten, ohne Blz., aber mit Sign. A — E (statt K steht R), so daß acht Bl. auf die Lage kommen, während E wahrscheinlich nur vier Bl. hat; die Seite enthält 22 Zeilen. Der Druck stimmt Seite für Seite, auch vorherrschend Zeile für Zeile, mit der rostocker Ausgabe überein; die beiden Auflagen haben nur verschiedene Rechtschreibung, wie verschiedene Druckfehler. Deede hat die hier besprochene Ausgabe in seinen Nachrichten, S. 23, No. 43, angeführt, ohne sie selbst gesehen zu haben, weshalb auch die Angaben nicht ganz richtig sind. Der Titel lautet:

¶ Hyr beginnet eyn schoen spegel der | cristene myn-
schen Dar inne beslaten | is allent dat dar noet is tho der
selen | salicheyt

Brunns und Deede stellen die lübecker Ausgabe in das Jahr 1497, und giebt Ersterer an, daß ein Exemplar derselben dem folgenden von ihm S. 360, No. 43, und von Deede, S. 23, No. 42, beschriebenen und mit gleichen Lettern gedruckten Buche angebunden sei.

Dat boef van der | warafftighe vnde rechten leue
ga= | des.

Am Ende:

¶ Ghedrucket vñ vulēdet dorch dē | kunst Steffani
Arndes medebor= | ger der keiserlikē stad Lubeck Int | yaer
vnfes heren. M. cccc. xcvij. | Des neghestē midwekens na
Da= | lentini.

8°. — 84 Bl. mit Sig. A — E (statt K steht R). —
21 Zeilen.

Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel.

Ich bestätige, daß beide Drucke dieselben Lettern haben, vermag indessen keinen weiteren Beweis dafür anzugeben, daß die lübecker Ausgabe des spegels im Jahr 1497 gedruckt ist. — Prüft man den Titel, wie ihn Deede (s. o.) auführt, genauer, so findet man, daß er in den beiden überhaupt abweichenden Stellen vollkommen zu dem des rostocker, aber nicht zu dem des lübecker Druckes paßt. Dazu kommt,

20) Dem Exemplar ist die in Anmerkung 15 erwähnte, 1491 (von M. Brandis) zu Lübeck gedruckte Ausgabe von eyn heylsam testament angebunden.

daß mir mein verstorbener Freund Bethmann in Wolfenbüttel eine Copie des Titels mitgetheilt hat, welche gleichfalls durchaus mit dem Titel von Barckhusen's Ausgabe stimmt; ich deute dies hier an, um Irrthum zu vermeiden, da es ja möglich wäre, daß beide Auflagen in Wolfenbüttel vorhanden sind!

Geffcken a. a. D. sieht unsern rostocker Druck (nach dem von ihm als unvollständig betrachteten lübecker Exem- plare) für eine 1501 von Jürgen Nicholff zu Lübeck gedruckte Ausgabe an, wobei er sich auf N. Gryse stützt, der eine solche Auflage für den Spiegel des Antichristlichen Pawestdoms, Rostock, 1593, Bl. G2a, T2b, Ee4a, Dv1a mit der Jahreszahl 1501 und Bl. K2b mit 1500 benutzt hat. Diese Aus- gabe, die mehrfach, z. B. bei Scheller, No. 488 und 518, citirt wird, ist mir unerreikbaar geblieben.

Ferner giebt Geffcken a. a. D. Sp. 156 an, daß ein in Holland gedrucktes Buch „Der kerstene spiegel oft hât- boecrken wt gegeuê by broed' Dierick vā Munster minre broed' vā d'obseruâcië — — — Gheprendt Tot Delf in Hollant. By mi Christiaen Snellaert,“ 76 Bl., in 8°, in manchen Stücken mit dem niedersächsischen spiegel der cristene mynschen überein komme. Das Exemplar des holländischen Druckes, welches Geffcken erwähnt, habe ich früher in Wolfenbüttel, (1222. 62. Theol. 8°) gesehen; es ist in den letzten Jahren verstimmt, so daß ich es nicht vergleichen kann. Ich schließe daher mit der Bemerkung, daß mir Hoffmann v. Fallersleben nicht lange vor seinem Ableben brieflich erklärt hat, daß nach seinen Untersuchungen die holländische Ausgabe als das Original zu betrachten sei.

CXCII.

Beschreibung des heiligen Rockes und anderer Reli- quien, welche zu Trier im Jahre 1512 aufgefunden sind.

Der Bericht über die Auffindung des heil. Gewandes zu Trier liegt in zwei zu Rostock gedruckten niedersächsischen Ausgaben vor. Für beide ist der Text derselbe; Verschieden-

heiten zeigen sich nur in einzelnen Ausdrücken, wie in der Rechtschreibung. Ueber die Zeit des Druckes kann ich keine bestimmte Auskunft geben, doch werden beide Drucke noch der Officin Barckhusen's zuzuweisen sein. Hochdeutsche Schriften über denselben Gegenstand vom J. 1512 verzeichnet Panzer, Bd. 1, No. 714—716; Weller im Repert. typogr. 1864, No. 693 und 694, fügt noch zwei in München befindliche fliegende Blätter, angeblich aus demselben Jahre, hinzu; die Einleitung des Flugblattes in No. 694 stimmt so ziemlich mit der der niederdeutschen Ausgaben.

Ausgabe A. Ein Foliobogen in Placatform mit zwei Spalten, von denen die erste 51 und die zweite 74 Zeilen enthält. Mit Herm. Barckhusen's Lettern aus Moller's Comment. in Donatum von 1505 (Lisch, Taf. II, No. 1a) gedruckt, während die Buchstaben der Ueberschriften mehrfach, z. B. in der mecklenburgischen Polizeiordnung von 1516, vorkommen. — Sp. 1 hat die Ueberschrift:

De Roek Jesu Christi vnses vorlozers.

Darunter ein Holzschnitt, den Roek Christi darstellend. — Dann der Eingang: Dyt hyr na ghescreuen hylghe | dompte, is dorch gebethe vñ beuel Maximiliani to der | tyd erweldē Romischē keisers Im jare M. CCCC | Xij. Tho Crver Im hogen Altare des domstichtes ghe | socht vnde ghesunden worden¹⁾. — Die den Roek Christi betreffende Stelle lautet: ¶ Item in dem anderen suluerē kaste de Roek vnses he | ren Ihesu Christi, dar by eyn groet worpel, mit sampt et | lifen geschreuen bedelen, van olders vorbleyket vñd vor | dustert²⁾ Vñ de Roek is mit grawen vñd sangwyn varwē | ghar wonderlick dorch gewurket, vñd im wedderschijn | grawachtig³⁾. —

1) In einer Handschrift des Klosters Neuburg bei Wien findet sich ein liedt wie der kaiser Maximilian den roek Ihesus gefundn hat. Vergl. Mone's Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, Jg. 1839, Sp. 349.

2) van olders vorbleyket vñd vordustert, vom Alter verblichen und verbunkelt (undeutlich geworden).

3) grawachtig, ins Graue spielend.

Schluß der ersten Spalte: ¶ Alles hyr vor gheschreuen hyllichdomte, is tho | Tryer an dem dage der erfindinge des hylgen Cru= | zes, de dar is in dem Meye In yegenwardicheit | der Keyserliken Maiestat, vñd vele anderer für= | sten vñd Heren opentliken Im hogen Choer, vp | eynē sunderliken bereydeden Altaer ghesettet vñd | gheert worden — Darauf folgt in der nächsten Spalte ein Verzeichniß der bei der Erhebung der Reliquien gegenwärtig gewesenen Fürsten und Prälaten, dann eine Nachricht, wo dyt hoch= | werdich Hylgedomte tho Tryer gekomen is, der sich mehrere Confirmations= Bullen als Schluß anreihen.

Stadtbibliothek zu Lübeck.

Ausgabe B. Ein Foliobogen in Placatform mit 44 Zeilen und 2 Zeilen Ueberschrift. Mit den Lettern der Bambergensis von Herm. Barckhusen gedruckt. — Die Ueberschrift lautet:

De Roß Ihesu Cristi vnser heren.

Darunter derselbe Holzschnitt wie in der Ausgabe A. — Der Anfang: ¶ Dyt hyr na geschreue hyllichdom is dorch gebet vñ beuel Maximiliani der tyd erweldē Römischen keyfers Im iare M. CCCC. | Xij. to Tryer Im hogen Altare des dōmstyttes gefunden worden.

Universitätsbibliothek zu Rostock.

Etwas, Jg. 1740, S. 583. — Tisch, S. 90, No. 9.

CXCIII.

Befehl der Herzoge Heinrich und Albrecht von Mecklenburg an die Geistlichkeit, über die kirchlichen Stiftungen und das Patronatsrecht zu berichten, sowie die Stiftungsurkunden zu sammeln und einzureichen.

Ohne Angabe des Jahres.

Das Mandat in Placatform nimmt zwei Seiten qu. Fol. ein und enthält 31 Zeilen nebst 2 Zeilen Eingang. Der Druck ist in der Officin des Nic. Marschall zu Rostock mit den bei Lisch, Taf. III, No. 4, abgebildeten Typen ausgeführt; es fehlt jedoch noch das verhältnißmäßig große *ch* auf einem Regel, welches die jüngeren Drucke Marschall's kennzeichnet, und sollten die großen Anfangsbuchstaben mit der Feder ergänzt werden. Gleiche Verhältnisse walten bei dem unter No. XIII erwähnten fürstlichen Ausschreiben vom J. 1515 ob, auch ist es nach dem Inhalt wohl möglich, daß der Befehl in dieselbe Zeit gehört. Den beiden mir bekannten Exemplaren ist das Datum nicht beigelegt; nach einem derselben wird der Abdruck in Bärensprung's Sammlung mecklenburg. Landes-Gesetze, Th. 1, St. 1, S. 199, No. V, beschafft sein.

Großherzogliches Archiv zu Schwerin. — Regierungsbibliothek zu Schwerin (Schmidt'sche Sammlung).

Jahrb. 22, S. 237.

CXCIV.

Aufforderung des Dominikaner-Ordens zum Eintritt in die Bruderschaft des Rosenkranzes (Rosarium Mariae).

Ein Folioblatt, dessen vordere Seite den Text enthält, während die Rückseite mit einem großen Holzschnitt geziert ist, der von Melchior Schwarzenberg herrühren wird und bereits in Jahrb. 23, S. 105, beschrieben ist. Die Jungfrau Maria mit dem Jesuskinde steht in einer Flammenglorie auf der Mondsichel, eine Sternentkrone schwebt über ihrem Haupte. Sie ist von einem Rosenkranze umgeben, in welchem ein durchbohrtes Herz, sowie zwei gleichfalls durchbohrte Hände und Füße angebracht sind. In den Ecken vier Medaillons mit den geflügelten Attributen der Ewange-

listen. 195 mm hoch, 124 mm breit. Ueberschrift: **¶** Mater dei miserere mei. — Die Aufforderung, welche ich hier vollständig mittheile, ist mit den Lettern von L. Diez No. 1 gedruckt, und zwar in zwei Spalten, von denen die erste 47 und die zweite 42 Zeilen enthält. Nach der Ueberschrift beginnt der Text mit einem prächtigen Holzschnitt-Initial (Jahrb. 23, S. 112). Lisch, S. 173, hat den Druck beim J. 1527 eingereicht, ich habe ihn in Jahrb. 23, S. 105, Anmerk. als eins der ältesten Erzeugnisse der diezischen Officin bezeichnet, und endlich will Hofmeister in Jahrb. 44, S. 63, ihn mit Sicherheit in das J. 1517 setzen, indem er das niedersächsische Flugblatt als eine volksthümliche Ergänzung zu den lateinischen Rosenkranzpredigten betrachtet, welche der Dominikaner-Prior Cornelius de Snekis 1517 zu Kostock veröffentlichte¹⁾. Diese Ansicht hat Manches für sich.

¶ Eyne forte vormanyn | ge vñ toherdige²⁾ aller crist-
louyge mynschē to | gānde yn de brōd'schop d'ald'hilgesten
yunt- | frowē Mariē eres Rosenkrāzes vñe d' gro- | te
nütticheyt de se dar vth hebbēde werdē: vñ | des grote af-
lātes dat dar to ghegeuen ys.

¶ Met tho my | alle de gy | my beghe | ren, vnde | gy
schōlen | voruūlleth | werdē van | myner tel- | ge, also de
| wijse man | schrift Ec- | clesiasti. yn | dem. xxiij. ca.³⁾
vñ wert gelezē yn dē festdagen | d' yūkfrowē Marien yn
d' epistolē, vnde synt | wōrde d' mod' d' barmherticheyt,
ropēde alle | mynschē to syf vñ to erer brōd'schop des Ro-
senkrāzes, welfere nemāde butē beslut⁴⁾ he sy | rijke effte
arm, kamet to my vñ vā mynē the- | linghen vñ frucht-
barē nütticheyde⁵⁾ schōle gy | voruūlleth werden. Welfere
nütticheyde wo | wol dat der vele vñ vntellelyke⁶⁾ synt, so

1) Man vgl. Jahrb. 22, S. 239 und Jahrb. 44, S. 58.

2) toherdinge, Antreibung, Anreizung, Ermahnung.

3) Die betreffende Stelle, Jesus Sirach 24, B. 25, 26, lautet in der Lübecker Bibel von 1494: Ghat auer to mi alle de mi begheret. vñ werdet voruullet vā mynē slechten. Dann in der Lübecker Bibel von 1553/4: Kamet hēr tho my, alle de gy myner begeren, vnde sadyget juw van mynen frūchten. — telinge, Geburt, aber auch das Geborene, die Frucht.

4) buten beslut, ausschließt.

5) nütticheyden, Nuzungen.

6) vntellelyke, unzählige.

wil jf | doch mē etlike hyr beschryuē. ¶ Int erste o gy | mynshē de gy geuallē synt yn dōtlike funde: | vñ begerē dar vth to wezēde gāt to desser brō | derschop, dar so mē- nich dusent mischē ynne | synt, de yw dorch ere vorbyddēt myt hūlpe d' | jūffromē Mariē (de de hōuet frouwe ⁷) ys des | ser brōd'schop) kānen wedd' vorweruē by ga | de gnade vñ vorlātinge ⁸) yuwer funde, wente | yd ys nicht mögeliē dat dat beth veler gud' | mynshē nicht scholde entwedē werden ⁹), alze | dar secht Hieronymus. ¶ To dem anderen | māle gy mynshē, de gy vafē hebbē bekāringe ¹⁰) | vñ dar vā auerwūnē werdē. Ghāt to desser | brōd'schop, wēte alze dar steyth Prouerbiorū | yn dem. xviii. ca. wē de eyne brod' dem ande- | rē helpt, dat ys eyne starke vnde vaste stat de | nicht lichtlyken kā auerwūnē werdē. Also ys | yd oef mit desser brōderschop, dar de eyne de | me anderū truweliē helpē yegē de bekāringhe | We ¹¹) auerst dem de alleyne ys, velt he so hefft | (Sp. 2) he nenen hūlper. ¶ To dem drūddē māle ka | met gy rechtuerdygen de gy begerē vormerin | ge d'gnade, vñ gāt yn desse brōd'schop, wēte | de yenne de dar men eyne koldē drūf waters | vñe gades wylle ghyfft, syn loen schal nicht | vorgān, mē vormeret werden. Wo vele meer | schal dēne de gnade des mynschen vormeret | werdē, de alle syne gude werke mededeelē dē | brōderē vñ sūsterē desser brōd'schop. ¶ To de | me veerdē māle kamet vñ gāt yn desse brōd'- | schop alle gy boetsamige ¹²) mynschen de gy be | geren vthlōsschyngē ¹³) d'pyne ¹⁴) yuwer funde de | gy beruwet vñ bychtet hebbē, maket yw deel | afftich der groten gnade vñ aflātes dath hir | to gegeuen ys van so velen bysschoppē dat se | vntelleliē synt. Iodoch besund'ghen ¹⁵) hefft de | Paves Sirtus se beuestighet, vñ gyfft. xv. | yār vñ sōf hūdert dage aflātes, so vafēn gy | spreke eyne psalter d'ed- delē yūffrouwen Ma | rien, dat synt dre Rozenkrenke.

7) hōuet fruwe, hauptsächlichste Person, Führerin.

8) vorlātinge, Erlaß.

9) entweden werden, erhört werden.

10) bekāringe, Anfechtung, Versuchung.

11) Als Druckfehler steht eW; We, wehe!

12) boetsamige, bußfertige.

13) vthlōsschyngē, Erlösung.

14) pyne, Strafe.

15) besunderghen, besonders.

¶ Item Joannes de. xxij. des namē ghyfft | xxiiij. yār. cc. vñ. xli. daghe.

¶ Innocentius de achte hefft gegeuen allen | de yn desser brōd'schop synt vorgeuyngē alle | erer funde, eyns yn erem leuende, vnde eyns | yn erem latesten.

¶ Urbanus de veerde vñ Joannes de. xxij. | hebben ghegeuē. xxx. daghe, vñ oef dat ghe | meyne Conciliū to Auinione¹⁶⁾ gyft dar tho. l. | dage aflātes, so vakē alze eyn mynsche sprekt | eyn Aue maria, dat maket yn eyneñ Rozen | franze twe dusent vñ. cccc. dage aflātes. So | werdē se besundergen deelaftich aller guden | werke de dar scheen auer de ghanze werlt in | den predyker orden dorch de brōdere vñ sūste | re, vñ werden beghān na vnser leuen froue | wen dagen myt vygilien vñ selemissen. Gāt | denne alle to my sprekt de brōderschop Ma= | rien, vnde entfāget desse vorschreuenē fruch= | te vnde nūtticheyden yn dessem leuende, vñ= | de na dessem leuende dat ewyge leuent Am̄.

f J R¹⁷⁾

Universitätsbibliothek zu Rostock.

Lisch, S. 173. — Wiechmann in Jahrb. 22, S. 249.
— Hofmeister in Jahrb. 40, S. 63.

16) Auinione, Avignon.

17) Die drei Buchstaben vermag ich nicht zu entziffern. Vielleicht die Unterschrift eines rostocker Fraters.

CXCV.

¶ De ware hystori | van veer ketters Predyker | ordens tho Berne ynn | Swyzeren vorbrant.

(Holzschnitt: der Schneider Hans Jeger bittet vor der Pforte des Klosters die vier Mönche um Aufnahme; im Hintergrunde hohe Giebelhäuser.)

Der Titel ist mit Missalittern gedruckt; auf der Rückseite beginnt die Schrift mit: ¶ Hyr heuet syck an de heylōse hysto | ry, van den veer ketteren predyger ordens, tho

Berne in | Swyzeren vorbrant, j̄m̄ yaer M. D. vnde iz.
 — Der letzte Abschnitt schließt Bl. 15 b: ¶ Dar myt men
 auserst dem gemenen volcke genoch dede, | leeth men ere
 (der vier Mönche) bekenninge¹⁾ thom ersten lesen, dat se
 syck dem dü= | uel hadden vorschreuen, Gades vñd syner
 moder vorlöchenet. | ¶ Thom anderen, vorgyfft²⁾ gebрукet
 an dem hylligen Sacra= | mente, vnde dem broder (Hans
 Sezer) tho döden. | ¶ Thom drudden, Marien bylde ge=
 maket tho wenen. | ¶ Thom veerden dem broder vyff
 wunden gemaket, welcke | alle veer stücke des füres³⁾ werdich
 weren. | ¶ De broder wart gefangen, auserst doch nicht
 schuldich der | handelinge, vnde wart also geleddyget⁴⁾. —
 Darunter die Schlußschrift: ¶ Dyt sy fortliek vortellet de
 hystory der hepylosen vñd leydygen | bouen. Dar vth schal
 eyn yder vormanet syn, wat vor eyn gru= | wel⁵⁾ vnder
 dem schyn des hyllighen kledes geschulet⁶⁾ hefft | vñ wat
 sodane lüde nicht wagē doruen. Darüme eyn | yder syck
 ware⁷⁾ vor sodane laruen alse vor den | argesten düuel,
 de so God vnde den min | schen schenden vnde hōnen. —
 Bl. 16 ist leer.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. —
 4^o. — 16 Bl. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A—D. —
 35 Zeilen. — Druck von L. Diez; Lettern No. 1. — Der
 Initial D auf der Rückseite des Titels gehört zu den Buch=
 staben, welche in den Flugschriften gegen Christian II. von
 Dänemark vorkommen.

Universitätsbibliothek zu Rostock (F. f. 1235² u. 1417).

Scheller, No. 547⁸⁾. — Wackernagel, No. XLVI.

Der hier beschriebene rostocker Druck bietet eine nieder=
 sächsische Uebertragung des dem Nicolaus Manuel in
 Bern zugeschriebenen Berichts über den bekannten Sezer=

1) bekenninge, Bekenntniß.

2) vorgyfft, Vergiftung.

3) des füres, des Feuertodes, des Scheiterhaufens.

4) geleddyget, aus der Haft entlassen.

5) gruwel, Greuel.

6) schulen, sich verbergen, verstecken.

7) syck waren, sich hüten.

8) Scheller hält Lübeck für den Druckort.

handel aus der Zeit von 1507—1509. Ich habe diejenige Originalausgabe verglichen, welche Panzer, Bd. 1, S. 305, No. 642¹, Grüneisen, N. Manuels Leben und Werke, 1837, S. 188 u. 197 und Wackernagel, No. XXXVIII⁹), beschreiben, und gefunden, daß der Niedersache selbige, einige Auslassungen abgerechnet, gut wiedergiebt. Die Schlußschrift der rostocker Ausgabe ist in dem erwähnten hochdeutschen Original nicht vorhanden, dagegen fehlt der ersteren das Lied Manuel's von der unbefleckten Empfängniß Mariä¹⁰).

Joh. Stumpff berichtet in seiner Chronik der Eidgenossenschaft, 1548, Buch 13, Bl. 458 b, über den Jekzerhandel: Es sind mermals hieon besondere Latinische vñ Teutsche bücher im Truck außgangen, welche bücher doch gemeinlich etwan bey den feilhabern durch die Predigermüñch selbs auffkaufft vnd vertüschet wurdend.

Fast möchte man annehmen, daß unsere niederdeutsche Ausgabe in die erste Zeit der reformatorischen Bewegung zu Rostock gehört, denn eben der Streit der Dominicaner mit den Franciscanern über die unbefleckte Empfängniß der Jungfrau Maria war es, der der katholischen Kirche einen harten Schlag versetzte und der evangelischen Lehre den Weg bahnen half.

9) In den Bibliotheken zu Rostock und Wolfenbüttel.

10) Den schönen Titelholzschnitt, der auch ohne Text vorkommt, bezeichnet Grüneisen a. a. O. S. 188 als eine Arbeit von N. Manuel. Der Holzschnitt unserer rostocker Ausg. ist eine gegenseitige Copie.

CXCVI.

Das Mühlenlied.

Ein fliegendes Blatt, eine Seite in Fol., mit 1 Zeile Ueberschrift in Missaliettern und 63 Zeilen Text, Lettern von L. Dietz No. 1. — Neben den ersten 16 Zeilen findet sich an der Vorderseite ein Holzschnitt: die Jungfrau Maria mit dem Christkinde, in der Glorie, auf der Mondichel stehend. — Das Lied ist wie Prosa gedruckt; die 24 Strophen sind nicht durch größere Räume getrennt, auch nicht durch

Ziffern bezeichnet; jede Strophe beginnt mit einer neuen Zeile. Den Strophen 2—4 ist ein ¶ vorgelegt, daß dies auch bei den übrigen der Fall ist, läßt sich nur vermuthen, da das überhaupt stark beschnittene rostocker Exemplar an der vorderen Seite beschädigt ist. — Ein vollständiges Exemplar muß in Lübeck vorhanden gewesen sein, denn Uhland theilt seinen Abdruck nach einem Facsimile mit, welches er von dem Oberappellationsgerichts-Rath Dr. Pauli in Lübeck erhalten. — Lisch setzt den Liederdruck in das Jahr 1520, ohne jedoch den Grund dafür anzugeben. — Der Druck beginnt wie folgt.

¶ Dat moelen leeth.

¶ In möle yck buwē wil | ach god wuste yck wor= | mede,
hadt yf hantghe | rede vñ wuste wor van, to hant | wolt
yck heuen an.

¶ To holte wolt yck varen hen | de wald ys my
nicht verne, hul | pe hadt yck gerne, dede wusten | mit all,
wo men de bōme vellē schal

¶ De waldt heth syck Lybanus | dar wassen tzedewer
schyre¹⁾, Cy= | pressyen in dem riuere vñ palme | stolt,
Dliue dat nutte holt.

Die 24. und letzte Strophe lautet:

(De) düsse möle gedichtet hefft, den möte godt geleyden,
wē he | (van h)yr schal scheyden, lyck engels wyß, yn dat
frone paradyß²⁾.

Universitätsbibliothek zu Rostock.

Lisch, S. 161, No. 15 a.— Uhland, alte hoch- und
niederd. Volkslieder, 1844, S. 888, No. 344. — Wackernagel, No. XCVI.

Jellinghaus hat das niedersächsische Mühlenlied nach einer Handschrift, dem *Chronicum tragicum curiosum* des Asmus Bremer (Stadtarchiv zu Kiel), im Jahrbuch des Vereins für niederd. Sprachforschung, Jg. 1877, S. 86 bis

1) tzedewer schyre, schlanke Cedern.

2) dat frone paradyß, das göttliche oder heilige Paradies.

90, veröffentlicht. Die Handschrift bietet manche Verschiedenheiten. Nach dem rostocker Druck befinden sich die 23 Strophen in der nachstehenden Reihenfolge: 1—6, 9, 7, 8, 10, 12, 13, 11, 15—24; Str 14 fehlt.

Eine niederländische Uebertragung theilte Hoffmann v. Fallersleben im 10. Bde. der *Horae belgicae*, 1854, S. 242—245, No. 121, nach seiner Handschrift des 15. Jahrh. (vgl. *Bibl. Hoffmanni Fallerslebens*, 1846, S. 15—20, No. XIV) mit. Die Ueberschrift lautet: *Dit is die molen van der hoochtijt te midwinter*. Die 24 Strophen folgen: 1—7, 9, 8, 10, 12, 13, 11, 15, 14, 16—24. Die Abänderungen sind unbedeutend. Hoffmann möchte den niederdeutschen Text für den ursprünglichen und den niederländischen für Uebertragung halten; ich kann dieser Ansicht nur beipflichten.

Hochdeutsch findet sich das Lied in: *Bergreien*, eine Lieder Sammlung des 16. Jahrh. herausg. von D. Schade, Weimar 1854, S. 15 flgd. No. 6 und früher aus den *Bergreien* in Wolff's Sammlung historischer Volkslieder, 1830, S. 75 flgd. Die hochdeutsche Fassung ist viel geändert; die Strophen folgen: 1—13, 15, 14, 19 (Lucas für Marcus) 18 (Marcus für Lucas) 20, 17, 23, 22; Str. 16, 21, 24 sind weggefallen.

Der Prediger Joh. Winnigstedt zu Quedlinburg veranstaltete 1552 eine mit Erklärungen ausgestattete Ausgabe unsers Liedes, welche ich hier kurz beschreibe.

Das alte gedi= | cht, welchs man nennet | das Mülen= | lied, wider zusamen | gelesen, vnd mit einer kurzen glo= | sen verklarert, vnd ausgelegt, wi= | der alle die, so Christ= | liche | gesenge nicht mü= | gen leiden. || Durch Johan Win= | nigstedte, | Pfarherrn zu Qued= | lenburg. || Psal. lxi. | Ich wil den namen Gottes loben | mit einem Liede, Vnd wil ihn hoch ehren | mit danck.

In der vom 30. Novemb. 1552 datirten und Anna von Ritlich, Aebtissin des freien weltlichen Stifts Gertrode gewidmeten Vorrede sagt der Verfasser über den Dichter unsers Liedes (Bl. 2b): *Es scheinet aber, als sey er ein Sach= | se vnd Prediger gewesen, oder sonst ein ge= | larter*

3) Nach Wadernagel, d. deutsche Kirchenl. Bd. 1, No. 23 und 233, bei Kunegund Hergotin in Nürnberg, 1536. Ein genaues Inhaltsverzeichnis hat R. Aue in *Mone's Anzeiger f. Kunde d. deutsch. Vorzeit*, 3g. 8, Sp. 358 flgd. veröffentlicht.

Man. Denn alles was er singet, | hat ein Allegorien oder
geistliche bedeu= | tung, welcher er ein teil hat genomen
aus | einem Sermon des h. Marimi, welcher | der siebende
Bischoff zu Mentz ist gewe= | sen, vnd hat solchs gepredigt
vber das sie= | bende Capittel Luce. Denn werden zwene |
malen mit einander inn einer Mülen, etc. — Ueber die
Folgen der Strophen wird bemerkt: Es sol aber niemand
irren, das die | Versse nicht in einer solcher ordnung ste= | hen,
wie sie vorzeiten von vielen gesagt | (Bl. 3 a) sind, vnnnd
auch noch newlich beide inn | Sechsischer vnnnd Meisnicher
Sprache | mit vielen vnrechten worten sind ge= | druckt
worden, Denn ich hab sie noch nie | gehört oder gesehen
inn einer rechten ord= | nung, denn alleine inn einem sehr
alten | buch, welchs ich im Stifft Corbea be= | kam, do ich
noch zu Hogar Pfarherr | war, Darnach ichs auch corrigirt
vnnnd | gesagt habe, wie fur augen. — Winnigstedt's Text
hat 26 Strophen; ich lasse die beiden hinzu gekommenen Str.
folgen.

Der iij. Vers. (A)

Paulus du auserweltes fas, schüt | auff die Mülen
las malen, du kanst vns | wol verfleren das Testament,
das Euan= | gelion vnd Sacrament.

Der iijv. Vers. (B)

Man gibt euch das Meel vnnnd | Maltz, dauon jr
könnet leben, das jr der | Mülen dienen, empfanget jhren
Sold, | das thut so wird euch Gott hold.

Die Strophen sind also geordnet: 1 — 6, 8, 10 — 13,
15, 14, 9, 17, 19, 18, 20, A, 7, 21, 23, 16, 22, B, 24.

Als Probe der Erläuterungen diene die Glosse zur
1. Strophe (Bl. 4).

Ein jeder, der dis lied singen oder lesen | wil, soll
sich auff's höchste befleisigen, das er | wol verstehe, was
ein jedes wort bedeutet, vnd | inn sich helt. Derhalben wil
der Dichter allhie | durch die Mülen verstanden haben, die
heilige | Christliche Kirche, in welcher die auserweltsen |
Gottes, gleich wie das auserwelts korn durch | viel trübnis
vom staube vnd vnreinigkeit gefe= | get, gesicht, vnd ge=
malen werden, auff das sie | ein rein Brodt vnd Leich=
nam Christi werden. | Darumb sprach Christus zu Petro,
Simon, | Simon, Sihe der Sathan hat ewer begert, das
| er euch sichten möchte, wie den Weizen, Ich | aber habe

vor dich gebeten, das dein glaube ni= | cht auff höre,
Lucæ xxij.

Der Mühlen Bawleute oder Zimmermei= | ster sind die
Prediger, als die Apostel vnd Bi= | schofe, wie der Herr
anzeigt, den Hohenprie= | stern vnd Schrift geleerten zu
Hierusalem, aus | dem schönen Conftemini, darumb das
sie die= | selbigen mit dem wort vnd lehr Christi bawen, |
vnd bessern sollen, wie der Herr spricht zu Je= | (Bl. 4 b)
remia vnnnd Pauli zun Corin. Wir sind Gottes | mithelffer,
Zu solchen bawen ist niemand gnug | sam, wie geschicht
vnnnd gelart er auch jimmer | ist, Denn alle künst vnd weis=
heit ist alzugering | darzu. Darumb haben sich auch die
h. Pro= | pheten vor solchem ampt so hefftig geweret, | wie
man sibet an Mose vnd Jeremia, vnd S. | Paulus bittet
die Coloffer, das sie fur jn bitten | das ihm der Herr
öffene die Thür des worts zu | reden das Geheimnis Christi,
Desgleichen | auch zun Ephesern, Betet stets in aller not,
mit | bitten vnnnd flehen im Geiste, vor alle Heiligen, | vnd
fur mich.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — 8^o.
— 16 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A — B; die
beiden letzten Bl. sind leer.

Universitätsbibliothek zu Rostock (Fm. 3808). — Kaiserl.
Hofbibliothek zu Wien.

Wackernagel, d. deutsche Kirchenlied, Bd. 1, S. 436,
No. C.

Wackernagel hat das Mühlenlied in den 2. Band
seines großen Werkes über d. deutsche Kirchenlied, 1864 bis
1877, in den verschiedenen Fassungen aufgenommen, und
zwar unter No. 1067 nach Winnigstedt, unter No. 1068
nach Uhlund und unter No. 1069 nach den Bergrechen.

Als eine bildliche Darstellung unsers Mühlenliedes
möchte man die sogenannten Mühlenbilder auffassen, welche
sich auf den Altären der Kirchen zu Doberan, zum heiligen
Kreuz in Rostock, zu Retschow (bei Doberan) und Tribsees
befinden, man vgl. Lisch in Jahrb. 9, S. 422, Jahrb. 18,
S. 289 und Kugler in den baltischen Studien, Jg. 8, S. 194.

CXCVII.

Ein Marienlied.

Ein fliegendes Blatt, eine Seite in 4°, mit 1 Zeile Ueberschrift in Wiffallettern und 29 Zeilen Text, Lettern von L. Dieß No. 1. — Vorn neben den ersten 10 Zeilen steht ein kleiner Holzschnitt: Mariä Verkündigung. — Das Lied ist wie Prosa behandelt; die 11 nicht bezifferten Strophen haben keine größeren Zwischenräume; jede Strophe hebt mit einer neuen Zeile an. Die Interpunction dient nur dazu, die einzelnen Verszeilen von einander zu trennen. Auch diesen Druck führt Lisch unter dem Jahre 1520 auf; ich bemerke hiezu, daß der kleine Holzschnitt mit vielen andern von gleicher Größe in dem im October 1519 vollendeten *Ordinarius ecclesie Swerinensis* (Lisch, S. 158, No. 12) vorkommt. — Das Marienlied folgt hier vollständig.

Universitätsbibliothek zu Rostock.

Lisch, S. 161, No. 15 b. — Wadernagel, No. XC VII.

¶ Van Mariē eyn suuerlyf ledelyn¹⁾.

VRy fro myn herte lycht yn sorghen, | dach nacht vñ
morgen, vorborghen | ycf dencke, wo ycf Mariē schencke, |
eyn frölycf yaer

IDroch werlt my gruwet²⁾ vor dyn wesen, | wor synt
nu de refē, de dar nesen³⁾, nicht kūdē | se synt alle vor-
schwūdē, bedrōfft my gaer.

Se syn dod, de leuendē na der werlde lope | wor vynō
men to fope, de dope⁴⁾, de rouwe⁵⁾, wy motē vnse schult
schouwē⁶⁾, na duffer tyd

Wy moten vp de suluen straten, god funde wy vns
faten⁷⁾, de | mate, de lenge, de wech ys wyt vñ enge, gar
wunderlycf.

1) Als Druckfehler steht suueelyf ledryln.

2) Droch werlt my gruwet, trügerische Welt es grauet mir.

3) nesen, genesen = befreiet, gerettet werden.

4) wohl Druckfehler für hope, Hoffnung.

5) de rouwe, die Ruhe.

6) schouwen, schauen; als Druckfehler schonwē.

7) faten, sehen, stillen, beruhigen.

¶ Dat wer wol tyd dat wy vns bedachtē, wo wy wyf-
lifē brach | tē, to rechte, vnse leuē⁸⁾, he kupt de vns wart
geuē, ein ewich lon.

¶ Na vnfen wercken vnd worden, an dem strenghen
orden, dat | ordeyl, dat yf vruchte, wy möghen wol beuen
oef suchten⁹⁾, vor | ghades troen.

¶ Wenner¹⁰⁾ wy kamē vth der erden beschuret¹¹⁾, vor
dem de ewich | dūret, so trureth vnse ghemōte, D godt
dorch dyne gōthe, help | vns tho hant.

¶ God de du vns geuest dynē schat mildichlifen, gyf vns
nicht | entwyfen, dyn ryke¹²⁾, to dem lesten¹³⁾, wen vnse
sele moet fasten, yn | promde landt.

¶ Help help Maria maget reyne, du byst de alleyne, de
yf mey- | ne, mit truwen¹⁴⁾, du mogest vns ewich frau-
wen, na diner lust.

¶ Du byst de vthuorkaren werde¹⁵⁾. de dar hēmel oef
erde, beferde | to dem vramen, do Cristus wolde kamen,
to dyner brust

D Ihesu dorch dyner moder eere, gyff dyne lere, aff
kere, alle | quad¹⁶⁾, vñ vns nicht vorlath, am lesten endt
Amen.

8) wo wy wysslifen brachten to rechte vnse leuen, wie wir weislich
unser Leben rechtmäßig (tugendssam) gestalteten.

9) suchten, seufzen.

10) wenn er, sobald als.

11) beschuret, verborgen = in der wir verborgen lagen.

12) gyf vns nicht entwyfen dyn ryke, gib, daß dein Reich uns
nicht entgehe.

13) to deme lesten, zuletzt.

14) mit truwen, wahrhaftig.

15) de vthuorkaren werde, die auserkorene werthe.

16) aff kere alle quad, wende alles Uebel ab.

CXCVIII.

Ein Tischlied.

Die Stadtbibliothek zu Lübeck besitzt einen alten Lieder-
druck, ein möglicher Weise aus dem Hochdeutschen stammendes
Tischlied, aus der Officin von L. Diez zu Rostock. Das
Exemplar, welches beschädigt, auch unten um eine Zeile ver-
schnitten ist, nimmt jetzt ein Bl. in 4^o ein, dessen eine Seite

bedruckt ist. Lettern von L. Diez No. 1, 40 Zeilen und 1 Zeile Ueberschrift. Das Lied ist wie Prosa gedruckt, die Strophen sind nicht durch größere Räume getrennt; jede der acht Strophen beginnt mit einer neuen Zeile und dem Zeichen ¶; der Initial der ersten Strophe geht durch vier Zeilen. Der verstorbene Prof. Mantels hat unser Lied in der Zeitschrift d. Vereins f. lübeck. Gesch. u. Alterthumskunde, Bd. 1, S. 249 flgd. mitgetheilt und dabei die Ansicht ausgesprochen, daß dasselbe noch dem 15. Jahrhunderte angehören möge. Der Druck wird indessen wohl in dieselbe Zeit fallen, wie die Lieder der vorausgehenden No. Ich verweise auf den Abdruck in der erwähnten Zeitschrift und theile hier die beiden ersten Strophen mit.

¶ We ethen wyl.

WE ethen wyl de gha tom̄ dish. de mach hyr yn wol gā | Wy hebben gud wylbret vñd vysch. de fok wert ryck | ten an. Tom̄ ersten eyn soppen van mandeln rijs, dar | na eyn eten gründelin¹⁾, gud hefet dar by, rot varen²⁾ dre we hung | gericht sy make sych dar by. holt flyt vp vnser negen³⁾.

¶ Twe ingemakede ael. synt veth vñd vol, de komen vns hyrna | Se synt ghekoket se smeken wol, de laet vns hyer yn dragen. Se sint gekoket myt ganzem̄ flyt, wol gekrūdet⁴⁾ vñd nycht vorsolten | nu draget vns her, wat hebbe wy mer, dre hasel hōnre sint vns | nycht veer, holt flyt vp vnser negen.

1) eyn eten gründelin, ein Gericht Grundeln.

2) varen, Forellen.

3) Mantels, dem Krause beistimmt, verwirft für den Schlußreim die Bedeutung „Paßt auf unsere Reigen“ und übersetzt „Bedient fleißig uns neun (Gäste).“ Herr Dr. Kerger will jedoch die erste Erklärung nicht durchaus tadeln.

4) gekrūdet, gewürzt.

CXCIX.

Ankündigung eines Schauspiels zu Rostock.

Die sehr wahrscheinlich in einer rostocker Officin gedruckte Ankündigung besaß einer der Herausgeber des „Etwas

von gelehrten Rostock'schen Sachen“, Jahr 1738; sie scheint verloren zu sein, und bleibt daher nur übrig, den in der genannten Zeitschrift, S. 423 flgd. mitgetheilten Inhalt hier zu wiederholen. Der Tag, an dem das Schauspiel in Rostock aufgeführt werden sollte, ist der Tag Medelidinge Mariae (compassionis Mariae), welches Fest, wie Lisch (S. 58, Anmerk. und S. 160) angiebt, in dem schweriner Bisthums-sprengel nach den bekannten älteren Quellen, auch nach dem Brevier von 1529, am fünften Freitage vor Palmarum gefeiert ward, während es nach dem Ordinarius ecclesie Suerinensis von 1519 auf den Sonntag nach divis. apost. (Jul. 15.) angelegt ist. Das Schauspiel gehört somit in die Zeit vor 1529. — Die Ankündigung wird bezeichnet als „ein altes gedrucktes Blatt, welches allerdings so beschaffen, als diejenigen, welche in jetzigen Zeiten als Einladungen zu Schau=Spielen ausgetheilt werden“.

Dorch Gunst, Vorloff, vnd fulbort beyde geystliker vnd wertliker desser Stat Rostock Ouericheit wert men hyr (wil God) vp dessen tokomenden Sondach, alse den Dach der Medelidinge Marie, to der ere Gades eyn schone innich¹⁾ vnde mercklich spyl anrichten, van deme State²⁾ der werld, vnde söven older der minschen³⁾, de durch mede in vorige söven artikel des lidendens Christi, vp de vij Dagetyde wyfende. Deck vij der yunkfrouwen Marien dröffnisse, vnde sust dorch mennichfoldighe heylsamer lere vnde fruchtbare vnderwysinge ane yenige schimplike lichtferdicheyt van der werld to dem densten Gades getogen, vnde ganz bekeert werden. Myt anhengenden beslute schoner antögyng⁴⁾ eyner figuren der ewygen frölicheyt, allen deenren vnd vtherwelden Gades gelovet. Weme sodans to seende belevet, mach sich an den middelmarcet⁵⁾ vögen, dar wert men halffwege twelwen anhevende.

Alle to der ere Gades.

1) innich, fromm, andächtig.

2) stat, Stand, Stellung, Ordnung.

3) Die hippokratische Eintheilung des menschlichen Lebens in sieben Stufen bespricht R. Göbele in seinem trefflichen Buche über Pamphilus Gengenbach, 1856, S. 509 flgd. In demselben Werke werden auch verschiedene Dichtungen und Schauspiele von den zehn Altern behandelt, S. 54 bis 76, 442-459, 559-605. — Statt mede in vorige ist sicher zu verbessern medeinvoringe.

4) antögyng, Heranziehung, dann auch Vorführung, Darstellung.

5) Der Mittelmarkt jener Zeit ist der jetzige neue Markt.

Unten steht geschrieben:

So ferne siß dat Weder to Klarheit schickende wert ⁶⁾.

Etwas, Jg. 1738, S. 423 flgd. — Bärensprung, Versuch e. Gesch. d. Theaters in Mecklenburg, 1836, S. 3. — Jahrb. 1, S. 82. — Lisch, S. 58 u. 160, No. 14.

6) Ich habe den fehlerhaften Abdruck im Etwas unverändert wiedergegeben, nur v für u gesetzt, wo dies nöthig war.

CC.

Aufgebotsaus schreiben der Herzoge Heinrich und
Albrecht von Mecklenburg
ohne Angabe des Jahres.

Von diesem Aufgebotsmandate des 16. Jahrh., welches nach der mir brieflich mitgetheilten Ansicht des Herrn Geh. Archivraths Lisch in die zweite Hälfte der 30er Jahre fallen mag, habe ich nach und nach in mehreren Sammlungen, besonders im großherzoglichen Archiv zu Schwerin, vier verschiedene Ausfertigungen kennen gelernt, leider aber kein Exemplar mit ausgefülltem Datum gefunden. Alle vier sind von L. Dieß zu Rostock mit den Lettern No. 1 gedruckt.

a. An die Lehnmänner; eine Seite in Folio mit 17 Zeilen und 2 Zeilen Eingang. Jeder Lehmann wird aufgefordert, dat du, wo du vnß des van dinen güderen tho dönde | vorpflicht, dy myth perden, knechten, harnisch also rüsten vnde schicken | willest, dat du vp vnse förder erforderen entlicß gheschicket syn mögest, | vnß dar mit yn eygener person to volgen. Ferner, dat du yn eygener person, mit perden, knech | ten harnisch, füerspeten, heerwaghen, vnde anderem thom fryge vnd | ernste ghehörich, vppet starkest alze du des van dynen ghüderen plich= | tich bist, vppen — — — tho frumer myd= | dages tyd, by vnß tho — — — erschynest, gheschicket | förder tho reysen, vnde eyn tydtlanck by vnß touorharren, u. s. w. — Schluß: Datum Swerin.

b. An die Prälaten; eine Seite in Fol. mit 22 Zeilen und 2 Zeilen Eingang. Hier wird befohlen, dat de juven | van der Buerschop. Wo gy vnß. des vorplicht, mit erer besten where, | vnde wat thom fryge vnd ernste gehörich, sich also rüsten vnde schicken | wolden, u. s. m. — Schluß: Datum Swerin. — Dies Aufgebotsmandat ist in Bärensprung's Sammlung meklenbg. Landes-Gesetze, Th. 1, St. 3, S. 165, No. LXV, abgedruckt, jedoch mit der falschen Jahreszahl 1503.

c. An die Städte; eine Seite in Fol. mit 16 Zeilen und 2 Zeilen Eingang. Es heißt, dat gy myt perden, harnisch, heerwagen, vnde allem anderem so thom | fryge vnde ernste gehörich, vppet starkest alze gy dat vormöghen, vppen | — — — to frumer myddages tydt, by vnß | tho — — — erschynen. — Schluß: Datum Swerin

d. An die herzogl. Aemter; eine Seite in Fol. mit 16 Zeilen und 2 Zeilen Eingang. Die Bauerschaft soll erscheinen mit erer besten where, vnde anderem thom fryghe vnde ernste gehörich — Schluß: Datum Swerin

CCL.

Van dem gelouen des | Mörders am Crütze. || Vnd dat he vns thom vorbilde ge | settet ys, de böte ¹⁾ beth jnn den ende des lé= | uendes nicht to vordögeren: sundern | dat wy vns bekeren scholen, so | balde wy des HEREN | stemmen hören. || Thon Heb: 4. Capit. | So latet vns nu früchten, dat wy de tho= | sage, jnthofamende tho syner rowe ni= | cht vorsümen, vunde vnser | nemät na blyue ic̄. || Gedrückt tho Rostock by | Ludowich Dieß. || D. M. LXVII ²⁾).

Die Rückseite des Titels ist leer. — Bl. 2a beginnt das kleine Buch, dessen Verfasser sich nicht genannt hat, wie folgt: Van dem gelouen des | Mörders ³⁾ am Crütze. |

1) böte, Buße; botferdicheit, Bußfertigkeit.

2) Ueber die Jahreszahl ist die Bemerkung am Schluß zu vgl.

3) Als Druckfehler steht Möders.

Mēn hōret jn dessen dagen by ve= | leñ, beyde gelert vñ ungelert, den | rhōm vnd dat loff des gelouens: | nōmlich dat wy dar dorch vor Gade recht | uerdich, hillich vñ salich werden: vñ dydt | ys recht vnd war, wente sūlfes betūget de | hillige schrift an vele orden. Querst de fru | cht vñ krafft des gelouens let sich an weini | gen vorskpōrē: wo wol doch de hillige schr= | ifft klare anwysinge deit, dat de geloue ni= | cht sumich, nicht wercklos, nicht vnfru= | chtbar syn kan. Hyr van les dat xi. to den | Hebreern vnd sūß jnn velen exempeln der | Godtlyken schrift. Darumme myn Bro= | der schal ydt vns nicht genoch sin, vam ge= | louen vnnnd Christendōme vele seggen, le= | sen vnd rōmen: sundern sodanen gelouen | jn vns hebbē, dorch welkeren wy Gades | kinder, nye gebaren vnd thom gehorsame | synes wordes bekert werden. Des tho ey= | ner anwysinge, wil ic̄ dy den Mōrder am | crūze tho einem vorbilde setten, vp dat du | (Bl. 2 b) dorch em (vormiddelst Gades gnade) ey= | nen rechtschapien vnde fruchtbaren ghelo | uen hebbē lereft. — Als Probe diene die nachstehende Stelle, Bl. 3 b: Sū, jnn dessē Mōrder hebbe wy | angetekent einen rechtschapien Christliken | gelouen, mit synen natūr= lyken angebaren | frūchten, gelykmetich Gades worde, wel | kerē Mōrder, de vngehorsamen, vnnnd | vnbōtferdigen falschen Christen, jnuoren⁴⁾ | tho eynem vnnnuten troste vnd ydelem hō | (Bl. 4 a) pen⁵⁾, jn erer tracheit, sunden vnd bōßheit. | Spreken jn eren herten: Wy mōten noch | eyne tidtlanck den breiden wech wandern, | wente des Heren wech ys vns noch altho | enge: Godt ys jo barmhertich vnnnd gne= | dich, he wert vns vellichte jn vnsem late= | sten⁶⁾ ock nicht vorlaten, sundern wen wy | jn der vtersten nodt to em schrien werden, | wert he vns erhoren, bekere vnd vnse sun | de vorgeuen, ghelyck wo he dem Mōrder | am crūze jm ende synes lēuendes ghedan | hefft. Sodane gedanken offte wort, schy | nen vor velen minschen syn vñ geschicket: | ouerst jn der grunt sint se ein bedeckelse⁷⁾ der | bōßheit, vñ eyn gruwlich mißbruck Gōd | lyker gnade vñ barmherticheit: wente dat | exempel dessēs Mōrders ys nicht dar tho | beschreuen dat wy dar dorch vortōgerin= | ge des

4) jnuoren, anführen, darstellen.

5) tho eynem ydelen hōpen, zu einer eiteln Hoffnung.

6) jn vnsem latesten, in unserer lezten Stunde, bei unserem Ende.

7) bedeckelse, Decke, Deckmantel.

nyen lēuendes vnd frygheyt sūnde | tho donde leren schōlen:
wente dat were te | gen de ganzen schrift. Sundern dar
tho | yffet vns geschreuen, vp dath wy ann der | Godtlyken
gūde nichtes twyuelen, he wil | vns gnedich syn, vnd vnser
grotten misse= | dath, vmme synes leuen Sōns willen ni= |
(Bl. 4 b) cht gedencken, wanner wy mit warem her | ten
tho em schrien vnd vns bekeren. | Den vnbotferdygen vnnnd
falschen | Christē duerst, ys desse Mōrder to eynem | ordel,
straffe vnd schande, daromme dath | se Gades wort hōren,
dar van rōmen vnd | doch nicht gelouen. Wente dewyle
se vn= | gebetert blyuen, ys all ere hōrent vnd rō= | ment
nichtes anders eyn spot mit Gade, | derhaluen wert ere
hōpen to schanden, vñ | vmme erer vndanckbarkeit, werden
se tor | ne⁸⁾ vor gnade entfanghen. Ja nach erem | vor=
stockeden vnd vnbotferdighem herten | hupē⁹⁾ se sich suluest
den torne gades ic. So | mōthen nu dorch dessen Mōrder,
jn eren | conscientien beschemet vñ gestraffet wer= | den vor
Godt, alle de dorch syne botferdi= | cheit, ere vnbotferdicheit,
bedecken, mit sy | nem gehorsame eren vngehorsam smūckē
| vth syner tydigen¹⁰⁾ vnde snellen bekeringe, | orsake ne=
men, Jummer bōß tho don bett | tom ende eres lēuen=
des. Derhaluen ys de | se Mōrder tho eynem trōstlyken
exempel | allen de ene anseen, jnn der ghestalt wo he | was
do he sich bekerde, vnnnd nicht wo he | (Bl. 5 a) was jnn
den dagen synes bōsen lēuendes, | darynne he Christum
nicht erkande, syn | heylsamer wort ock nicht hōrde. Wente
so | balde he synes Heren wort, Nōmlīck, dat | Euangelium
der gnaden vnd des ewigen | fredes, vth dem munde Jesu
Christi hōr= | de, hefft he ydt dorch den gelouen vpgena= | men,
jn syn herte geslaten, ys jm geiste ge= | trōstet worden vnd
jn der frucht bewyset, wo vōrgesecht. u. f. w.

8^o. — 9 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—B
(Aiiij, Aiiij, Bv, Bvj). — 25 Zeilen. — Lettern No. 1.

Ludw. Dieß ist am 1. September 1559 gestorben, es
muß sich daher bei der Jahreszahl 1567 auf dem Titel
unserß Büchleins um einen Druckfehler handeln, der sich
aus dem Inhalte selbst nicht verbessern läßt. Ich habe daher
die mir seit Jahren bekannte Schrift in die Reihe der Drucke

8) torne, Horn.

9) hupen, häufen.

10) tydig, zeitig.

ohne Angabe des Druckjahres verwiesen, theile aber die von Herrn Dr. Hofmeister ausgesprochene Vermuthung, daß die Zahlen durch ein Versehen des Buchdruckers falsch gesetzt sind, und für D. M. LXVII — M. D. XLVII zu lesen sein wird.

Stadtbibliothek zu Hamburg.

Feuerlin — Riederer, Th. 2, S. 124. — Walther im Jahrb. des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, 1877, S. 183. — Hofmeister in Jahrb. 44, S. 65.

CCII.

Verordnung des Rathes der Stadt Wismar, das Reinhalten der Rinnen, Kirchen, Kirchhöfe, Straßen u. s. w. betreffend.

Ohne Angabe des Jahres.

Die Verordnung bildet ein großes Placat, das aus zwei an einander geklebten Foliobogen besteht; der obere Bogen enthält 5 Zeilen Ueberschrift und 27 Zeilen Text, der untere 28 Zeilen. Das Datum ist nicht eingetragen, doch bemerkt Herr Dr. Crull in Wismar, dem ich die Kunde von diesem Drucke verdanke, daß die Verordnung der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehören werde. Der Text hat Lettern von ansehnlicher Größe und beginnt mit einem sehr großen Initial **D**, welcher mehrfach in der von L. Diez gedruckten lübecker Bibel von 1553/54, z. B. auf der ersten Seite nach dem Haupttitel, vorkommt. — Die Ueberschrift lautet:

Ordenunge eines Erbaren Rades thor Wismar, | van
Reinholdunge der Rinnen, Kercken, Kerckhoue, Straten. Item
van | Swynen, vnd Swynekauenen. Item van Wyn vnd
Behrkrögen, Brandewins= | küffen, vnd Schenckhüsen, van
Trummenslan, vnd mit drachlopingen | dorch de Kercken
vnder dem Sermone, affthoschaffen, etc.

Den Schluß macht das Verbot, während des Gottesdienstes mit einer Last durch die Kirchen zu gehen. Wird Jemand zum dritten Male betroffen, so schal de ganze

Börde vorbraken syn, Se sy so vele werth alse se will.
Auerst frömbde Bu= | ren, De vnder dem Sermone etwes
dorch de Kercken dragen, schölen hyr mit nicht gemeinet syn.

Stadtarchiv zu Wismar.

Mittheilung des Herrn Dr. Crull in Wismar.

CCIII.

Korte | Bekentenisse | des Gelouens. D. | Martini
Lu= | thers. | Anno | (Schwarze Linie.) | M. D. XXIX. ||
Ock eine schöne Erkleringe Lu= | theri, wo Godt de Natur
des Men= | schen reinigen wert van Sünden | vnd dem
Dode am Jüngsten | dage, vth Paulo 1. Co= | rinth: 15.
genamen. || Tho Rostock dorch Stephan | Mölleman gedruckt.

Auf der Rückseite des Titels beginnt der erste Abschnitt
des Büchleins mit der Ueberschrift: Bekentenisse des Ge= |
louens. D. Martini | Luthers. Der Anfang lautet: DE= |
wyle ick sehe, dat des | Rottens vnde errens, | yo lenger
yo mehr | wert, vnde neen vphd= | rent ys des dauendes ¹⁾ |
vnd rasendes des Sa= | thans, — — — So wil ick mit
differ Schrifft vor Gade vnde aller | werlt mynen Ge=
louen van stücke tho | stücken bekennen, darup ick gedende
| tho blyuende wente ²⁾ in den dodt, u. s. w. — Schluß
auf Bl. 13 b (Bv): Dar tho helpe my | myn hERE vnd
Heilandt Jesus | Christus gebenediet in Ewi= | cheit,
AMEN. — Darunter folgt der zweite Theil: Lutherus
auer de wordt Pauli | 1. Corinth: 15. || Wenn auerst dyt
vorgendlyke, | wert antehen dat vnuor= | gendlyke, etc. —
Schluß auf Bl. 16 b: Gelyck wo ein | Arste einen Drand
giff, de dem Kranken | thor gesundtheit des lyues, auerst
dem feber | eine giff ys, Also dat he syne Arstedye edder
| Thiriack ock mochte eine giff edder pestilentz | ndmen.
Vnd heth hyr ock also, Eine giff | driff de ander, Eine
pestilentz | dddet de ander. 17.

1) des dauendes, des Lobens.

2) wente, biß.

Ohne Angabe des Jahres. — 8°. — 16 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—B. — 25 Zeilen. — Jüngere (nicht diezische) Lettern von St. Mölleman; der Schlußabsatz ist mit den kleinen Typen zur Randglosse der lübecker Bibel (No. 3) gedruckt.

Auf dem Titelblatte des benutzten Exemplars findet sich eine alte handschriftliche Widmung, nach welcher ein Johannes Knickenberg seinem Freunde Christian Nurndorff das Buch in Rostock schenkte. Herr Dr. Hofmeister hat die große Güte gehabt, die Matritel der rostocker Universität nachzuschlagen, und hat gefunden, daß im April 1576 unter dem Rectorate des Herzogs Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg (Vice-rector: Heinrich Wardenius) ein Johannes Knickenbergius Rudensis eingetragen ist. Durch diese Angabe wird das Alter des Druckes annähernd festgestellt, wenn man erwägt, daß Mölleman im J. 1561 für eigene Rechnung zu drucken begann. Die Jahreszahl M. D. XXIX auf dem Titel vermag ich zur Zeit nicht zu erklären.

Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel (825. Theol. 8°).

Scheller, No. 737.

Mir liegt von dem Bekenntniß eine hochdeutsche Ausgabe aus dem J. 1554 vor, Universitätsbibliothek zu Rostock (F. g. 3578). Sie ist zusammen mit anderen Schriften Luther's 1554 zu Wittenberg gedruckt, und enthält der Band 112 Bl. in 8°; der 3. Th. roth gedruckte Titel lautet:

Die Heubtar- | tikel des Christlich- | en Glaubens,
Wider den | Bapst, vnd der Hellen | pforten zu erhalten. ||
Sampt dem Bekenntnis des | Glaubens, D. Mart. Luth.
Vnd | andern seer nützlichen Büchlin, Wel- | cher Namen
oder Titel an der | andern seiten des ersten | Blats ange-
zeigt. | sind. || D. Mart. Luth. || Wittemberg. || Gedruckt
durch Peter Sei- | zen Erben. || 1554.

Auf Bl. f 4 — h 1 steht: Bekenntnis des | glaubens,
Doctoris | Martini Lutheri.

Die „Heubtartikel“ sind die bekannten „Schmalkaldischen Artikel“ vom J. 1538.

Anderer Ausgaben derselben Sammlung in hochdeutscher und lateinischer Sprache verzeichnet Rotermund in der Fortsetzung von Jöcher's Gelehrten-Lexicon, Bd. 3, Sp. 226.

CCIV.

Patent des Herzogs Heinrich IV. von Mecklenburg und seiner Söhne, der Herzoge Albrecht, Magnus und Balthasar, durch welches die Städte Rostock und Wismar für immer vom Seezoll befreiet werden, d. d. Wismar, am Tage des heil. Georg (Apr. 23) 1476.

Das Patent in Placatform, welches zwei Seiten in Fol. einnimmt, enthält 37 Zeilen und 7 Zeilen Beglaubigung des Kanzlers Thomas Rode; es kann zwischen 1620 und 1630 zu Rostock gedruckt sein, denn der große Initial-Buchstabe und die Lettern der ersten Zeile kommen mehrfach in Verordnungen des Herzogs Adolph Friedrich von Mecklenburg aus den Jahren 1623 und 1624 vor. Die Urkunde ist öfter abgedruckt, so in Wöchentliche Rostockische Nachrichten und Anzeigen auf das J. 1757, S. 25 flgd., in Wahrer Abdruck der von Ihro Römisch-Kaiserlichen Majestät, Carl dem Sechsten, Allergnädigst bestätigten Privilegien der Stadt Rostock, sub dato Wien, den 17. Aprilis, Anno 1733. Rostock, 1764, 4^o, S. 60—65, wie in der Ausgabe: Rostock, v. J. 4^o, S. 44—46.

Großherzogl. Archiv zu Schwerin. — Stadtarchiv zu Rostock. — Universitätsbibliothek zu Rostock (Bibl. Kaemmeriana).

Nettelbladt B, S. 43. — Rudloff, mecklenburg. Gesch. Th. 2, S. 806.

Nachträge.

CCV.

Die Geschichte der Zerstörung Troja's von Guido von Columna.¹⁾

Ohne Titel. — Bl. 1a, Ueberschrift: (C) Hyr begynth
de inuoringe des hokes der | historien vā der verstoringe

1) Der größte Theil der Handschrift war bereits an meinen Herrn Verleger befördert, als ich in den Geschichts-Blättern für Stadt und Land Magdeburg, 1872, S. 347, die Erklärung von Dr. L. Göke las, daß die von mir unter No. 1 beschriebene Auslegung der zehn Gebote genau dieselbe äußere Ausstattung habe, wie die undatirte niederdeutsche Ausgabe der Geschichte von der Zerstörung Troja's, welche z. B. bei Scheller, No. 323, aufgeführt ist. Durch Vermittelung des Herrn Dr. Hofmeister in Klostock erhielt ich nun von der hamburger Stadtbibliothek jenen kostbaren Sammelband, den bereits Lappenberg in seiner Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg, 1840, S. 8—10, beschrieben hat, und fand zu meiner nicht geringen Freude und Ueberraschung, daß sein gesammter Inhalt aus der Presse der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Klostock herrührt. Der 3. Th. stark beschädigte, jetzt nach Möglichkeit hergestellte Folioband enthält nachstehende fünf nicht datirte Volksbücher, sämmtlich in niedersächsischer Mundart:

- 1) Die Geschichte der Meerfee Melusine.
- 2) Die Geschichte von der geduldigen Griseldis.
- 3) Die Geschichte von der Zerstörung Troja's.
- 4) Die Geschichte von Alexander dem Großen.
- 5) Das Buch von den sieben weisen Meistern.

Ein so ansehnlicher Zuwachs ist in der That erfreulich, aber seine Größe und Bedeutung fordern zur Vorsicht auf. Mit Dankbarkeit erkenne ich es daher an, daß Herr Dr. Hofmeister meiner Bitte, die typologische Prüfung jener Druckwerke mit mir gemeinsam durchzuführen, nachgekommen ist; ich stelle die Resultate unserer gewissenhaften Untersuchung hier zusammen, wobei die einzelnen Drucke durch die oben gegebenen Zahlen bezeichnet werden.

1 und 2 haben dieselben Lettern, mit denen die von Hofmeister in Jahrb. 44, S. 55 flgd. beschriebene nicht datirte Schrift „Auctoritates et Arestotile collectae“ gedruckt ist. Auf der letzten Seite dieser Schrift begegnen uns aber ohne Zweifel die Typen des Bernhardus Clarenensis von 1481 oder die mittlere Type der schweizerischen Agende von

der stat Troye — Unter derselben folgt unmittelbar die Einleitung: (V)Ele merklike dinge synt ghe, | scheen in vor=

1521 (Lisch, Taf. 1, No. 3), während die Ueberschriften mit den Missal-
 lettern (Lisch, Taf. 1, No. 2) hergestellt sind. Auch die hier in Rede
 stehenden Volksbücher haben in den Ueberschriften durchaus jene Missal-
 lettern.

3 bis 5 zeigen im Text die Lettern des Bernhardus Clarevallisens
 (Lisch, Taf. 1, No. 3) und in den Ueberschriften, so wie in der Schluß-
 schrift von 3, dieselben so viel benutzten Missaltypen wie 1 und 2.
 Unter den Anfangsbuchstaben des Textes finden sich neben den be-
 kannten Formen hie und da abweichende Typen von gleicher Größe
 und gleichem Charakter, aber von größerem Schnitt, nämlich die Buch-
 staben f, J und S, das S in der Sförmigen Type, jedoch in zwei ver-
 schiedenen Formen. Dann kommt neben dem gewöhnlichen vorn zu-
 gespitzten O ein zweites rundliches vor, welches in dem gleich gestalteten
 Q des Bernhardus ein Analogon hat. Ferner haben wir ein einziges
 Mal, und zwar in 3, Bl. 22b, ein M beobachtet, das in seinen Um-
 rissen den gleichen Buchstaben des Bernhardus deckt, aber am letzten
 Gliede, innen, mit einem Häkchen versehen ist. Endlich zeigen sich im
 Text die Initialen U, D, J, N^o in einer größeren, namentlich breiteren
 Gestalt, wogegen ein entschieden diesem Alphabet angehörendes S bereits
 im Bernhardus Verwendung gefunden hat.

Diese abweichenden Typen finden sich jedoch, wie hier nochmals
 betont wird, nur neben den wohl bekannten; sie fehlen in 5
 gänzlich!

Wir tragen daher kein Bedenken, die fünf Drucke des ham-
 burger Sammelbandes der Officin des Fraterhauses zu
 Rostock zuzuschreiben.

Das Wasserzeichen des Papiers ist verschieden; in 1 wiegt das von
 einem Kreuze überragte p in zwei Formen vor, ferner findet sich neben
 anderen undeutlichen Zeichen ein Reich oder Potal.

Was endlich das Alter unserer Volksbücher anbelangt, so ist die
 Entscheidung nicht leicht, da die Zahl der datirten Drucke der Michaelis-
 brüder für die ältere Zeit gering ist. Zwischen dem Bernhardus Clare-
 vallensis von 1481 und der schweriner Agende von 1521 liegen nur
 der Confraternitäts-Brief von 1500 (Lisch, S. 53, No. 10) und der
 Hausvertrag der Herzoge von Mecklenburg von 1507 (No. VIII) mit
 den Lettern des Lactantius von 1476 (Lisch, Taf. 1, No. 5 — nur
 das W, welches den ausschließlich zu lateinischem Druck bestimmten
 Typen fehlt, ist das der hier vorliegenden Drucke 3—5); ganz dieselben
 Buchstaben finden sich in der Agende von 1521 beisammen, so daß also
 nach diesen datirten Druckwerken allein kein Schluß möglich wird. Da
 jedoch Wolbeck (Serapeum 1, S. 211), welcher Gelegenheit hatte,
 die rostocker undatirte Ausgabe der Griselbis mit der hamburger von
 1502 zu vergleichen, erstere für älter erklärt, auch Lappenberg (Gesch.
 der Buchdruckerkunst in Hamburg, S. 8) dieselbe Meinung äußert, so
 dürfte man wohl nicht viel wagen, wenn man alle fünf Drucke des
 hamburger Bandes noch den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts zu-
 weist, und zwar möchten wir 1 und 2 (No. CCVIII und CCIX) für
 die jüngeren halten, theils des schlanteren und mehr eleganten Schnittes
 der Lettern und des schärferen Druckes halber, theils weil sich wohl

tijden, de v̄me ere | werdicheyt²⁾ vnd' eere in schriff | ten
 noch d' dechnisse der myn, | schen weren verkundighet.
 de | v̄me ere oltheyt der tijt vth der | mynschen dechnisse
 weren ge | bleuē. Darūme mit den schriff | ten vnde boken
 werden der eddelen mynschē grote | werke vnd' dogede noch
 gesecht gelikerwyß offt se | noch yegenwardich leueden.
 Hjrūme is vns in bo | ken nagelaten de verstoringe der
 groten stat Troye | dat nicht werde v'geten van oltheyt
 der langen tijt. | De Historie van Troyen hebben vele
 poeten be- | schreuen, ellike up ene dichtinge de nicht to
 louene | is in der warheit, als Homerus vnd' Virgilius
 vnd' | Duidius, de veele dar in vermengen hebben, de der |
 warheyt entiegen syn. Darūme wyl ik Swido een | boef
 van der historien beschriuen, dat ik wyl nemē vth den ij
 boken dar dat een van gemaket hefft een | greke geheten
 Dites. dat ander, een van Troyen ge | heten Dares, de
 alletijt hebben gewesen in dē stride | vnde hebben gheseen
 vnde gehort alle dinge in der | verstoringe. — Bl. 1 b:
 Hyr na volget dat eerste boef. vnde secht | van dē koninge
 Peleus. de Jafonez dar to | spraf³⁾ dat guldene vluesz to
 frigene — Als Probe des Textes diene folgendes Capitel
 auf Bl. 64 b und 65 a. (C) De achttheynde strith vor
 Troya .: | (D) O de vrede dage v'gan weren, do houen | se
 wedd' an to stridende. In dē stride qua | Menelaus an
 Paris vñ steken sif beide | dar nedder. Nestor dorstaf
 Brunū enen | naturliken sone des koninges Priami. Do
 dat vor | Troylo quaz do drouede he sif⁴⁾ sere v̄me synen
 doet | vnd' mit groteme torne makede he sif an de Mirmi |
 dones, vnd' morde wūde vnd' vinf erer vele, so dat | se
 vnd' de anderen greken wiken mosten beth in ere | telt.
 De trojanschen treeden van den peerden vnde | (Bl. 65 a)
 wunden vnde mordē se of in eren telten. vnde in den |
 wart een iamerlik geschreye. Dat horde Achilles in | sy=
 neme telte, de vragede den vleenden wo id em to | stunde.

(in den „Auctoritates ex Aristotile collectae“) die stärkere Schrift des Bernhardus neben der anderen findet, aber in keinem der bis jetzt bekannten Drucke das umgekehrte Verhältniß vorkommt. Wo freilich diese neu aufgefundenen zierlichere Type geblieben, ist nicht einmal zu vermuthen, möglicherweise könnten die datirten dänischen Drucke darüber Aufschluß geben.

2) werdicheyt, Werth, Bedeutung.

3) dar to spraf, dazu beredete, bewog.

4) drouede he sif, betäubte er sich.

Se spreken, de dink synt altomale verlarren | De van Troya
 hebben ons dat velt aff gewonnen, | vnde vermordē ons
 nu of in den telten. Theet hasti | gen an iuwen harnsch,
 gij werdet anders of vermor | det van den vienden. wente
 erer synt wol vefftichdu | sent edder meer. vnde iuwer
 Mirmidones synt vele | verslagen vnde of der Grefen. vnde
 werden se nicht | ane suminge⁵⁾ gereddet, so werdē se alto-
 male verla- | ghen vnde vermordet. Achilles wart douen-
 dich⁶⁾ | vnde beuede van grotē torne, vnd' sloch vth de leue |
 Polligene. He leede an synen harnsch, vnde ronde to | als
 een hungerich wulff middene vnder de schape. | He sloch
 konliken⁷⁾ vnder de Troyanschen. vnde ver, | morde, wunde
 vnd' vink erer vntellich vele. Do dat | Troylus sach, do
 bekende⁸⁾ he Achilles vnd' achilles | em wedder. Se ronden
 mechtichlik to samene. vnd' | Troylus wunde Achillem so
 varlik, dat he lange to | stride nicht theen mochte, vnd'
 moste lange darūme | to bedde liggen. Troylus wart of
 gewundet, men | nicht so sere als achilles. To dē lasten
 steeken se sif | beide van den peerdē. Den dach wart ane
 vnderlaet | gestredē van dē morgen beth to dē auende. Do
 wart | up de sulue tijt vj mande naenāder gestredē. vnd'
 an | beiden delen legen erer vele dar nedder. De konink |
 Priamus bedrouede sif sere dat Achilles wedder | em ge-
 stredē hadde, vnde syn lofte⁹⁾ nicht geholden. | Priamus
 sprack of mit torne syne koninginne an, | worūme se enē
 bedreger syner bothscop entwidet¹⁰⁾ | hadde. Polligena
 was ock bekūmert, wente se ere | leue an Achillem geworpen
 hadde., — Bl. 86 a: De Beslutinge duffer historien .: . |
 (J)Cf Gwido van Columpna hebbe na geuolget dē | vor-
 genomede Dito dē grefen in allen dingen. vme | des willen
 dat de sulue Ditus ganz vnd' vullenka, | men syn bock
 geschreuen hadde, in allen saken. Df | hebbe if duffe
 historie schlechtlik¹¹⁾ ane indracht¹²⁾ vromd' | materien ghe-
 schreuen, updat de leser duffer historie | deste weiniger ver-
 dreet hebben dar inne to lesende. | Dat is Vorsten, Heren

5) ane suminge, ohne Säumen.

6) douendich, tobend, zornig.

7) konliken, kühn.

8) bekende, erkannte.

9) lofte, Gelübde, Versprechen.

10) entwidet, erhört.

11) schlechtlik, schlicht.

12) indracht, Einschlebung, Einmischung.

Ridderen vnd' knechten | alletijt guth to lesende 2c.?, —
Bl. 86 b enthält die mit Wiffallettern gedruckte Schlußschrift:
hyr heft een ende de historie van der ver- | storinge der
eddelē vnde mechtigesten stat | Troya. de gedicht vnde ge-
maket is na der | borth Cristi vnser heren dusenttwehūdert |
vnde in deme lxxvij vare. (C) Hijr is of to | weetende,
dat na der verstoringshe Troye | veerhundert vnde lxxij yar
Roma gebou- | wet wart. Dar na als Roma ghebouwet |
was drehūdert vnde lxxij iar wart Aleyan | der gebarē.
Van anbeginne der werlt beth | to der borth Cristi weren
vijfdusent C vñ | xcij iar. Hijr is of to wetende dat
fonink | Priamus lij iar regnerde in Troya. Vnde | dat
was dusenttwehūdert vnde xiij yar | vor Cristus borth.
vnde dredusentneghen | hundert vnde lxxii iar van dē an-
beghinne | duffer yegenwardighen werlde .: . Darunter
nach einem Zwischenraume: finit feliciter in Ihesu nomine
humanati.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. —
Fol. — 86 Bl. ohne Blz., Cust. und Sign. — 33 Zeilen. —
Druck der Michaelisbrüder zu Rostock; Lettern des Bern-
hardus Clarevallensis von 1481 (Fisch, Taf. 1, No. 3);
Ueberschriften und Schlußschrift mit den gewöhnlichen Wiffal-
lettern (Fisch, Taf. 1, No. 2); Abweichungen in Anmerk. 1
angegeben. — Das Exemplar ist rubricirt; die Anfangs-
buchstaben der Capitel, welche durch 3 oder 4 Zeilen gehen,
so wie das Zeichen C sind hinein gemalt.

Stadtbibliothek zu Hamburg (Realcat. AC. Vol. II,
p. 25). — Königl. Bibliothek zu Berlin¹³⁾. — Marien-
bibliothek zu Halle¹⁴⁾.

Ebert, No. 5012. — Scheller, No. 383¹⁵⁾. —
Hain, No. 5520¹⁶⁾. — Lappenberg, Geschichte der Buch-
druckerkunst in Hamburg, 1840, S. 9. — Grässe, Trésor
des livres rares et précieux, II, p. 231. — L. Göze in
Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg, 1872,
S. 347. — Göbcke, Grundriß, 2. Aufl. I, S. 467.

13) Nach Göze in Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magde-
burg, 1872, S. 347.

14) Nach Scheller.

15) Nach einem Exemplar des Antiquar Feuerstake zu Braunschweig.

16) Ebert und Hain führen die niedersächsische Ausgabe aller-
dings ohne Drucker und Druckort an, ihre Angaben sind aber zu kurz
und daher zweifelhaft.

Eine zweite niederdeutsche Ausgabe, welche von M. Brandis in Magdeburg, etwa 1491 oder 1492, gedruckt ist, befindet sich in dem Sammelbände der Stadtbibliothek zu Stralsund, dessen Inhalt ich in No. I, Anmerk. 31, zusammen gestellt; sie ist alsdann eingehend von L. Göze in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg, 1872, S. 345—354, beschrieben. Göze weist darauf hin, daß beide niederfächsischen Ausgaben einen wörtlich übereinstimmenden Text haben; ich schalte daher denselben Abschnitt ein, den der genannte Autor mittheilt. Ueber das Werk des Guido von Columna und die Ausgaben in den verschiedensten Sprachen ist Gräffe's Lehrbuch einer allgemeinen Literaturgeschichte, Bd. 2, Abthl. 3, S. 116—120, zu vergleichen. — Wie schon Scheller bemerkt, scheint die niederdeutsche Uebersetzung auf das Hochdeutsche, nicht direct auf das Lateinische zurückzuweisen.

CCVI.

Die Geschichte von Alexander dem Großen.

Ohne Titel. — Bl. 1 a Ueberschrift: Van Alexandro deme groten koninge . . . Darunter der Eingang: (I)n gades namen wyl ik heuen an, vnde wyl schriuen | van Alexandro wat ik hebbe ghelesen. De wyfzen | meystere van Egipten lande de dar wusten de mate | der erden, vnde de dar konden seen den loyp des ghe, | sterntes, vñ des hemels de gheuen kunst aller werl, | de vnde spreken to deme ersten van Nectanabo erē | koninge dat he were wyfz vnde synnich¹⁾ an den ster, | nen to seende — Als Probe schalte ich den Bericht über den Tod des Darius ein, Bl. 32 a — 33 b: wo Alexander de stad Persipolim wan . . . | (D)o verhoff²⁾ siť Alexander vnde wan persi= | polim, vñ dat was de houet stad in per= | sia, vnde was in den tijden de naem= affty= | geste stat de in der werlt was. Do erhoff | siť Darius vnde wolde vleen in een ander land, Do | weren twe by em de syne ouersten rath's geuers we | ren De

1) synnich, verständig, erfahren.

2) verhoff, machte sich auf.

eene hete Byfso, de and' Ariobofancz de wor | den des to rade³⁾ dat se Darium venghen vnde sloten | ene an guldene helden⁴⁾ vnde hopeden dat se grothe | gaue scholden nemen vā Alexandro. Do sprack Da, | (Bl. 33a) rius, O myne leuen vrunde worumme wille gy my | nu doden, Ghat van my, wente if hebbe doch drof | nisse ghenoch nū doet de boszheyt nicht an my, wen | te dode ghy my vnde vindet my Alexander dot he | volghet iw na als den mor= deren, Der reden achte= | den se nicht vnde woldē nene barm= herticheit an em | bewisen, Do slogen se ene tomale sere, vnde se meen | den he were doth, vnde leten ene also ligghen vnd' | was noch nicht doth, Do Alexander horde dat Da | rius gheuanghen was vnde ghebunden van synen | eghen vrunden, Do leth he na iaghen vnde reed sul | uen myt vi Ridderen vnde vand Darium alleyne | ligghen an deme velde, vnde bekande woll dat se | em vele quades hadden ghedan, Do ene alexander | sach, tohand hadde he medeli= dinghe myt em vnde | trat snelle van deme rofze vnde toch vth syn fleyd | vnde deckede darium dar mede, vnde vnnie vent | ene vnde wenede sere vnde sprack, Here darius nu | sta vp vnde also du ghewest bist een koningk vnde | een keyser dynes landes, also wes noch vnde nym | wedder de kronen vā persia vnde leue in dynē eerē | also du tho vorne heft gedan, vnde if swere dy dat | by den almechtighen goden ic wil dy vp laten | dyn ganke land vn de begheere myt dy dynes bro, | des tho etende als een kind myt sy= neme vader, wen | te een keyser edder konink schal sich nicht vrouwen | wen eneme anderen gelucke edd' vnlucke to lachet | Segghe my o Darius we syn de gewesen de dy heb | ben gheslaghen. Do nu Alexander dat hadde ghe, | sproken do reckede darius syne hand vp vnde helse | de vnde kuffede alexandrum vp syne borst vnde vp | syne hand vnde sprack. Sone Alexander, du schalt | dy nicht verlaten vp de macht de du heft an my ghe | (Bl. 33b) dan, wente se de gode hebben ghedan vñ mochtestu | in dine macht bewisen beth in den hemmel, Jodoch | schaltu yo ghedencken an dat ende, wente de eere is | nicht dyn men der gode, vnde ghedencke by my wat | if to vorne was vnde wat if nu byn, wente ic byn | iamerliken vnde schemeliken gheodmodiget⁵⁾, vnde |

3) to rade werden, beschließen.

4) helden, Fußknecht, Fesseln.

5) schemeliken gheodmodiget, schändlich gedemüthigt.

byn van rechte gheworpen in dē dreck, wēte if was | een
 almēchtich here aller werlde, Tu bin if my sulue | nicht
 nutte, Tu bidde if dy dat du my begraueft, vñ | dat to
 miner bigrafft kamen de Perses vñ Macedo = | nes, vnde
 vortan so sy dat rife van Persia vnde van | Macedonia
 din eghen, vnd' min moder Rodogan sy | dy beualē alse
 din mod', vñ of myn wijsf. Vñ Rogo | nam myn dochter
 nym tho eneme wiue. dat is woll | redelik⁶⁾ dat de kindere
 van guden olderen to samen, | de kamen, du van Philippo,
 vnde Rogona van Da | rio. Do nu Darius dat ghesproken
 hadde do ghaff | he vp synen gheest in den armen Alex=
 andri na key, | serlikē seden. Do nemen se den licham
 vnd' drogen | ene to graue. Dar gingen de Perses vnde
 Macedo | nes ghewapent vor deme lichamme Darij, vnde
 ale | rander droch ene suluen, vnde de perses vnde mace=
 dones weneden ganz iamerlikē seer, vnde de per, | ses
 weneden nichtso seere vñme den doth Darij, als | vñme
 de medelidinghe Alexandri. u. f. w. — Das vorliegende
 Exemplar, dem am Schluß wahrscheinlich ein oder zwei Bl.
 fehlen, endet Bl. 70b: (N)u Alexanders dode de dar was
 geheten | vā velen mannen⁷⁾ de me alexādro to lede | een
 koninc aller koninge, een here aller | heren, vñ een man
 aller manne, vnd' was | of geheten van den meysteren een
 wise aller wysen | de dar hadde ghesat syne herscop an dat
 ende vā wes | ten, vñ vort — — — — bedrouet vñ
 v'wandelt, vñ vā finer v'scheidinge vā

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. —
 Fol. — Etwa 71 oder 72 Bl.? ohne Blz., Cust. und Sign.
 — 33 Zeilen. — Druck der Michaelisbrüder zu Koftock;
 Lettern des Bernhardus Clarevallensis von 1481 (Lisch,
 Taf. 1, No. 3); Uberschriften mit den bei Lisch, Taf. 1,
 No. 2, abgebildeten Mißsaldtypen. — Als Trennungszeichen
 dienen , und =. — Das Exemplar ist rubricirt; die Anfangs=
 buchstaben der Capitel und die Zeichen ¶ sind eingemalt;
 erstere gehen durch 4 und 3 Zeilen.

Stadtbibliothek zu Hamburg (Realcat. AC. Vol. II,
 p. 25).

6) redelik, vernünftig, billig.

7) mannen steht als Druckfehler für namen.

Lappenberg, Gesch. der Buchdruckerkunst in Hamburg, 1840, S. 10. — Gödecke, Grundriß, 2. Aufl. I, S. 467.

Ueber die verschiedenen Ausgaben der deutschen Uebersetzung der Alexanderfage nach Eusebius von dem bekannten Chiromanten Joh. Hartlieb vgl. man Grässe, Trésor des livres rares, I, p. 71. — Lappenberg führt an, daß in der niederdeutschen Uebersetzung der Name des Eusebius fehlt, welchen die in Augsburg gedruckten Ausgaben an der Spitze tragen, indessen heißt es doch auch in unserem rostocker Druck, Bl. 69b.: Als de lerer Eusebius beschrift. Ich habe den hochdeutschen Text bisher nicht vergleichen können. — Eine niederländische Geschichte Alexander's hat Bruns in seiner Sammlung romantischer und anderer Gedichte in altplattdeutscher Sprache, 1798, S. 333—366, mitgetheilt; nach Grässe, Lehrbuch einer allgemeinen Litterärsgeschichte, Bd. 2, Abthl. 3, S. 455, ist diese Prosa-Bearbeitung aus Jean Bauquelin's Histoire d'Alexandre entnommen.

CCVII.

Das Buch von den sieben weisen Meistern.

Ohne Titel. — Bl. 1a, Ueberschrift: (C) Hir heuet¹⁾ sit an een boek vnde heth in de | me dudeschen de historia va den souen wy | sen meisteren ∴. Dann sofort die Erklärung über den Inhalt: Omme to wetende myt korte wat in duffeme boke | is schal me merken, dat in duffeme boke werden ge | roret²⁾ warastige historien, de ghescheen sin in vor tij | den. vnde werden vth ghelecht to eneme ghestlyken | synne, vns dar mede van den sunden to thende, vnde to beterende vnse sundige leuent (C). To dem ersten | van deme keyfere Ponciano, de hadde enen sone ge | heten Dyoclesianus. den wolde syn steefmoder to de | me dode bryngen, darume dat he nycht myt eer sun | digen wolde.

1) Als Druckfehler steht heuet.

2) geroret, berührt, mitgetheilt.

men syne. vij wijsse meystere verlosedē | ene. vnde to deme
 latesten wart se suluen verbrand | myt erem hemelyken bolen,
 den se vor ene iuncfrou | we by sic hadde. Dusse historia
 wert na ghestliken | ghedudet. als me vyndet in deme boke.
 (C) Daer na | vyndet me mānigerleye historien. ock ghedudet
 to | eneme ghestlyken synne :. . Darunter: (C) Hir heuet
 sic an de prologus dat sint de | vorreden vnde in voringe³⁾
 dar me mede to | den historien kumpt. — Bl. 3a: (C) Hir
 heuet an de historien mit eren gheest | liken vthdudinghe
 tho vnser leere. In dat | erste wo he sic leth vertruwe⁴⁾
 ene iūcfruwe⁴⁾ | (P) Oncianus de keyser regnerde in der
 stad | to Rome myt gewalt de hadde ene scho | ne pruwe
 enes romeschen koninges⁵⁾ doch | ter u. j. w. — Ich lasse
 hier eine Stelle des Textes folgen, Bl. 37a — 38a
 (P) Oncianus de keyser by deme is vns tho | verstande een
 yslic Crysten mynsche de | eenen eeghen sone hefft, dat is
 de sele de | sghal he to lerende geuen den seuen wy= | sen
 dat is den seuen werken der barmherticheyt de | scholen em
 leren wo he to gade kamen mach, de ma | ken ene kamere
 van Rome dat is van de idelicheit | desser werlde, vnde
 malen em de seuen kunste in de | kameren dat synd de
 houedogeden mechticheyt ge | rechticheyt wijsheyt starke de
 gheloue hapenynghe | vnde rechte leue to deme ewigen gude
 vñ kusscheyt | dat gemelte schaltu an seen. vro vnde spade
 vnde | tho allen tijden wo du in den dogheden gheyst. De |
 (Bl. 37b) stefmoder begherde dat de knape⁶⁾ hen queme.
 Dat is | dat lif begeert, dat de sele na lyues lust leue. O
 leyd' | wo so mannich mynsche van vnordener leue genoch |
 is. De baden⁷⁾ synt de boezen danken de senden se der | sele.
 Do also de souen wysen deden. Dat gesternte is | de
 hillighe schrift, so schouwestu an ener sterne. dat | is de
 gothlike gerechticheyt. Is dat du gaest na de | werken des
 lyuest na lust. In dem eersten worde so | mostu steruen,
 dat is in der eersten doet funde de du | deyst. Is dat du
 des ouer nycht en deyst, so steruen | de souē meystere. dat
 is. strijdestu nicht wedder dyn | liff, so verlustu dyne dogede.
 Darumme is noet dat | de knape suluen see in dat ghesternte,

3) invoringe, Einleitung.

4) Als Druckfehler finden sich vertruwe und iūcfruwe.

5) Als Druckfehler steht komges.

6) knape, Jüngling.

7) baden, Boten.

in luttericheyt | der wysheyt, dat ghesternte der hilgen
 schrift. In dē | schouwet he, in dem clenen sterne, de grote
 barmher | ticheyt gades, is dat he sic̄ hodet vor allen bozen
 re | den. dat is in alle dynen leuen, so beheldestu dy,
 vn- | de doch myt groter arbeyt. men dorch vele lidendes |
 moete wy to gade kamen. De steefmoder wolde den | knapen
 to den sunden hebben ghebrocht. De knape | wedder stunt,
 also deyt dat lyff wedder de sele, vnde | so he strydet, wente
 dar mede werstu beholden. De | knape wert van der steeff=
 moder belaghen, vnde al | le daghe an den galgen ghevurt.
 he wert ouer behol | den⁸⁾ van synen. vij. meysteren. Als
 een yewelyk myn | sche wert van der werlt ghericht, de sit
 to gade keren | wyl. Men weetet. dede ghade wol deenen
 wyl myt | vorsate, de moet sic̄ verweghen⁹⁾, dat he alder
 werl | de spot werde. In duffer werlt wes vaste, so behol |
 destu dy vor dem ewyghen dode. De knape rebede | wedder
 in deme achteden daghe, vnde beheelt syck | suluen vnde sine
 meystere. Dat wert vnde is na dus | ser tijt, so de blote
 waerheyt geapenbart wert, vnde | (Bl. 38a) lyff vnde seele
 gheclarificert¹⁰⁾, vnde ghecleydet ane al- | le lydent, nu vnde
 iümeer. De keyserynne is ver | brandt myt ereme bolen
 den se hemeliken by sic̄ had | de. Dat synt alle sundere
 weerden dan verbrandt vn | de vernychtet in der ewygen
 verdomenyffe. — Das letzte Bl. (Bl. 76), dessen Rückseite
 leer, ist in dem vorliegenden Exemplare stark beschädigt; der
 Schluß lautet ungefähr: In hemmel vnde in eer — — —
 — — | vnde de hillighe gheest vn̄ een in der g — — —
 — | te lyff vnde sele kumpt van em U(MEN.) Dar-
 unter nach einem größeren Zwischenraume: Et sic est finis

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. —
 Fol. — 76 Bl. ohne Blz., Cust. und Sign. — 33 Zeilen. —
 Aus der Officin der Brüder vom gemeinsamen Leben in
 Rostock. — Lettern des Bernhardus Clarevallensis von 1481
 und der Schweriner Agende von 1521 (Visch, Taf. 1, No. 3);
 Ueberschriften mit den bei Visch, Taf. 1, No. 2, abgebildeten
 Missalsettern. Abweichungen sind nicht vorhanden, nur wird
 im Anfange bei den Ueberschriften das ꝑ durch einen aus l
 und 2 gebildeten Buchstaben ersetzt. Als Trennungszeichen

8) beholden, bewahren, retten.

9) sic̄ verweghen, sich wozu entschließen, sich gefaßt machen.

10) gheclarificert, geläutert.

ist meist = selten, gebraucht. An einzelnen Stellen, am Schluß der Seite, kommen Lücken im Text vor. — Das Exemplar ist rubricirt; das Zeichen **C** und die Anfangsbuchstaben der Abschnitte sind hinein gemalt, diese gehen durch 3 oder 4 Zeilen.

Stadtbibliothek zu Hamburg (Realcat. AC. Vol. II, p. 25).

Lappenberg, Gesch. der Buchdruckerkunst in Hamburg, 1840, S. 10. — Gödcke, Grundriß, 2. Aufl. I, S. 466.

Eine andere von M. Brandis in Magdeburg 1494 gedruckte niederländische Ausgabe unsers Volksbuches habe ich in meiner No. I, Anmerk. 31, erwähnt; auch L. Göze hat dieselbe in seiner älteren Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg (Magdeburg 1872) auf S. 134 ff. beschrieben.

Die verschiedenen Auflagen der Historie von den sieben weisen Meistern sind verzeichnet bei Grasso, Trésor des livres rares et précieux, VI, p. 363-367 und Gödcke, S. 107, 9.

CCVIII.

Die Geschichte von der Meerfee Melusine.

Das benutzte Exemplar ist unglücklicher Weise vielfach, so auch im Anfange, stark beschädigt und unvollständig; ich bin deshalb außer Stande, den Beginn der Erzählung zu beschreiben, glaube aber sicher, daß der Druck keinen besonderen Titel gehabt. — Vom ersten Blatte ist nur ein Stückchen erhalten. — Als Probe des Textes diene folgende Stelle, die sich nach der neuerdings handschriftlich hinzugefügten Zählung des sorgfältig restaurirten Bandes auf Bl. 10 findet. — wo de greue bartram sin moder vñ sine vru | we vnde reimund van Melusinen volke eer | liken entfanghen worden. || (Holzschnitt.) || (M)Esso danckeden se van Melusinen wegghen de, | me Greuen vnde spreken, vnse vrouwe Melu | sina hefft vns ser beualen dat wy iw gude her | berge bestellen, De Greue antwerde vñ sprac | Jf see

hyr eene gude schickinge¹⁾, Also gaff me en gude her | berge
vnde schone telte, vnde sine perde wordē gantz wol | gestallet,
vnde se hadden schone stalle vnde ropen²⁾ in de tel | te ge-
maket, Dar quemen of gantz vele schone vrouwen, | vnde
iuncfrouwen de dat gesinde gantz schone entfengen. Des
v'wūderde sic de greuinne vñ alle de ere vā der schon | heyt
des bereidēs de se dar segen dat se sic nūmer v'modet |
(Bl. 10b) hadde so woll to richtene, de dar noch een ander
ende ni, | cht mer werē geseen. Reimūd toch mit dē greuen
in de her | berge vñ de Capelle was gantz kostliken mit
kostlikē cle, | noden vth gerichtet vñ to hand ludde³⁾ me to
der missen vñ | brochten Melusina de brud to der Capellen,
vñ melusina | was vtermaten schone vñ gelikede sic beth
eneme Engele | wen eneme starfliken minschen vñ was vn-
sprekliken wol | geziret mit clenodē vñ clederen in allen
saken. Do ginf de | Greue vā poytiers er entiegen vñ ent-
fent se na allen eren | schone vñ woll. Des geliken de
schone iūcfruwe melusina | entfent ene mit schemender vñ
leefliker gebere, vñ gingen | also to der missen myt gantz
vele mennigerleye schoens vā | sueten seyde spels vā pipers,
basunres⁴⁾, floiters vñ lutensle | gers, der dar tomale vele
weren, vñ vtermaten kūstliken | vñ lesliken dat alle de dar
mit dē Greuen gesamen weren | spreken. Dit is een vn-
spreklik schone hochtid, des ghelij | wy alle nee geseen edder
v'namen hebben. Dat was neen | wuder dat en de hochtyd
wat promede was, wente in so | dane stede so kostliken
hochtid vngewōlik was — Das Schlußblatt enthält noch
folgende Angaben über den Verfasser der Sage: ... vnde de
dichter dusses bokes in wals, | cher sprake heft van den
heren ene wol bekant vñ ene ge, | deent de van Diederiks
slechte gebaren was vnde starff de | wile dat boef noch nicht
vullenbrocht was, u. s. w. — — — — Dusse | here
van portenak de dusse historie in walscher tunge ma | ken
leeth was genompt her Wilhelm van portenak vnde | starff
na der bort Cristi dusent vnde hūdert iar in deme son |
auende vor pingten in deme xvii dage des mey mandes⁵⁾
u. s. w. — — — — Do des, | se here heer Johan

1) schickinge, Einrichtung, Anordnung.

2) ropen, Raufen (für die Pferde).

3) ludde, läutete.

4) basunres, Posaunenbläser.

5) Im Jahre 1100 fiel der Sonnabend vor Pfingsten auf den
29. Mai; auf den 17. Mai trifft er im J. 1119.

van portenaſ here to Matheſolon v', | nam dat dyt boef
 van ſynen vader angeuāgen men nicht | vullenbrocht was
 do dede he dar to allen ſinen vlyt vnde | bath den dichter
 dat he ſo woll dede vnde vullenbrochte | duſſe hiſtorie
 u. ſ. w. — — — — (Lezte Seite.) alſo is de greue-
 ſcop beſtande bleuen beth vp des, | ſe tyd dat dit boef ge-
 dichtet wart, wente dit boef nicht | in dudeschiſcher tūge en is
 ſo hebbe ic̄ dit vth deme walſchē | in dudeschiſch geſettet to
 leue vnde to eeren als vor geſcreuen | ſteyt vnde myt der
 gades hulpe vullenbrocht do me ſcreff | M. cccc. lvi. des
 donredages vor ſunte Vincencij daghe, u. ſ. w. — Der
 Schluß lautet: Ic̄ hebbe of̄ vā deme vor, | benomden
 Erlach gehord dat de greuen vā ſunte pawell | in Franck-
 riken of̄ des ſuluen ſtammen ſynt gewefen, vnde | dat ſe
 tn ereme wapene vorē Meluſinen de merſeye in der | for-
 men als ſe alle ſonauende was vā deme nauēle hen
 vp | weert een minſchliſ vnde houēſch wiſliſ bild⁶⁾, van
 de, | me nauēle heer dale een grot lanſ worm, (S) Hyr
 mede | nimpt dyt boef een ende, dar van god vnde ſyn
 hochge | lauede moder Maria eene ewighe iuncfrouwe
 vnde alle | gades hilligen gelauet moten wesen in ewicheit,
 Amen, | (G) Deo laus : . :

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — Fol.
 — Einige 60 Bl. ohne Blz., Cust. und Sign. — Bis 36
 Zeilen. — Aus der Officin der Brüder vom gemeinsamen
 Leben zu Rostock. — Die Lettern sind diejenigen, mit welchen
 die von Hofmeister in Jahrb. 44, S. 55, besprochene Schrift
 „Auctoritates ex Aristotile collectae“ gedruckt ist, wogegen
 zu den Ueberschriften die gewöhnlichen Miſſallettern (Viſch,
 Taf. 1, No. 2) verwendet sind. Man vgl. No. CCV, An-
 merk. 1. — Als Theilungszeichen am Ende der Zeile dient
 das Komma. — Das Zeichen S und die Initiale, welche
 letztere durch vier Zeilen gehen, sind eingemalt; das Exemplar
 ist rubricirt. — Die zahlreichen colorirten Holzschnitte sind
 ziemlich roh; sie sind 114—115 mm breit urd 84—86 mm hoch.
 Stadtbibliothek zu Hamburg (Realcat. AC. Vol. II,
 p. 25)⁷⁾

6) wiſliſ bild, Frauenbild.

7) Die Universitätsbibliothek zu Rostock besitzt ein Fragment dieser
 Ausgabe, zwei Seiten mit einem Holzschnitt enthaltend. Der ver-
 storbene Prof. Decke in Lübeck, dem das Bruchstück früher gehörte,
 hat dasselbe schon als einen Druck der rostocker Brüder vom gemein-
 samen Leben bezeichnet.

Lappenberg, Gesch. d. Buchdruckerkunst in Hamburg, 1840, S. 8. — Gödeke, Grundriß, 2. Aufl. I, S. 466.

Die Ausgaben des deutschen Volksbuches von der Melusine, übersetzt von Thüring von Ringoltingen (Rugeltingen) 1456, finden sich bei Gödeke Bd. 1, S. 120 (2. Aufl. I, S. 354 f. — S. 492) und Grässe, Trésor des livres rares et précieux; III, p. 455—56.

CCIX.

Die Geschichte von der geduldigen Griseldis von Petrarca (nach Boccaccio).

Ohne Titel. — Bl. 1a. Ueberschrift und Eingang:
(C) De historie vā der duldicheit¹⁾ der vru | wen Griseldis |
(M) if van stedicheyt²⁾ vnde truheit der | vertruynghē³⁾
 so manninghe vrouwe be | schreuen hebbe, vnde van nener⁴⁾
 wen | Griseldis, van der franciscus petrar, | cha schrifft,
 doch vth iohannes baca | cius walsch in den latin vnde if
 in dē | duuschen, so dunket my dat nicht vnbillich dat ere
 wa | re historie by anderen historien der dorchluchtighen
 vru | wen werdē ghesettet, efft noch sodane dinc̄ mochte
 ge | scheen, vnde vme andere vrouwen tho der duldicheit |
 werden ghetoghen — Darunter begint sofort die Erzählung:
(M) deme lande ytalìa in deme nedderganghe der sunnen |
 licht een hoch berch geheten Vesaus, des hoghe refet | ouer
 alle wolken in der lutteren clarer lucht, he is edele | vā
 syner eghene natuur, — — — — — Vnder an deme |
 berghē licht de stad Salucz, u. s. w. — Als Probe des
 Textes mag die folgende Stelle dienen auf Bl. 3a —
 4a. Do de ghesette dach ghe | kamen was vnde nemande
 horde van nener bruud des | heren wart dat wonder noch

1) duldicheit, Geduld.

2) stedicheyt, Beständigkeit.

3) vertruynghē, Vertrauen.

4) Hier fehlt nach dem hochdeutschen Text „groteren“; schon Lappenberg a. a. O. S. 5, Num. 1, macht darauf aufmerksam, desgl. S. 8 auf die Druck- oder Schreibfehler „Bacacius“ und „duuschen“ (dudischen), beide im Eingang.

groter vnder deme volke | vnde nu was de stunde der
hochtid, vñ alle dinc was | kostliken bereidet bauen mate
mit kostliker tzirheyt⁵⁾ des | huses vñ der tafelen. Do be-
reide sif de here sinre bruud | entiegen tho riden vth deme
huse vnde myt em een gro | the schar des volkes, van
mannen vnde edelen vruwen | Griseldis werē vnwillif⁶⁾
alle de saken de van eer besche | gen vnde bereidede eer
huus dat se of mit anderē iunc, | vrouwen vth mochte ghan
tho seende de bruud eres he | ren. Als se water hadde
ghehalt vth eneme verne bor, | ne vnde tho huus ylede
beieghende eer de her Wolter | mit syneme volke vnde
nomede se by ereme namen vnde | begunde se to vragene
wor eer vader wer. Se bewisede | sif eerliken vnde antwerde
em ganz othmodighen⁷⁾ dat | he in deme huuse weere. He
sprack. Heth | ene vth kamē | (Bl. 3b) tho my, Do he quam
do nam he den olden mit der hand | vnde brochte ene en
weinich vorder vnde sprack hemeli | ken tho em also. Jani-
cule, if weet dat ic dy leeft bin vñ | du my als een truwe
vnderdan, vñ wat my behaget dat | du dat of wult, doch
wolde ic in besunderheyt gheer | ne van dy erkennen est
du my dinen heren efft ic dyne | dochter neme, my gheerne
hebbē woldest tho enē doch | ter man. De olde verscrack
van sodanen vnwonliken sa | ken dat he nicht drade ant-
werden konde. doch mit deme | lasten mit depen suchten⁸⁾
enthalde he swarliken desse wor | de vnde sprack. Jc⁹⁾
schal nicht anders willen wen dat di | behaget wente du
bist min here. Do sprack her wolter. | so ganz wedder to
huus dat ic van eer in diner iegen, | wordicheyt ichts wat
bekenne¹⁰⁾. Se ginghen hen in myt | grotene wonder des
volkes vnde vunden de iuncfrouwe¹¹⁾ | schaffen in deme huse-
ken. vñ erschrack sere vā deme selkē | ghaste, vnde her
wolter sprack tho eer also, Jd behaget | dineme vader vnde
my dat du myn wiff sif, vnde ic lo, | ue dat schal di of
behaghen, Men if hebbe eene vrage | to dy, est dat ghe-
schege, dat drade schee, est du mit gu, | den willen bereyt

5) tzirheyt, Bierde, Schmuck, Ausschmückung.

6) unwillif, unwissend, nicht bekannt.

7) othmodig, demüthig.

8) suchten, Seufzen.

9) Als Druckfehler steht Jc.

10) bekennen, gestehen, erklären.

11) Als Druckfehler findet sich iuncfrouwe.

sist, dat din wille deme minē alletid ge | lick sy, also dat du¹²⁾
 nummer in weddersparticheyt¹³⁾ mit mi | vunden werdest,
 vnde wat ik myt dy schaffen wolde dat | my dat betheme¹⁴⁾
 ane een trach¹⁵⁾ wort vnde gebeerte. (D) To | den wun-
 derliken promeden saken antwerde se heterende¹⁶⁾ | also vnde
 sprach, Min here ik weet my der eeren vnwer | dich, men
 is dat din wille vnde ys my dat ghelucke be, | scheert, so
 will ik wetende nicht allene nummer don men | nummer
 ghedencken dat wedder dinen willen edder ge, | moethe sy,
 Of deystu nummer nicht hetestu my ock in dē | doth ghan
 dat my swar wesen schal, De here sprach. Id | ys ghenoch,
 Also brochte he se vth deme huuse apēbar. | vnde wisede
 se alle deme volke vnde sprach, dyt ys myn | wyff, dyt ys
 iuwe vrouwe, dusse schole ghy | eeren. des, | se schole ghy leeff
 hebben, hebbe ghy my leeff so hebbet | (Bl. 4a, oben ein
 Holzschnitt) se vor de alder eerwerdigheste vñ besten. u. s. w. —
 Bl. 11b Schluß: Sine | dochter ghaf he in grothen eeren
 eeneme markgreuen. | Sin sone bleef erue des landes vnde
 leuede in salicheyt,

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — Fol. —
 11 Bl. ohne Blz., Cust. und Sign. — 32 — 35 Zeilen. —
 Aus der Officin der Michaelisbrüder zu Rostock, mit den
 Lettern gedruckt, welche zu den „Auctoritates ex Aristotile
 collectae“ (Hofmeister in Jahrb. 44, S. 55) verwendet sind;
 die Ueberschrift ist mit den bekannten Mißallettern (Visch,
 Tafel. 1 No. 2) ausgeführt. Siehe No. CCV., Anmerk. 1. —
 Als Theilungszeichen am Ende der Zeile dient das Komma.
 Die wenigen großen Initialen, wie das Zeichen **C**, sind ein-
 gemalt; das Exemplar ist außerdem rubricirt.

Die colorirten Holzschnitte — zehn sind vorhanden, von
 denen sich einer wiederholt — sind 110—113 mm breit und
 77 mm hoch; sie sind roh ausgeführt, roher noch als bei
 dem vorausgehenden Drucke.

Stadtbibliothek zu Hamburg (Realcat. AC. Vol. II.,
 p. 25). — Königl. Bibliothek zu Kopenhagen.

12) Als Druckfehler steht dn.

13) weddersparticheyt, Widerspruch, Widerstand.

14) bethemen, anstehen, geziemen.

15) trach, träge, verdrossen.

16) heteren, zittern.

Ebert, No. 16470. — Molbech im Serapeum, I, S. 211. — Lappenberg, Gesch. der Buchdruckerkunst in Hamburg, 1840, S. 8. — Gödcke, Bd. 1, S. 119 (2. Aufl. I, S. 467). — Grasse, Trésor des livres rares et précieux, III, p. 160. — Schiller und Lübben, mittel-niederd. Wörterbuch, Bd. 5, S. VIII.

Eine zweite niederländische Ausgabe des bekannten Volksbuches ward 1502 in Hamburg (15 Bl. in 4^o) gedruckt; Lappenberg a. a. O. S. 5—7 und Molbech im Serapeum I, S. 209, haben diesen Druck beschrieben, der wörtlich mit der rostocker Ausgabe übereinstimmen soll. — Die hochdeutschen Auflagen hat Gödcke, §. 107, 11 (2. Aufl. I, S. 364) zusammengestellt.

CCX.

Fragment einer niederdeutschen Ausgabe von dem Werke „der Seelen Trost“.

Unter alten aus Incunabel-Einbänden der Rostocker Universitäts-Bibliothek ausgelösten Bruchstücken fand sich ein Doppelblatt eines Druckes der Michaelisbrüder vor, welches sich als Fragment einer bisher nicht näher nachgewiesenen Ausgabe des Seelentrostes herausstellte. Die leider oben verschnittenen Blätter enthalten die Legende von Judas Ischarioth. Die Mutter des Judas hatte einen bösen Traum in Bezug auf das erwartete Kind, der die Eltern sehr erschreckte. Als dies nun wirklich ein Sohn war, wie der Traum verkündet hatte, „dochten se beide in erē hertē dat se vnschuldich | wolden sin d' schande vñ süde · de van d' vrucht | mochte komen, vñ nemen ein schryn dat dicht | vnde wol bewart was · dar leden se dat kint in | vñ setten dat dar mede vp dat water · vñ leten | dat wech vleten · vnde dat sulue water vlot in | dat meer“. Ein Wind treibt das Schifflein an das Eiland Scarioth „dar he noch den name | van krecht · dat men ene hete iudas scarioth“. Die kinderlose Königin des Landes findet das Knäblein am Gestade und beschließt, es als ihr eigenes zu erziehen. Als sie aber

später selbst einen Sohn bekommt, zeigt sich der Unterschied der Geburt, „wente de rechte sone des | koninghes was van bord wegghen eddeler wen | iudas · darūme was he of doghentsammer · vñ | was em ouerlegghen in schonheit vñ in mēnigen | dinghen · men iudas was vul aller schalkheit vñ | vndoghet“. Als er nun eines Tages seinen vermeintlichen Bruder mißhandelt, wird ihm seine Findlingschaft vorgeworfen. Erboßt darüber, tödtet er den Sohn des Königs und flieht aus dem Lande nach Judäa, wo er sich in den Dienst des Pilatus begiebt, „vnde dende pylato so | langhe dat he ene leff krecht · vnde was em̄ ganz | gunstich · wente se weren mordere vñ schelke alle | beyde.“ Die letzte der vorliegenden 4 Seiten enthält einen rohen Holzschnitt von 76 mm Höhe und 61 mm Breite mit der alten handschriftlichen Erklärung: Judas de schot synē vade doth | ynne appel gharde myt ē stene. Der neben dem Holzschnitt stehende Schluß lautet: (R)Oben was | ein guth man | vñ wonede to | ihrl'm. vñ was | iudas vad', de | sulue ruben de | was rife vnde | hadde by synē | huse eyne scho | nen garden de | keerde wente | an¹⁾ den hoff py | lati, vñ in dem | suluen garden | hadde · Ruben | schone aueth²⁾.

Der Druck ist mit den Lettern ausgeführt, welche zu dem bei Tisch, S. 52, No. 9, beschriebenen Tractatus de verbo rei des Thomas von Aquino verwendet sind. Im Tractatus kommen aber auch die Typen der schweriner Agende von 1521 vor, und kann daher nicht bezweifelt werden, daß die beiden in Rede stehenden Drucke der Officin der Michaelisbrüder zu Rostock angehören.

Ueber das so wichtige Werk „der Seelen Trost“, eine Sammlung geistlicher Erzählungen zur Erklärung der zehn Gebote, vergleiche man Fr. Pfeiffer in Frommann's „Deutsche Mundarten“, Tg. 1, S. 171 und Tg. 2, S. 291, und Geffken, Bilderkatechismus d. 15. Jahrh., Bd. 1, S. 45—49, 110; Beilagen S. 98. — Die Legende von Judas Scharioth hat Pfeiffer a. a. O. aus einer niederrheinischen Handschrift mitgetheilt und hieraus ist dieselbe in hochdeutscher

1) de keerde wente an, der reichte (erstreckte sich) bis an.

2) aueth, Obst.

Uebertragung in Reinh. Wechstein's „Altdeutsche Märchen“ (2. Aufl., S. 180) und in A. Freybe's „Altdeutsches Leben“, Bd. 2, S. 345 ff. übergegangen.

Hofmeister in Jahrb. 44, S. 54.

CCXI.

Das Passional.

Ohne Titel. — Bl. 1a leer. Bl. 1b: Dat regyſter
duffer hilligen hyr in | duſſem boke, vyndet me by duſſen
regyſ | ter. ſo dat de tall der blede betekent, als . | Sunte |
Ambroſius in deme . j. blade | u. ſ. w.

Bl. 3a: Hyr heuet ſiĸ an dat ſamer deel | der hilghen
leuent vnde to deme | erſtē male van deme leuē hilgē le |
rer ſute Ambroſig dē biſſchoppe.

Bl. 180b: Hyr endiget ſiĸ dat ſommer deel der | hilgen
lydent. Unde heuet ſiĸ wedder | an dat wyuter (sic) deel.
vñ to deme erſten | van ſunte Michael.

Bl. 181a: Hijr heuet ſiĸ an dat Dvinterdel | to dem
erſten vā ſunte michael

Bl. 419a, Col. 2: Hyr endiget ſiĸ der hilligē leuent |
dat een ſeer nutte ſpeeghel is der | minschen wente neen
dink enen ſo | ſeer van ſunden to dogeden thut | als dat
leuent vnde erempele der | hilligen, daer ſi god van bene-
died | in der hoghe **AMEN**.

Der Text des vorliegenden ohne Zweifel ältesten nieder-
deutschen Passional's weicht erheblich von dem der späteren
Lübecker Ausgaben und der auf diesen beruhenden Baseler
Nachdrucke ab. Viele Legenden sind mit größerer, andere
mit geringerer Ausführlichkeit erzählt, wieder andere fehlen
ganz oder stehen an anderer Stelle. Beziehungen auf Nord-
deutschland, wie sie in den Lübecker Ausgaben nicht selten
zu finden sind, habe ich nirgends wahrgenommen, dagegen
deutet Alles auf Süddeutschland und zwar auf Nürnberg

hin.¹⁾ Ein förmlicher Hymnus auf Nürnberg und dessen Schutzpatron wird angestimmt im Leben des heil. Sebaldus (Bl. 133b): **T**o | den tijden do sūte Sebold begrauē wart | do was Norenberch ene clene stat · nu is | se v'meret in der grote vñ in werdicheyt | dat se het vnd' is ene houetstat ouer dat | Romesche ryke · vnde me vint dar so clo | fe lude vñ so wysen rath, als me erghen | in dē lande, dat sif Ridder vnde knechte | na se richten · vnd' men vinct nu in dude | schen lande nergen so ene werdige houet | stat. Dat hebben se alle van dē hochghe | lauedē werdigen hilligen erē houetherē²⁾ | Seboldo · dar se got mede hefft v'sorget | Dat mach me wol dar an merken dat id | to vorne so clene was · vnd' van dage to | dage, van iare to yare also to nympt an | eeren, gude · rykdom, vnde wysheit. Dat | verwarfft en alle de leue sunte Sebold, | de mechtich by dem allemachtigen gade | is, de en dat vnde dusent vele meer den | borgeren van Norenberch wyl vā gade | verweruen. Id is of van em geschreūē | Norenberch du werst verhoget van dy | neme weerdighen houetheren · vnde du | werst de vorneemegeste stat vor ander | steede, de vme dy liggen · vnde werst dy | vrouwen van der vrucht der godlyken | gaue de dy an em gegeuen is · daromme | schalt du em eere vnde werdicheit beden | (Bl. 134a) mit sange in gotlikem laue. Also singet | men vā em in der vesper an synē auende | Dar steyt of vā em geschreūē · vrouwe | dy Norenberch wente du hest entfangē | in dyne herberge den hilligen heren sūte | Seboldum, de stedes hyr in dem ellende | vmegynf kerkmissen, vnde besochte de | hyllighen stede · vnde nu ghesellet is den | hilligen in deme hēmele in den engelschē | koren . de schal ons van gade verweruē | dat wy ewichliken moten besitten vnde | brufen de proude vnde krone de se besit | ten vor dem antlate cristi. ¶ Norenberch | ewichlyken gheneetst du der gotlyken | gudicheyt, vnde bist seker vor sunderem | valle. De dynghe synt alle war gewordē. | wente der stat Norenberch is neen dink | wedderstan by deme Romeschen ryke, | dat in vor tijden

1) Auch an Augsburg könnte man denken, da es in dem Leben des heil. Simprecht auf Bl. 226 a heißt: In der stad Oufberghe was een nadler den wy wol bekanden, doch steht der oben mitgetheilten Lobrede bei keinem der Hauptheiligen Augsburgs etwas ähnliches gegenüber.

2) houethere der vornehmste der in einer Kirche verehrten Heiligen, der Patron.

vngeacht were gewe = | sen. Darūme so scholen alle de
 mynschen | to Norenberch mogeliken gade danken | vnde
 deme leuen heren sunte Seboldo · | de so mennichuoldige
 gnade der stat vñ | den mynschen to Norenberch hefft ver =
 woruen · vnde noch alletijt deit vnd' don | wyl allen den de
 ene in rechter andacht | anropen, vnde em loff vnde eere
 beden. | Wol allen den de in syner bescherminge | synt. Dar
 steyt of geschreuen in synem | hillighen leuende Got hefft
 Norenberch | vor alle dinge gebenedydet, mit dem dat | he
 de stat versorghet hefft mit enem also | groten houetheren
 vnd' vorspreker vor | gade · darumme sy gade loff vnde
 eere in | ewicheyt. Men schal an dem ende gade | loff
 syngen, vnde de koninck der eeren in | dem hēmelrike sy
 gelauet, de der stat den | hilligen heren sunte Seboldum
 hefft ge | geuen . wēte he verweruet en dat se mit | gade
 verenighet werden.

Man könnte darum annehmen, daß dieser Ausgabe die
 Nürnberger des Hans Sensenschmidt von 1475 (Hain
 No. 9969) zu Grunde liegt³⁾, obgleich mir diese nicht er-
 reichbar war. Daher war es mir auch nicht möglich, fest-
 zustellen, ob das Bl. 182a an Stelle der sonst gebräuchlichen
 kurzen Anrufung dem Abschnitte vā sunte michael angehängte
 längere Gebet bereits in der Vorlage befindlich ist oder erst
 hier zugefügt wurde. Es lautet: Alle gy gades engele,
 erkzengele Tro = | ni, dnationes, principatq, ptates, virtu |
 tes, Cherubin vñ seraphin⁴⁾, Ich verma | ne iw dat iw
 goth heft gescapen, vñ iw | vor lydent myt finer soeten
 hillicheit be | waert, in eren vnde werdicheit, vñ hefft | iw
 ryke gemaket myt vnsprekelyken lo | ne, vñ gecziret myt
 vnmeliker schone | vñ heft in iw geghaten vele crafte,
 leue | dogede vñ wysheit, he heft iw gehoeldē | dat gy nicht
 geuallen synt, vñ heft iw be | steedyget, dat gy numer vallen.
 Gy he | melsche ryddere vñ baden gades . dorch | alle de
 ere vñ leue de gy to gade hebben | byddet ghade dat he

3) Die oben erwähnte auf Augsburg hindeutende Bemerkung kann
 sehr wohl unverändert aus der Günther Zainer'schen Ausgabe von 1471
 in die Nürnberger übergegangen sein. Uebrigens enthält, wie Panzer,
 Annalen S. 60 mittheilt, auch die Augsburger Ausgabe die wieder-
 gegebene Stelle über Nürnberg, könnte also gleichfalls als Vorlage ge-
 dient haben.

4) engele u. s. w.: über die hier aufgezählten neun Chöre der
 Engel vergl. Wezer und Welte's Kirchen-Lexikon oder Encyclopädie
 der katholischen Theologie unter Engel.

uns helpe, dat wy | hyr sodane leuent vorē, dat vnse
leuent | enen gudē ende neme, vñ de schar v'vul- | lē, dar
de bose engele vth geuallen sint.

Außer diesem findet sich nur noch bei St. Chriacus
ein längeres Gebet.

Alle mitgetheilten Stücke gehören zu denen, die in den
Lübecker Ausgaben fehlen, dagegen vermiffen wir hier jegliche
Erwähnung des Wunders, welches Maria Magdalena an ihrem
Tage, 22. Juli 1227, in der Schlacht bei Bornhöved zu Gunsten
Lübecks wirkte und dem in den Ausgaben von Steffan Arndes
seit 1492 und ihren Baseler Nachdrucken ein besonderer Abschnitt
(hyr heuet an dat mirakel vnde | de slachtinge mit dem kōninge
va Dēnemarken | vnde myt der stad Lūbeck. Baseler Ausgabe
von 1517, Bl. XCIIb) gewidmet ist, und eine ganze Reihe von
anderen Legenden. Das älteste Lübecker Passional von 1488
entbehrte dieser Zusätze, wie wir aus der Schlußschrift desselben
bei Deecke p. 16, Nr. 28 sehen, gleichfalls, wird also wohl
im Ganzen denselben Inhalt haben wie das vorliegende und
auf dasselbe als Vorlage zurückgehen. Dieser Umstand könnte
Lübeck als Druckort vermuthen lassen, zumal Bartholomäus
Ghotan eine Zeit lang sich derselben Lettern bediente, z. B.
in Ludovicus de Roma, Singularia in causis crimina-
libus (Gain, No. 13268). Dieser Druck ist undatirt. Die
übrigen mir aus eigener Anschauung bekannten Ghotanschen
Drucke aus der Zeit nach 1480 zeigen ganz andere Typen.
Sollte sich daher kein nachweislich später als 1480 ent-
standener Druck Ghotan's mit den Lettern des Rostocker
Bernhardus beibringen lassen, so möchte der Schluß erlaubt
sein, G. habe 1480, als er sich zum Druck des großen
Magdeburger Missals mit Lucas Brandis vereinigte und
neue Lettern beschaffte, seinen alten Schriftsatz an die Brüder
vom gemeinsamen Leben zu Rostock abgetreten, die dann im
Juli 1481 den damit hergestellten Bernhardus Clarovallensis
vollendeten. Es liegt hier einer der Fälle vor, die es dem
Bibliographen geradezu unmöglich machen, ohne den Namen
des Druckers und Druckortes erschienene Werke aus den
äußeren Merkmalen allein mit Bestimmtheit unterzubringen.
Besondere Schwierigkeiten macht die Entscheidung zwischen Lübeck
und Rostock. Einem weiteren Beispiele davon werden wir in
den Nachträgen zu Nicolaus Ruß (No. II) begegnen. Wir
möchten uns für Rostock entscheiden, allerdings ohne einen
anderen Grund dafür angeben zu können, als den Mangel

des Namens, da Gother selbst in Erzeugnissen seiner Presse, die ohne Angabe des Druckortes und Jahres erschienen, nicht veräußert sich zu nennen. Die Uebereinstimmung mehrerer der in dem Passional vorkommenden Wasserzeichen mit denen des Rostocker Lactantius von 1476 ist auch nur eine schwache Stütze und beweist im Grunde nichts weiter, als daß die Drucker beider Werke ihr Papier theilweise denselben Fabriken entnahmen.

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — Groß Folio. — 420 Bl., wovon 2 auf das Register, 417 auf den Text kommen. Das letzte ist leer. Ohne Blz., Cust. und Sign. — 2 Spalten zu 49 Zeilen. — Wahrscheinlich Druck der Michaëlisbrüder zu Rostock; Lettern des Bernhardus Clareuallensis von 1481 (Visch, Taf. 1, No. 3; nur die Ueberschriften der beiden Theile zeigen die Missal-lettern No. 2.) — Trennungszeichen, und ε . — In dem vorliegenden Exemplare ist das Zeichen **C** roth, die durch vier Zeilen gehenden Initiale sind roth oder blau eingemalt. Die zahlreichen colorirten Holzschnitte, von denen manche mehrfach angewandt sind, zeigen eine gewisse, aber nur entfernte Verwandtschaft mit denen des Rudimentum nouiciorum, Lübeck 1475. Bis auf drei augenscheinlich feiner ausgeführte auf Bl. 280b, 307b, 380a, welche 78 mm hoch und 64 mm breit sind, haben sie nahezu quadratische Gestalt. Die Länge der Seiten schwankt zwischen 83 und 85 mm. — Das benutzte Exemplar der Königl. Bibliothek zu Hannover ist am Ende unvollständig, doch scheint nur ein Blatt zu fehlen. Die Schlußschrift ist nach Hain, die Zahl der Blätter nach Ebert, Grässe und freundlicher Mittheilung des Herrn Oberbibliothekar Förstemann in Dresden gegeben. In der Zählung derselben folge ich Hain, der das erste Blatt des Textes mit 3 bezeichnet, doch scheint Hain's Exemplar noch mehr gefehlt zu haben als das Register, da er mit demselben 418 Bl. zählt, während unser Exemplar trotz des Defectes am Ende noch ebenso viele aufweist.

Königl. öffentl. Bibliothek zu Hannover (vorn als früherer Besitzer eingetragen Gerardus Abbas Luccensis, also Gerhard Molanus, Abt des Klosters Loccum 1672—1722, der das Exemplar bereits defect erwarb, da er auf dem jetzt letzten Blatt den Kaufpreis — 18 Rthlr. — verzeichnete). — Königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden. — Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel.

Die Literatur über diese zu Ende des 15. und Anf. des 16. Jahrh. viel verbreitete Legendensammlung — Hain führt bis zum J. 1500 nicht weniger als 19 hochdeutsche und 5 niederdeutsche Ausgaben an — ist sehr spärlich. Humanismus und Reformation übten bald ihre Kritik an der allerdings ziemlich plan- und wahllos zusammengetragenen Masse. Das Resultat dieser Kritik findet sich kurz, aber drastisch zusammengefaßt in den Worten, die bereits von alter Hand der in der Klostcker Universitäts-Bibliothek befindlichen Baseler Ausgabe von 1517 vorgelegt sind: „Ditt Is Dat Olde Loegen Boeck.“ Das meiste findet sich noch bei Gräffe, Lehrbuch der allg. Litterärsgeschichte Bd. 2, Abth. 2, S. 445 ff. Eine Hauptquelle, aber bei weitem nicht die einzige, bildet die *Legenda aurea* des Jacobus a Voragine; auf Bl. 85 b heißt es „dat schriffte mester Hugo“, was auf Hugo de Prato Florido hindeuten könnte, von dem *sermones de sanctis* vorhanden sind, aber auch auf Hugo Floriacensis, der eine Kirchengeschichte compilirte. Auch Hugo de S. Caro schrieb *sermones de sanctis*. Außerdem wurden einzelne Lebensbeschreibungen der Heiligen benutzt, so z. B. in dem oben mitgetheilten Bruchstück der Sebalbuslegende, und mündliche Tradition, Localsagen u. s. w. trugen gleichfalls nicht wenig dazu bei, das Ganze zu einem höchst buntscheckigen Gemisch zu machen, dem jeder spätere Herausgeber ganz nach Gefallen Stücke zusetzen oder abnehmen konnte, ohne den Charakter des Werkes dadurch groß zu beeinträchtigen.

Banzer, *Annalen* p. 62, No. 60. — Ebert, No. 11793 a. — Scheller, No. 377. — Hain, No. 9988. — Deede, p. 7, No. 6 a. — Falkenstein, Beschreibung der Königl. öff. Bibliothek zu Dresden, S. 709. — Grasse, *Trésor* IV, p. 132. — Bodemann, *xylographische und typographische Incunabeln der Königl. öff. Bibliothek zu Hannover* p. 112, No. 217 (als Klostcker Druck bezeichnet; mit Schriftproben, Wiedergabe einiger Holzschnitte und Abbildung der 7 verschiedenen Wasserzeichen des Papiers.⁵⁾

5) Ebert neigt zu der Ansicht, das Werk sei in Cöln gedruckt, und Falkenstein, der irrig die Zeilenzahl auf 50 angiebt, folgt ihm darin. Dies zu widerlegen, dürfte schon der Dialekt der mitgetheilten Proben genügen, der nichts niederrheinisches an sich hat. — Deede, der die Ausgabe nicht gesehen hat und sie nur aus Ebert kennt, führt sie als Lübecker auf, da die späteren in Lübeck erschienen sind. — Scheller setzt vorliegenden Druck ins Jahr 1470, da dem Wolfen-

Bereits im J. 1864 lenkte Senator Culemann in Hannover brieflich die Aufmerksamkeit von Lisch auf dies Passional und sprach die Ansicht aus, daß es bei den Michaelisbrüdern in Rostock gedruckt sein möchte, doch blieb diese Mittheilung unbeachtet. — Das Passionale ist das umfangreichste Werk, welches die Presse der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock verlassen hat, und wohl zugleich das erste in niederdeutscher Sprache. Der Zeit nach dürfte es in die Jahre von 1481 — 1487 fallen, da 1488 (vgl. übrigens auch Scheller Nr. 426) die erste Lübecker Ausgabe erschien, welche fortan vielfach wieder aufgelegt wurde.

CCXII.

Lied auf die Schlacht bei Hemmingstedt.

Zwischen 1500 und 1506.


In der Zeitschrift des Vereins für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte, Bd. 11 (1881), S. 1 — 24, behandelt Gymnasialdirector Dr. Krause in Rostock das von v. Liliencron in den historischen Volksliedern der Deutschen, Bd. 2, S. 436 ff., nach einem unvollständigen Drucke der Berliner Königlichen Bibliothek mit Ergänzungen nach Neocorus abgedruckte Lied auf die Ditmarschenschlacht vom 17. Februar 1500. In diesem Aufsage wird die Vermuthung aufgestellt, ein der Rostocker Universitäts-Bibliothek gehörender Einblattdruck des lateinischen Originals, der *Elegia precipitata super nouissima strage in Theomarcia* des Rostocker Professors und Domdechanten Dr. theol. Hinrich Boger¹⁾ und ein mit den gleichen Lettern gedrucktes Bruchstück der niederdeutschen Bearbeitung, welches ebendasselbst aufbewahrt wird, seien aus einer Rostocker Officin und zwar

bütteler Exemplar diese Jahreszahl beigeschrieben ist. 1471 erschien jedoch erst die früheste hochdeutsche Ausgabe und da eine solche, vielleicht eben die erste oder die zweite, die Vorlage zur unsrigen bildet, kann dieser Zahl kein Gewicht beigelegt werden.

1) Später mit einigen Erweiterungen als *Stragis nouissime In Theomarcia satis vulgata Historia* in das *Etherologium* (Rostock 1506) aufgenommen. Ueber Boger vgl. Krause in den Jahrb. 47, S. 111 ff., wo auch die übrige Literatur angegeben ist.

der Hermann Barckhusens hervorgegangen (vgl. auch Jahrb. 47, S. 133). Aus diesem Grunde vernothwendigt es sich, hier näher darauf einzugehen. Die Lettern, mit denen die beiden Drucke hergestellt sind, sind allerdings den von Barckhusen gebrauchten ähnlich, aber nicht denen des Donatus von 1505 oder des Etherologium von 1506, sondern den späteren, welche zuerst in dem Lübischen Recht von 1509 (I, 24) und in der Bambergischen Halsgerichtsordnung von 1510 (I, 27) Anwendung finden und dann auf Ludwig Diez übergehen (Facsimile Nr. 1 der Tafel). Außerdem zeigen sie verschiedene Abweichungen besonders in der Weise, daß mehrere Buchstaben in doppelter Form vorkommen, von denen die eine der Barckhusen-Diezsichen gleich ist, während sich für die andere keinerlei Beispiel auffinden läßt. Ganz gleiche Lettern zeigt dagegen der Berliner sonst in der Anordnung des Satzes und im Wortlaut mehrfach abweichende Druck: *Wat in hundred yaren vnde nu is ghescheen. | In dethmerschē: dat mach mē hyr lezē vñ seen und ein Einzeldruck des bei Neocorus, herausgeg. von Dahlmann, S. 507—518 abgedruckten, von Viliencron, als nicht der Volksdichtung angehörend, nicht mit aufgenommenen Liedes: Van den detmerschē is dyt ghedicht. vñ is waer | Vnde is ock van dem gnadentryfen gulden yaer. (6 Bl. 4to. mit zwei Holzschnitten. Der Text beginnt gleich auf Bl. 1a unter dem Holzschnitt und schließt auf 6b. Dem benutzten, der Stadtbibliothek zu Bremen gehörigen Exemplare ist das Titelblatt des anderen Liedes „Wat in hundred yaren“ r. vorgebunden.)*

Alle vier Schriften sind anscheinend bei Steffan Arndes in Lübeck gedruckt, wie eine erneute, durch das reichere Material bedeutend erleichterte Prüfung ergeben hat.

Diese Untersuchung führte zugleich zu einem anderen Resultate, welches, obgleich die Buchdrucker Geschichte Klostocks nicht direct berührend, doch hier mit erwähnt werden mag, da es vielleicht geeignet ist, die vielfach behandelte Frage nach dem Lübecker unbekanntem Drucker, welcher nach dem am häufigsten angewendeten Zeichen der drei Mohnköpfe wohl auch kurz als der Mohnkopfdrucker bezeichnet zu werden pflegt, zu vereinfachen und ihrer Lösung näher zu bringen. Wichmann hatte im Serapeum 23, 185 auf eigenthümliche Strichlagen () in den Holzschnitten des Unbekannten aufmerksam gemacht, die er als charakteristisch für ihn ansah. Seelmann im Centralblatt für Bibliothekswesen 1, 19 ff., wo

zugleich die übrige Literatur darüber zusammengestellt ist, stimmt ihm bei. Hauptsächlich auf diese Eigenthümlichkeit hin ist dem Unbekannten (oder Matthäus Brandis, wie Seelmann a. a. O. sehr einleuchtend nachweist; auch Prof. Wilhelm Neumann in Wien ist unabhängig von Seelmann zu demselben Ergebnisse gelangt und beabsichtigt, seine Untersuchungen darüber in der Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte zu veröffentlichen) die erste Ausgabe der niederdeutschen Bearbeitung von Seb. Brant's Narrenschiff (einziges Exemplar im British Museum in London) zugeschrieben worden. Das oben erwähnte Lied: „Van den detmerschē is dyt ghe-
dicht . vñ is waer | Vnde is ock van dem gnadentryfen
gulden yaer enthält nun zwei Holzschnitte, die nach den Schellentappen, womit einzelne der dargestellten Personen ausgestattet sind, an Illustrationen zum Narrenschiff erinnern. Möglicher Weise sind sie der Ausgabe von 1497 entnommen. (Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Dr. Fr. Brien in Schleswig gehören sie zu den Abschnitten „Van Woker vnd vorkoep“ und „Van vthlendigen narren“. In der Rostocker Ausgabe von 1519 hat nur das erste Bild einige Aehnlichkeit mit dem hier benutzten.) Auch von diesen zeigt der zweite die erwähnten Strichlagen, welche außerdem aber auch in anderen Holzschnitten zu Erzeugnissen der Steffan Arndes'schen Officin häufig vorkommen, so in den Illustrationen zu einem seines äußerst defecten Zustandes wegen nicht näher zu bestimmenden niederdeutschen Passional der Rostocker Universitäts-Bibliothek, (besprochen von Krause, Jahrb. des Ver. f. niederdeutsche Sprachforschung III (1877), S. 77, jedenfalls nicht identisch mit Hain Nr. 9990—9992) und in der Lübecker Bibel von 1494, z. B. gleich auf dem ersten großen Bilde und auf dem Holzschnitt zu 2. Könige 6. Diese Strichlagen sind demnach nicht dem M. Brandis eigenthümlich und sind nur noch als charakteristisch für den von beiden Officinen beschäftigten Formschneider zu betrachten. Vielleicht trägt diese Bemerkung dazu bei, die verwirrende Mannigfaltigkeit der in den z. B. bei Seelmann a. a. O. aufgeführten Schriften gebrauchten Typen wenigstens um die des Steffan Arndes zu verringern. Gerade diese Mannigfaltigkeit war es ja, die Wichmann veranlaßte, den Unbekannten für einen Verleger zu halten, in dessen Auftrage die übrigen druckten.

CCXIII.

Hochzeits- und Kindtaufs-Ordnung des Rathes
zu Rostock.

**Dyt ys de Ordinantie van Brutlaches |
kosten vnde Kyndelberen.**

De Erfame Raet to Rostock hefft na sorchfoldiger betrachtunge v̄me woluart erer b̄rgere vnd gemeynes besten willen desse | Ordinatie v̄a den Brutlaches k̄sten, gyfften, vnd Kyndelberen gesettet vnd beleuet, vnd gebede dar v̄me eynē yewelkē de sulstē | Ordinātien vnd artikele toholdende by pene vnde bote, sunder gnade to vorbōren, v̄a jewelkēm stücke wo hyr na volget

Tom̄ ersten, so vnde wenneer des morgens dat löfste gewest ys, so schal me nene k̄ste doen, noch to mid- dage, noch den auēt | Sunder na der auēt m̄ltyt, so mach der Brūdegam to der Bruth gān, mit theyn mannen effte gesellen, sic̄ suluest mede ynge | refent vnde theyn frouwen edder yūffrouwē. V̄n so vele mach de Bruth oek hebbē so dat erer yn alle syn mögen .xl. personē mā = | ne, frouwen vnd yūffrouwen, v̄n oek nicht dar enbouen. Querß me schal dar nicht spisen, noch jchtes geuen, sunder appele, be | ren, nōte, kersēberen, vnd andere ouet, dar na yd denne yn der tyd ys. Des nene andere gedrenke to schenkende dan beer by brōke. | .g. marck sundesch, vor eyn yslic̄ stücke wo bouen gerōrt to vorbōtende.

Item. So schal de Brūdegā effte de Bruth nener- leye gaue sendē edd' geuen van der wegen dē frūndē, sunder alleyne de Brū | degam der Bruth, vnd de bruth dem̄ brūdegame, by pene vnd brōke .g. marck sundesch. Wolde ouers yemant synē effte des an | deren boden wes geuen edder sust yemāt dem̄ brūdegāme effte der bruth wes schenkē edd' sendē schal hyr mit vnuorboden syn

Jiē. Eyne yūffrouwe de vorlouet js vnd bruth wesen schal, de mach hebbē twe yūffrouwē to erem spele v̄n nicht dar enbouē

Querß des dōnerdages vor der kost so mach se wol hebbē .g. yūffrouwē v̄n frouwē na der m̄ltyd, vnde nicht dar enbouen, | Vnde me schal dar nene kost doen edd'

jchtes spisen edd' geuen, dā appele vnde nōte, vnd alleynē beer to schenkende alle wo bouē | gerōrt, by brōke . x . marcʃ sundesch.

¶ Des schōlen dar nene yuffrouwē de nacht ouer mit der bruth bliuen edd' slapen, dā de | de weskē ouer dar sulues to erēm spele gewest hebben. Edder efft de brūdegham effte bruth suster hedden, schōlen hʃr ynne vthge | scheyden sʃn.

¶ Item. Des negesten dages vor der brutlacht so schal me to der kost bydden mit sōʃ mannen, alze dre vā des Brūdegāmes vñ | dre van der bruth wegen. Vnde de sōsse mōgen tosamende eten, vnd sōʃ frouwen de dem ynge- dōmete volgen, vnd sōsse de dat | entfangen, de oef tosamē eten mōgen. Vnde nenē meer dar enbouen by . x . marcʃ sundesch. Quersʃ vader vnd moder suster vn= | de broder schōlen dar nicht mede yngerekent werden. Der gheliken mach men oef des auendes to vyff vaten tor mālytʃ hebben, | veer personen to dem vate, vnde nicht dar enbouen by . x . marcʃ sundesch

¶ Item, so schal nemant meer hebben to den brutlaches kōsten to der middages mālytʃ dan to . xiiij vaten to yslifem vate . iiij | personen yn dem talle to rekende. Vnde nicht dar enbouen by penen vnd brōke . xx . marcʃ sundesch. Quersʃ nene kindere edd' jūf= | frouwen benedden . x . yaren schōlen to sulken kōsten gesant vnd dar mede beyde tal vnd stede bekūmmert werden.

¶ Dar ouersʃ eyne bruth edder brūdegam van buten yngebracht wōrde, wo men dat denne mit dem thalle der frōmeden lūde | holden schal. Dat sulffte schal alle staen by willen des Rades, vnde na gelegenhēyt der frūnde, so de brūdegam edder bruth mit | sʃyck bringende werden.

¶ Item. Wen eyne bruthmisse gesungen wert, so schal me den kōsteren to ludende geuen . viij . ʃ sundesch, vnde den pulsantē vp | den thorne eyne mōlye¹⁾, vnde dre stōueken beerʃ, der gheliken den locaten vnde schōleren de de misse singen eyne mōlye vnde twe | stōueken beers, vnde dem scholemestere eyne marcʃ sundesch, vñ dem organisten eyne marcʃ sundesch. ¶ Vnd schōlen nene pul= | santen edder sengere mede to der kost gaen. Sund' effte yemant den scholemester effte organisten mede to der kost biddende wōrde | so schōlen se mede yn den tale der vate vnde personen gerekent werden.

1) mōlye, Brotsuppe.

Item, me schal sich oek mit tydigem kerkgange der bruth vnde mit dem spifende to d' middages máltyt also schicken vnd spodē, | dat de máltyt to twen slegen na middage gedaen, vnde de bruth to veren to bedde gebrocht sy, by pene . ʒ . marck sundesch

Item. Dar negest to der Auentkofft, so mach men hebben to söß vaten der negesten fründe oek . iiij . personen thom vate to refē= | de, vnde nicht dar en bouen by . ʒ . marck sundesch. **I** Quers na der Auentmáltyt, so mach me dar suluest mit frouwen vn= | de yunffrouwen gudes högen wesen, den ganzen auent al vth sunder bröke.

Item, des anderen dages na der brutkofft, so mögen se wol hebben tor middages máltyt to . vj . vaten, to yllikem vate . iiij . per= | sonen, vnde nicht dar enbouen by bröke . v . marck sundesch. **I** Der geliken wen de brut yn den stouen geyt, so mach se gaen sulff | achte frouwen. Vnd ys dar beneuen vorlbuert vnde to gelaten alzedenne, na dem Stouenbade tohebbende to . ʒ . vaten frouwē | vnde man vnde yunffrouwen, to yllikem vate . iiij . personen, vnde nicht dar enbouen, by bröke . ʒ . marck sundesch.

Item, dar negest vp den achten edder anderen bequemen hylligen dach na der bruthkofft, wen vader effte moder, effte eyn an | der der fründe den brudegam mit der bruth to gaste biddet, so schal de nene geste meer hebben dan tho . iiij . vaten, to yllikem va= | te . iiij . personen, vnde nicht dar enbouen by bröke . ʒ . marck sundesch.

I Jodoch yn allen bouengerorden vnd oek nageschreuen artikelen, gesetten effte gheboden, dar van talle der personen este vaten | geschreuen steyt, schölen der bruth effte brudegams vader vnde moder, broder, suster vnde suster mans nycht mede yngerekent, | gemeynt effte begrepen, sunder hyr ganz vthbescheyden vnde gefryet syn.

I Van Kyndelbeeren vnde Vadder werden.

I Com ersten so schölen alle Kyndelbeer vorboden wesen by bröke . ʒ . marck sundesch. Sunder de frouwen de dar yn nöden ge= | west sint mögen dar tosamen eten sunder bröke.

¶ Item . Welck man Vadder wert, mach dem kynde geue . viij . s̄ fundesch, mē vp dat hōgēste nicht bouē eynē postulates gūldē |

¶ Der gelyken so mach eyne frouwe edder yunckfrouwe oef . viij . s̄ geuen, wil se ouers dem kynde eyn pelckē edd' hemde dar tho | gheuen, dat mach se wol doen, sunder yd schal jn al mit dem vadderē ghelde nicht beter syn dan . xxvj . s̄ fundesch, by brōke . x . | marck fundesch.

¶ Itē, wen eyne frouwe jn kerken geyt, so schal se nicht meer hebbē de mit er jn kerke gān dā vyff frouwē, dat se sulues de sōste sy

¶ Vnde effte se denne dorch eren vader vnde moder effte iust yenigen erer frūnde to gaste gebeden wōrde, so schal de sulste de dat | gestebot deyt yn al nicht meer hebben, dan to . xij . personen, manne vnde frouwen, vnde nicht dar enbouen, by brōke . x . marck | fundesch, vthbescheyden vader vnde moder, suster vnde broder ic . wo bouen geschreuen ys.

Ein Bogen in Placatform. — 2 Zeilen Ueberschrift, 60 Zeilen Text. — Lettern von Ludwig Diez Nr. 1. Ueberschriften mit den Missallettern bei Tisch, Taf. I, Nr. 2 gedruckt.

Eigenthum des Vereins für Kostocks Alterthümer (Geschenk der Conventualin Fräul. L. Diemer in Kostock).

Mittelbladt B, S. 95.

Das Rathsarchiv zu Kostock bewahrt ein auf 2 Blätter Pergament geschriebenes Exemplar dieser Ordinantie auf, welches den unverkennbaren Spuren nach zum öffentlichen Anschlage gedient hatte. Es stimmt wortgetreu mit dem Druck überein, hat jedoch am Schlusse noch folgenden Zusatz:

Van dodenghraften vnde beghengnissen.

Wor eyn mynsche gestoruen is, dat men dem groten flocken luden schal, vñ oef mede vor ludende wert, so schal men in all nicht dē fosterē vñ pulsanten meer geuen dan . ij . mīck vñ . iiij . s̄ sund'. vnde neyn beer, wo of vormals dorch den Raedt gesettē vñ geboden is.

Wor men ouers nicht vorluth so schal men geuen . j . m̄ck vñ . rij . ꝑ sund'. Quers vor de borgherkloffen schal men geuen in al . rij . ꝑ sund' vñ nicht dar enbouen.

Da scholen vorbaden wesen de groten byghraffte effte gestebade so vormals dorch welke geholden syn sunder allene, dar eyner wolde bidden syne negesten effte ander vr̄de vñe trostynge effte gemeynschop willen, dat sulffte is to gelaten, Jodoch nicht hogher offte meer dan to twen vaten to islikem vate . iiij . personē to spysende vñ nicht dar enbauen by broke . r . m̄ . sund'.

Quers wor de Calandesheren to der begencnyffe geesschet werden, dar schal men islikem koster . j . ꝑ sud' vor de maltijt geuen. ¶ Da schal me namals de dodeschen²⁾ nicht spisen, sunder eyner islikem . j . ꝑ sund'. vor de maltijt geuen. ¶ Wyl ouerꝑ iemant vor des vorstoruen zelen salicheit welke arme lude spisen dat schal hyr myt nicht vorboden wesen.

Dyt alle wo bouengescreuē wil de Raedt ernstlik geholden hebben, werden of dar to welke schickende de eyn stitich vpsent hebben scholen, oft iemant namals dar enbauen dede. Edder dat sust iemant dar mede bewant edder bsecht worde in jenigem artikel auertret gedan hedde, de wil de Raedt myt ernste vñ by eren eeden dar vme laten beforderen, vñ scholen of der ede neynerleye wys vorlaten werden. Vñ darna dēne eyn yder schuldich gefunden wert, schal he der Stadt den broke sunder gnade gelden vñ betalen, dar na sic eyn jder magh weten to richtende vñ sic vor schaden to vorwachtende.

Diese Hochzeits- und Kindtaufs-Ordnung ist jedenfalls die erste, welche hier durch den Druck vervielfältigt worden ist. Sie weicht in mancher Beziehung von der bei Nettelblatt a. a. D. angeführten Verordnung von 1470, „des donredaghes na Sunte Lucien daghe“, welche sich handschriftlich im Rathsarchive befindet, ab. Diese letztere trägt von alter Hand den Vermerk „Vornyet Anno xv° vñ iiij.“ Möglicher Weise sehen wir in der vorliegenden diese Erneuerung, eine Annahme, welche die Schrift des Rathsexemplares zu unterstützen scheint; möglicher Weise kann sie aber auch erst später erlassen sein; auf alle Fälle ist sie älter als die Ordnung von 1538, da diese eine Reihe von Veränderungen und Zu-

2) dodeschen, die Leichenbesorgerinnen.

sätzen zeigt, welche in dem besprochenen gedruckten Exemplare am Rande nachgetragen sind. Der Druck mag um 1520—25 beschafft worden sein. Die darin erwähnten postulates gùlden weisen auf Anlehnung an eine Vorlage aus dem 15. Jahrhundert hin, die jedoch nicht mehr aufzufinden sein wird, da die Verordnung von 1470 den betreffenden Abschnitt Van Kyndelbeeren vnde Vadderwerden nicht hat. Postulatsgulden sind nach Lijch Jahrb. VIII, 32 die Gulden des Bischofs Rudolf von Utrecht (um 1440), wie überhaupt unter den in mellenburgischen Urkunden des 15. Jahrhunderts öfter vorkommenden Bischofsgulden ganz allgemein die Goldgulden der Bischöfe von Utrecht verstanden werden.

Bereits in sehr früher Zeit finden wir Gesetze gegen den übermäßigen Aufwand bei Hochzeiten und Kindtaufen, wie überhaupt gegen den überhand nehmenden Luxus. Ein Edict über den Aufwand bei Hochzeiten und Kindtaufen aus Stade vom Ende des 13. Jahrhunderts veröffentlichte Krause in seinen Beiträgen zur Geschichte Stades (Programm des Gymnasiums zu Stade 1856) S. 67, wiederholt in seiner Ausgabe des ältesten Stader Stadtbuches Heft 1 (Stade 1882) S. 3³), ein zweites ebendaher vom Jahre 1370 gleichfalls Krause im Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden 1 (1862) S. 138. Gleichartige Bestimmungen finden sich auch bereits im ältesten Bürgerbuche der Stadt Hannover vom J. 1303 (Fiedeler, Zeitschr. des hist. Ver. für Niedersachsen 1876, S. 6), ferner in Stralsund 1310 (bei Fock, Rügisch-Pommersche Geschichten Bd. 3, S. 252) und in Braunschweig aus den Jahren 1331—1349 (Urkundenbuch der Stadt Braunschweig, herausgeg. v. L. Hänfelmann, Bd. 1, Nr. 38), um 1484 (ebd. Nr. 106), 1573 (ebd. Nr. 158), 1579 (ebd. Nr. 480), 1608 (Nr. 178), 1624 (Nr. 185); sodann in Wismar 1339 (Mefl. Urk.-B. Bd. 9, Nr. 6004), wo die Worte: prout antiquitus est statutum auf weit ältere Bestimmungen zurückweisen. Die späteren Erneuerungen der Hochzeitsordnung, welche in die Bürgersprache aufgenommen wurde, finden sich bei Burmeister, die Bürgersprachen und Bürgerverträge der Stadt Wismar, 1840, aufgeführt.⁴) Auch aus Münden sind Tauf- und Hochzeitsordnungen von 1390

3) Auch schon von Lünecke in der Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen 1853, S. 211 zum Abdruck gebracht.

4) Vgl. auch M. U.-B. Bd. 13, Nr. 7404 und Nr. 7766.

und 1411 bekannt (Doebner in der Zeitschr. des hist. Vereins für Niedersachsen 1883, S. 224, 227). Ungefähr in dieselbe Zeit mag die Revaler Rathsverordnung wider den Luxus bei Hochzeiten gehören, welche Stieda in den Beiträgen zur Kunde Esth-, Liv- und Kurlands Bd. 3, S. 1 (Reval 1882) veröffentlichte, auch die einschlägigen Lüneburger Vorschriften im Urkundenbuch der Stadt Lüneburg, bearb. von W. F. Volger, Bd. 3 (1877), Nr. 1478, 1479, 1527 stammen aus den gleichen Jahren. Die Greifswalder Hochzeitsordnung von 1451 findet sich in der von Pyl herausgegebenen Bursprake des Rathes von Greifswald (Pommersche Geschichtsdenkmäler, 2. Bd. 1867, S. 92 und S. 106), die von 1569 hat D. Krause aus dem Originale des städtischen Archivs in den Baltischen Studien Jahrg. 28 (1878), S. 413 zum Abdruck gebracht.⁵⁾ Eine Anzahl andere sind Th. II, S. 66 verzeichnet.


In Rostock findet sich die erste Hindeutung auf Bestimmungen über den Aufwand bei Hochzeiten und Kindtaufen in der ältesten erhaltenen Bursprake aus der letzten Hälfte des 14. Jahrhunderts, wie sie im Liber arbitrorum ciuitatis Rostock auf dem ersten Blatte eingetragen ist. Es heißt da Absatz 9: Dortmer umme vylghen un zelemessen, umme brutlacht kyndelbeer umme straten unde strant reyne to holdende. umme vorboden beer, umme segelacien unde umme aalle. olde bode dat holde man na older wanheit, und Abs. 12: It. alse de rad er geboden hefft wo gud ene erlike vrowe smide dregen mach dar henget ene schrift aff vp dem Radhus alse de rad dat wil geholden hebben. Auch in der Mecklenburgischen Polizeiordnung vom J. 1516 (Th. I, S. 36, No. XV) sind hierhergehörige Vorschriften enthalten, ebenso in der hochdeutschen Rostocker Polizeiordnung von 1576.

Die Ordnung von 1538 wird unten unter Nr. CCXXXII beschrieben werden; die von 1567 ist bereits Th. II, S. 59 ff., unter Nr. CXXXVIII wiedergegeben; ein anderer Druck derselben Verordnung wird unter Nummer CCXXXI seinen Platz finden. Th. II, S. 66, findet sich die Beschreibung der Hochzeits- und Kindtaufsordnungen von 1583 und 1591; außer diesen besitzen das Rathsarchiv und die Universitäts-Bibliothek zu Rostock aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts noch folgende:

5) Vergl. auch Th. II, S. 122.

Eines Erborn Raths der Stadt | ROSTOCK | RE-
VIDIERTe | Kindtauffs vnd | Kindelbiers Ordnung.
| Publicirt, | Anno | M.D.CV. | XXIII. NOVEMB. ||
(Holzschnitt-Verzierung mit Mascaron) Dasselbst gedruckt, |
Durch Christoff Reusner.

4^o. — 4 Bl. ohne Blz., mit Cust. u. Sign. Uij, Uiiij.
Rückseite des ersten und vierten Blattes leer.

Eines | Erborn Raths | der Stadt Rostock | Revidirte |
Verlöbnuß, Hochzeit, | Kindtauffs, Begrebnuß, | vnd fewr |
Ordnungen. |  || Rostock, bey Augustin ferbern, |
des Raths Buchdrucker, | Anno 1617.

4^o. — 26 Bl. ohne Blz., mit Cust. u. Sign. U—G.
Bl. 1 b und letztes Blatt leer. — Titel in Holzschnitt-Ein-
fassung mit dem Wappen der Stadt.

Eines | Ehrborn Hoch- | weisen Raths der Stadt |
Rostock Revidirte Verlob- | nuß, Hochzeit, Kindel- |
vnd | Kleider Ordnung. || Bey Augustin ferbern, deroselben |
bestalten Buchdruckern, | Anno 1625.

4^o. — 17 Bl. ohne Blz., mit Cust. u. Sign. U—E.
Bl. 1 b leer. — Titel in derselben Einfassung wie die vorher-
gehende Ausgabe.

Die letzte derartige Verordnung erschien 1684. Viel
mochten sie nicht fruchten, sondern eher dazu beitragen, den
Mittelstand zu veranlassen, wenn irgend möglich bis an die
Grenze des Erlaubten zu gehen, um es den Reichen gleich-
zuthun.

CCXIV.

Hausvertrag der Herzoge Heinrich und Albrecht
von Mecklenburg,

d. d. Neubrandenburg, Montag nach Cantate (Mai 7) 1520.

Es ist bekannt, wie die Streitigkeiten der fürstlichen
Brüder über die gemeinschaftliche Regierung unter Vermitt-
lung ihres Oheims, des Herzogs Bogislaw von Pommern,
im Neubrandenburger Vertrag zu einem vorläufigen Abschluß
gelangten. Dieser Vertrag, durch den ein eigenthümliches

Mittelbing zwischen Theilung und gemeinsamer Regierung zu Stande kam, bildet die Grundlage für die späteren Verhandlungen und wird durch Urtheil des kaiserlichen Kammergerichts vom 8. Februar 1525 (vgl. No. XLVI, Th. I, S. 87) als maßgebend anerkannt und bestätigt. Dem entsprechend finden wir ihn auch später mehrfach abgedruckt, so in Franck, Alt- und Neues Mecklenburg Buch 9, S. 84 ff., doch war eine gleichzeitige Veröffentlichung durch den Druck, wenngleich mit Bestimmtheit vorauszusetzen, bisher nicht nachweisbar. Während der vorliegende Bogen bereits im Druck war, glückte es, Dank der freundlichen Unterstützung des Herrn Archivsecretair Dr. Saß, doch noch, ein Exemplar des Originaldruckes im Großherzoglichen Geheimen und Haupt-Archiv in Schwerin und gleichzeitig ein zweites in einer handschriftlichen Chronik im Rathsarchiv zu Friedland i. M. zu ermitteln. Der Vertrag füllt einen Bogen von 4 Seiten, à 55 Zeilen, in Folio und ist aus der Presse der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Rostock hervorgegangen. Die Lettern sind die des Tac-tantius von 1476; das in diesen ursprünglich nur für die lateinische Sprache bestimmten Typen fehlende W ist das der oben S. 79—90 unter No. CCV—CCVII beschriebenen Drucke, ganz der im I. Theil, S. 23, unter No. VIII beschriebenen ersten niederdeutschen Ausgabe des Hausvertrags der Herzoge Heinrich, Erich und Albrecht vom 14. September 1507 entsprechend. Es wird daher wahrscheinlich, daß auch diese nicht, wie daselbst ausgesprochen wurde, sofort nach der Vollziehung hergestellt wurde, sondern ziemlich gleichzeitig mit dem Druck des Neubrandenburger Vertrages. Man vergleiche auch das unten in den Zusätzen und Verbesserungen zu No. XII gesagte.

CCXV.

Agenda | secundum ritum | eccl'ie Swerineñ | correcta.

Am Ende:

Rostochij apud Dium Michaelem ex fratru chalcoty, |
 pa officina hec agenda impressa fauste finem acce, | pit.
 Anno a Christo nato M. D. xxi. vi, | cesimaoctaua Augusti.

Darunter das große Druckerzeichen der Brüder vom gemeinsamen Leben.

4^o. — 119 Bl. mit Blz. ✚ I — ✚ VII u. I—CXI, Sign. i—iij, a—o (a zu 10 Bl. c und d zu 9 Bl., o zu 3 Bl., die übrigen Lagen zu 8 Bl.); mit Columnentit.; ohne Cust. — Der in einem verzierten Säulenportal stehende Titel, die Schlußschrift und verschiedene Druckproben sind bei Lisch, Taf. 1, No. 1—5 facsimilirt. — Vielfach rother Druck. — Das Buch ist von Lisch, S. 54 flgd., No. 12, nach dem Exemplare der Universitätsbibliothek zu Rostock (Mk. 6910) beschrieben.¹⁾

Ich führe die schweriner Agende hier mit an, da dieselbe einzelne kurze Abschnitte in niedersächsischer Mundart enthält, welche ich aufzähle.

Bl. XXIIa: die nöthigen Stellen im Trauformular.

Bl. XXVb—XXVIb: das Glaubensbekenntniß, die allgemeine Beichte mit dem Vaterunser.

Bl. XCVIIIb: das Vaterunser (in sieben Theilen), das Ave,²⁾ das Symbolum der 12 Apostel.

Bl. XCIXb: die zehn Gebote (bei Lisch facsimilirt.)

Bl. Ca: Eingang der Beichte (Confessio in vulgari).

Diese lautet: *Ich arme sundige minsche geue my | schuldich, gade almechtich. Marien | siner werdigen moder, allen gades | hilligen, iuw prester in der stede gades: | alle de funde, de my god schuldich weth, | vñ ic̄ begaen hebbe, myt donde edder la | ten, beth vp desse stude: id sy doetlik dach, | lik, weten edder vnweten: so ruwet my de | vnde is my leeth. vñ begere gnade. Amē*

CCXVI.

Van der grwsame tyrannesche miszhā | delinge, so koninnck Cristiern des namens¹⁾ de ander van. Den | nemarken, im Kyke²⁾ to Sweden beganghen

1) Ueber eine ältere Ausgabe der Agende sind die Angaben von Hofmeister in Jahrb. 44, S. 51, zu vergleichen.

2) mitgetheilt Jahrb. 44, S. 51.

1) Das a in namens ist in dem vorliegenden Exemplar mit der Feder gebessert.

2) Druckfehler für Kyke.

Ein Titel ist nicht vorhanden; der Text folgt sofort nach der obigen Ueberschrift. — Schluß auf Bl. 4b: De gegeue is in vorgemelte Kyfe³⁾ to Sürköpe³⁾ vp | de negē vn twintigste dach des Mantes Decēbris⁴⁾ Nach vn= | ses herē Christi gebört. M. CCCC. dar na in dem. xxiiij. Jare

Ohne Angabe des Ortes, Jahres und Druckers. — 4^o. — 4 Bl. ohne Blz. Sign. und Cust. — 37 Zeilen. — Lettern No. 1 von L. Diez; den großen Initial habe ich bisher in dießischen Druckwerken nicht gesehen. Der Druck ist unrein und flüchtig, wie auch auf der letzten Seite eine Stelle doppelt gesetzt ist.

Universitätsbibliothek zu Rostock (Rr. 1851).

Hofmeister in Jahrb. 44, S. 62. — Klømning, Kongl. Bibliotekets Handlingar. 3. Stockholm 1881, S. 3.

In hochdeutscher Fassung findet sich die Flugschrift in Joh. Petersen's Chronica der Lande zu Holsten, Stormarn, Ditmarschen und Wagern, Lübeck 1599, Fol. S. 146 bis 151. Man vergl. No. XLIV. — Ein neuer Abdruck des niederdeutschen Textes wird in Rydberg's Sveriges Traktater erscheinen.

CCXVII.

I Eyn ganz | schone vnde seer nut= | te gesang^k boek,
tho dage | lyker duinge geystlyker gesenge vnde | Psalmen,
vth Christliker vn Euan= | gelischer schryfft, beuestyghet,
bewe= | ret, vnde vp dat nyge Gemeret, | Corrigert, vnd in
Sassyscher | sprake klarer wen tho vorn | verdüdeschet, Vn
myt | flyte dorch Ludo | wych Dyetz | Gedrückt | 1525. ||
C Synget dem heren alle ertryke, vorkündy= | geth van daghe
tho daghe synen heyl. | j. Paralipo xvj.

Zeile 1 ist mit großen, Zeile 2 und 3 sind mit halb so großen Wiffallettern, Zeile 4—14 mit den Lettern des Textes (No. 1) und Zeile 15—17 mit der kleinen Type der

3) Druckfehler für Sürköpunge.

4) Druckfehler für Decēbris.

Vorrede und der Marginalien gedruckt. — Der Titel ist mit Randleisten des Meisters P. B. eingefasst, von denen die untere das Druckerzeichen von L. Diez enthält. — Die Rückseite des Titels, wie Bl. 2, füllt die bei Wackernagel, S. 545—546, abgedruckte Vorrede, welche in der rostocker Ausgabe die Ueberschrift hat: **W**orrede J. S. **W** Bl. 3a (Uij): **H**yr heuen syck an de geyst | lyken gesenge, vñd vp dat êrste, tho | eynem gudē anfangē, eyn leth | van dem hylligen geyste. Bl. 21 b (f): **D**olgen etlyke Psalmen, | vnde thom ersten de . cxxvij. Psalm. **B**e | ati omnes qui timent. Welkōren | men synget vp de wyse so men | synghet dat leeth | Johānis Hussen. — Bl. 24 b (fiiij): **H**yr na volgē iiij psalmen | tho syngende vpp de nauolgende | wyse, Vnde thom ersten, de . xi. | Psalm Saluū me fac. — Bl. 28 a (Giiij): **D**olgen etlyke Psalmen, | in der Metten tho syngende. — Bl. 29 a (h): **D**e erste viij Psalmē Da | uidis, bēter als de vōrbegūnde na dem | Latin vordūdeschet. u. s. w. — Bl. 33 b (j): **F**olget de Lauesanck S. | Ambrosij vñ Augustini. **T**e deum | laudamus, vpp de wyse als | men in Latine synghet — Bl. 37 a (k): **D**olgen noch etlyke Psal | men, Hymni vnde andere geystlyke la= | uesenghe in der Vesper tho syngende. | Doch schal syck ne= | manth bedūnken la= | ten, dat Metten. Vesper, effte andere | Getyde¹⁾ tho syngende eyn nōdich dynck | sy (wo dūslanghe²⁾ de geystlyck genanten | vōrgeuen hebben) sūnder ganz fry vth | jnnicheyt³⁾ Gade dar mede tho lauende | ghescheen schal, **D**ē nicht alleyn dūsse, | sunder alle andere geystlike gesenge | wēnēr de geyst Gades vth in= | nicheyt dy dar tho vorudr | dert, tho syngēde synth. — Das letzte Lied, das nicht mehr vollständig vorhanden, beginnt Bl. 52 a (Uiiij): **E**in Nyge leth van twen | Martelers gebrant tho brūssel. (von M. Luther). — Gegen das Ende der sechsten Strophe bricht das Exemplar ab.

8°. — Das vorliegende, leider nicht vollständige Exemplar enthält in seinem jetzigen Zustande 41 Bl. (Bl. 38, Kij fehlt gleichfalls). — Ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A—N (zu 4 Bl., also halbe Bogen). — 25 Zeilen. — Text mit den Lettern No. 1 gedruckt. — Die Verszeilen sind

1) getyde, die kanonischen Horen.

2) dūslanghe, so lange, bisher.

3) jnnicheyt, Frömmigkeit, Andacht, Erbauung.

nicht abgesetzt; mit wenigen Ausnahmen ist den Strophen das Zeichen **J** vorgestellt, während die erste Strophe mit einem durch drei Zeilen gehenden großen Buchstaben beginnt. — Am Rande zahlreiche Schriftstellen. — Nur bei vier Liedern sind die Namen der Dichter angegeben, nämlich bei den drei Liedern von B. Speratus und bei dem Liede von Joh. Huß (Bl. 19b, Eij: **E**yn leed Sacti Johānis **HVS** gebetert.) — Noten der Melodien sind nicht vorhanden.

Die Orthographie hat **o** in bekōrynge, geldue, hōge, können, sōken, trōster, vōte; **u** kommt vor in bedūnken, dūsse, dūsternyffe, dūuel, gūde, sūnder. Häufig ist **ū**, z. B. būwen, crūze, dūuel, gūde, hūlpe, krūbben. Das **e** steht als Dehnungszeichen über und neben dem Vokal, als **ān** (ohne), **gān**, **lāth**, **haeth**, **raet**, **vorstaen**, **bēter**, **ēr**, **flešch**, **hēr**, **flēn**, **nēn**, **cer**, **heer**, **seen**, **bloed**, **doen**, **noeth**, **huep**. **h** kommt vor in **alho**, **hade**, **ho**, **hōne**, **vnsh**, **versh** (auch **versch**); **h** findet sich in **harth**, **hēpter**, **vorhagen**, **gherūzygen**; **gh** für **g**.

Universitätsbibliothek zu Rostock (Mk. 7290).

Das rostocker Gesangbuch von 1525, das älteste in niedersächsischer Mundart, so weit unsere Kenntnisse reichen, ist im Anfange des Jahres 1880 von Herrn Professor Dr. S. Bachmann zu Rostock entdeckt, von demselben in Luthardt's Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben, 1880, S. 480—486, bekannt gemacht und in seiner Geschichte des evangelischen Kirchengesangs in Mecklenburg (Rostock 1881) S. 22—37 ausführlich behandelt. Ich beschränke mich daher auf die bibliographische Beschreibung und bemerke, daß ich gleichfalls durch Herrn Prof. Bachmann's Güte im Stande gewesen bin, die bei Wackernagel No. CCXXXIII, und Geffken, d. hamb. niedersächs. Gesangb. 1857, S. 208—212, beschriebene Auflage vom Jahre 1526 zu vergleichen.⁴⁾ Unser rostocker Druck enthält

4) Da die beiden genannten Autoren den Titel nicht ganz genau wiedergeben, so mag derselbe hier nochmals folgen.

En ganz schone vn | de seer nutte ghesangh boef,
tho | dagelyker dūinge geystlyker gesenge vū Psal | men, vth
Christliker vnd Euangelischer | schryfft, beuestyghet, beweret,
vnde | vp dat nyge gemeret, Corrigert | vnd in Saffyscher
sprake kla | rer wen to vorn verdu | deschet, Vnd mit | flyte
ge- | druckt | M. D. **XXVJ.** || **S**ynget dem heren alle

die Lieder der Ausgabe von 1526, und zwar in derselben Folge;⁵⁾ die Unterschiede sind meist orthographischer Art, und zeigt die ältere Auflage die Schriftstellen am Rande bisweilen in noch größerer Anzahl.

Eine Verschiedenheit von Bedeutung findet sich in der Ueberschrift der Vorrede, indem bei der Ausgabe von 1525 ein J. S., bei der Ausgabe von 1526 hingegen ein J. Speratus⁶⁾ als Herausgeber angeführt wird. Das Auffinden der rostocker Ausgabe kann die Vermuthung von Geffken und Cosack (P. Speratus Leben und Lieder, 1861, S. 358), daß es sich hier um einen Druckfehler für P. Speratus handele, keineswegs kräftigen; ferner erklärt Cosack (S. 357), daß, wenn auch ein Johann Spreter aus Rotweil schon 1523 als Prediger zu Constanz nachgewiesen ist, dieser doch den Namen Speratus nie angenommen und höchst unwahrscheinlich als der Herausgeber unserer Liederbücher zu betrachten sei, zumal da die sicheren Beweise für seine entschiedene reformatorische Haltung erst in das Jahr 1526 fallen. Seitdem wir gesehen, wie unter ähnlichen Verhältnissen, und fast zu derselben Zeit, aus der Abkürzung S. Pol für Symphorianus Pollio ein Schriftsteller Sebastian Pol entstanden,⁷⁾ ist Vorsicht bei solchen Deutungen wohl geboten.

Daß man bei einem rostocker Gesangbuche von 1525, dessen Herausgeber durch die Buchstaben J. S. gekennzeichnet ist, an Joachim Slüter denkt, ist erklärlich. Slüter predigte in Rostock seit 1523 muthig das Evangelium; er mußte

ertryke, vorkundy | geth van daghe tho daghe synen heyl. |
i. Paralipo. xvi.

Das Exemplar, aus v. Meusebach's Besitz, gehört der königl. Bibliothek zu Berlin (lib. impr. rar. 8°. 163). Geffken, a. a. O. S. 209, vermuthet, daß das Büchlein in Wittenberg gedruckt ist; es ist dies sehr wohl möglich, doch müssen nach meiner Meinung auch magdeburger Drude verglichen werden.

5) Es genügt somit einstweilen, die Zusammenstellungen des Inhalts bei Wadernagel und Geffken einzusehen. Bei Wadernagel, S. 90, ist in Abschn. 3, statt 199—191 und für Psalm 60—64—Psalm 110—114 zu lesen. Ferner ist der erste Gesang unter den für die Besper bestimmten Stücken, Psalm 1, nicht in Prosa abgefaßt, wie Wadernagel sagt, sondern es handelt sich um den eigenartigen Gesang von Erh. Hegenwalt „Erbarme dy miner O here god“ (W. 233. G. 38), wie dies auch Geffken angiebt.

6) Die Ueberschrift lautet: Vorrede J. Sperati.

7) Vgl. die Nachträge zu Nr. LXV am Schlusse des ersten und des gegenwärtigen Theils.

freilich für eine Zeit aus der Stadt weichen, veröffentlichte aber am 2. August 1525 seine Antwort auf die Herausforderung des Antonius Becker zu Rostock und ließ 1531 die erste Auflage seines weit verbreiteten Gesangbuches erscheinen. Auch Herr Prof. Bachmann geht a. a. O. von der Ansicht aus, daß Joachim Slüter als der durch die Buchstaben J. S. bezeichnete Herausgeber unsers Gesangbuches zu verstehen sei, wengleich er die Frage, ob Slüter die Sammlung evangelischer Lieder selbst veranstaltet habe, offen läßt. Mit Recht wird ferner angegeben, daß das hochdeutsche Original in die Reihe der älteren „Enchiridien“ falle und wohl zwischen das wittenberger von 1525 (Wackernagel, No. CLXXIV) und das erfurter von 1526 (Wackernagel No. CCXIX u. CCXXI) gehöre. Endlich deutet der Verfasser an, wie Joachim Slüter auf dem Titel seines Gesangbuches von 1532 erklärt, daß das Büchlein myt velen anderen ghesengen den thovorden vormeret vnde gebeterth sei, und wie solche Erklärung recht wohl auf unsere Liedersammlung von 1525 zu beziehen sein möchte.

Ferner weist Bachmann, Gesch. des evang. Kirchengesangs in Mecklenburg, S. 23, in der Anmerkung darauf hin, daß nach Wackernagel's treffender Bemerkung den niederdeutschen Gesangbüchern gewöhnlich ein gleichzeitig gedrucktes Gebetbuch zur Seite geht. So dem von 1525 die bei Diez den 8. Febr. 1526 gedruckte Sammlung: Ghebedebokelin | nyge vth der hylghen | schrift x. (No. LI.)

Die den Titeln beider Ausgaben gemeinsamen Worte „op dat nyge Gemeret, Corrigert, vñd jn Saffyscher sprake klarer wen tho vorn verdüdeschet“ lassen mit Sicherheit auf eine noch ältere niedersächsische Ausgabe schließen. Möge es bald gelingen, eine solche, wie besonders das hochdeutsche Original, zu entdecken. Bis dahin bleibt das rostocker Liederbuch von 1525 die älteste Quelle für den schönen Gesang von N. (Decius) Hovesch „Alleine God jn der hōge sy ere.“⁸⁾

8) Daraus abgedruckt in Luthardt's Zeitschrift 1880, S. 485.

CCXVIII.

¶ Etlife spro | fe dar inne dat gan= | tze Christlyke leuent | geuattet ys, nutlick alle= | wege vor ogen tho heb | bende vnde tho be= | trachtende. || Philippus Melächton || M. D. XXvij.

Am Ende:

¶ Gedrucket dorch Ludwig Dietz | des 14. dages fe-
bruarij.

Der Titel ist mit einer doppelten Reihe Randleisten des Meisters P. B. umgeben, welche in Jahrb. 23, S. 109, No. 2, beschrieben sind. Die kleine Schrift enthält eine in sechs Capitel geordnete Auswahl von Bibelsprüchen; jedem Abschnitt ist eine Einleitung beigegeben. — Bl. 1b: ¶ Van bote vnde fruchte ¶ | des erschrecklyken torne Gades, vnde dem | anfanghe Christlykes¹⁾ leuendes. — Bl. 4a: ¶ Van dem gelouen. ¶ — Bl. 6a (Bij): ¶ Van Cruke vnd ouinge²⁾ des | gelouens vnde gebèdes. — Bl. 8a: ¶ Van ouinge des gelouens in | forge³⁾ der neringe⁴⁾ edder der gelyken | tydlykes anlyggendes. — Bl. 9b. (C): ¶ Van guden wercken ge ¶ | horsam yegen de auericheyt, van leue des | negesten, vnde van kuschheyt. — Bl. 11a (Cij): ¶ Van dem Echten⁵⁾ leuende. — Bl. 12b ist leer.

8^o. — 12 Bl. ohne Blz. und Cust.; mit Sig. A — C. — 23 bis 25 Zeilen. — Lettern No. 1.

Universitätsbibliothek zu Rostock (Fm. 3591).

Hofmeister in Jahrb. 44, S. 63.

Eine hochdeutsche Ausgabe: Wittenberg, 1527, 2 Bogen 8^o, verzeichnet Rotermund in der Fortsetzung von Föcher's Gelehrten-Lexicon, Bd. 3, Sp. 1304.

-
- 1) Als Druckfehler steht Christlykes.
 - 2) ouinge, Übung.
 - 3) Im Druck fehlt das f in forge.
 - 4) neringe, Nahrung.
 - 5) echt, echte, ehelich.

CUXIX.

. Wandkalender auf das Jahr 1528.

Von diesem Wandkalender aus der diezischen Officin befinden sich Fragmente, früher Eigenthum des Prof. Deede, in der Stadtbibliothek zu Lübeck, nämlich die linke obere Ecke des ersten und die rechte untere Ecke des zweiten Bogens, also Anfang und Schluß, auf zwei Quartblättern. Die Bruchstücke genügen indessen, um daraus zu erkennen, daß der Kalender ganz wie der unter No. LIX beschriebene auf das Jahr 1527 eingerichtet ist, also gleichfalls zwei an einander zu heftende Bogen in Folio einnimmt. Der Druck ist mit Zierleisten des Meisters P. B. eingefast; oben zwischen zwei Reihen Leisten steht als Hauptüberschrift:

Des heren wort blyff¹⁾ yn (ewicheyt. Esiae xl. Ca.)²⁾ Dann folgende Angaben: ¶ Alsme telt na Christi vnser heren gebort M. CCCC. vnde XXviiij. Is de gulden — — — Indictio genömet j. ¶ Twyffschen wynachten vñ vastelauende viij. weken vñ iiij. dage. — — — tho grote vastelaent, ys de Sondach na Petri³⁾. ¶ De erste Sondach in der vasten, ys — — — Crüzeweke geyt an des Sondages na Sophie junckfrouwe⁴⁾. ¶ Vnser heren hêmelfart — — — gen dreuoldicheyt dach, ys de Sondach na Bonifacij⁵⁾. ¶ Hylge lychames dach, ys de — — — Unter diesen Angaben in mehreren Spalten die Erklärung der Kalenderzeichen, wie in No. LIX; dann die Ueberschrift: ¶ Almanach Magistri Johānis Bülow⁶⁾ gecalculert vp de Keyserlike stadt (Lübeck u. s. w.) — Die Bruchstücke bieten den Anfang der Monate Januar (Hardemaen) und Mai, so wie die zweite Hälfte von November und December. — Ueber jedem Monate steht eine der niedlichen Kalendervignetten vom Monogrammisten P. B., welche Diez häufiger benützt hat (s. No. LXX) und die in Jahrb. 23, S. 108, von mir

1) Druckfehler für blyfft.

2) Ich ergänze die roth gedruckte Ueberschrift nach dem Kalender von 1527.

3) Febr. 23.

4) Mai 17.

5) Jun. 7.

6) Von Joh. Bülow rührt auch der Kalender von 1527 her.

näher beschrieben sind. — Die Monatstage sind durch fortlaufende Zahlen, die Wochentage durch die Buchstaben a—g angedeutet⁷⁾; hinter den Namen der Heiligen stehen die verschiedenen Zeichen, auch ab und an Wetterprophezeiungen; am Rande haben die Perikopen⁸⁾ einen Platz gefunden. — Der Raum unter den letzten Monaten ist in mehrere (4?) Spalten getheilt, von denen drei durch ein Lobgedicht auf die Astrologie ausgefüllt werden. Leider ist die erste Spalte fast gänzlich verloren, so daß ich nur den Inhalt der beiden übrigen mittheilen kann.

De deffer kunst ys vngewys
 He mach neinen francē recht vorstan
 De desse kunst leth vor by gan
 Darumme secht Ipcoras dyt bescheit
 Eyn arste de de Astrologiē nicht weit
 Js gelyck einem oge sunder macht
 Dat süth so veel by dage alse by nacht
 Suß sint de arsten vnuoruaren
 Wylle den minsckē vor fräckheit warē
 Weten nicht der Astrologien arth
 Eaten sich nōmen leue meister hart
 De doch de Cōplexion nicht vorstan
 Wyllen denne noch mit arstedie vñegan
 Ach nicht so myn leuen heren
 Eetet jw doch erst recht beleren
 Eer gy jw der kunst vormeten
 Dar gy doch gar nictes⁹⁾ van weten
 Bringen also mennigen van leuen
 Alse van jw Plinius hefft geschreuen
 Dat jw mit māniges minschen schade
 Juwe kunst nicht wyl geraden
 Eyn arste der Astrologien gelert
 Js aller ere vnde laues werdt
 Wo vns Ecclesiasticus secht

7) Der Sonntagsbuchstabe ist **A** und **C**.

8) Als Beispiel führe ich die Evangelien aus der ersten Hälfte des Januar an. Neujahrstag: Van der beschnydinghe Christi, Luc. 2; 1. Sonnt. nach Epiph.: Joseph vñ Maria wunderden syck der dinghe de van dem kinde ghesecht wurden, Luc. 2; Heil. drei Könige: De wylen kamen vth Orient, Luc. 2; 2. Sonnt. nach Epiph.: Maria vnde Joseph hedden Christum vorlaren, Luc. 2.

9) Als Druckfehler steht: nictes.

Men besee dat xxviii. capittel recht
 Wo Got geschapen der Arstedi leer
 O eddele kunst van groter eer
 Hefft dy Godt suluest gegeuen
 Jegen alle lyues franchheit tostreuen
 Febres, pestilencien, vnde der gelyken
 Tho profyte beyde armen vñd ryken
 Wol wolde dy billich vorsmaden
 Nemant. Darumme wyl yck raden
 Men kere syck thon arstē recht beropē
 Late varen de alle lande dorch lopen
 Vnde der Astrologien sint vngelert
 Dyt begere yck van ydermāne¹⁰⁾ vnuorkert.¹¹⁾

Unter dem Gedichte findet sich in drei Zeilen eine Erklärung, von der das Nachstehende erhalten ist: — — —
 lleine vns in heydenschen kunsten ouen, so synt men ock in
 dessem Alma- | — — — Euangelien, vp alle Sondage
 dorch dat ganze yaer. Des gelyken | — — — esten feste
 der hylgen, wo den hyr bauen klerlick angetoget ys. —
 Die letzte Spalte (neben dem Gedichte) enthält das Drucker-
 zeichen von L. Diez No. 6; über diesem die Angabe: ¶ In
 dessem xxviii. yar | noch Sunne noch Ma. | ne wert Eclipsis
 geschen — Unter dem Signet: By Ludwich Diez | ghe-
 drucket | 1528.

Zu dem mehrfach roth gedruckten Kalender sind hauptsächlich die Lettern No. 1 benutzt.

Dir. Dr. Krause veröffentlicht Bruchstücke eines andern sonst unbekanntes niederdeutschen, anscheinend in Lübeck gedruckten Kalenders im Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung IV, S. 91 ff., und giebt dabei Nachricht über Fragmente zweier weiteren, von denen sich der eine mit Sicherheit für das Jahr 1491 in Anspruch nehmen läßt.

10) Als Druckfehler steht: ydermame.

11) Die Verknüpfung der Astrologie mit der Heilkunde ging von den arabischen Schulen aus.

CCXX.

Manifest des Grafen Christoph von Oldenburg an die Holsteiner. Lübeck, den 21. Mai 1534.

Bruun giebt in seiner werthvollen Arbeit: Den danske Literatur fra Bogtrykkerkunstens Indførelse i Danmark til 1550 (Aarsberetninger og Meddelelser fra det Store Kongelige Bibliothek I, 1864—1869. II, 1869—1874), Bd. II, S. 127, die Beschreibung eines offenen Briefes des Grafen Christoph von Oldenburg an die Einwohner von Holstein über die Ursachen seines Zuges gegen Christian III. von Dänemark, der seiner Angabe nach von Ludwig Diez in Klostock (Lübeck? Die Lübecker Bibel ist vollendet am 1. April 1534 und Diez vor dem 11. Oct. desselben Jahres in Klostock nicht nachzuweisen) gedruckt ist. Die Ueberschrift lautet nach Bruun:

Grundt und Orsake, worümme dyffe yzige Heertoch |
dorch Landt tho Holsten vorgeamen ic.

Schluß: Datum vnder vnsem Secretum tho Lübeck,
den xxj. dsch Maij. Anno ic. xxxiiij.

1 Bogen in Plakatformat. — 2 Zeilen Ueberschrift,
21 3. Text.

Große Königliche Bibliothek zu Kopenhagen (etwas be-
schädigt).

Den Inhalt des Manifestes giebt zuerst Hvittfeldt, En
kaart histor. Beskriffuelse paa hues merckeligt, som sig vnder
K. Christian den Tredie haffuer tildragit. Kopenhagen 1595,
Bl. Fij, im Auszuge wieder; nach dem handschriftlichen Ori-
ginal aus dem Kön. Dän. Geheimarchiv, welches vom Druck
nur in der Orthographie abweicht, abgedruckt bei Paludan-
Müller, Aktstykker til Nordens Historie i Grevefeidens
Tid. I. Odense, 1852, S. 77 f.

Außer diesem offenen Brief erschien in demselben Jahre,
nach Bruun gleichfalls bei L. Diez, eine zweite, auf die
Grafensöhne bezügliche Schrift:

Anzayg vnnnd Berycht, warumb die vonn Lubecke
zw Krieg | vnd Widerwillen, gegen den Holsten gekamen,
vnd mit der Segelation yns Reich zw Ten= | nemarken,
Graff Christoffenn von Altenburg 2c. hilff vnd beistant
gethan.

2 aneinandergeklebte Bogen in Plakatformat, von denen
der erste außer der Ueberschrift 49, der zweite 59 Zeilen ent-
hält. Der Schluß lautet: geschehen zu Lübeck Sontags nach
Egedij¹⁾ Anno 2c. xxxiiij.

Königliches Geheimarchiv zu Kopenhagen.

Auszug bei Hvitsfeldt Bl. Hiiij b; abgedruckt bei Pa-
ludan-Müller, S. 178—188.

CCXXI.

Eyne nye practica me= | ster Codros van Klenen
Parijs, gepracti= | ceret jn der hogen schole, dar de | Buren
de söghen bescheren.

Darunter ein Holzschnitt von 125 mm Höhe, 92 mm
Breite: In einem Rundbogen zwei Männer, welche im Be-
griff sind, einer Sau ein Hufeisen aufzulegen. Links oben
die Sonne. Ein Spruchband neben der Sonne trägt die
Inscription: Luchte wit, ein anderes über der Sau: De soje schit.

Auf der Rückseite des Titelblattes beginnt der Text also:



NU den iaren do men schreff Du= | sent eyer, vyff=
hundert worste, halff gesaden | vnd halff gebraden, vnd
dre mate wyms, dar enschal | nicht genoch an syn, Hebbe
ick Mester Codros vann | Klenen Parijs angesehen vnd ge-
practicert vth den swarten sternen | ane alle kunst, jn dem
Kostall jn der vniuersiteten, dar men myt | messforken
schriuuet, etlike thoekomstige dincd gefunden, de geschen | synt
vnd geschen werden jn dessem tho kamenden jare, vyppede dem |

1) 7. September.

dreckselde, dar tytse in de hasen scheet. De gülden tall in
 dessem | jare, wert sere kleen syn by armen lüden. Son-
 dages bockstaff is | dre schillinge in den kroch. De wesen
 twischyn Wynachten vn= | de Vastelaent, is vj. kappunen
 vnd dre swynen braden.

¶ Dusse practica wert gedelet in xij Capittel. u. s. w.

Der Schluß lautet (Bl. 4b, Z. 14 v. o.):

Vnd dede einem blynden wencet, vnde | vth^r leddigen
 pönnen drinctet, vn̄ | einen doden schiten drecht | de deyt dre
 vorla= | ren arbeyt. || (drei Blätter, . . . gestellt) ||  Dor-
 heit maket arbeit.  | M.D.XXXVI.

4 Bl. 4^o, ohne Blz., mit Custoden und Signaturen
 U—Uiiij. Angabe des Druckortes und des Druckers fehlt,
 doch weist schon die am Schluß befindliche Devise auf Ludwig
 Diez hin, obgleich die Lettern von den sonst von ihm be-
 nutzten etwas verschieden sind. Der Druckort ist wahrscheinlich
 Lübeck. Da es bei manchen undatirten Drucken völlig un-
 möglich ist, zu bestimmen, ob sie in Klostock oder in Lübeck
 entstanden sind, Diez jedoch trotz seiner zeitweiligen Thätig-
 keit in Lübeck und später in Kopenhagen seinen Hauptwohnsitz
 stets in Klostock hatte, so schien es angemessen, alle nicht
 ausdrücklich aus Lübeck datirten Drucke hier aufzuführen.

Stadtbibliothek zu Lübeck.

Wiechmann in Jahrb. 22, 1857, S. 257.

Die Schrift gehört zu den im 16. Jahrhundert nicht
 seltenen Satyren auf die Praktiken und Prophezeiungen,
 die zuletzt in Fischart's „Aller Practick Großmutter“ gipfeln.
 Der Ton, der in diesen lustigen Volksbüchern herrschte, ist
 schon aus den wenigen hier mitgetheilten Stellen zu erkennen;
 er ist voll sprudelnden Witzes, aber auch voller Derbheiten
 und Unfläthereien, die selbst für die damalige weniger prüde
 Anschauungsweise weit über die Grenze des Anstandes hinaus-
 gehen. Besonders bitter sind die Ausfälle gegen die Geistlich-
 keit. So heißt es Bl. 3a:

Dat XII. capit van der Geistlichkeit

Papen, Monnike, Nunnen, Baginen, scholen dyt jar
 nicht gy | rich syn, wente worumme, etlike spreken se können
 nümmer vull | werden. Ic spreke auerst, dat se van dem
 morgen beth in de na= | cht nümmer nüchtern werden.

Diese BÜge finden sich bereits im Original, der von Panzer in den Zusätzen zu seinen Annalen S. 29, No. 126, erwähnten Practica des Gryl von Rhyttelberg (s. l. & a., 4^o), von welcher unsere „nye practica“ nur eine freie, den norddeutschen und besonders den lübschen Verhältnissen angepaßte Uebersetzung ist. Auch Fischart hat mancherlei aus Gryl von Rhyttelberg entlehnt.

CCXXII.

Ordenunge des Rades tho Rostock |

van Brudlaches kōsten, Kyndelberen vnd Vaddern= | gelde.
Anno . M. D.¹) xxxviij. vornyet.

Wise denne ein ersame Radt tho Rostock, in vorschonen jaren, ein Orde= | nunge vpperichtet hedde mit beleuinge erer Bürger, Inholdende, wo me sich jn Brudtlaches kōsten, Kyndel= | bere vnd mit fadderngelde, holden scholde, der nu jn alle wege, na gebōr, nicht nagelēuet ys worden, dat den= | ne den Burgeren vnd gemeinem Besten nicht tho= drenchlich gewest ys. So hefft ein Radt thourhōdinge vn= | nōdiger vnkost, vnnnd vmmē vorderunge willen des Ge= meinen besten, de sūluige Ordenunge, jn nauolgender | wyse, vornyet, dar nha me syck henfurder holden schal, by ernst= licker straffe des Rades, by yfflickem Artickel, | entholden, dar jnne eyn Radt nemande, wat Standes edder wesens de sy, auerseē edder beschonen will, des | sich ein yder wete tho holden, vnd vor schaden tho wachten.

Hierauf folgt in 49 Zeilen die Hochzeitsordnung, sodann in 11 Zeilen die Bestimmungen „Van Kyndelberen vnd Vadder werden“ und zum Schluß „Van Dodengraffte“ in 4 Zeilen, im Ganzen ziemlich übereinstimmend mit der unter Nr. CCXIII abgedruckten undatirten Verordnung. Auch der „Postulaz gūlden“ ist mit herüber genommen. Die letzte Zeile lautet:

1) Ursprünglich war verdruckt D. M., das richtige M. D. ist auf einem Zettelchen übergeklebt.

Item. Vor de Börger²⁾ Klocken, schal me ene geuen in all, twalff schillinge fundesch, vnd nicht dar enbauen.

1 Bogen in Placatform. — 3 Zeilen Ueberschrift, 74 Zeilen Text. — Ohne Angabe des Druckers, aber aus der Officin von L. Diez herkommend. Die erste Zeile der Ueberschrift ist in Missaltypen, die nächsten 3 Zeilen sind mit den Lettern bei Tisch, Taf. IV, Nr. 3, die folgenden 7 Zeilen mit den Lettern Nr. 4 der dem I. Theile beigegebenen Tafel, der übrige Text mit denen Nr. 1 gedruckt.

Das Mandat, welches der Rath mit Bezug auf diese Verordnung am 2. Weihnachtsfeiertage 1538 von den Kanzeln verkündigen ließ, lautet nach einer gleichzeitigen Abschrift:

Die wile de ordeninge van Brutlachtkosten, kyndelberenn, vnd vadderngelde, de ein Ersame Radt hir thouorn vpgerichtet hedde, vorgeledenn vnd wedderumb durch vnhorsam in eine vnordeninge gewassenn is, mit schaden vnd nhadeil des gemenenn mans, dat nu ein Ersame Radt hennefurder vorthokamende bedacht is, Szo wil ein Radt thouorhodinge vnnodiger vnkost vnd therunge, vnd thoforderunge des ghemeinen bestenn, desuluige ordeninge, wo se jkunder vornyet, vnd bauen vp dem Radthuse vor der kernerie, ock vp der Schryuerie, henget, vnd van worde tho worden luth (hier wurde jedenfalls die Verordnung im Wortlaut verlesen) henne furder by pene, by jderm artickele entholden, geholden hebbenn, Dartho ock welcke vorordent syn, de des by eren swaren edenn vpschent hebben scholen, Des ein jder sy ghewarnet, vnd sich hyr nhamals vor schadenn wete tho wachttende.

Ne wert ock by dem Stadtschriuer Copien dersuluigenn Ordeninge vor themelike beloninge bekamen.

Der Erfolg der neuen Ordnung war übrigens ebenso zweifelhaft wie der der vorhergegangenen; zu Neujahr 1551 mußte sie der Rath von neuem nachdrücklich einschärfen lassen.

2) verdruckt Böger.

CCXXIII.

Zwanzig Sendschreiben eines ungenannten Hauptes
der Wiedertäufer an seine Glaubensgenossen in
den Niederlanden.

1539 — 1545.

I. (I.)

En seer scho= | ne tractaet off onder | wijs van menni=
gerley aart der | menschen vianden: haer listen ende be= |
uechtigen te leeren kennen, om die doer | Gods genaede te
wederstaen ende on= | der te brengen: met andere inloepende
| heilsaeme onderwysingen, allen wae= | ren lieffhebberen
der waerheit ende ge= | rechticheit, die totter rusten en le= |
uen der ewicheit begeeren te | foemen ganz dienste= | lijck
en hoech noe | dich om we | then. | (Blatt) | Des Menschen
vianden | sijn sijn eyghen huysghe= | sinne. Michae: 7. |
Mathei 10. | ♀

Rückseite des Titels:

¶ Stercket v in den | HEERE ende in der macht |
sijnder sterckheit: u. s. w., 16 Zeilen. Darunter: Ephesiorum. 6.
Hierunter ein Blatt und eine Bierleiste.

Bl. 2a: ¶ Neemt waer, des | menschen vianden ende
der her | der beuechtinge des Duuels, die noch | dach of
nacht met sijnder aart en rust | off en slaept, hy hebbe
quaet, den | mensche hinder off verder | uinge angedaen. |
Dat. I. Capit. | O Du mensche Godes | u. s. w.

Bl. 36b am Schluß: Den Dach des HEEREN salt
open= | haer maecken. Weest voersich= | tich, alle Woorden
Go= | des gelouich, wa | rachtich hol | dende. | (Blatt) ||
Wthgheghaen inth | Jaer 1539.

36 Bl. — Sign. Na — Ee (diese nur von 4 Blättern).

2. (2.)

Een seer goe= | de onderwysinghe | der wijsheit ende leringe | der waerheit, beide voer | olden en̄ jongen. | (✕✕✕) | (Blatt) || Wil my yemant nae= | uolgen de ver= saecke hem sel | uen, ende neme op hem sijn | cruys, ende volge my | nae. Mathei 16. | (✕✕✕) | (Blatt).

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a:

¶ Waer om de doot | den olden bitterder gheualt dan | den jonghen, een klein Bericht. | ¶ Geualt licht ende niet swaer te steruen jnder jonc | heit, klein (seg ick) en̄ niet bitter jn een kints begriyp | off jn onuerstant wesende | u. s. w.

Bl. 18b am Schluß: Neemt waer, dat Woort wil sijn ghe= | hoer, Duerst dat werck sijn gesicht (der | kennissen jnt Licht des leuens) | hebben. Ercant¹⁾ ende | smaectet den | Sin. | (Blatt) || Anno. 1540.

18 Bl. — Sign. A. B. (lehtere 10 Bl. — Statt Aij steht irrig Bij).

3. (3.)

Straffinghe | ende leer. || Röp (du Propheet) | ende holt niet op te verkun= | dygen die sonden mijns | Volks. Jesa. 58 || (Drei Blätter, . . . gestellt.)

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: Die HERE is met | ons ist dath wy met hem sijn: | Verlaeten wy hem, soe sal hy ons | verlaeten: genaect gy hem | hy sal v ge= naecten. || Hoort toe die v Gods ende een | Christen te sijn beroempt, En̄ alle wat | oprecht van herten is merckt op. || SEet de heere in synen | u. s. w.

Bl. 8b am Schluß: Wthgegaen jnt Jaer 1540. | Den 20. Martij.

8 Bl. — Sign. A.

1) Als Druckfehler steht Ercant.

4. (4.)

Straffinghe | ende leer. || Alle schrift van Got | inge-
geuen is nutte tot leeringe | tot straffinge, tot beteringhe,
tot tuch | tiginghe jnder gherechticheit, dat | een Mensch Gods
volfoe= | men sy tot alle goeden | wercken geschickt | 2 Ti-
mot 3. | (Blatt).

Rückseite des Titels leer. Bl. 2b: Neemt waer den
jck | lieue jn den Gheloeue der | waerheit om Ihesus |
willen. || Dat I. Capit. | Ick solde v geern hō | langer
hoe meer leeren | u. f. w.

Bl. 15a am Schluß: Wthgheghaen jnth | Jaer 1540.
Bl. 15b und 16 leer.

16 Bl. — Sign. A und B.

5. (5.)

Titel wie 3. Rückseite leer.

Bl. 2a: Dat. I. Capittel. | ¶ Neemt waer de v | Godes
begeuen, onder die ghe= | hoorfaemheit der waerheit |
gestelt hebt. || He lange sal ick swygē | dār ick behoor te
spreeken: | u. f. w.

Bl. 14b am Schluß: Wtgegaen jnt Jaer 1542 | Den
30. Martij. Darunter Bierleiste.

Bl. 15 und 16 leer.

16 Bl. — Sign. a und b.

6. (7.)

Vermaenun= | ghe ende Leere om | heth ghoede van
Godt te | eischen ende the be= | gheren. (Blatt.) | Soeckt den
hERE, diewyle hy te vinden is. Roept | hem an, diewyle
hy nae by is. Die god | loese laet aff van synen wegen
ende die | ongherechtighe van sijn ghedachten | ende befeere
tot den hERE | soe sal hy sijnder ontfermen | Want hy
is geneicht | om te vergeuen. | Esaie: 55. | (Blatt.)

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: Neemt die mijn
ziele | bemint uwen tijt, dach, wr | woort en werck waer . . |
Wleckt op en neemt wár | yegelijck sijn doen ende lát: |
u. f. w.

Bl. 6b am Schluffe: Wtghheghaen jnth | Jaer 1542. |
(Zierleiste.)

7 Bl., davon das letzte leer. — Bl. 1—3 ohne Sig-
natur, weil auf die letzten drei Blätter von No. 16 (6)
gedruckt. Dann Sign. b—biij.

7. (8.)

Hoe die men= | sch van Godt geual= | len ende jn wat
ma= | nieren hy weder tot Godt ge= | brocht wert een
claere ende leuendige | opsluytinge: Wat het hoofft ende
dat rechte | lichaem Christi sampt haerder beyder werck | sy,
met meer jnuallende woorden, doer | eynen ernstigen lieff-
hebber der | Waerheit an den Dack | gegeuen. || Dijn ver-
derffnisse is | wt dy O Israel: Die hulpe | ouerst allein wt
my: secht de | H^ER^E. | Hosee 13.

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: Totten welgesin= |
den leser. || W^Anter vele sijn, die, soe | balde sy wat lesen,
dat ver= | stant daer aff al menē wech | te hebben, heb id
v bemin= | de leeser, derhaluen willen | warschuwen, dat
niemand | sych vergripende sulcks be= | roeme oder dunckē
laete, bysonder jn Godtlij= | ken saecten, u. f. w.

Bl. 3b beginnt der eigentliche Text: Neemt waer. |
Een klaere wtspraec= | ke van den Ewigen Godt, en | den
affualligen mensche: u. f. w. Am Anfange des ersten Capitels
W^Ale mensche zc. zeigt das Initial=U die Verkündigung
Mariä. An dem Betpult der Maria hängt ein schwarzes
Täfelchen mit einem Monogramm, welches zu keinem der von
Wiechmann in Jahrb. 23, S. 101 ff. behandelten Form-
schneider stimmt, sondern, soweit es sich erkennen läßt, einem
ineinandergeschobenen A Δ gleicht, ähnlich dem des unbekannt
Meisters bei Nagler, Monogrammistens Bd. 1, No. 101.

Bl. 29b am Schluffe: ANNO, XLIII.

30 Bl., wovon das letzte leer. — Sign. U—f von
vier, G von sechs Blatt.

8. (9.)

Van dat ver²⁾ | gaen en naeuolgen, | blyuen en ver=
gaen moet. || Als dat volkoemen | kompt sal dat stuckwerck |
opholden. | Corin 13. | (Drei Blätter, 2. 1 gestellt).

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: Neemt waer || **D**it
volkoemene bliuen | de Wesen heefft, dat ghijt | verstat,
sijn beginninge in | den Geest der ewiger war | heit: u. s. w.

Bl. 15 b am Schluffe: Wthgheghaen inth | Jaer. 1543.

16 Bl., das letzte leer. — Sign. A und B.

9. (10.)

Ein besonderes Titelblatt ist (und war) nicht vorhanden.
Bl. 1 a:

I Wten monde stem | melijck gesproocken. | **I** Dit
sy tot niemant | gesproocken dan tot den benau= | den be=
kommerden Zielen, de ouer har | onnuechticheit weder het
quaede swar | moedich en bedroefft daer henen gaen | hon=
gerich ende dorstich sijn nae die ge= | rechticheit. **I**ck raedet
niemant an te | seen, swyge te smaecken, dan die hem |
seluen alsoe beuijndet: met wanhoop | en mystroost oeu=
uallen wort. || Neemt dit voer | een seecker Woort. | **W**e ist
dat ghy noch soe | seer voer v neemt, met gant | ser her=
ten meynet het quae= | de te weder staen, u. s. w.

Bl. 4 a am Schluff: Wtgegaen in Jaer 1543. | den
16. Augusti.

4 Bl., letzte Seite leer. — Sign. A.

10. (11.)

Waernunge | ende leer. || Weest nuchteren en | waecht,
want v wederpartie, de | Duuel, gaet ronts omme, als
een grim | mende Kieuwe en soecket welcken | dat hy ver=
sinden mach: den | wederstaet sterckelijck | inth gheloeue . |
1 Petri 5. | (Blatt).

2) Handschriftlich verbessert voer.

Rückseite des Titels leer; Bl. 2 a: De **HEERE** is met | ons ghelijck wy mit hem sijn. | Saluyt alle die Gods ewige gerechtic | heit lieuen ende de waerheit vanden he | mel gelijck stemmen, dat onghewalste | goede Woort Christi mede en niet te= | gen sijn en willen. u. f. w.

Bl. 5 b: Wie ouer synen Broeder die= | wijl donge= rechticheit doemineert niet zelootsch³⁾ | en is, das is, Christe= lijcke sorge ouer tinnen= | ste als well opt buytenste heefft, die en | wandelt niet nae der waerheith | ende die lieffde Gods is | niet in hem. | FINIS | (Blatt) | (Zierleiste).

Bl. 6 a: (Blatt) Neemt Waer (Blatt) | Hoort die des **HEE** | **REN** Wet in uwer herten dra | get: gy die in Gods Woort, die waer= | heit een verschrieken hebt: Dith | ghaet tot v allen wt. Nemet | ter herten **Jc** segt v . | **St**et thoe, siet thoe, ic | waern v alle jonck ende olt | u. f. w.

Bl. 8 b am Schluß: Wtghheghaen inth | Jaer 1544. | (Zierleiste).

8 Bl. — Sign. a.

11. (12.)

J Een rechte | en Godlijcke sijn= | der tucht ende leer, | olden ende jongen gaer | dienstelijck off nut | te weten. | (Blatt) | Luystert Kijnderen | ende hoort toe nae my, ic | wil v die vrese des **HE**= | **REN** leren. | Psal. 34. | (Blatt).

Rückseite des Titels leer. Bl. 2 a: **J** Neemt waer mijn | Kynderen: Hoort ende kent die | stemme ws Daeders: vergetet de lerin | ge van sijnder herten niet, u. f. w.

Bl. 12 b am Schlusse: Wthgegaen. | 1544.

12 Bl. — Sign. Aa und Bb.

12. (17.)

Hoe men sich | tot diesen geuaerlijc= | ken tyden in der werlt heb= | ben ende draegen sal: | Een klein be= | richt. | (Blatt) | **D** mijn volck ghaet | he in dijn kamer en sluyt de ddre | achter v toe: Verbercht v een oe= | genblijck tot dat mijn toor | ne verby ghae. | Esaie 26 | (Blatt).

3) Als Druckfehler steht zelootsch.

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: Allen Godtsaeligen | geloeuigen Zielen, die des H^E | R^EN Wet in haerder herten draegen | sijn kastyende onderwysinge gedulge= | lijck wilyden u. s. w.

Bl. 7b am Schluffe: FINIS.

Bl. 8a und b enthält Psalm 39, V. 1, 2 und Psalm 38, V. 12—16. Am Schluffe: **W** 1544. Darunter Zierleiste.

8 Bl. — Sign. A.

13. (18.)

Ohne besonderes Titelblatt.

Een affsonde | ringe of onderscheit, | tusschen die vroeme ende onvro | me hemmelsche ende eerdi= | sche: tonderkennen wie | de getruwe oprêch= | te Christi oder | niet en sijn || **W** wil ic̄ eens te | laetsten mijn jnderste | hert, sin, wil ende menin= | ge voer een yegelijck onge= | valst nae der waerheit en̄ | metter waerheit tot stich= | tinghe openbaren, u. s. w.

Bl. 9a am Schluff: Anno 1544.

10 Bl., von denen 9b und 10 leer. — Sign. A.

14. (19.)

Van de onge | rechte en̄ die gerech= | te waere Predi- canten. || **I** Wat niet is, hefft | Godt verkoeren, op dath hy te | niet solde doen dat wat is, ende gheen | vleisch voer hem roeme. Corin. || **I** Het is geschreuen | Ic̄ sal die Wyse begrypen in | haer loozheit: want der H^EE | R^E weet der Wyfen ghe= | dachten dath sy y= | del sijn. | (Blatt).

Bl. 1b: Wie de waere predi | canten, die rechte die- naers ende | leraers in der Stat Christi in den | Geest ende Waerheit sijn, | een ghoet bericht. | **W**ewijl lange tijt veel | gespalts, twists ende ghe= | schils: schelden, lasteren (en̄ | dat alles doer eenen oneni | gen gedeelden sin en̄ schalc | ken geest) geweest is: u. s. w.

Bl. 12b am Schluff: Anno . 1544.

12 Bl. — Sign. A und B.

15. (20.)

Dan dat ghe= | rechte waere Sion | ende Hierusalem
 een waerach= | tich klaer Bericht: wth welken | dat Geset
 en woort des Hee= | ren voersecht is wth | te gaen. Esaie:
 2. | Miche: 4. | (Blatt) || Die verhoelentheit | des HEREN
 is onder den | gennen die hem vresen: ende die | oprechte
 Godtsaelicheit by= | den danckbaeren Her= | ten. Psalmo. |
 (Blatt).

Rückseite des Titels lecr. Bl. 2a: Van de gerechte
 wa | re Zion en Hierusalem een wär= | achtich klaer be-
 richt: vt welken dath | Geset en Woort des HEREN |
 voersecht is wth the ghaen | Jesaie. 2. Miche. 4. || Dat
 .I. Capit. | Vermits dath eilijcke | vry stoltelijcken van
 Zion | ende Hierusalem vast vort | ende voert roemen, u. f. w.

Bl. 23a am Schluß: Wtgegaen jn der Maent |
 Augusti Anno 1544.

24 Bl., von denen 23 b und 24 lecr sind. — Sign.
 a bis c.

16. (6.)

(Blatt) Waer toe en | om die mensche van | Godt ge-
 schaepen sy: Van | synē afual en wederbrenjin | ghe. Een
 fort dan ko= | stel bericht. | (Blatt) | Sy sijn altesamen af= |
 gewecken ende onnut ghe | worden, dar is niemant die | goet
 doet, oick niet een | Psalmo: 13. Ko= | mano 3. . . | (Blatt).

Bl. 1b: (Blatt) Neemt waer (Blatt) | O Mensche ghe-
 denckt v | seluen, ende den genen die | v ghemaect hefft ver-
 getet | niet. u. f. w.

Bl. 5 b am Schlusse: Wtgegaen jn September | Anno
 1544. Darunter Bierleiste.

5 Bl. — Sign. A bis Av.

17. (13.)

(Blatt) Van Godes | ende des Menschen | kentenisse
 sampt haerder | beider voertbren | ginge. | (Blatt) || Godt
 te kennen is | volkoemen gerechtigheit: en sijn | fracht te
 weeten is die wor | tel der onsterfflicheit. | Sapientie. 15. |
 (3 Blätter).

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: Hoort toe die Goe- | des kentenisse soeckt of beroemt | een met sijn Gemeinte, | swy- | ghe sijn kijnt oder die- | naer sijn wilt. || Ale wat | sich Gods kē- | tenisse beroemt eer hy tot | sijns Duuels oder | selfs kē | tenisse koemen is, der liecht | en bedriecht sich | seluen u. s. w.

Bl. 15b am Schluß: Waaaaaect, waaaect, | waect, | waect ende bidt: siet toe | laet v niet verwinnen: valt | niet jn bekoeringhe | en stricken des | Duuels. || Wth- | gegaen. | 1545.

16 Bl., wovon das letzte leer. — Sign. **AA** und **BB**.

18. (14.)

(Blatt) Hoe hy sijn | moet die gebot ende | oeuerichheit | ouer een ander | rechtelick hebben of fry | ghen mach. | Klein | bericht. | (Blatt) | Wie onder v die | meeste sijn wil | die | sy v Dienaer. | Mat 20. | (Zierleiste).

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: Hoert D mijn | Kijn- | deren jn der waerheit: Ne- | met dit voer een seec- | ker Woorth. | Ale wat wil, macht off oe- | uerichheit hefft | oder gehoer- | saemheit hebben, die mee- | ste oeder oelste | sijn wil, fall | sich aldereerst onder Gods | macht, wil ende | ghehoor- | saemheit willichlijck beghe- | uen moeten, geerne | de minste sijn nae Dwoort | des **HEREN**: u. s. w.

Bl. 8b am Schluß: Wtgegaen | 1545.

8 Bl. — Sign. **A**.

19. (15.)

(Blatt) Vant Doch | synen aart en eygen- | schaft: | beide hoe verderffe | lijcken ende kostelijc- | ken heth is. | (Blatt) | Dat Doch is des ly- | chaems licht: Soet eenuul- | dich | is, soe is het ghanke lychaem | licht. Ist ouerst | quaet, off | schalck, soe ist ganke | lycham doncker | Math 6. | (4 Blätter, . . . gestellt.)

Rückseite des Titels leer. Bl. 2a: **EN** hoe seer boof | en verderf- | felijcken dinc is een schalck | Doch oder slim | ghesichte. | u. s. w.

Bl. 7b am Schluß: Anno: 1545.

8 Bl., wovon das letzte leer. — Sign. **a**.

20. (16.)

¶ Wie men | voert an van her= | ten trouwen en̄ by
der hanth | nemen, daer men niet mede doelen | off son-
digen dan wel mede vā | ren ewich beschermt, be= | waert
ende behol= | den sijn sal. | (Blatt) | Heffet v snel jn een |
steenslip (Christus vastichz) | en̄ verberget v jn der eerden
(Chri= | stus nederheit) voer dat aen= | gesichte des ver-
schryc= | selijcken Richters. | Esaie. 2. | (Blatt).

Bl. 1 b: Alle ghelouige goet= | willighe herten: Saluyt.
Neemt | waer: hier bin ick toe ghe= | dreuen. Siet een
won | derlijck dinck. || Alle die haer herten an | een
Mensche begeuen, gaē | Godt aff. | u. s. w.

Bl. 4 b, 1cfter Absatz: Daeromme D gy Jongers volcht
mynen | Raedt: Als ghy om te eeten off drincken ghaet. |
Soe wilt v Ziele jn Gods Woordt | rust ende vrede weeten:
Wildy | v Leuen n̄z verliesen off | jn die Doot der= | gee-
then. || Wthgegaen. 1545. | (Drei Blätter, ∴ gestellt.)

4 Bl. — Sign. A.

Sämmtliche zwanzig Schriften, welche in einem gleich-
zeitigen Bande mit Holzdeckeln, die mit gepresstem braunen
Leder überzogen sind und die Devise „verbum domini manet
in aeternum“ tragen, vereinigt sind, haben durchaus gleiche
Ausstattung. Sie sind alle mit den Diezischen Lettern No. 3,
Randnoten und einzelne eingeschobene Stücke mit denen No. 5
gedruckt. Jede beginnt mit einem der schönen Initialbuch-
staben in Schrotmanier, welche sich in so vielen aus Ludwig
Diez's Officin hervorgegangenen Drucken finden und die
Wiechmann Jahrbh. XXIII, S. 112 dem Meister P. B.
zusprechen möchte. Dem scheint indessen das bei Nr. 7 (8)
erwähnte Monogramm entgegen zu stehen. Auch Zierleisten
sind öfter verwendet, so die beiden bei Lisch S. 164 und
Wiechmann Jahrbh. XXIII, S. 109 beschriebenen mit
den Devisen AMOR. OMNIA. VINCIT. und ALLE.
VOGEL. NEIDEN. VNS. 22. — Das Format ist Octav;
Blattzahlen fehlen, Custoden und Signaturen sind vorhanden,
beide mitunter fehlerhaft. Auf jeder Seite stehen 30 Zeilen.

Diese Gleichmäßigkeit im Aeußeren macht den Eindruck,
als wenn die Traktate nicht einzeln in dem am Schlusse an-
gegebenen Jahre, sondern rasch nach einander, also etwa 1545
und 1546 gedruckt seien; bestätigt wird diese Vermuthung

dadurch, daß, wie oben schon bemerkt wurde, der Anfang eines von 1542 datirten Stückes (No. 7 [8]) auf die drei letzten, sonst leer gebliebenen Blätter eines von 1544 datirten gedruckt ist. Da sich hieraus auf eine gewisse Absichtlichkeit in der Anordnung der einzelnen Stücke schließen läßt, ist der durch die chronologische Ordnung bestimmten Zahl die Stelle, welche jeder Traktat im Bande einnimmt, in Klammern beigegefügt.

Vermuthlich ist die ganze Auflage aus der Stadt gegangen und in der Heimath des Verfassers, den Niederlanden, unter der Hand verbreitet worden. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß diese für die Jahre 1539—1545 anscheinend vollständige Sammlung, jedenfalls eine literarische Seltenheit ersten Ranges, jetzt, im Mai 1885, wieder an ihren Ausgangspunkt zurückgekehrt ist. Wenn sie gleich nicht im strengsten Sinne zur niederländischen Literatur zu rechnen ist, so glaubte ich doch, sie bei ihrer Wichtigkeit für die Zeit und für die geschäftliche Thätigkeit des Druckers, der ohne Skrupel eben so gut katholische, reformirte, lutherische und anabaptistische Schriften, wie vorher Schriften für und gegen Bullenwever und nachher für und gegen Sonntagshochzeiten zu vervielfältigen und zu veröffentlichen übernimmt, hier nicht übergehen zu dürfen. Zur Aufnahme hielt ich mich um so mehr berechtigt, als Wiechmann selbst den Begriff niederländisch keineswegs im engsten Sinne faßte, sondern niederdeutsch im Allgemeinen darunter begriff.

Bibliothek der mecklenburgischen Ritter- und Landschaft zu Rostock (aus dem Antiquariat von A. Cohn in Berlin, Kat. 164, No. 348).

Schon sehr früh fanden neben der Lehre Luthers auch reformirte und wiedertäuferische Meinungen in Mecklenburg, wie in ganz Norddeutschland Eingang. Bereits 1524 war „die Szwyngelsche lere thor Wismar gelopen“ (Crain, Reformation der christlichen Kirche in Wismar, 1841, S. 13), 1526 wurde eine Schrift Zwingli's ins Niederdeutsche übertragen und in Rostock gedruckt (Th. I., S. 102, No. LIV), Heinrich Mever, der erste evangelische Prediger in Wismar, wich selbst sehr bald von dem Lutherischen Bekenntniß ab und Bugenhagen erklärt 1531 in einem von Wiechmann in den Mecklenb. Jahrb. XXIV, S. 143 ff. mitgetheilten Gutachten: *Tor Wismar is de Stad vul lesteringe Gades des*

Sacramentes haluen. Nicht so viel wissen wir bisher über Rostock, wenigstens was die Persönlichkeiten anbetrifft. Hier war im Jahre 1531 ein heftiger Streit entbrannt, der den Rath veranlaßte, das Gutachten Luthers und Melanchthons darüber einzuholen; auch das eben erwähnte Gutachten Bugenhagens und ein gleiches von Urbanus Rhegius beziehen sich auf dieselbe Sache, wer aber der „zänkische Prediger“ (so ist in dem Briefe Luthers und Melanchthons an den Rostocker Rath vom 10. Nov. 1531 nach dem Original zu lesen statt „der zeit missprediger“, wie im Etwas 1737, S. 706, Schröder, Evang. Mecklenburg I, S. 194, und auch bei de Wette steht) gewesen ist, läßt sich nicht erkennen. Bugenhagen vermuthet, er sei wohl von Wismar gekommen und Nevers Gefelle, Rhegius erklärt: *Eur prediger ist frilich ein Teutscher here, den solten jer gen Rhodis schicken.* Das ist alles, was uns von ihm berichtet wird, und vielleicht ist auch auf die Aeußerung des Rhegius kein besonderes Gewicht zu legen, da er fortfährt: *Dan er kan villedicht des lateins nit vil, also möglicherweise die Bezeichnung desselben als deutscher Herr nur ironisch aufzufassen ist.* Ob hier schon wiedertäuferische Ideen mitspielten, ist aus dem sachlichen Inhalte der Gutachten nicht zu erschen, aber leicht möglich, da der Anstifter des Zwiespalts mit Münzer und Carlstadt auf eine Stufe gestellt wird. Jedenfalls war der Boden für die Wiedertäufer hier wie in Wismar und in Stralsund durch die Böhmischn Brüder, als deren Gesinnungsverwandten wir Nikolaus Ruß kennen, gut vorbereitet — wollen doch die Memmoniten selbst auf diese und auf die ihnen nahe verwandten Waldenser ihren Gottesdienst und ihr Bekenntniß zurückführen, und der neueste Forscher über die Geschichte und Lehre der Wiedertäufer und der älteren Reformparteien, Archivar Dr. L. Keller in Münster, stimmt ihnen bei. Ist den durch die Folter erpreßten Aussagen Wullenwevers bei Waik, Lübeck unter Jürgen Wullenwever Bd. III, S. 492, Glauben zu schenken, so neigte auch Oldendorp, dessen Rechtgläubigkeit schon 1530 nicht über jeden Zweifel erhaben war (vgl. Mecklenb. Jahrb. XXIV, S. 161), zu den Wiedertäufern hin, wenn auch vielleicht nur, um diese gewalthätigen Schritten zugeneigte und weit verbreitete Partei in den Dienst seiner politischen Pläne zu ziehen. Daß Heinrich Never sich bald ganz den Wiedertäufern zuehrte, ist bekannt, weniger bekannt dürfte sein, daß auch der Prediger an der St. Marienkirche in Rostock, Heinrich Tschens, ihnen anscheinend freund-

lich gegenüber stand und daß sie sowohl im Rathe wie im Ausschusse der Vierundsechziger Begünstigung fanden. Bereits im April 1535, als die Vorgänge in Münster und blutige Auftritte in Holland und Friesland erkennen ließen, welche Gefahr von dem Ueberhandnehmen des Einflusses janatischer Schwärmer drohe, hatten die Hansestädte zu Hamburg scharfe Beschlüsse gegen die Wiedertäufer gefaßt; da überhaupt eine Einigung über die Lehre und die Ceremonien beabsichtigt war, so waren von den zunächst betheiligten Orten Geistliche zu den Berathungen entsendet worden, von Rostock Tschens. Als dieser zurückkehrte, äußerte er Bedenken über das von Lübeck aufgesetzte Mandat und daraufhin unterblieb die Publikation desselben. Im August desselben Jahres wurden die Beschlüsse gegen die täuferischen Irrlehren erneuert und auf Begünstigung derselben Ausschließung aus dem Hansabunde gesetzt — trotzdem beharrten Wismar und Rostock, vielleicht auch Stralsund, in ihrem Widerspruch gegen strenges Einschreiten und zwar auf Einsprache einzelner Prediger.⁴⁾

In Wismar blieb Never noch bis 1542 im Amte, obgleich besonders gegen ihn und seinen Collegen Timmermann nicht nur ein nachdrückliches Mandat der übrigen Hansestädte d. d. Mittwochs nach Laurentii (Aug. 11) 1535 ergangen war, sondern auch Luther in einem Briefe an Herzog Heinrich vom Dienstag nach Mariä Heimsuchung (Juli 4) 1536 sich sehr scharf über ihn ausgesprochen hatte⁵⁾, und Menno Simonis schlug im Winter 1553/54 dort seinen Wohnsitz auf, disputirte mit den durch Sturm dorthin verschlagenen vor der Königin Maria aus der Heimath entwichenen reformirten Engländern⁶⁾ und schrieb daselbst sein bedeutendstes Werk, die Apologie gegen Gellius Faber. In Ribnitz fanden die Kirchensvisitatoren noch im Jahre 1556 eine kleine Gemeinde von Wiedertäufern vor, die sämmtlich aus Friesland und vom Niederrhein stammten und nach ihrer eigenen Aussage seit 18 Jahren, also seit 1538, dort wohnten.⁷⁾

Bei solcher Duldung war es natürlich, daß, als nach dem Falle des Münsterischen Reiches die Verfolgung gegen die bisher, wo nicht offenbarer Aufruhr und Widerstand gegen die Obrigkeit vorlag, wie zu Amsterdam und im Olden-

4) Waiz, Bullenweber III, S. 54. 397.

5) Schröder, Evang. Mecklenburg I. S. 318. 329.

6) Schröder, Evang. Mecklenburg II, S. 100 ff.

7) A. a. D. II, S. 137 ff.

Kloster (Kloster Bloemkamp) bei Bolshward, noch verhältnißmäßig unbehelligt gebliebenen Taufgesinnten in den Niederlanden und in Friesland in heftigster Weise entbrannte, sich eine große Anzahl derselben nach Osten wandte und in den See- und Hansestädten von Holstein bis nach Livland hin eine neue Heimath suchte. Sicher die große Mehrzahl von ihnen gehörte, wie im Verhör der Ribniger Wiedertäufer klar ausgesprochen wird, der gemäßigten Richtung an, welche in Obbe (Ubbo) Philipps, dem Sohne eines Priesters zu Leeuwarden, und dessen Bruder Dirk ihre Führer sah und aus deren Mitte sodann die heutigen Mennoniten hervorgingen. Wenn auch wirklich einzelne Eiferer unter ihnen waren, so waren diese so geschreckt, daß sie sich sorgfältig zurückhielten und verbargen. Durch den verstärkten Zuzug aufmerksam und geneigt gemacht, dem steten Andrängen der übrigen Städte nachzugeben, fing man nun auch hier an, ein schärferes Auge auf sie zu haben. Wenngleich man vorläufig die größere Zahl, Handwerker, Landleute, Dienstboten, in Ruhe ließ, so lange sie nicht öffentlich hervortraten und sich wenigstens äußerlich den gottesdienstlichen Formen der herrschenden Kirche anschlossen, so spürte man doch den Häuptern der Sekte eifrig nach. Ein solches Haupt hatte nun, wie man Ursache hatte anzunehmen, in Rostock Zuflucht gesucht und gefunden, ohne daß jedoch mit Bestimmtheit der wahre Name desselben ermittelt werden konnte. Der Rath zu Lübeck hatte Nachricht erhalten, es sei Bernhard Rothmann, der Genosse von Johann von Leyden, Johann Mathys, Knipperdollind und Krechting, und schrieb darum unter dem 6. Juni 1537 an den Rath zu Rostock. Das dem mehrfach, auch in den Mecklenb. Jahrb. XXIII, S. 153, abgedruckten und citirten, im Rathsarchiv zu Rostock aufbewahrten Briefe beigelegte Signalement schildert ihn wie folgt:

Is van personen ein drungen, verkant man, under ogen wit, blék, brún strack haer kort, driecht int gemein eine Spaniske kappe unbosettet. De predicant in Marienkercken, her Henrich, heft siner wol kuntschop. Wonet ikundes by sunte Clawesse vor dem Schwychbagen, so men geit uth dem Molendore. Und let sîck nomen doctor in medicin, holt sîck gemeinlichen thom adel.

Der Prädikant in der Marienkirche ist wieder Heinrich Tschens.

So genau die Lübecker auch berichtet zu sein scheinen, so wenig glaubhaft ist es, daß wirklich Bernd Rothmann in

Rostock ein Nyl gesucht hat. Die zeitgenössischen Berichte lassen ihn bei der Erstürmung Münsters im Kampfe den Tod finden, nirgends nachher, außer hier, geschieht seiner Erwähnung. Auch Keller hält in seiner Geschichte der Wiedertäufer und ihres Reichs in Münster S. 287 diese Nachricht für unwahrscheinlich. — Etwa ein Jahr darauf, kurz vor Pfingsten 1538 (so, und noch von Lüneburg aus, möchte ich den in der Zeitschrift für Kirchengeschichte Bd. 6, 1884, S. 499 ff. nach einer alten Abschrift im Schweriner Archiv mitgetheilten Brief datiren) schreibt Joachim Rükenbieter (Neosophagus), der von Herzog Heinrich als Prediger nach Schwerin berufen war, an Johann Garßen (Garcæus, nicht Garthen, wie a. a. O. steht), Prediger zu St. Petri in Hamburg: es haben sich etliche, so vmb irer falschen lehr vnd opinion willen etwan von himmen vortryben, von Rostock aus hirher geschriben vnd sich beworben um die Swermer (so dürfte zu lesen sein statt Sweriner), so hier noch vorhanden, daß sie sich nach rostock vorseuen wolten; es ist daneben die sage, das einer, der Vbbe genannt, von dem sie sich Vbbiter nennen, welchen se vor yren bischoff achten, zu Rostock wanafftich sein solle. Auch hier ist es nur ein Gerücht, welches den Namen des in Rostock weilenden Führers der Wiedertäufer nennt, ein Zeichen, daß derselbe offenbar sorgfältig sein Incognito bewahrte, wie ja z. B. David Joris über zwei Jahre mit Familie und Dienerschaft unter falschem Namen unerkannt in Basel lebte. Er mochte auch alle Ursache dazu haben, denn gerade um diese Zeit, am 6. Sonntag nach Trinitatis (Juli 28) 1538, ließ der Rostocker Rath, vielleicht durch den erneuten Zuzug bewogen, zum erstenmal ein Edikt gegen die Wiedertäufer ausgehen und von den Kanzeln verkündigen, welches bei aller Milde doch zur Vorsicht mahnte und daran erinnerte, daß auch hier die Langmuth ihre Grenzen haben könne. Es wird durch dies Edikt allen, die innerhalb der letzten vier Jahre aus den Niederlanden (alle die aus dem nidderslandt, sunderlich hollandt kumen, sein vns vordecktich berichtet auch Rükenbieter von Lüneburg aus in dem eben erwähnten Briefe) in die Stadt gekommen sind, binnen acht Tagen ein Zeugniß von ihrer früheren Obrigkeit abgefordert dath se mit deme lasterlyken ehrdome der wedderdoperye nicht vorgyffiget vnd sunst darfuluest eynes erlyken handels vnd wandels gewesth synth, vnd de dath nicht dhon konen edder wyllen, den wil ein ersame Radt ernstlich gebaden hebben, dath se

sich inwendich vorgemelten acht Dhagen vth der Stadt Rostock vnde erem gebede maken, vnd sich dar nicht mehr Inne synden laten, by ernstlyker Straffe des Rades. Ebenso werden alle, die ihnen Vorschub leisten, bedroht. Von jetzt ab hören wir nichts mehr von ihrem Vorhandensein in Rostock. Zwar werden die Beschlüsse der Wendischen Städte von 1555 und 1560 publicirt, auch 1562 vor den aus Wismar verwiesenen Schwermergeisterern, Sacramenterern vnd Wedderdopern getwarnt, aber im Uebrigen treten sie nirgends mehr hervor. Sie mögen still im Verborgenen gelebt haben und mit der Zeit entweder ihren Brüdern nach Preußen und Litthauen nachgezogen oder auch in der lutherischen Gemeinde aufgegangen sein. Das eine läßt sich jedenfalls mit einiger Gewißheit behaupten, daß der erwähnte hervorragende Führer der Wiedertäufer, welchen die einen für Bernd Rothmann, die anderen für Obbe Philipps hielten, der Verfasser der hier aufgezählten Sendschreiben ist, in denen er seine Gemeinde in der Heimath ermahnt, belehrt und tröstet. Daß sie alle von demselben Verfasser herrühren, daran lassen gewisse, auch theilweise schon in den eingangs gegebenen Beschreibungen erkennbare stereotype Wendungen keinen Zweifel. Der Sprache nach gehört er entschieden zu den „Westerlingen“, wie die Fremdlinge aus Friesland und Holland in Wismar und wohl an der ganzen Ostseeküste genannt wurden, und nennt sich auf dem Titel von Nr. 7 (8) eynen ernstigen lieffhebber der Waerheit. Das ist aber auch alles, was wir über seine Person aus dem ganzen Bande ersehen können, da in sämtlichen Schriften, die zusammen 266 Blätter füllen, auch nicht ein einziger weltlicher Eigennamen vorkommt, also etwaige Schlüsse daraus nicht zu ziehen sind. Nur biblische Namen finden sich, nur die Bibel allein, diese aber ungemein häufig, wird citirt, kein Heiliger, kein Kirchenvater, kein profaner Schriftsteller ist erwähnt, doch geht aus allem hervor, daß der Verfasser im Lateinischen nicht unbewandert und vielleicht auch von einer gewissen humanistischen Bildung nicht ganz unberührt geblieben ist. Höchst auffällig ist die Vorsicht, mit der die Sendschreiben abgefaßt sind. Nicht nur, daß sorgfältig alles vermieden ist, was die Person des Verfassers verrathen könnte — was voraussetzen läßt, daß dieselbe den Taufgesinnten auch ohne dies bekannt war —, es treten auch die Haupt-Unterscheidungslehren der Sekte in vielen Traktaten so zurück, daß es einer eingehenden Vertrautheit mit dem Bekenntnisse derselben bedürfte, um sie als

wiedertäuferisch zu erkennen. Ebenso wird bei der mitunter vorkommenden Polemik gegen Andersgläubige streng vermieden, dieselben zu nennen, und nur ein einziges Mal findet sich, soviel ich gesehen habe, der Name der Täufer erwähnt. Es ist dies in dem Traktat Van de ongerechte en die gerechte waere Predicanten (No. 14 [19]), wo es auf Bl. Aij, offenbar auf die lutherischen und reformirten Geistlichen zielend, heißt:

Haer predicatie is wel veel ouer anderen | Die Pauws
toe schelden, die Monniken te | lasteren, die Doepers te
verdoemen, die Pa- | pisten te verachten, Summa hoe die
ghemist | off gedoelt: wat die geleert gepredickt ende ge-
daen hebben: Querst haer selfs leer, woort en | werck daer
sy in irren swigen sy.

Wer ist nun der Verfasser? Bernd Rothmann kann es, selbst wenn die historische Möglichkeit zuzugeben wäre, sicherlich nicht sein. Außer der ganzen Haltung der Schriften spricht der Dialekt unbedingt dagegen. In den wenigen von Rothmann erhaltenen Schriften ist die Mundart des Münsterlandes nirgends verleugnet. Es bleibt uns also, um uns an die Tradition zu halten, nur Obbe Philipps übrig, und wirklich stimmt alles, was wir von diesem wissen (zusammengestellt von Prof. J. G. de Hoop Scheffer in Amsterdam in den „Doopsgezinden Bijdragen“ 1884), hierzu. Nur bis zum Jahre 1537 etwa läßt sich seine Anwesenheit in Friesland mit Bestimmtheit nachweisen; sein späterer Aufenthalt wie der Ort seines 1568 erfolgten Todes sind unbekannt. 1554 nennt ihn Menno Simons, der nach seinem Weggange das Haupt der Täufer geworden war, einen Abtrünnigen, der, so lange er sich nicht bekehre, nicht mehr zu ihnen gerechnet werden könne. Obbe selbst schreibt in seinem um 1554 aufgesetzten Bekenntniß, der einzigen von ihm bisher bekannten Schrift, welche jedoch erst 1584 im Druck erschien, in § 35, er habe, als er Abschied von den Brüdern nahm, Menno und Dirk gewarnt und seine Sendung für unrecht erkannt. Diese Lossagung ist, wie auch Prof. de Hoop Scheffer a. a. O. ausführt, nicht so zu verstehen, als ob er die von ihm früher für wahr gehaltene und verkündete Lehre für irrig erklärt und widerrufen hätte oder gar, wie mehrfach behauptet wurde, zur katholischen Kirche zurückgekehrt sei, sondern sie ist der Ausdruck der ihm aufgestiegenen und zu mächtig gewordenen Zweifel an der Rechtmäßigkeit seiner Ordination,

der allerdings die *successio apostolica* vollständig abging. Damit war auch die Rechtmäßigkeit der priesterlichen Würde seines Bruders Dirk und Menno's, die beide ihre Weihe von ihm empfangen hatten, in Frage gestellt. Darum zerfiel er mit diesen und wurde von ihnen als Abtrünniger erklärt, vielleicht auch mit dem Banne belegt. Dies Zerrwürfnis muß vor 1554 fallen und er sich mit seinem Bruder und Menno auf einer ihrer häufigen Reisen zu den verstreut lebenden Brüdern, vielleicht in Wismar, auseinandergesetzt haben. Es schon gegen 1540 anzusetzen, weil bereits bald nach diesem Jahre der Name des eifrigen und in regem Zusammenhange mit seinen Glaubensgenossen bleibenden Menno zur Bezeichnung der Taufgesinnten in Aufnahme kommt, liegt kein zwingender Grund vor. Die dauernde Abwesenheit Obbe's genügt zur Erklärung. Nehmen wir hinzu, daß Obbe Philipps die Wundarzneikunst erlernt hatte und betrieb, daß der angebliche Bernd Rothmann sich Doktor der Medicin nennen ließ, schließlich daß in den hier in Frage stehenden Traktaten Vergleiche aus der Heilkunde vorkommen, so liegt es nahe, in Obbe Philipps den Verfasser dieser Schriften zu erkennen. Seine Trennung von der Gemeinschaft mußte demnach in die Jahre zwischen 1545 und 1554 fallen, hat vielleicht sogar die Veranlassung zur nachträglichen Drucklegung (vgl. das oben S. 134 u. 140 zu No. 6 [7] gesagte) der früher einzeln ausgegangenen Sendschreiben gegeben, um das Festhalten an der Lehre trotz des Zweifels an der Rechtmäßigkeit seiner priesterlichen Handlungen zu beweisen. Dadurch würde auch die der Chronologie widersprechende, ein bestimmtes System durchblicken lassende Anordnung eine Erklärung finden. Auf alle Fälle muß er noch 1545 in Rostock oder dessen Nähe gelebt haben.

CCXXIV.

Gebet bei Türkengefahr aus dem Jahre 1542.

Schröder hat in seiner Kirchen-Historie des evangel. Mecklenburgs, 1788, Bd. 1, S. 464—466, ein Gebet mitgeteilt, welches 1542 während des Türkentriegees in den mecklenburgischen Kirchen verlesen ward. Meine Hoffnung, den Druck aus eigener Anschauung kennen zu lernen, hat

sich nicht erfüllt, ich muß mich daher damit begnügen, anzugeben, daß jenes Gebet in 8^o gedruckt ist und Schröder ein nicht vollständiges Exemplar gekannt hat. Ich nehme an, daß der Druck aus einer rostocker Officin stammt und gebe hier eine kurze Beschreibung nach Schröder, dessen Abdruck keineswegs genau sein wird.

Der Titel (oder die Einleitung) lautet:

Wo men alle frydage edder Nyddewecken jnn allenn Kercken im Lande tho Meckelnborch, vnser Herren vnnnd Godt anropen schal, wedder den Bluthgirigen Türken vnnnd Erzhend der Christenheit.

Psalm 90. Herre Godt du byst vnse thosluch, jümmer vnd ewichlick. Ehe de Berge worden vnnnd de Erde vnnnd de Werldt geschapen worden bystu Godt vann ewycheyt in ewicheyt. Here dy doch Here wedder tho vns, vnd wes dynen Knechten gnedich. Vülle vns froe mith dyner gnade, So wille wy rhömen, vnd frölick syn vnse Levedage.

M. D. XLII.

Der Gottesdienst beginnt mit einer Ermahnung und schließt mit einem von zwei Knaben gesungenen Antiphon.

Eine Verordnung über das Verlesen des Gebetes bei Türkengefahr vom J. 1523 findet sich unter No. XXXVIII.

CXXXV.

De Psalter | Davidts auer de | Hundert vñ vöfftich |
 Psalme, In Bedes wyse, | vth hilliger Götliker ge= | schrift
 gegründet. || Georgius Smalzing. || Tho Rostock by Ludo=
 wick Diez Gedrucket. || M. D. XLVII.

Der ganz schwarz gedruckte Titel befindet sich in demselben Holzschnitt wie die Ausgabe von 1543 (No. XCIX); er ist in Jahrbuch 23, S. 120, besprochen und stellt Scenen aus dem Leben Moses dar. — Die Rückseite des Titelblattes ist leer. — Bl. 2a mit Blz. I: Vorrede. — Bl. IIa: Auer de Hundert | vnd Vöfftich Psalme, jn | Gebedes wyse. || Der Erste psalm. Vmme de | waren Godtselicheit to bidden. —

Die Psalme schließen mit Bl. CXIXb: Ende des Psalters — Bl. CXXa: Ein schon andechtich gebedt | des Königes Manasse van Jeru- | salem, do he tho Babilon venschlich | lach. ij. Paral. xvj. — Bl. CXXIa: Register auer de | Bede Psalmen, vp den | tall der Psalmen | gerichtet. — Bl. CXXIIIb enthält das Diezische Druckerzeichen No. 6. — Als Probe diene diesmal der 29. Psalm auf Bl. XXIVb:

De xxx. Psalm Ein gemene
Gebet vmmē kraft des
Wordes.

GJff vns leue Here, dath wy alle | tydt dynem hilgen namen pry- | sen vnd eeren, vñ dy anbeden jn dy- | nem hilgen smucke, jm Geiste vñnd | jnn der warheit. Lath dy- | nen steinen | vnd dyn Wordt krefflich vnd mech | tich manck vns wesen: dat eyn yder | van uns de ere segge jn dynem Tem | pel. Lath dyn Wordt ewich manck | vns jn vns sitten vnd regeren, dath | ydt dynem volcke krafft geue, vñ se- | gene se mit frede, Amen.

8°. — 124 Bl. mit Blz. I — CXXIII, Sign. A — Q (zu 8 Bl., nur Q 4 Bl.) und mit Columnentit.; ohne Cust. — 20 Zeilen. — Lettern No. 1. — Jede Seite ist mit den bei Tisch, S. 164, und von Wiechmann Jahrb. 23, S. 109, beschriebenen Zierleisten des Meisters P. B. eingefast.

Der Text stimmt Seite für Seite mit der Ausgabe von 1543 überein, nur weicht die Orthographie ab.

Stadtbibliothek zu Lübeck.¹⁾

CXXVI.

Van dem gelouen | vnd gehorsame Abrahe. || Dñ dar by eyne anwyssinge vth | Gōdlicher schrift, dat alle . de mit dem | hillighen Abraham de thosage eruen | willen, möten em volgen: jm gelouē, | jm gehorsame vnd mit der dād, na al- | lem beuele Gades, gelyck wo | Abraham dat Got-

1) Angebunden an ein Exemplar des „christlick Bedeböckelin“ vom Jahre 1548 (No. CX).

lyfe | beuel gedan heft || Dorch Werner Truwrádt. ||
 2. Petri. 1. | Wendet alle juwen flyt dar ann, vnde | be-
 wyset in jwem gelouen dóget: vnde | jn der dóghet be-
 scheedenheit: | Vnd jn der bescheden- | heit meticheit. 1c. ||
 M. D. XLVII.

Am Ende (Bl. 16 b):

Gedrúckt tho Kostoek by | Ludowikh Diez.

8^o. 16 Bl. ohne Blz., mit Cust. und Sign. A—D
 (zu 4 Bl.). — 30 Zeilen. — Lettern No. 3, die schon zur
 Glosse der Lübecker Bibel gedient haben.

Die Rückseite des Titels ist leer. Auf Blatt 2a beginnt
 (ohne weitere Vorrede) der Text mit der Ueberschrift: van
 dem gelouen | vnd gehorsame Abrahe. Die bezüglichlichen
 Schriftstellen sind am Rande angezeichnet.

Einige Stellen mögen von dem Geiste und dem Tone,
 in dem die kleine Schrift gehalten ist, zeugen. Der Verfasser
 erklärt (Bl. 4b): Derhaluen ys ock | myne ganze meninge,
 leue leser, dat yck dy aff | leyden móge van dem valschen
 wane, des ge | menen volkes, de sicc bedüncken laten, dat
 yd | wol vthgerichtet ys, wen se vele predigen hó- | ren,
 vnd van Gadesworde vnde dem Euan- | gelio, vele reden
 können, dar tho ock vp Mön- | nise vnd Papen schelden
 können: O nen: sun- | dern dat gehór des Euangelij móth
 mit ernste | gescheen, dar dorch denne de ware geloue ent- |
 steit, vth dem gelouen, entspreten vnde was- | sen, rechte
 ghude werke, als vth eynem hörne | der gerechticheit.

Weiterhin, Bl. 11a, heißt es: Wente wor van kumpt
 so vele haders vor | gerichte, vnmme dat dyn vnnnd myn?
 Wor van | kumpt der amptbróder vngüdicheit, dat se sicc |
 vnder eyn ander, so vnbarmhertichlycken vp- | freten vnd
 vorderuen? Vnd sicc alse de hunde | (noch heten se bróder)
 haten vnd byten? Wor | vann kumpt der Koplúde, legent,
 bedregent, | valsch swerent, fynantzerie vnd mennigerle- | ie
 list? Wor van kumpt ydt dat de Keyder vnd | Vórgenger
 des volkes, jümmer hen flaghen | vnd murren, vnde de
 nese all dar hen holden | dar se syck des besten eckeren¹⁾
 vormoden? Jdt | kumpt gewislick vth dem vngelouen, dat

1) eckeren, Eichel, Eichmast. Zu bemerken der hierdurch hervor-
 gerufene Vergleich mit dem unsauberen und gefräßigen Schwein.

dem | worde, vnd der truwen thosage Christi Ihesu | nicht
gelbuet wert, dar he spreckt: Trachtet am | ersten na dem
ryke Gades vnd na syner gerecht | ticheit: so wert juw
sülckes altomal touallen, u. s. w. (am Rande: Jud. i.)

Der Schluß lautet (Bl. 16a):

Myn Christliche leue leser dydt weynige | hebbe id̄ dy
vppet papyr entworpen dar mit | dy trwlic̄ to wernen vñ
des besten, nach war | heit der schrift, tho raden, dath du
dy miith | dem groten hupen nicht voruörest, vnnde mit |
eynem vnfruchtbarñ louen kenen valschen wan | makest:
Wente wultu mit dem Hilligen Abra | ham de togesechten
rowe eruen, so mostu den | voftappen synes louens, vñ
gehorsames vol= | gen, nicht dat du dyne kinder slachten
doruest, | edder dyn vlesch lyfflyck besnyden sundern dy |
suluest als eyn gehorsam kindt, hen geuen tho | Bl. 16b)
louende vnde to donde, wat vns Christus Je= | sus de Sone
des leuendigen Gades, vth des | Vaders beuele gelert hefft.
Vnd wachte dy ock | vor dat vntellicke gloferent vnd düdent
des de | werlt itzund so vul ys dat se auerflut: gheloue |
ock men nicht dat nu eyne gulden tydt sy, wen | te se ys
noch nicht eyns so gudt als Ifern Hÿr | van les jm andern
Capit: Danielis. Summa | fruchte Godt vñ holt syne ge-
bade, wente dat | bedrept alle minschen. Wente Godt wert
alle | wercke vnnnd radtslege ordeln, ock alle | hemelicheide
vnde vorborgene | dinck, oft se bos edder | gudt syn. ||
Gedrückt tho Rostock by | Ludowikh Dietz. (Am Rande:
Ecclesi. 12.)

Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel. (Th. 1167. 5.)

Der Verfasser ist unbekannt. Daß der Name ein frei-
gewähltes Pseudonym ist, geht aus den Worten des Schlusses:
darmit dy trwlic̄ to wernen, vñ des besten . . . tho
raden hervor.

Die Schrift ist nur durch ein Versehen an ihrer Stelle
weggeblieben, da sie Wiechmann bereits 1857 bekannt war
und sogar die Schriftprobe Nr. 3 derselben entnommen ist
(Bl. 12a, Z. 11—18). Eine damals erlassene Anfrage betreffend
den Verfasser oder andere unter demselben Namen erschienene
Schriften im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit blieb
erfolglos.

CCXXVII.

Eine sehr schöne | vnde nüttliche heilsame Pre= | dekje
des Ehrwerdigen Hoch= | gelérden Heren Johannis | Brentij
van der Warheit | vnde Lögene. || Jesus Syrach. Cap:
20. | Eyn Dëff is so böß nicht, alle eyn minsche de syck |
tho den lögenen wennet, Auerst thom late= | sten kamen se
albeide an den galgen. || Gedrückt tho Rostock by | Ludo=
wich Diez. | M. D. LV.

Die Rückseite des Titelblattes ist leer. Bl. 2a folgt
die Widmung: Dem Erbaren vñ Wolwi= | sen Herrn
franzn Wessel Bürgermey= | ster thom Stralssunde Minem
günstigen | Heren vnde leuen Geuadderem. | Johan Freder.
— Am Schlusse derselben die bekannte Zierleiste mit der
Devise AMOR OMNIA VINCIT. — Bl. 3a: Van deme
Legen, | Eyne schöne predekje des Erwerdygen | vnde hoch=
gelérden Mans, Hern | Johannis Brentij, vth dem la= |
tin, in düdeß gebrocht. | Vp dith male will yck seg= | gen
wo flytich dat me sicc | vor lögene hdden schöle | u. s. w.

Bl. 17a: wolde gnedichlick vorlenen vnse leue He= | re
vnde Heylandt Ihesus Christus, wel= | kerem sy Loff Danck
Ehre vnd, Pryß | sampt deme Vader vnde Hilligen geyste |
jn ewicheyt: AMEN. || Vp dath desse folgende Blade
nicht vnge= | drückt bléuen, synt desse Lédekens | hyr tho=
gesettet. ||

Ein Leed eines främen | Christen, de myt falschen
Vplagen be= | schwert vnde belagen was. Im | Thon,
Ach Godt van hem= | mel Sú darjn vnd ic.

I.

Mjn Vyende als ein scarpes swert
Myt erer Tunge steken
Jck werd van en so hoch beswert
Myn ére se my sweken
Jck bydde dy Godt leue Herr
Den bösen Mülern stür vnd wer
De glimp vnd eer aff snyden.

(Bl. 17b.)

II.

Dy ys Godt Herr, alldinc bewüst
 Nē Mynsch kan dy bedregen
 Du aller herten förscher büst
 Me kan dy nicht vör legen
 Du west dat yck nicht hebbe schuld
 Ach leue Herr gyff my gedult
 Myt dynem Geyste my tröste.

III.

Dck bydde yck vor se leue Herr
 De myne Ere Krencken
 Erbarm dy erer, se beker,
 Gyff dat se doch vmme dencken
 Dat ydt en möge werden leid
 Dat se nicht vmme ere salicheyt
 Vnd ewig wolfart kamen.

III.

Went jo nen achterreder kan
 Dyn Ryck, Godt Herr, ereruen
 Als vns dyn Wort dat töget an,
 So se ane Böte steruen
 Darumme se D Godt bald beker
 Vnd help my, redde myne Er
 Tho dynen Ehren AMEN.

(Bl. 18a)

Vth deme Hundersten vnde | Achteyenden Psalm, Im
 Thon, | Eyn vaste borch ys unse ic.

I.

Tho mynem Godt vnd Heren rep yck
 Do my angst hedd beladen
 Vnd he erhörd vnd tröstde mich
 De Dyend kan my nicht schaden
 Godt vorleth my nicht
 He ys myn thouorsicht
 Wath können my doen
 All Mynschen wen se schoen
 Er macht tho hope bringen.

II.

Ich frucht my nicht, by my ys Godt
 Dem wyl yck my vortreuwen
 He maken wert myn vyent tho spott
 Dat yck myn lüst werd schouwen
 Guth ys vp Godt tho treuwen
 Nicht vp Mynschen buwen
 Syck vortrösten nicht
 Noch syn thouorsicht
 Vp hern vnd försten setten.

(Bl. 18b)

Vth deme drüdden Cap: | Johannis, Im vdrigen thon.
 DE Werlt so hefft geleuet Godt
 De Here des Hemmel trones
 Dathe ock nicht verschönet hat
 Syns eyngelbarnen Söns
 Sönder he hefft en
 Dar gegeben hen
 Vp dat de dar löuen
 Dat ewige léuent heb'n
 Vnd nicht vorlaren werden.

Darunter ein Bierstück mit der Devise: DORHEIT
 MACHT. ARBEIT.

18 Bl. 8° ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—B,
 letztere von 10 Bl. Auf Bogen A findet sich nur eine
 Signatur Uij, auch auf Blatt 12 fehlt diese; auf Bl. 13
 war zuerst gedruckt Av. Das A ist ausradirt und B dafür
 gedruckt. — 24 Zeilen. — Lettern No. 1. Der Initial-
 buchstabe V auf Bl. 3a gehört zu dem schönen Alphabet in
 Schrotmanier, welches Diez etwa von der Mitte der dreißiger
 Jahre an gebraucht.

Universitätsbibliothek zu Kostoč (Fl. 3477).

Vorliegendes Büchlein ist die von Wiechmann Th. II,
 S. 19 No. CXXII am Schluß als verschollen angenommene
 Schrift „über die Arten der Lüge“. Mohnike führt
 sie in seiner kirchenhistorischen Monographie „Johannes
 Frederus“ Th. 2 (Stralsund 1837, 4°) S. 44 nach Nic.
 Bide's handschriftlicher Forma Synodi convocatae atque
 habitae Gryph. Anno Domini 1556, 6. die Februarii im

Archiv des Stralsunder geistlichen Ministerii auf. Wicke erzählt, dies Büchlein sei auf dem Synodus zum Theil vorgelesen worden und daraus schließt Mohnike, es müsse darin auch etwas über den Streit Freder's mit Knipstro — vgl. Mohnike's eben citirte Schrift und den Artikel Freder in der Allg. D. Biographie — enthalten gewesen sein. Damit kann nur die Widmung gemeint sein, in welcher Freder nach allgemeinen Betrachtungen über die Verbreitung der Lüge bei Jungen und Alten sagt: dath | schyr nen mynsche ys, de nicht mit vnwarheyt va= | kene beschwert vnd bescheidyget werde, die frome= | sten vñ vnschuldigesten wol am meysten, sonder, | lyc trewe Lerer Gódtlykes wordes. Ic hebbe | myn dél ock gehatt, vñnde moeth ydt noch lyden, | dat me my tho meth, dar yc myne dage nicht an | (Bl. 2b) schuldich byn geworden, vnd dorch Gades gnade | nummermeer werden werde. De leue Godt wol= | de solde lúde bekeren. Möglicherweise bezog man auch, und vielleicht nicht mit Unrecht, das erste der angehängten Lieder auf diese Zerwürfnisse. Jedenfalls ist es erklärlich, daß, wie Wicke berichtet, die Verlesung abgebrochen wurde, da sie als unwesentlich erschien.

Das erste Lied findet sich bei Wackernagel, das deutsche Kirchenlied III (1870), S. 219, No. 239, nach dem Hamburger Enchiridion von 1565 in etwas überarbeiteter Gestalt; die beiden anderen sind unseres Wissens bisher nicht bekannt, doch zweifellos auch von Freder.

CCXXVIII.

Mahn schreiben des Rathes der Stadt Wismar an die Schuldner der wismarschen Gotteshäuser, d. d. Donnerstag am Abende Omnium Sanctorum (Oct. 31) 1555.

Eine Seite Folio; 37 Zeilen und 2 Zeilen Unterzeichnung; Lettern von L. Dieß. — Beginnt: Vnsern fründtlichen gruth vnd wes wy mehr lieues vnd gudes vormögen | u. s. w.

Stadtarchiv zu Wismar (Tit. XXIII, No. 3, vol. I. fol. 102).

Mittheilung des Herrn Dr. Crull in Wismar.

CCXXIX.

Auer dat | Eüangelium | Luce Capit. ij. Van der |
Geborth vnde Beschnydinge | des Kindelins JESU CHR Jsti, |
Eine korte vnderrichtinge, In dre | Punct edder Stücke
voruatet | Tho enem Nÿen Jare. || Dorch Joachimum
Schröder | Prediger tho Rostock. || 1. Petri 2. | Weset
gyrich na¹⁾ der vornufftigen lutteren | Melck, alse de nye
gebaren Kinderken, | vp dat gy dorch desülue thonemen, |
So gy anders geschmecket | hebben dat de Here | fründtlic
ys. || Gedrücket tho Rostock by | Ludowich Diez. | M. D. LVI.

Auf der Rückseite des Titels:

Ein Gebedt van der Gebort | vnd Beschnydinge Jesu
Christi. Hierunter ein guter, an Erhard Altdorffer erinnernder
Holzschnitt: in einer zerfallenen Hütte liegt das Christkind in
der wie ein Trog gestalteten Krippe, von Maria und Joseph
angebetet, zur Seite der Dohse und der Esel; im Hinter-
grunde zwei Hirten mit ihrer Heerde. Sodann folgt das
Gebet in 10 Zeilen.

Bl. 2 (Nij) nimmt eine Zuschrift ein. Dieselbe lautet:

Nÿnen leuen²⁾ | Söns Enoch, Adam, | Johanni,
Christiano, Jo= | achimo, Zachariae, vnd David | Schröder
wünsche ic³⁾ ||

(G)³⁾Ades gnade | vnd frede van | Gade dem Vader, |
dorch dat Kindelin | sÿnen leuen Söne | JESUM CHR J=
STUM | vnsen enigen Heren vnd Heylandt | Amen. Nÿne
leuen Söns, dewyle | nu dat leue Nÿe jar anfanget, vnd |
allenthaluen ene gewanheit js, dat | men dat Nÿe jar vor=
gyfft, So wét | ic³⁾ ju nu thor tydt nicht bëters to | enem
Nÿen jare tho geuende, denn | desse korte vnderrichtinge,
auer dat | Euangelion, Van der heylsamen | (Bl. 2b) Ge=
bort vnd Besnydinge des leuen | Kindelins Jesu Christi,
Vor vns | ein Kindelin gebaren, vnd vns ein | Söne ge=
geschencket. Vnd vormane | juw alse myne leuen kinder,
dat gy | desses Nÿen jars willen gebruken, | vnd juwtho

1) Verdruckt na.

2) als Druckfehler steht leuen.

3) schön geschnittener Initial-Buchstabe von 6 Zeilen Höhe.

nütze maken, Darto | Godt bydden, dath dyt Kindelin |
 IESus dorch rechte erkennenisse | vnd gelouen in iw ge=
 baren werde, | vnd gy dorch synen hilligen Geist, | in iwem
 herten, van den Sünden, | beschneiden, vnd vornyet werden, |
 vp dat gy dorch en erlangen dat e= | wige léuent. Wo ick
 vormercke dat | gy desses Nyen jars recht gbrufen, | so
 werde ick iw dorch Gades gna= | de gerne mehr mit delen.
 Syth ge= | stercket in diffem Kindelin IESu | vnd byddet
 vor iuwen Vader.

To Rostock, am dage der Gebort
 desses Kindelins IESU
 im Jare 1556

J. E. V.

Joachimus Schröder.

Bl. 3a beginnt der Text mit dem 2. Capitel des Lucas-
 Evangeliums B. 1—14. Dieser Text stimmt mit keiner der
 verglichenen niederdeutschen Ausgaben (Neues Testament,
 Wittenberg, 1524, 4^o; Bibel, Lübeck 1533/34, fol.; Neues
 Test. Rostock 1539, 8^o; Bibel, Wittenberg 1541, fol.; Neues
 Test. Rostock 1549, 12^o) genau überein, am meisten noch mit
 der Dieziſchen Bibel und dem Neuen Test. von 1539. Es läßt
 sich annehmen, daß Joachim Schröder das Weihnachts-Evan-
 gelium nicht sflavisch copirte, sondern den allbekanntesten Text
 in seiner eigenen Schreibart wiedergab. — Die Betrachtung
 über diesen Text nimmt die Blätter 4b—10a ein; hieran
 schließt sich Bl. 10b bis 16a das Neujahrs-Evangelium
 Ev. Luc. 2, 21 mit der Ausführung.

Der mit kleinerer Schrift gedruckte Schluß lautet:

Dessen Namen Jesus schryuen wol | vele mit gülden Bod=
 stauen vp papyr, bð= | fe, dðke vnd wende ic duerst nicht
 jut her= | te, dat he duerst in aller herten dorch den | hilli=
 gen Geist, mit dem blode desses Kin= | delins geschreuen
 vnd mit dem glouen ge= | uatet werde, dar geue Godt
 syne | gnade tho, AMEN. — Die Rückseite ist leer.

8^o. — 16 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A und
 B. — 25 Zeilen. — Lettern No. 1, 3 und 5.

Universitäts-Bibliothek zu Rostock. (Fl. 3263.)

Krabbe, Aus dem kirchlichen und wissenschaftlichen Leben Kостоaks (Berlin 1863), S. 369, führt die Schrift irrtümlich als eine Arbeit von Joachim Schröder dem Enkel auf und sagt von ihr, sie führe kurz und kräftig in den ganzen Inhalt des christlichen Glaubens von der doppelten Natur des Gottmenschen und in den seligen darin enthaltenen Trost ein.

CCXXX.

Van den Kósten | vnde Gastebaden dar= | mede de Sabbat vorun= | hilliget werdt. D: Johan | Bugenhagen vnde | etliker anderer | meyninge. || Esaie 58. | So du nicht deist wat dy geuolt an my= | nem hilligen dage, so werdt yd eyn | lustiger Sabbath heten, den | Heren tho hilligende vnd | tho prisende. || M. D. LVII.

Die Rückseite des Titels ist leer. — Bl. 2a beginnt Joh. Freder's, des Herausgebers, Einleitung, eine Zuschrift an die Herzoge Johann Albrecht und Ulrich von Mecklenburg. In derselben heißt es Bl. 7b: Dewyle duerst etlike lúde noch vele | daruan disputeren, vnde allerley anthen, | de Söndages kósten thouorsekthende | vnde dewyle vele noch vth vnuorstande | ouer dissem Mißbrúke holden, so hebbe | jck eynen forten vnderriecht daruan ahn | den dach gegeuen, vnde de gegenrede fort | wedderlecht, vnde mit J. f. G. namen | derhaluen ziren wollen, dat ydt deste mer | frucht mochte schaffen, vnde deste fly= | (Bl. 8a) tiger bewagen werden, vnde dat in ande= | ren landen vnde Steden, dar solcker miß= | brúke ys, de Duericheit solken Christli= | ken, Rómliken, Hochlossliken Exempel | (dat dorch J. f. G. in der Kerckenor= | deninge vorgestellet) Gade tho éren | vnde einer Christliken gemeine thom be= | sten ock folgen, vnde de vorunhilliginge | des Sabbatehs de myt den Brútlachten | myt Gilden, myt Ampt vnde Werckf= | ten vnde andern groten Gastebaden ge= | schen, affschaffen mogen¹⁾ — Bl. 9a folgt

1) Freder bezieht sich hier auf den Abschnitt in der mecklenburg. Kirchenordnung von 1557 (Bl. CXXIIIa): Dat men am Söndage nene | Brútlacht holden schal. Man vgl. No. CXXIV.

der erste Abschnitt: Doctor Johan | Bugenhagen. — Bl. 11b: D. M. Luth^{er} in | Postilla 17. Tri. — Bl. 12b: Philip. in Catechismo. — Darunter: Brentius in Exodo. | in Caput. 16. — Bl. 13a: Brentius in Homilia. | 15. de Pœnitentia,²⁾ Item³⁾ | in Luc. Caput 10. — Bl. 14a: Ditus Theodorus. | Euangelium in 17. Trini. — Bl. 16b: Wedderlegginge etlicher | inrede der de de Sonda= | ges kosten als recht | vordegedingen.⁴⁾ — Die letzten drei Seiten sind leer.

Ohne Angabe des Ortes und Druckers. — 8°. — 20 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—C. — 25 Zeilen. — Mit den Lettern der in No. CXIV aufgeführten herzoglichen Verordnung gedruckt.

Universitätsbibliothek zu Rostock (Fm. 3971).

Hofmeister in Jahrb. 44, S. 65.

In dem Mandate, welches der Rath zu Rostock am 15. Oct. 1557 gegen die dortige Geistlichkeit und das von dieser ausgegangene Verbot der Sonntagshochzeiten erließ (No. CXXVIII), ist gesagt, daß in kurzer Frist ein vollständiger Bericht über die Hochzeiten an Sonn- und Festtagen erfolgen werde. Ob dies wirklich geschehen, ist bisher nicht bekannt, doch ließe sich in der vorliegenden Schrift Freder's wohl eine Entgegnung auf jenen Bericht vermuthen. Wenn ferner auch die Arbeit Freder's völlig sachlich gehalten ist, so möchte es doch L. Diez nicht ersprießlich für sich erachtet haben, etwas zu drucken, das gegen die vom Rathe in Schutz genommenen Sonntagshochzeiten gerichtet war, und so wird der Druck auswärts beschafft sein. Daß die Herzoge mit Freder's Ansichten einverstanden waren, erhellt genügend aus der Widmung, welche der Autor im entgegengesetzten Falle schwerlich gewagt hätte.

2) Als Druckfehler: Pœnitentia.

3) Als Druckfehler: Item.

4) vordegedingen, vertheidigen.

CCXXXI.

Ordenung des Ersamen Rades tho | Kostoß,
wo ydt henferner, vnd na demselben dage, mit den Brudt= |
laches kosten, by hoges, middels, vnd neddrigem Standes
perso= | nen, by vormidung ingelyueder straff, schal gehalten
vnd ernst= | lyken demsüluen nagelēuet werden, Anno Eryij.
vpt nye vp= | gerichtet.

Ein Bogen in Plakatform, wörtlich mit der Th. II,
S. 59 ff. unter No. CXXXVIII abgedruckten Ausgabe in
4^o übereinstimmend, aber ohne die Unterschrift (Kostoß Dorch
Stephan Mölleman gedrucket). — 6 Zeilen Ueberschrift.
71 B. Text.

Rathszarchiv zu Kostoß.

Das Exemplar der Quart-Ausgabe, welches sich auf
dem Rathszarchive befindet, trägt den handschriftlichen Ver=
merk: Diese Ordnung ist mit der Lübschen Ordnung d. ao. 67
gleichlautend und danach ist in dem Plakat das Wort Kostoß
durchstrichen und Lübeck darübergeschrieben.

CCXXXII.

für Ordeninge | Eines Erbarn Rades der Stadt |
Kostoß, Anno M. D. | LXXIII. den xiiij. Au= |
gusti vpgerichtet. || (Verschlungene Bänder.) || Kostoß | Dorch
Stephan Mölleman gedruckt. | Anno 1573.

(Bl. 1b) für Ordeninge eines Erbarn | Rades der
Stadt Kostoß, Anno | M. D. Eryij. den xiiij. dach | Au=
gusti vpgerichtet. |

Wir Bōrgermeister vnd | Radt der Stadt Kostoß, | don
allen vnser Bōrgeren vnd | Inwaneren, ock den
jennen, so | sich by vns in der Stadt enthol= | den,
hyrmit kundt vnd tho weten, Nadem wy | vns Ampts
haluen schuldich erkennen, gemei= | ner Stadt gedyen tho
sōken, vnd erem schaden | vnd nadeel, so vele jummer

mögelick, vörthofa= | men, dat wy demna in dissen jzigen
 gefahrly= | fen vnd forchlyfen tyden, gegenwerdige fűer= |
 ordeninge vor de handt genamen, vnd gemeiner | Stadt
 tho nütte vnd framen geordenet, Darmit | sic̄ ein jder
 Börger, Inwahrer vnd andere, so sic̄ in disser Stadt
 nehren vnd erholden, oc̄ | Hufzgenaten, Handtwercksgesellen,
 vnd Denst= | baden, in fűhres nöden, dar Godt der U=
 mech= | tige gnedichlic̄ vor sy, tho richten, vnd vnwe= | ten=
 heit haluen nicht thoentschűldigen hebbe. | Gebeden vnd
 beuehlen darup by ernstlyker straf= | se, ein jder Börger
 vnd Inwahrer disser Stadt, | wolde by synen trűwen,
 plichten vnd Börgerly= | kem gehorsam, darmit he vns vnd
 gemeiner | Stadt thogedan vnd vorwandt ys, dem allen, |
 (Bl. 2a) wo hyr na folget, also vnd nicht anders nafamen. |
 Dat sűlue gereket vns tho sonderlykem gefallen, | vnd einem
 jderen sűluest tho gude, nütte vnd | framen.

Thom Ersten wille wy in gemein hyrmit | jder=
 mennichlyfen vormanet hebben, dat ein jder | Harbergerer,
 Beerschencke effte Kröger, Hufzva= | der, Werdt vñ Wer=
 dinne, vp syne Geste, Gesin= | de, fűerstede, fűer vnd Licht,
 in den Hűsern, | Kamern vnd Stellen, thom trűwelicksten,
 beide | des Auendes vnd Morgens sűluest thosehen, vnd |
 nicht gestaden wolden, mit bernenden Licht, | ane Lűchte,
 vp den Bűnen, Kellern, Stellen, | vnd andern besorchlyfen
 vnd gefahrlyfen örden | vmmethogahn.

Insonderheit schűlen de jennen, so dagely= | kes mehr
 alse andere, mit fűer vmmegahn, als | nűmelick, de Brű=
 wers, Beckers, Smede, Pűt= | ters, Barnewins barners,
 vnd alle andere, gude | achtinge vp dat fűer hebben, dar=
 mit schade vor= | hűdet werde, In mathen wy denn oc̄
 juw alle, | de gy vns vorwandt syn, hyrmit vormahnen, |
 Dat ein jder vp sinen Nabern, synes Nabern | fűer vnd
 fűerstede, so vele mögelick, achtinge | geue, vnd wo mangel
 vnd fahrlicheit gesporet, | densűluen mangel vnd fahrlicheit
 vns den Bűr= | germeistern vnd dem Rade antűge vñ
 vormelde.

Leider verbietet es sich, mehr von der sehr interessanten,
 zugleich der letzten in niederdeutscher Sprache abgefaßten Ver=
 ordnung hier mitzutheilen und mögen darum diese Eingangsz=
 bestimmungen genügen. Der Schluß (auf Bl. 8a) lautet:

Thom lesten, dewyle disse Ordeninge, wo | im anfang
 gemeldet worden, trűwer wolmenin= | ge gestellet, So

wolde ein jder Bürger vnd In= | wohner, ock alle de jen= |
nigen so darinne mit be= (Bl. 8b) grepen werden, desüluike
fytich tho gemöte söh= | ren, vnd sich daruth erkündigen,
wo he sich in | vorfallenden nöden, welches Godt gnedichlic |
affwenden wolle, vorholden schal, Wo wy denn | ock einen
jdern hyrmit vormanen vnd ernstlyken | befehlen, he vor
syne Persone an gebörender hül= | pe vnd trüwlyker red=
dinge ydt nicht wolle man= | gelen noch erwinden laten.
In dem allen ge= | schüth de billicheit, bauen dat, dat ydt
gemeiner | Stadt vnd einem jdern süluest thom besten
ge= | refet.

Idt willen auerst Bürgermeister vnd | Radt obge=
dacht, sich vorbeholden hebben, | disse fürordeninge tho
jder tydt, na der | Stadt gelegenheit, tho minderen, meh=
ren, enderen vnd vorbeteren, 2c. | Geuen in Rostock, den
14. Au= | gusti. Anno 2c. 73. |



4°. — 8 Bl. ohne Blz., mit Cust. u. Sign. A u. B.

Universitäts-Bibliothek zu Rostock.

Mittelblatt B S. 90.

Die nächste nachweisbare Rostocker Feuer=Ordnung ist
mit der Hochzeitordnung von 1617 (vgl. S. 114) zusammen=
gedruckt.

CCXXXIII.

Sermon | Vp dat Euangeli= | um am andern Sön=
dage des Ad= | uents, Lucae 21. vnde Matthaei 24. Van
der | lesten Thokumpst vnfers Erlösers vnde Salichmakers |
Jesu Christi, Van leuen Jüngesten dage, vnde endt= |
liken vndergange der ganzen Werlt, Van yüngesten | Ge=
richte vnde lesten Ordcl der Gelduigen vnde Vn= | gelduigen.
Gescheen im förstliken Pammerschen | Kloster Eldena, dörrch
Simon Boesen | Predigern darßüluest, Au= | no 1588. |
(Eichel) || Zephaniae 1. | Wente sühe, de grote Dach des

HEREN ys | harde by, harde by ys he, vnde ylet sehr. |
 Hebr. 10. | Noch duer eine klene wyle, so wert kamen, de
 dar | kamen schal, vnde nicht vörtehen. | (Verzierung) ||
 Krostock | Gedrückt dörch Augustin ferber den Jün= | gern,
 im Jaer, 1589.

4°. — 32 Bl. ohne Blz. mit Cust. und Sign. A—H.
 — 31 Zeilen. — Rückseite des Titels und letztes Blatt leer.
 Auf der Rückseite von Bl. 31b finden sich nur die Worte:
 Gedrückt tho Ro= | stock, dörch Augustin ferber, | Im
 Jaer, | M. D. LXXXIX. zwischen einer Zierleiste und
 einem verschlungene Bänder darstellenden Ornament.

Die Predigt ist, wie die Zuschrift auf dem zweiten
 Blatte besagt, Der Dörchlüchtigen, Hochgebarnen | förstinnen
 vnde frowen, frowen Sophia | Hedewich, Gebarne vth
 förstlikem Stammen tho= | Brunswick vnde Lüneborck,
 hertoginne tho Stet= | tin, Pamern, der Cassuben vnde
 Wenden, förstin= | ne tho Rügen, vnde Gräuinne tho
 Güz= | kow, Myner Gnedigen | frowen gewidmet.

Ueber die Person des Verfassers war nichts weiter zu
 ermitteln, als daß er im Juli 1550 als Simon Böse Rugianus
 in Krostock immatriculaert wurde, und das wenige, was er in
 der Widmung auf Bl. 4a sagt, nämlich daß er „alle | wege
 (ane rohm tho redende) in der tydt des Aduents, (Bl. 4b) dissen
 Artikel vnser Gelouens, van der tröstliken wed= | derkumpst
 vnde fröliken heymföringe des HEREN am | leuen Jüngesten
 dage, vlytich geleret vnde geprediget, | nu schyr 30. Jaer
 her, des my nicht allene myne Tho= | hörers, de armen
 vnuörstendigen Burflüde, sönder | ock etlike (alse ick vör=
 hape) der förstliken Rethen vnde | Cantzellyen, welkeren ick
 dissen Artikel an dem an= | dern Söndage des Aduents,
 vnde de Weke darna, sö= | derlick im 83. Jare thor
 Eldena im Kloster, alse se dar | gewest, van my predigen
 gehöret, werden tüchnisse | geuen. Weiter berichtet er, daß
 er bereits dem Gemahl der Herzogin, dem Herzog Ernst
 Ludwig, eine latinische Oracion, vam Jüngesten dage ge=
 dediceret vnde thogeschreuen habe. Unterzeichnet ist die Zu=
 eignung Bl. 5a: Datum | Weytenhagen des Mandages na
 S. Bartholomaei, | Anno 1589. | J. f. G. | Armer vnder=
 deniger olde Kercken= | dener im Kloster Eldena. | Simon
 Boese.

Die ehemalige Klosterkirche in Eldena war mit den beiden Dorfkirchen zu Wyß und Weitenhagen zu einer Pfarochie vereinigt; alle drei Kirchen wurden im dreißigjährigen Kriege verwüstet und so erklärt es sich, daß nur ganz vereinzelte Nachrichten über dieselben auf uns gekommen sind.

Auf Bl. 21b erzählt Böse folgendes: Den dith yo gewisse vnde warhafftich ys, daruan men | oc̄ ane schüw, vnde vör gewisse öffentlic̄ predigen vnde | schryuen dörrff, dat in dissem 89. Jare, den 19. Dach des | Maentes Julij tho Mitternacht, hydr in Pamern, vns | harde vör der Döre, bauen in dem Wulcken, ein starcker (doch ein gar lesslicher) Ludt einer hellen Bassu= | nen, dar vp ein gruw= same blyren vnde erschrecklic̄ don= | nerschlach, van vör= nehmen loffwerdigen vnde Nam= | hafftigen Lüden van Adel, Corth Bonowen, Erffge= | seten tho Turow, vnde Albrecht Zepeline, Erffgeseten | tho Zernefow, vnde van eren leuen Ehefrowen vnde | Gesynde, Item van einem loffwerdigen Gryphiß= | woldischen Bürger vnde Stadt= arsten, Geörgen Sche= | len genandt, welcher in dersüluigen Nacht, by vörge= | dachtem Albrecht Zepeline bynnen Zernefow gewest, | Vnde van etliken Predigern dessüluigen ordes, deß= | gelyken oc̄ van gemeinen ringen vnde einfoldigen | Fischerlüden, hydr harde by dissem Kloster Eldena, de | des Nachtes ere fischerye gewachtet, vnde van einem | armen Gryphißwoldischen Breuesdrager edder Ba= | den, welcher in dersüluigen Nacht, im Dörpe fredery= | keshagen vnweddens haluen benachtiget, Vnde ane | twyuel an vele andern orden mehr ys gehöret worden.

Universitätsbibliothek zu Rostock (Fl. 12971.).

CCXXXIV¹⁾.

De Warheyt my ganz frömdē ys, | De Trüwe gar selzen, dat ys gewiß. | R̄eyneke | Vos̄ de olde | nye gedrucket, mit sidlykem | vorstande vnde schonen | figuren, erluchtet | vnde vorbe= | tert. | (Schwarze Linie.) | M. D. XCII.

1) Nur durch ein Versehen hat diese No. ihren Platz im zweiten Bande nicht gefunden.

Am Ende:

das Verlagszeichen von Lorenz Albrecht zu Lübeck,

darunter:

Gedruckt tho Kostock, by Stephan | Mölleman. | In
Vorlegginge Laurentz Albrechts, Bockhandler in Lübeck. |
Im Jahr 1592.

Der Titel, von dem Zeile 3, 4 und die Jahreszahl roth gedruckt sind, hat dieselbe EINFASSUNG wie bei den Ausgaben von 1539 und 1549. — Auf der Rückseite steht die Anzeige: Van Keyneken dem Vosse, syner men= | nichfoldigen lyst vnd behendicheyt, eine schone vnd | nütte fabel, vull wyßheit vnd guder Exem= | pel. Darin vast aller Menschen wesent, | handel, vntrüwe, list, geschwindicheyt, | nydt vnd hatt, Figureert vnd | angethóget werdt. — Die nächsten drei Seiten füllt eine vom 1. Oct. 1591 datirte Zuschrift von L. Albrecht an den Herzog Adolf von Schleswig-Holstein (postulerten, vnd erwelten Bisschoppe, der Erz vnd Stifft Bremen vnd Lübeck), in welcher für uns die Erklärung des Verlegers wichtig ist, er habe dyt Bock, na dem Anno 1548. tho Kostock gedruckten Exemplar, | wedderomme vorferdigen laten.²⁾ — Bl. IIIb folgt die erste Vorrede thom Leser. || **W**dwo ein³⁾ jhlyker, in sydtliken vnder= | wysungen, na der Iere Aristoteles, lustich | ys vnderriecht tho entfangen, u. s. w. — Bl. Va: Ein ander Vorrede thom vorstan= | de deffes Bokes sehr denstlick. — Bl. VIIa, unten: Wyder ys hyr wol anthomerckende, | dat dem Köninge sampt synem Hoff= gesinde, vnd Vn= | derdanen, Deerten vnd Vögelen, beson= drige by= | namen, vmmе der Kyme willen, gegeben | werden, wo hyrna volget. — Bl. VIIIb enthält dann das Verzeichniß der Thiernamen. — Bl. IXa: Argumentum vnd inholdt | des ersten Bokes. — Bl. IXb füllt ein Holzschnitt: der Löwe versammelt die Thiere um seinen Thron. — Bl. Xa: Dat erste Bock | **W**o de Löwe Kóninck aller Deerte, leth vthropen einen | vasten frede, vnd gebeden allen Deerten, tho sy= | nem Haue tho kamende.

2) Durch diese Angabe gewinnt allerdings das Vorhandensein einer Ausgabe von 1548 an Wahrscheinlichkeit; man vgl. No. CXI.

3) Als Druckfehler steht ein.

Dat erste Capittel.

Idt geschach vp einen Pingstedach
 Dat men de wölde vnde velde sach
 Gröne stahn, mit löff vnd grafs,
 Vnd mennich vogel fröhlich was
 Mit gesange, in hagen vnd vp bö=

De krüder spruten vth, vnd de blomen. (men,

De alle ganz wol röfen hÿr vnd dar,

De dach war schöne vnd dat wedder klar. u. f. w.

Bl. CXXVIIb: Argument vnd inhold des an= | dern Bokes.

-- Bl. CLXXa: Argumentum vnd Inhold | des drüdden Bokes. — Bl. CCXXVa: Argumentum vnd Inhalt | des

Veerden Bokes. --- Bl. CCLXXIa: Beslut vnd Affrede.

Thom | Leser. — Letzte Seite leer.

4^o. — 272 Bl. mit Blz. III — CCLXXIII, Sign. A—Z, Aa—El (zu 8 Bl.) mit Columnntit. und theilweise Cust. — In der Blattzählung kommen Fehler vor; Blz. CCLXXII ist weggefallen. — Die Lettern des Textes und die Holzschnitte sind wie bei den älteren rostocker Ausgaben von L. Dieß. Der Text hat 28, die Glosse 33—35 Zeilen auf der vollen Seite.

Universitätsbibliothek zu Rostock (Cf. 8637). — Herzogliche Bibliothek zu Wolfenbüttel. — Stadtbibliothek zu Lübeck.

Ebert, No. 18842. — Scheller, No. 1138. — Grimm, Reinhart Fuchs, S. CLXXVIII. — Gudeke, Bd. 1, S. 107. — 2. Aufl. Bd. 1, S. 482.

CXXXXV.

Die Floia.

Wir würden dies älteste maffaronische Gedicht der deutschen Literatur, welches an und für sich ja des Interesses genug bietet, doch kaum hier zu erwähnen Veranlassung haben, wenn nicht auf eine Vermuthung Joh. Reinh. Forster's hin (Reichs-Anzeiger vom 10. Febr. 1795) neuerdings wieder mehrfach die Ansicht ausgesprochen wäre, Rostock

sei der Druckort der ältesten Ausgaben und damit wahrscheinlich auch der Entstehungsort des Gedichtes. Das steht jedoch keineswegs fest. Forster besaß ein Exemplar des Fasciculus novus exhibens varia variorum . . . scripta jocosaria, s. l. 1632, 4^o, der unter den 16 Schriften, aus denen er zusammengesetzt ist (die datirten darunter stammen aus den Jahren 1625—1628), auch die Floia in der Ausgabe von 1627 enthält. Drei von diesen Schriften, vielleicht auch 4, stammen erweislich aus Rostock; zwei davon geben Augustin Ferber als Drucker an. Hierauf fußend schreibt Forster auch seinen Druck der Floia (um den allgemein gebräuchlich gewordenen Namen anzuwenden; die ersten Ausgaben haben deutlich FLÖIA), welchen er für den ältesten hielt, Augustin Ferber zu, und vermuthlich mit Recht. Nun ist aber der älteste nachweisbare Druck vom Jahre 1593 datirt, ohne Angabe des Druckers und Druckortes (anscheinend einziges Exemplar in Wolfenbüttel) und trägt keinerlei Merkmale an sich, die auf Rostock als Druckort hindeuten. Weder die Schrift, noch die Einfassung des Titels bietet dafür den geringsten Anhalt, da dieselbe landläufige Antiqua und die aus unter sich gleichen, aber verschieden angewendeten Stücken zusammengesetzte Titeltorbüre zwar in der Officin Augustin Ferber's vorkommt, aber genau ebenso häufig in Hamburg, Leipzig, Magdeburg und an anderen Orten sich findet. Auch der Dialekt ist keineswegs rein mecklenburgisch, auch nicht hamburgisch, und ist bereits in der ersten bekannten Ausgabe mit hochdeutschen Formen untermischt, was dann mit jeder folgenden zunimmt. Sollte daher die sich auf B. 222 stützende Annahme, Hamburg sei der Entstehungsort des Gedichtes, gehalten werden, so könnte der Verfasser nicht unter den geborenen Hamburgern gesucht werden, sondern etwa aus dem Kalenbergischen dorthin eingewandert sein. Daß derselbe ein Arzt war, wie Sabellicus in der unten zu erwähnenden Ausgabe annimmt, läßt sich durch nichts nachweisen. Auch Prof. Bechstein's allerdings nur flüchtig hingeworfene Vermuthung, der Rostocker Professor Wilhelm Lauremberg könne der Verfasser sein, dürfte sich nicht halten lassen.

Der Titel der nur in dem einen Exemplar der Wolfenbütteler Bibliothek bekannten ersten Ausgabe lautet

FLÖIA | Cortvm versi- | cale | De Flöis, schwartibus,
illis deiriculis, quae o | mnes ferè Minschos, Mannos,

Weibras | Iungfras &c. behüppere, & spitzibus | suis
 schnafis steckere & bi- | tere solent. | Avthore Gripholdo
 Knick | knackio ex Floilandia. || Anno M. D. XCIII.

1 Bogen in 4^o. Vielleicht Rostock, Aug. Ferber.

Die Literatur über dies Werkchen findet sich zusammen-
 gestellt in: FLOÏA. Cortum versicale de Flohis. Autore
 Griffholdo Knickknackio ex Floilandia. Ein maffaro-
 nisches Gedicht vom Jahre 1593. Nach den ältesten Aus-
 gaben revidirt, mit einer neuen Uebersetzung, einer literar-
 historischen Einleitung nebst Bibliographie, sprachlichen An-
 merkungen und Varianten, sowie einem maffaronischen An-
 hang versehen und neu herausgegeben von Dr. Sabellicus.
 Heilbronn, Verlag von Gebr. Henninger. 1879. Die Aus-
 gabe von Sabellicus (Buchhändler Dr. E. W. Sabell in
 Berlin) giebt sich einen gelehrten Anstrich, erfüllt aber mit
 einziger Ausnahme der Literatur-Uebersicht keinen der etwa
 daran zu machenden Ansprüche, da der Verfasser statt des
 ältesten und besten irgend einen beliebigen Text zu Grunde
 gelegt hat und weder lateinisch noch niederdeutsch genügend
 zu verstehen scheint, um das sonst wirklich nicht schwierige
 Opus richtig zu erklären. — Weiter ist noch zu beachten
 Bechstein in den Verhandlungen der 36. Versammlung
 deutscher Philologen und Schulmänner in Karlsruhe vom
 27.—30. Sept. 1882 (Leipzig 1883) S. 245—247.

CCXXXVI.

Spröke d. h. Schrifft van dim (sic) vornehmsten
 Höuetstücken Christlyker Lehre u. festtyden. Da utherlesene
 Psalmen u. Gebede. Rostock 1599.

So in dem Antiquariats-Cataloge Nr. 57 (Theologie,
 1884) von L. Bamberg in Greifswald auf S. 83 unter
 Nr. 2207 aufgeführt und mit 2 Mark bewerthet. Leider
 war das Exemplar bereits verkauft und konnte der Käufer
 nicht mehr ermittelt werden.

Möglicher Weise der zweite Theil eines Gesang- oder Erbauungsbuches, sonst jedoch gänzlich unbekannt, da Nachforschungen in einer großen Anzahl der bedeutendsten Bibliotheken zu keinem Resultate führten.

CCXXXVII.

RHYTMI MENSALES. | Dat ys: | Ein seer lustich |
vnde fortwylich Böfeschē, | darin beyde Geislīke vnde
Werldt- | līke Ryme tho vinden van der Leuern, so duer |
Dische, in Kōsten, Gastbaden vnde dergelyken | Geselschoppen
kōnen vnde mōgen gebрукet | werden: So thovorn nūwerle
im | Drücke geseen worden. || Tu duerst kōrtlic thosamen
gestellet, vnde | in öffentliken Drück gegeuen, | dōrch |
JOHANNEM IVNIOREM. || (Verzierung mit Mascaron) |
Koep my balde vnd liß my recht, | Kanst vth my leren
rymen schlecht. || Gedrucket im Jare, 1601.

Auf der Rückseite des Titels steht unter einer Zierleiste:

De Hußtafel,

Darinne befunden wert, wo
de Here vnde fruwe schōlen d=
uerall im Huse upseent
hebben.

Ein Hußwerdt de moth duerall,
Thoseen thom Huse, Hoff vnd Stall.
Dem Gesind gar vorkruwen nicht,
Schal ydt wol werden vthgericht.
De Here moth mit syn de Knecht,
Schal ydt werden bestellet recht.
Wor de fruw ock nicht Maget ys,
Dar geschūth vnrhadt gar gewiß.

(Arabeskenartige Verzierung.)

Bl. 2a beginnt der erste Theil des Buches, die geistlichen Reime, mit der Uberschrift: Geislīke vnde | Werldtliche Ryme van der | Leuern. Dieser Theil enthält 85 Reime und endet Bl. 14a (B 6). — Bl. 14b folgt der zweite

Theil: (Zierleiste) Volgen de Werldlifen Ry= | me van der
Leuern. Unter dieser Ueberschrift finden sich 130 Reime
vereinigt. Auf Bl. 35 b (Eij) steht der

Beschlut.

S dem Leser dyth Böckschē guellt,
Hebb ick noch etlike Ryme gstellt,
Daran ick hebb gelecht all mynen
(flyth,
Schölen ock kamen mit der tydt.
Doh yuw hyrmit wünschen Gades gnad,
De wold yuw bhöden frö vnd spad.
ENDE.

(Dieselbe Arabeske wie Bl. 1 b).

Bl. 36, welches leer war, ist beim Umbinden des vor-
liegenden Exemplars im alten Bande zurückgeblieben.

8°. — 36 Bl. ohne Blz., mit Cust. u. Sign. A—E.
(E nur 4 Bl.) und Columnentitel. — 28 Zeilen. — An-
scheinend ein Druck von Stephan Wöllmann in Krostock,
da er in den Typen vollständig mit einem früher damit zu-
sammengebundenen Drucke aus St. Wöllmann's Officin über-
einstimmt. Dieser Druck ist:

Der Achtzehen= | de Psalm Davids, welcher | ist eine
Weissagung von Christi Lei= | den, Sterben vnd Auff=
erstehung . . . In Reimen verfasset | vnd gestellet | Durch |
M. Johannem Vilitium. || Gedrucket zu Krostock, durch
Ste= | phan Müllmann. | Anno M. DC.

8°. — 8 Bl. (das letzte leer).¹⁾

Stadtbibliothek zu Büneburg. (No. 28468. DL. 184).

Eine andere Ausgabe: Gedrucket tho Hamborch, In |
vorlegginge M. Frobenij, | Im Jahre: 1604. welche mit

1) In demselben Bande (Stadtbibliothek zu Büneburg 5795) be-
findet sich noch folgender sehr seltene Krostocker Druck:

DESCRIPTIO. | Von der Er= | schaffung vnserer
ersten El= | tern, Adam vnd Euan . . . Durch Johannem
Albinum, | Theologiae Studiosum. || Gedruckt zu Krostock,
bey Steffan | Müllman, Anno | M. D. C. I,

8°. 8 Bl. (das letzte leer).

der beschriebenen Wort für Wort und Seite für Seite übereinstimmt und nur in der Orthographie, den Lettern des Titels und der Ueberschriften und in den Verzierungen abweicht, besitzt die Universitätsbibliothek zu Rostock (Cf. 7920) aus Wiechmann's Sammlung.

Die noch heute auch in Mecklenburg hier und da bestehende Sitte der Leberreime ist hiernach schon recht alt und früher anscheinend allgemein gebräuchlich gewesen. So beginnt Nr. 110 der „Werldtlicken Reime“

Idt ys gebrücklick duerall,
Dat men de Leur berymen schal.

Ein yder van synm Leeffen schon und belehrt uns so nicht nur über die Verbreitung, sondern auch über den ursprünglichen Zweck dieser als Gesellschafts- spiel dienenden improvisirten poetischen Ergüsse. Es ist natürlich gar nicht zu verwundern, daß Plattheiten und Geschmacklosigkeiten in großer Zahl dabei mit unterliefen und von diesen ist auch unsere Sammlung nicht frei zu sprechen. So muß uns heutzutage wohl die ganze erste Abtheilung, die Geistlichen Ryme, als eine schwer begreifliche Geschmackverirrung vorkommen. Nur wenige Stücke, so besonders die beiden Tischgebete Nr. 13 und 14, erscheinen nicht ganz als solche. Sie lauten:

13.

Diß Leur ys nicht van ein Kanyñ,
Myn Rym schal ein Gebedtin syn.
HER Godt Vader im Hemmelryck,
Wy dyne Kinder all thogelyck,
Bidden dy jzt vth herten grundt,
Spysse vns all tho differ stundt.
Doh vp dyn rycke milde handt,
Behdd vns hEr vor Sünd vnd Schandt.
Gyff vns frede vnd enicheit,
Bewar vns hErr vor dürer tydt,
Darmit wy leuen salichlick,
Dyn Ryck besitten ewichlick.
In vnser hErn Christi Namen,
Wol dat begert, de spreck, Amen.

14.

Diß Leur vam Hoen, nicht vam Rauē,
Wy dancken Godt vor syne Gauen,

De wy van em entfangen haben.
 Vnd bidden vnfen leeuven HERN,
 He wold vns alltyd meer beschern,
 Vnd spysen vns mit synem Wordt,
 Dat wy satt werden hyr vnd dort.
 Och leeuwer Godt du woldst vns geuen
 Na differ Werltd dat ewig Leuen.

Diese beiden Sprüche, namentlich der zweite, geben uns zugleich eine Vorstellung von der Art und Weise, wie der Verfasser arbeitete. Er nahm ganz einfach ein beliebiges Gebet, einen Liedervers oder auch ein Sprüchwort und setzte einen Leberreim von zwei Versen davor, wie in Nr. 13, mitunter aber machte er es sich noch bequemer, indem er nur einen einzelnen Lebervers dem Anfange des gewählten Spruches im Reime anpaßte, so daß nun der Spruch eine ungerade Verszahl erhält und mit drei Reimen beginnt, wie in Nr. 14. Nur wenige Fälle, etwa 5 bis 6 unter den 215, sind es, in denen man den Herausgeber auch für den Dichter ansehen könnte, und so hätte es ihm natürlich nicht schwer fallen können, noch ungezählte Mengen solcher Reime aus dem Aermel zu schütteln. Gerade wegen dieses so geringen Grades von Selbständigkeit ist es indessen zu bedauern, daß er sein Versprechen, noch mehr zu veröffentlichen, anscheinend nicht eingehalten hat, da namentlich die weltlichen Reime eine reiche Fundgrube für niederdeutsche Sprüchwörter, Priameln und Bruchstücke von Volksliedern und Schwänken darstellen. Auch die geistlichen Reime, wiewohl sich unter ihnen viel Uebertragungen aus dem Hochdeutschen finden, enthalten mancherlei Bemerkenswerthes. So ist z. B. das hier mitgetheilte Tischgebet Nr. 14 in der wahrscheinlich ursprünglichen hochdeutschen Fassung noch heutigen Tages im Gebrauch. Bei den spärlichen Resten älterer niederdeutscher Volks- und Spruchdichtung, die auf uns gekommen sind, schien es daher empfehlenswerth, die ganze bisher nur in zwei vollständigen Exemplaren (in Lübeck befindet sich noch ein defectes) bekannte Sammlung durch einen neuen Abdruck wieder allgemein zugänglich zu machen. Dieser Abdruck, vorläufig nur die weltlichen Reime umfassend, ist im Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung Bd. 10, 1884, S. 59—89 erschienen und darum mögen hier nur noch einige wenige von den weltlichen Reimen als Beispiele für Priamel, Sprüchwort und Schwank Platz finden.

16.

Diß Feuer nicht wyth gsetn vam Magn.
 Ein Orgel, Klock vnd Wüllenbagn,
 Vnd böse Kinder vngetagn.
 Ein Hoer vnd ein Stockvisches lyff,
 Ein Nöteboem vnd ein ouel Wyff.
 Ein Esel de neen Seß kan dragn,
 De negen dohn nichts vngeschlagn.

57.

Diß Feuer ys nicht vam wildn deert,
 Ein gudt fründt, vnnnd ein vorsöcht Swerdt,
 In nöden syndt vel geldes werdt.

67.

Diß Feuer ick eth se ys licht,
 Vel wörde vullen den Bueck nicht.

107.

Diß Feur vam Hoen vpm Dische steith,
 Dith ys der Kramer Gerechtheit,
 Dat se des morgens nicht eer vpstahn,
 Se seen denn de Luß vpr Dekt gahn,
 Jck bin darümm dem Werde quadt,
 So Luß vp synen Bedden hat.

Am ausführlichsten handelt über die Leberreime Gervinus in der Geschichte der deutschen Dichtung, 5. Aufl., Bd. 3, S. 407, doch ist ihm wie allen Literaturhistorikern außer Weller, der in seinen Annalen der poetischen National-Literatur der Deutschen im XVI. und XVII. Jahrhundert Bd. 1, S. 361 unter Nr. 405 die Hamburger Ausgabe von 1604 nach dem Koftocker Exemplar aufführt, die Existenz dieser Sammlung unbekannt geblieben. Gervinus nennt, augenscheinlich nach Hoffmann von Fallersleben,¹⁾ die EPATOLOGIA HIEROGLI- | PHICA RYTMICA. | New vnd hiebe= | uor niemals außgegan= | nes Formular. | Auff hochzeiten, Gastereyen, vnd ehr= | lichen Malzeiten

1) Monatschrift von und für Schlesien 1829, S. 231. — Weimariſche Jahrbücher I, S. 325.

die Leber zu reimen, Allen Reimbegierigen Gesellen
 vnd Jungfra= | wen zu liebe vnd gefallen ans tage liecht |
 gebracht. Durch Huldriohum Therandrum. | . . . | Zu
 Magdeburg bey Johan. Francken. 1605. 80 ungezählte
 Bl. 8° mit Sign.)(, A—J. — Titel roth und schwarz
 gedruckt. (Kön. Bibliothek zu Berlin Yd 3501) als erste
 derartige Sammlung. Therander, oder, wie er in Wirk-
 lichkeit heißt, Johann Sommer aus Zwickau, Pfarrer zu
 Osterweddigen, ein großer Verehrer von Fischart, hat jedoch,
 was Hoffmann übersah, die Rhythmi mensales des Johannes
 Junior in Händen gehabt, wie aus seiner Vorrede hervor-
 geht. Er sagt da Bl. 7b, es sei ihm „vnlängsten von einem
 vornehmen Buchhändler ein Büchlein von Leberreimen zu-
 gestellet, mit bitte, dasselbe zu corrigiren vnd zu vermehren,
 dz dasselbe auff die natur, art, vnd eigenschafft der Thier,
 welcher Leber bereimet war, gentslich appliciret vnd ge-
 richtet wehre: Als ich es aber kaum angefehē, hab ich
 zwar an anzahl bey 200 Reimen gefüden, aber nit einen,
 der de subjecta materia redete, derwegen ich es auch hin-
 geleget, vnd mich damit nit verwirrē wollē.“

Niederdeutsche Leberreime aus dem Volksmunde theilt
 Latendorf in Frommann's Deutschen Mundarten V,
 1858, S. 285 mit; hochdeutsche aus dem handschriftlichen
 Reisetagebuche eines schlesischen Edelmannes aus den Jahren
 1620—1625 führt Hoffmann v. Fallersleben in der
 Monatschrift von und für Schlesien 1829, S. 231, an.
 Die letzteren zeigen große Verwandtschaft mit denen des Jo-
 hannes Junior; der eine davon scheint geradezu aus Nr. 125
 übersetzt.

Ueber den Verfasser ist nichts bekannt. Der Name
 kann ein angenommener sein, könnte aber, nach einer Ver-
 muthung des verstorbenen Prof. W. Junghans, auch eine
 Latinisirung von Lüttjohann oder Junghans vorstellen sollen.

CCXXXVIII.

Dauids | Gùlden Kleinodt, | Dat ys: | De Sòsteinde |
 Psalm, Allen Crùzdragen= | den, Trostbegerigen vnde Hem= |
 mellewenden Christen thor Lehre vnde | Trost: den Roect=

losen Welttkindern duerst | tho Truwertiger vormaning
vnde war= | ninge in etlicken Predigen vth= | gelecht vnde
erklert, | Dörch | M. MICHAELM NICOLAI Flens-
burg. | Pastoren der Kercken in Sün= | derborch. | Psalm:
94. | Ich hadde vele bekümmernisse in mynem | Hertzen,
duerst dyne Tröstinge hEre | vorfröweden myne Seele. |
AD LECTOREM. | Perlege, & cum candore Christiano
judica. | Rostock, Gedrucket by Jochim fueß, 1613.

Roß und schwarz gedruckt. — Das Titelblatt ist von einer schmalen Zierleiste umgeben; auf der Rückseite steht innerhalb einer ähnlichen, aber noch einfacheren, Jesus myn Trost, | De my vorlöst. Hierauf folgen 2 lateinische Distichen, die in 10 deutschen Versen mit dem Anfang Myn Guldten Kleinodt ys Jesus Christ umschrieben werden. Darunter steht M. N. Fl., welche Anfangsbuchstaben seines Namens der Verfasser durch Mors Nostra Floret & Florebit erklärt und diesen Gedanken durch folgenden Syllogismus erläutert:

Est homo dum vivit Flos, sed Flos iste caducus,
Mortuus ast vivit caeli plantatus in horto. Ergo: Est
mea mors Vitae Natalis, flosq'z futurae.

Bl. 2a beginnt die Vorrede mit der Widmung: Dem Edlen, | Ehrvesten vnde | Gestrengen, | Burchart Dal-
dörffen, | Vp dem fürstlichen Holstein= | schen, Gottörpschen
Huse, Besteldem | Marschalck vnde Rath, | Mynem grot-
günstigen Juncker | vnde vörtruwden gudem | fründe: und
schließt auf Bl. 9a mit der Unterschrift: Sünderborch im
Jahre na vnsers eni= | gen Salichmakers Jesu Christi¹⁾
Gebort | 1611. am Dage deß truwen Bischofs | Burchardi,
an welderem Dage ich dörch | Gades gnade de erkleringe
disses Psalmes | hebbe beschlaten. | J. E. G. | Willige |
M. MICHAEL NICOLAI | Pastor vnde Seelforger | in
Sünderborch. | (Drei Blätter.)

Auf Bl. 9b—11b folgen zwei lateinische Gedichte von
Eilhard Lubinus und Johannes Monrad und ein grie-
chisches von M. Johannes Brandes aus Sonderburg.
Bl. 12a enthält nur einen kleinen, auch sonst in Fueß'schen
Drucken vorkommenden Holzschnitt, König David den Herrn
anbetend, in einer Zierleiste. Bl. 12b—16b steht der Sum-

1) verdruckt Christi.

marische | Inholdt der gehaltenen | Predigen auer den
 söstein= | den Psalm, darunter ein gleichfalls öfter zu findender
 Holzschnitt, eine heraldische Lilie in reicher, aber nicht besonders
 fein geschnittener Renaissance=Umräumung. — Die in 13
 Predigten eingetheilte Auslegung nimmt 472 Seiten ein.

8°. — 252 Bl. mit Custoden und Signaturen a, b,
 A—ff. Bl. 1—16 ohne Zählung, Bl. 17 bis zu Ende mit
 den Seitenzahlen 1—472. — 25 Zeilen. — Zeile 2, 4, 5,
 12, 16 und 22 des Titels roth gedruckt; der Text mit
 doppelten Linien eingefast, zwischen denen die Seitenüber-
 schriften, Citate, Signaturen und Custoden stehen.

Der Verfasser, Michael Nicolai aus Flensburg, wurde
 im Mai 1579 in Rostock immatrikulirt und erwarb sich da-
 selbst am 21. April 1586 die Magisterwürde. In demselben
 Jahre wurde er Pastor in Sonderburg und starb hier 1623,
 im 69. Lebensjahre. Moller führt in der *Cimbria literata*
 Tom. I, p. 461, noch von ihm an:

Euthanasia Christiana; dat is: Christlike Stervekunst,
 in XII. nüttliche Regeln affgedeelet. Lubecae 1610. in 8°.

Große Königliche Bibliothek zu Kopenhagen.

Bruun, Bibliotheca Danica I, 519.

CCXXXIX.

Eine vormaninge | an vnse leuen Düdeschen,
 dath se dath | Licht des hillygen Euangelij, dat ehn | Godt
 vth sünderyker gnade schynen leth, danckbarlick vnde | mit
 einem gelduigen Hertzen annemen, vnde sich daruth bekeeren, |
 Vp dat nicht de straffe der vndanckbarkeit ouer se kame, |
 ehr den dat se idt gewahr werden, |

Im Tone, | Wo Godt de hERE nicht by vns höldt, ic.
 (Rostock, Joachim Fuesß 1617. — 4°.)

Im Osterprogramm der Großen Stadtschule zu Rostock
 von 1868 macht Direktor Dr. Krause einen höchst seltenen
 hochdeutschen Liederdruck bekannt, welcher auf ein niederdeutsches
 in Rostock gedrucktes Original zurückgeht und anscheinend
 zugleich die einzige Kunde von diesem erhalten hat.

Hermannus Vespasius, mit seinem deutschen Namen Wopse oder Wepse (letztere, dem Hochdeutschen am nächsten stehende Form gebraucht Wackernagel, das deutsche Kirchenlied, Bd. 4, S. 737 ff.), Prediger zu Stade, hatte im J. 1571 im Verlage Paul Knufflocks in Lübeck einen Band (*Nye Christlike Gesenge vnde Lede* (vgl. Wackernagel, Bibliographie Nr. CMXXIII, S. 370) herausgegeben, der jetzt nur noch in zwei Exemplaren in Berlin und Kassel vorhanden ist und sehr bald nach seinem Erscheinen, schon im Jahre 1589, vergriffen war. Mit dem Zurücktreten der niederdeutschen Sprache im öffentlichen Leben verschwanden auch die nieder-sächsischen geistlichen Lieder, wenigstens wurden dem durch die Neubearbeitung des Glüterschen Gesangbuches von 1577¹⁾ endgültig festgestellten Liederschatz der Gemeinde seitdem keine neuen Bestandtheile mehr zugeführt. So konnte es kommen, daß der Rostocker M. Joachim Everhard, als er am 3. Juli 1617 die Sammlung von Wepse in die Hand bekam und in dem oben bezeichneten Liede derselben (No. LXV) eine Bestätigung einer von ihm im selben Jahre herausgegebenen Schrift über Röm. 1, 18, fand, sich veranlaßt sah, einen neuen Abdruck des Liedes zu veranstalten. Das neu erstandene Lied wurde zum Jubelfest der Reformation, am 1. November 1617, in Wittenberg öffentlich verkündigt und ausgetheilt und fand solchen Beifall, daß es im folgenden Jahre, ins Hochdeutsche übertragen, in Leipzig zum dritten Mal aufgelegt wurde. Von dieser Ausgabe besitzt die Hamburger Stadtbibliothek ein Exemplar.

Der niederdeutsche Text, nach welchem der Titel, jedoch mit der Zeilenabtheilung des hochdeutschen Druckes, oben mitgetheilt ist, findet sich bei Wackernagel, das deutsche Kirchenlied, Bd. 4, Nr. 1113. (S. 752), der hochdeutsche bei Krause a. a. O. Ebenda sind auch die zu erlangenden Nachrichten über den Dichter und den Herausgeber zu finden. Die Unterschrift des Liedes lautet daselbst:

Rostogk druckts in Sächsischer Sprach Joachimus Lueß²⁾ |
Anno 1617. In beförderung M. Joachimi Everhardi
Megapol. Dieners am | Wort Gottes, dem dieses Gott den
3. Julij, nach der in Sanct Jakobs Kirchen von | ihm
gehaltenen Predigt, in einem kleinen Gesangbüchlein, Autore

1) Th. II, Nr. CXLIII, S. 73. — Bachmann, Geschichte des evangelischen Kirchengesangs in Mecklenburg, S. 60 ff.

2) Soll natürlich Lueß heißen.

Hermanno Ve | spasio zu Lübeck Anno 1571. gedruckt,
zur Bestetigung seiner den 25. Martij. zu Rostock | publi-
cirten Klagschrift, wie die hernach folgt, über die Wort
zum Römern | am ersten (VerltateM In InJVstICla³
DetInent) unvermuthlich, | aber ganz mercklich in die
Hände gegeben.

CCXL.

Ein Rostockisches Gesangbuch von An. 1618 in
niederdeutscher Sprache

„erwähnt D. G. Schöber in seinem (Ersten) Beitrag zur
Lieder-Historie, Leipzig 1759, S. 77. Eine Verwechslung
mit dem in demselben Jahre erschienenen Greifswalder Gesang-
buche dürfte hierbei kaum anzunehmen sein. Es hat also
wohl Aug. Ferber, nachdem in Greifswald sich ein Concurrent
des Gesangbuches bemächtigt, dasselbe wieder auf seiner
Rostocker Presse aufgelegt.“ Bachmann, Geschichte des
evangelischen Kirchengesanges in Mecklenburg, S. 80.

CCXLI.

Anleitung: | Wo sich ein Christ vp | allen Stunden
vnd Klockenschlegem, | dat ganze Jahr aver vnde alle tydt,
Gades | vnde fines Wordes, Wunder vnde Thosage | möge
erinnern, vnd sich Gade tho | befehlen: | Gestellet dörch
weilandt Erwerdigen | hern | PETRUM FLORUM, Tho
der tydt | gewesenen Pastorn der Kercken Bretstede, | Tu
averst in dissem 1624. Jahre vpt nye avergesehen | Dörch |
MARTINUM FLORUM Juniorem, | vnde vth dem
Düdeschen in Latiniſche version ge- | bracht, thom frölichen
vnde gelücksaligen | Nyen Jahre | (Biquette: Ein die Posaune
blasender Engel) | Rostock | Gedrückt dörch Jochim foeth,

Der Titel ist mit Randleisten umgeben, die Rückseite
leer. Bl. 2a folgt die Widmung an eine große Anzahl von
Verwandten und Gönnern in und bei Bretstede und Flens-
burg. Die von Bl. 2b — Bl. 7a reichende Vorrede ist
unterzeichnet Gegeben tho Rostock | am 1. Januarij, desß
1624. Jahrs. | J. Erw. U. Ernv. G. G. | Williger |
Martinus Florus. | S. S. Theolog. Stud.

3) Als Druckfehler steht InJVstICla.

Hieran schließt sich Bl. 7b der Text, zwölf vierzeilige, je auf einen Stundenschlag bezügliche Strophen mit lateinischer Uebersetzung in Distichen. Die erste Strophe lautet: Wen de klocke Ein geschlagen machestu | sprecken offt gedencken also:

EIn Einiger Godt aver alles ys:

Ja geldue ganz gar vnd byn gewiß,

Du wilt myn einiger Vater syn,

Myn einiger Trost in angst vnd pyn.

Bl. 10a: Nu folget ein Anders, Welckes ys vp dat | förteste begrepen, wo sich ein Christen Minsch | Godt befehlen schal, wenn de Klocke | schleidt.

Ein.

Einiger Godt help my vth Noth.

Unice sole Deus socium te casibus adde. u. s. w. Den Schluß bildet Ein Gebedt. | Im Nyen Jahrs anfanck, Manten, | Wefen, Dagen, vnde | Stunden und ein Carmen elegiacum in Natalem domini nostri Jesu Christi, dessen Ende in unserem Exemplare fehlt.

Universitätsbibliothek zu Rostock. (Fm. 1201₂.)

Das defecte Exemplar enthält 12 Bl. 4^o ohne Blz., mit Cust. und Sign. A—C.

Ueber den Verfasser hat sich, da derselbe unter den verschiedenen von Moller in der Cimbria literata aufgeführten Männern dieses Namens fehlt, nichts weiter ermitteln lassen, als daß der eigentliche Autor Peter Flor, Pastor zu Brettstedt, das Schriftchen zu Neujahr 1602 an seine Gemeindeglieder ausgetheilt hat, kurz vor seinem Ende, und daß derselbe viele Anfechtungen in seinem Predigtamte zu erdulden hatte. Auch von dem sonst gleichfalls unbekanntem Herausgeber ließ sich nur feststellen, daß er der Sohn eines Bürgers Matthias Flor in Brettstedt war und im Mai 1623 in Rostock immatrikulirt wurde. — Die deutschen Verse sind poetisch werthlos, die Beziehungen auf die einzelnen Zahlen gesucht und die abgekürzten Sprüche ohne die ausführlichere Fassung geradezu unverständlich, so zu 6 (mit Beziehung auf die sechs Krüge bei der Hochzeit zu Cana): Söß Kruken Wyn myn fröwde schal syn, was einem alten Kritikus, vielleicht einem Commilitonen des Herausgebers, zu allerhand boshaften Randbemerkungen Anlaß gegeben hat.

Zusätze und Verbesserungen.

Zum ersten Theil.

I.

Das *Cruz fidelis* to dude ist unter dem Titel „Das älteste Mecklenburger Karfreitagsglied. Ein Beitrag zur Litteratur des niederländischen *Cruz fidelis*“ von Oberlehrer Dr. N. Freybe in Parchim im lateinischen Urtext, in der niederdeutschen Umdichtung und einer neuen gereimten hochdeutschen Uebersetzung derselben herausgegeben und mit sehr schätzbaren Anmerkungen versehen worden. Leipzig, in Commission von Justus Naumann. 1873. 15 S. 4°.

Den Sammelband der Stralsunder Stadtbibliothek (H. 152), welcher die Auslegung der zehn Gebote enthält, hat L. Göze in den Geschichts-Blättern für Stadt und Land Magdeburg, Jahrg. 7, 1872, S. 345—354 genau beschrieben und daselbst S. 348, Anm., auch diese Schrift aufgeführt. Vgl. oben S. 79, Anm. 1.

II.

Ein vollständiger Abdruck der so werthvollen Schriften des Nicolaus Ruß ist für die Denkmäler, herausgegeben vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung, in Aussicht genommen. Herr Dr. K. Merger zu Rostock ist mit der Bearbeitung derselben beschäftigt.

Noch weitere bestimmte Nachrichten über die Lebensschicksale dieses merkwürdigen Mannes, außer dem wenigen, was Flacius an der Th. I, S. 12 mitgetheilten Stelle bringt, haben sich bisher nicht erlangen lassen. Nachforschungen über ein etwaiges Auftreten desselben in Livland, denen Mitglieder der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands in Riga freundliche Unterstützung gewährten, blieben erfolglos. Auch die Matrikel der Universität Rostock lieferte kein ganz sicheres Resultat in Betreff seiner Heimath, da in derselben zwei Namen vor-

kommen, die sich auf ihn beziehen lassen und daher keine absolute Sicherheit gewähren. Es finden sich unter den im Wintersemester 1477—78 Immatriculirten am 9. Oct. ein *nicolaus rutze intraneus* und am 18. Nov. ein *Nicolaus rust de lutkenboreh* verzeichnet. Im Album der *facultas artium* ist eingetragen, daß *nicolaus rutze* 1479—80 das *Baccalaureat*, 1485 die Magisterwürde erwarb. Das scheint für Rostock als Geburtsort unseres Nicolaus Ruß zu sprechen. Daß er an der Universität lehrte, bezeugt Flacius, da er *Conrad Pegelius* und *M. Vitus, fidelis Christi minister ad S. Joannem* als seine Schüler in *humanioribus studiis* nennt. Seine Lehrthätigkeit läßt sich also mit Sicherheit nur bis zum Jahre 1508, wo *Pegelius* bereits das Rectorat der *Regentie Porta coeli* übernahm, nachweisen. Im Nov. 1511 ist in der Matrikel ein *Nicolaus Kusse de gardeloue* eingetragen, dessen Name bei flüchtiger Durchsicht wohl für *Russe* gelesen werden konnte; vielleicht hat dies zur Aufstellung des Jahres 1511 beigetragen. Der zweite um 1556 noch lebende Schüler unseres Ruß, *M. Vitus, fidelis Christi minister ad S. Joannem* ist bisher noch nicht mit Bestimmtheit festzustellen gewesen. In Rostock, an das doch zuerst gedacht werden muß, kommt um diese Zeit nur ein *Witth Berch* (*Vitus Bergius* bei *Ungnaden, Amoenitates*), seit 1554 *Prediger* zu *St. Jacobi*, † 1563, vor. Dieser könnte allerdings vor *D. Johannes Draconites*, dem einzigen *Prediger* an der *St. Johanniskirche* (1552—1560), den *Nic. Gryse* im Leben *Slüters* aufführt, in der vormaligen *Dominikanerkirche* gepredigt haben, ist aber in der hier in Frage kommenden Zeit, also etwa 1496—1516, in der Matrikel der Universität Rostock nicht aufzufinden. Hier findet sich nur ein *directer* Zeitgenosse *Pegels*, *Vitus schaph de lubeca*, am 30. Sept. 1505 eingetragen und außer diesem noch *Vitus eyler de walsrode*, 29. März 1497. Dieser mußte 1556 bereits gegen 80 Jahre alt gewesen sein. Ferner fällt auf, daß *Gryse* sich bemüht, jedem seinen akademischen Grad zukommen zu lassen, *Witth Berch* jedoch nur als *S(er)* bezeichnet. Möglicherweise meint *Flacius* also gar nicht die *St. Johanneskirche* zu Rostock. Jedenfalls ist die Zeitbestimmung der zweiten Entweichung des *Nicolaus Ruß* aus Rostock, welche *Flacius* giebt (*vixit ante annos 40*), zu unbestimmt, um daraufhin, wie es bisher geschehen ist, mit Sicherheit das Jahr 1516 anzunehmen; dieselbe kann recht wohl mehrere Jahre früher fallen.

In der Schrift: Antzeigung wie die gefallene | Christenheit widerbracht müg werden, in yren | ersten stand in wilchem sie von Christo vnd | seynen Apostel ersilich gepflantz vñ auff | gebawet ist. Vor hundert iare beschriben, vnd izt aller erst gesundē, | vnd durch den druck an tag | geben. | 1524 || Das Concilium zu Basel vnd | die Behmen betreffende. || Inhalt des büchtlins findestu vff der | andern seyten. | ● 4^o. 16 ungez. Bl. mit Cust. und Sign. A — D¹) heißt es am Schlusse des Inhaltsverzeichnis auf der Rückseite des Titelblattes: Vor langer zeyt geschriben, aber yzdt aller erst zū Rostock im land zū Meckelnburg gefunden, vñnd durch den druck, gemeyner Christen hat²) zū gütt, an tag gegeben. 1524.

Ausführlicher berichtet der Herausgeber, Marti: Reinhart vonn Euelstat, Prediger zū Ihen in der Zuschrift an den Rath zu Nürnberg auf Bl. 2b:

So hat es sich gefügt, das ich im 1521 jare, gen Rostock (als ich wider in Denmarcken reyset) kame, alda bey einem liebhaber Euangelischer warheyt, herberge hatte, wilchs name d'jung Hans Kaffmeister. Mit disem als wir von dem heyligen Euangelio zereden anfiengen, sagt er mir von eynem priester, der etwa da selbst gepredigt, vnd viel köstlicher alter büchlein hinder sich gelassen haben sollte, wilche nū in gemeltes kauffmans hauß verborgen lagen.

Als aber ich mit vielfeltiger bett vnd flehe, yhn vor mochte füret er mich mit sich, vnd weyset mir seer eynen grossen schatz solcher heylsamer büchlin, vor hundert vñ mehr iaren also Christlicher weyß geschriebenn, das ich Got seyner genaden noch biß anheut nicht volndanken kan, das er seyn heyliges wort, allzeyt bei den seynen hat so genedig lassen wircken, das der Antichrist gleichwol, als eben izt Gott lob kundt gewest, an das des trucks mangel, dar durch es aller wellt offinbar werden hat mögen.

Das aber solche edele büchlin alda so yemerlich verderben, vñnd nicht gedruckt werden solten, bekhömerts mich, bat gedachten Hanszen Kaffmeistern, wollt mir yr egliche

1) Nach dem Exemplar der Rostocker Universitäts-Bibliothek geschrieben; es existirt noch ein anderer Druck mit abweichender Orthographie und Zeilenabtheilung.

2) Druckfehler für Christenheit.

in druck zugebenn, mit teylen, wilchs er also thät. Jedoch hatt er mich, das ich sie bey seynes leybs leben, oder ye nit als das er sie mir behendigt, in druck gehn liesse, dann ein prediger Mönich (vonn wilchenn allen nie kein gutt, arges aber vberflüssig komen) Joachim Ratstein³⁾ genant, yme feur vnd marter, als stock, wolt sagen, kexermeyster des Paps, wo obgedachtes predigers leer oder büchlin (wilchs er hette) an tag kernen trawet.⁴⁾ Also, die weyl ich nit wolt bergen, wo die bücher vnd durch wen sie zu meinen handen komen weren hab ich sie, biß vff sicherheyt vilgemeseltes Hanßen Kaffmeysters, da mit er vor solchem leyb vnd seel vorderberischen prediger Mönichē, vorwart, vñ in die ruhe gottis erfordert, an tag geen, vñ in druck komen wollē lassen.

Hält man diesen Bericht mit dem des Flacius zusammen, so liegt es sehr nahe, Nicolaus Ruß für den genannten Priester zu halten, zumal sich in den erhaltenen Schriften desselben hussitische Lehren gar nicht verkennen lassen. Die Erzählung des Flacius erscheint dann auch ganz klar und selbst der Weg, auf welchem Flacius in den Besitz eines Exemplars des Buches *de triplici funiculo* und einer handschriftlichen Evangelienharmonie kam, würde sich vielleicht vermuthungsweise feststellen lassen, wenn nämlich Reinhart und Flacius in Jena noch in persönliche Berührung kamen oder wenigstens Reinharts Bibliothek in Jena verblieb. Schon Krey bezog diese Stelle auf Ruß (Beiträge zur Mecklenburgischen Kirchen- und Gelehrten-geschichte Bd. 2, 1821, S. 175), ebenso Wiggers in Niedners Zeitschrift für die historische Theologie 1850, S. 172, und Geffken im Bilder-catechismus I, Spalte 161. Trotzdem also Reinharts Zeugniß keineswegs unbeachtet geblieben ist, erschien es doch rathsam, dasselbe hier nochmals und dem ganzen Wortlaute nach ab-zudrucken, da es, vielleicht weil Krabbe in der Geschichte der Universität Rostock und Wiggers in den Jahrbüchern XII nichts davon erwähnen, ziemlich als verschollen gelten konnte.

Längere Zeit hindurch war ich der Ueberzeugung, daß das Buch von den drei Strängen bei den Michaelisbrüdern in Rostock gedruckt sei, da ich die etwas von der gewöhnlichen Type der Brüder vom gemeinsamen Leben abweichenden

3) Ueber diesen vgl. die Zusätze zu No. CXCIV.

4) drohet.

Lettern im *Tractatus de verbo rei* (Wisch, S. 52, Nr. 9) und in den *Auctoritates ex Aristotile collectae* (Jahrb. XLIV, S. 55) nachweisen zu können glaubte. Auch Wiechmann hatte sich meiner Ansicht angeschlossen, doch sie erwies sich als irrig. Die Schriften des Nic. Ruß, wie sie in dem Exemplare der Klosterver Universitäts-Bibliothek vorliegen, sind mit genau den gleichen Lettern gedruckt wie der *Tractatus totius sacre historie elucidatiuus* des Arminensis (Hain No. 1798) und die *Concordantia* des Johannes Calderinus (Hain No. 4245); beide sind aber, wie auch aus dem Inhalte des ersteren hervorgeht, in Lübeck und zwar bei Mathäus Brandis gedruckt.⁵⁾ Schon hierdurch würde die Zeit des Druckes viel weiter hinaufgerückt und in das letzte Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts verlegt werden. Etwaige dem Inhalte zu entnehmende Gründe scheinen dem wenigstens nicht zu widersprechen.

In der Beschreibung sind folgende Fehler zu verbessern:
S. 9, Z. 9 des Textes v. o. dedudeschen für de dudeschen.

S. 9, Z. 7 des Textes v. u. fehlt hinter to der Theilungsstrich (|).

III.

Das unter dieser Nummer beschriebene Bruchstück gehört nach freundlicher Mittheilung des Herrn Oberbibliothekar G. E. Klemming in Stockholm einer noch nicht bekannten niedersächsischen Uebersetzung der *Revelationes Sanctae Birgittae* an; in der 1492 von B. Gothan zu Lübeck gedruckten lateinischen Ausgabe findet sich die Stelle in lib. IV, cap. 74, fol. Oij. In der niederdeutschen Ausgabe „*Sunte Birgitten. openbaringe.*“ Lübeck, 1496, 4^o, welche überhaupt nur einen Auszug bietet, ist jener Abschnitt nicht enthalten.

Klemming, der noch mehr Fragmente davon kennt, spricht die Vermuthung aus, die Ausgabe sei möglicherweise überhaupt nicht vollendet worden und ebenfalls nur ein Auszug, aber in etwas größerem Maßstabe, als die Lübecker, gewesen. Vergl. *Birgitta-Literatur*. Bibliografi af G. E. Klemming.

5) Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Prof. W. Neumann in Wien, mit dem ich zusammen die wiederholte Prüfung unternahm.

Stoockholm, 1883 (Kongl. Bibliotekets Handlingar 6), S. 39. Dasselbst ist auch eine bisher nicht beschriebene undatirte niederdeutsche Ausgabe, gleichfalls ein Auszug, von Bartholomäus Gothan aufgeführt. Ob nun die hier besprochene wirklich den Michaelisbrüdern zuzuschreiben ist oder auch Gothan angehört, dürfte sich bei der Geringsfügigkeit der erhaltenen Reste nicht entscheiden lassen. (Vgl. das oben S. 101 über das Passional gesagte.)

IV.

Das Fragment bewahrt die Stadtbibliothek zu Hamburg.

VIII.

Die Lettern des zweiten niedersächsischen Druckes sind denen des Steffan Arndes sehr ähnlich. Vgl. XII.

XI.

Dr. M. Isler hat in der Zeitschrift des Vereins für hamburgische Geschichte, neue Folge, Bd. 3, S. 480, eine Ausgabe des niedersächsisch abgefaßten Berichts über die Hostienmißhandlung zu Sternberg von 1492 nach einem Exemplar der hamburgischen Stadtbibliothek (AC. IX, 96) besprochen und dort angegeben, daß diese Ausgabe mit den von Tisch, Taf. II, No. 2a und 2b und Taf. III, No. 4, abgebildeten Typen von H. Barckhusen und N. Marschalk gedruckt ist, „wenn man anders annehmen darf, daß die Lithographie der Tafel ganz treu ist“. Der Druck wird in eines der Jahre 1510 oder 1512 gesetzt.

Da der Aufsatz auch in Jahrb. 44, S. 45 — 47, aufgenommen ist, so ersuchten wir die Verwaltung der hamburgischen Stadtbibliothek, uns die Einsicht jenes Bandes zu gestatten, welches auch bereitwilligst gewährt wurde. Das Exemplar

gehört derselben Ausgabe an, welche unter No. XI (Bd. 1, S. 30) beschrieben ist. Dann haben wir den Druck aufs Neue sorgfältig untersucht, und sind zu dem Resultate gelangt, daß die Schrift den Lettern nach bei St. Arndes in Lübeck gedruckt ist.

Eine Abschrift des Druckes besitzt die Universitätsbibliothek zu Koftock.

XII.

Auch hier scheinen die Lettern der niedersächsischen Ausgabe denen des Steffan Arndes gleich. Da es sich hier sowohl wie in No. V und No. VIII um Hausverträge handelt, die andauernde Wichtigkeit behielten und darum auch später wiederholt neu gedruckt wurden, könnten die Koftock fremden, nach Lübeck hinweisenden Lettern vielleicht ihre Erklärung finden durch einen Brief, den Nicolaus Marschalck am 7. Sept. 1521 an den Lübecker Bürger und Patrizier Matthias Mulich schreibt (mitgetheilt von Wehrmann in der Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte 2, 1867, S. 305). Es heißt da:

... „Weiter, lieber Mattes, hat sein furstlich gnaden [Herz. Heinrich] zu Lubeck bey einem, gnant meister Hans, Buchbinder oder presse mecher, wonend hinder vnser lieben froumen kirchen oder dem rathause in der wame strate bestellen lassen zwu spinnell¹⁾ mit zweyen heubtern²⁾, die wolte sein f. g. gerne auf das ylendeste haben, mir besolen euch derhalb zu schryben, das yr die selbige woltet mit euwer darlegung³⁾ auf das neheste dingend erlosen vnnnd wol verwaret auf dem furwagen gegen der Wismar in des kirchherren haus zu Sanct Georgii, her Jochim Gysmann genennet, ylend schicken, dar siner gnaden daran etlicher brief halb lassen zu drucken mergelich gelegen. Vnnnd was yr derhalb vmb die zwu spinneln myt yren houbten ausgebet, sol euch vff Sanct Michelstag zur Wismar von

1) Spindel, Buchdruckerpresse.

2) Ist etwas unklar; Wehrmann erklärt es a. a. O. Einfäße, setzt aber ein Fragezeichen dahinter.

3) Darlegung: Darleihung, des Preises nämlich, der auf das genaueste bedungen werden sollte.

dem forstlichen tage vnverzuglich vnd gutlich entrichtet werden vnd zugeschicket.“

Auffällig genug ist diese Sache, da in Klostok zur selben Zeit drei Druckereien in Thätigkeit waren und Marschalck selbst eine davon besaß. Wenige Wochen nachher läßt Herzog Heinrich das unter No. XXVII aufgeführte Aufgebotsaus schreiben bei den Michaelisbrüdern drucken; Dieß freilich scheint in diesen Jahren besonders für Herzog Albrecht gearbeitet zu haben. — Wenn wir annehmen, daß der in Marschalcks Brief genannte Meister Hans mit Hans Arnbes, dem Sohne Steffans, identisch ist, ist die Aehnlichkeit der Typen höchst einfach erklärt.

XVII.

Eine neue Ausgabe des Lübecker Druckes von 1498 wird von Dr. Fr. Frien in Neumünster vorbereitet.

Die Literatur der letzten Jahre über Keineke Vos ist aufgezählt bei Gödeke, Grundriß, 2. Aufl., S. 481 ff. Hinzuzufügen ist hier noch A. V. Meißner, die bildlichen Darstellungen des Keineke Fuchs im Mittelalter. Herrigs Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Litteraturen Bd. 56 (1876), 58 (1877), 65 (1881).

XIX.

Eine ungefähr auf die Hälfte verkleinerte Nachbildung des hier beschriebenen Blattes findet sich in Hirths Kulturhistorischem Bilderbuch Bd. 1. — Uebrigens mögen in Klostok derartige Glücksspiele ziemlich regelmäßig stattgefunden haben, wie ein Brief des Leipziger Rathes vom Montag nach Palmarmum (25. März) 1521 an den Rath zu Klostok beweist, der eine Legitimation zur Empfangnahme eines auf einen Leipziger Zinngießerlehrling gefallenem Gewinnstes enthält und sich jedenfalls auf eine im Jahre 1520 stattgehabte Verlosung bezieht.

Das Archiv der Stadt Klostok bewahrt ein vom Montag nach Jacobi (Juli 31.) 1497 datirtes Einladungsschreiben von Bürgermeister und Rath der Stadt Leipzig zu

einem großen Preischießen mit Armbrust und Büchse am 9. Juli 1498 und den folgenden Tagen auf, worin außer den Bedingungen des Wettschießens und den ausgesetzten Preisen noch besonders hervorgehoben wird, daß auch zwei potte edder gropen aufgestellt sein werden. Bei dem einen beträgt der Einsatz drei Groschen „Welcker grossen eyn vnt twintich einē rinsken guldē geldē,“ der höchste Gewinn 1000 rheinische Gulden, bei dem anderen beträgt der Einsatz nur einen Groschen und der höchste Gewinn 100 rheinische Gulden. „Vnd ein itlifer mach so veil also he wil namē schriuen laten Doch dat der sulffte van einēz itlifē namen mach (sic) settüghe des grosten edder klenesten pottes de ghebor wy bouen angethefent geue | vnd sunderlick alweghe synen egen namen tho dem thonamē schriuen late dar mede men erkēne vnd wetten moghe wer vor see yngelecht hebe Dā schullen beyde potte vp sondach na Marga- | rethe (Juli 15.) Der jars ouen angethefent vorschloten syn Dar na negest vp Sōdach na sunte Jacobs daghe (Juli 29.) beyde potte vth thonemen angefanen (sic) werden gheloffwerdiche vnßers rades vnd dar tho | eynen gheschworen schriuer setten also dat trulich vpphericht vnd recht ghehandelt schal werdē Dar mede eynē itlifēn ghelick vnd billick vnd wat om dat lot edder ghelucke geuen warth Dat | omme dat sulfftighe an alle ghesar werde vnd wedersfare We sulcke cleynode eyn edder mehr gewonnen wurde on nich by der hant were dem edder den schal sodan cleynode edder gelt Jar vnd tag vp vnßerem Rathuse na gehaldē vnuorruck blyuē.

Wie die mitgetheilte Probe zeigt, ist das mit dem kleinen Siegel der Stadt Leipzig versehene Ausschreiben für die niederdeutschen Städte in niederdeutscher, wenn gleich nicht ganz reiner, Sprache abgefaßt und anscheinend bei St. Arnolds in Lübeck auf zwei aneinander geklebte Bogen in Placatform gedruckt. Der Text umfaßt 52 Zeilen. — Eine gedruckte Ankündigung eines Glückshafens zu Halle aus der Zeit von 1489—1513 beschreibt Schwetschke in der vorakademischen Buchdruckergeschichte der Stadt Halle. 1840, S. 103 ff. Die Gewinne bestanden in Trinkgeschirren, Pelzwerk und Kleiderstoffen. Ueber Glückshäfen vgl. ferner Scheible, die gute alte Zeit (Kloster Bd. 6) 1847, S. 394 ff.

Hinter Anmerk. 2, S. 48, ist das Datum „Aug. 18.“ hinzuzufügen.

XX.

Der Verfasser, Alanus de Rupe (Alanus van den Clip in einer niederländischen Ausgabe seiner Schrift genannt, vgl. Grässe, Trésor II, 203) ist im October 1470 unter dem Rectorat des Herzogs Balthasar von Mecklenburg in Rostock immatriculirt worden als frater Alanus de rope ordinis predicatorum, zugleich mit fr. Adrianus de mera desselben Ordens. Im selben Semester, am 5. Jan. 1471, weist die Matrikel noch einen dritten Dominikaner auf, fr. Anthonius de Castro. Woher sich die Notiz schreibt, welche Zücher und nach ihm Grässe bringen, daß er 1473 zu Rostock die theologische Doctorwürde erlangt habe, hat sich nicht ermitteln lassen, da ein Album der theologischen Facultät aus der Zeit vor der Reformation nicht erhalten ist; vielleicht aus Echard & Quétif, *Scriptores ordinis Praedicatorum*. Der Text ist mit den Lettern No. 1 gedruckt.

XXIII.

Das Exemplar des rostocker Narrenschiffes von 1519 in der Universitätsbibliothek zu Rostock (jetzt Cf. 976) ist durch die Güte des Herrn Dr. Friedr. Latendorf zu Schwerin vervollständigt worden. Man vgl. Jahrb. 44, S. 62. — Exemplare befinden sich ferner in der königlichen Bibliothek zu Kopenhagen, in der Bibliothek des Joachimsthalschen Gymnasiums zu Berlin und im Besiz des Dr. F. Latendorf zu Schwerin.

In der Beschreibung sind nachstehende Fehler zu verbessern:

- §. 54, Z. 9 v. u. Vnde für Vnd.
- §. 55, Z. 2 v. o. yundfrouwen für yundfrouen.
- §. 56, Z. 7 v. o. vorlenget für vorlêget.
- §. 57, Z. 2 v. o. yhteswan für yhteswan.

XXIII.

Das Weigel'sche Exemplar der Lübecker Ausgabe des Narrenschiffes befindet sich jetzt im Britischen Museum zu London. Ein neuer Abdruck davon ist augenblicklich in Vorbereitung. (Vgl. Correspondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 1884, Nr. 2.)

XXV.

Ueber das heilige Blut zu Wilsnack ist eine abschließende, auf authentischen, bisher unbenutzten handschriftlichen Quellen beruhende Darstellung in den Märkischen Forschungen Bd. 16, 1881, S. 133 — 301 von Oberpfarrer Ernst Breesst zu Wilsnack erschienen. — Die Magdeburger Ausgabe von 1509 ist ausführlich beschrieben von Hülfse in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg 15, 1880, S. 188, und abgedruckt im Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 1877, S. 57—59.

Die deutsche Form des Namens Ludecus ist nicht, wie S. 60 angegeben, Lüdeke, sondern Luedtke oder Luidtke; wenigstens schreibt sich Ludecus selbst so. Vgl. Krause in der Allg. deutschen Biographie.

XXXII.

In der Anmerkung muß es Z. 1 v. u. heißen „Rostock, 1515, 8^o“. — Die Angabe von Spangenberg im Neuen vaterländischen Archiv 1824, Bd. 1, 87 Anm., daß 1515 eine Ausgabe des Reineke Vos in 4^o erschienen sei, wird wohl nur eine ungenaue Reminiscenz aus Flögel sein.

Lindeberg, der bekanntlich gleichfalls dem Nic. Baumann die Autorchaft des Reineke Vos zuschreibt (Chronicon Rostochiense, Rost. 1596, 4^o, S. 173), erwähnt kein Wort von der Glosse. Höchstwahrscheinlich hat Kollenhagen den Kern seiner Nachricht direkt von Lindeberg erhalten, da Alles dafür spricht, daß diese zu ihrer Zeit weitberühmten Männer,

welche beide dem in Heinrich Ranzau seinen Mittelpunkt erblickenden literarischen Kreise angehörten, auch persönlich mit einander bekannt waren.

XXXVIII.

Ein Exemplar dieser Verordnung fand sich im J. 1884 in D. Weigel's Antiquariat in Leipzig (Katalog N. F. No. 17), doch fehlte auch hier das Gebet.

XXXIX und XL.

Wenn wir annehmen, daß der gewöhnliche Jahresanfang der 25. December war, wie genügend bezeugt ist, so ist die Bestätigung des Rathes nach unserer Rechnung bereits am 31. December 1522 erfolgt, die Ziehung findet dann nicht am 16. August 1524, sondern bereits 1523 statt und No. XL ist nur eine wiederholte Bekanntmachung desselben Glückstoppfes. Freilich ist diese Rechnung nicht als ganz feststehend zu bezeichnen. Grtze berichtet in der *Historia Van der Eere, Leuende vnd Dode. M. Joachimi Slúters. Rostock 1593, Bl. H 1 a* ausdrücklich, daß beide Jahresanfänge, Weihnachten und Neujahr, nebeneinander gebräuchlich gewesen seien. Vgl. Wichmann, *Nachrede zu Matthäus Judey, das kleine Corpus Doctrinae, Schwerin 1865, S. 9.*

XLI.

Einen Abdruck in hochdeutscher Sprache enthält Joh. Petersen's *Chronica der Lande zu Holsten, Stormarn, Ditmarschen vnd Wagern, Lübeck, 1599, Fol., S. 164—168.*

XLII.

Ein Exemplar in der Universitäts-Bibliothek zu Rostock (Jk. 1155).

Einen anderen hochdeutschen Abdruck, o. D. und F., 10 Bl. in 4°, erwähnt Weller im Repert. typogr., No. 2721.

Die Schrift ist ferner in Joh. Petersen's Chronica der Lande zu Holsten, 1599, S. 151—160, aufgenommen.

XLIII.

Auch diese Flugschrift befindet sich in hochdeutscher Mundart in Joh. Petersen's Chronica der Lande zu Holsten, 1599, S. 160—163.

XLVIII.

In Luthardt's Zeitschrift für kirchl. Wissenschaft und kirchl. Leben, Leipzig, 1880, S. 482, und in seiner Geschichte des evangelischen Kirchengesanges in Mecklenburg S. 27 spricht Joh. Bachmann die Ansicht aus, daß Joachim Klüter mit hoher Wahrscheinlichkeit als Herausgeber (wenn nicht Verfasser) des niederländischen Katechismus von 1525 zu betrachten sei.

L.

Der Name des Verfassers ist kein erdichteter; die Matrifel der Universität Rostock führt Johannes Crutzebergh unter den Studenten des Wintersemesters 1518/19 auf.

LII.

Beim Herrn Rector Göpner in Bünde (Westphalen) sah Wichmann noch folgende zwei Schriften von Joh. Tolz:

Eyn kurz | handbuchlin, | für junge Christen, so | viel
yhn zü wissen | von nöten. | Joha[n] Tolz | Wittemb. 1526.

Ohne Angabe des Druckortes und der Officin, jedoch wohl von Wolfsg. Stürmer zu Erfurt gedruckt, dessen Hausmarke nebst den Buchstaben W S auf dem Titelholzschnitt (der Tod der Lucretia) vorkommt. — 15 Bl. in 8° mit Sign. A—B.

Der heylig | schrift Art | Weyse vnnnd | gebrauch |
Tropi Bibliaci. | Wittemberg. | Johan. Tolz.

Am Ende:

Gedruckt durch Jo= hannem Koersfelt: zu | dem halben
Radt yn | der Meymer gassen. | M. D. XXvi.

Der Titel in einer Einfassung; 52 Bl. in 8° mit Blz. ij — xlvij und Sign. A—G.

LVII.

Ein Exemplar von der Ausgabe der Landeshordeninge des Hertochdoms in Prußen von 1526 hat sich in der Klostcker Universitäts-Bibliothek (Jf. 1287) gefunden. Jahrbuch 44, S. 62.

LXII.

Liborius Schlichtenberg ist am 27. August 1501 als Liborius swichtenberge de fredelände in Klostck immatriculirt und wurde 1502 Baccalaureus; er muß 1533 verstorben sein, da bereits im Februar 1534 der Abt Entwoldus Schinkel von Eldena zu der von ihm innegehabten Präbende des canonischen Rechts einen anderen, den M. Joh. Otto, an seiner Stelle präsentirt. Pyl, Nachtrag zur Geschichte des Klosters Eldena, 1883, S. 54.

LXV.

Anmerk. 20. Schiller und Lübben machen im mund. Wörterbuch, Bd. 1, S. 19, darauf aufmerksam, daß affbrecen nicht durch abkürzen, sondern durch Abbruch thun, kränken, zu übersetzen ist.

Der Verfasser Sebastianus Pol verdankt sein Dasein einem Mißverständnisse und ist kein Anderer, als der bekannte Niederdichter Symphorianus Pollio, Altbießer, Prediger zu Strasburg und dann zu Münster. Die erste mir bekannte Ausgabe des hochdeutschen Originals erschien 1529 ohne Angabe des Druckortes mit dem Titel: *Göttlicher vnd Bápftlicher Recht gleichförmige zusag. In viler Mißbräuch ablanung.* 1599. 22 Bl. in 8°. — In der Vorrede wird der Name des Verfassers abgekürzt „S. Pol.“ angegeben, und aus dieser Abkürzung schuf der Niederfachseseinen Sebastian Pol, nach welchem ich in Verein mit den Freunden lange umsonst forschen mußte. — Die zweite Ausgabe hat den Namen des Autors vollständig; der Titel lautet: *Göttlicher vnd Bápftlicher Recht vergleichung, in viler Mißbreuch ablanung. Newlich durch Simphorianum Pollionem gebessert vnd gemeert.* M. D. XXX. 32 Bl. in 4°. — Ich entnehme beide Ausgaben aus Niederer's Nachrichten zur Kirchen-, Gelehrten- und Bücher-Geschichte, Bd. 1, S. 79.

Eine Gegenschrift verfaßte der bekannte Dominicaner-Prior Cornelius de Snetis zu Rostock, der gleichfalls von einem Sebast. Pol redet; sie führt den Titel:

☞ DEFENSIO EC ☞ clericorū quos Spirituales ap- | pellamus: qua ceu hyperaspistae, ecclesiae cum auctoritas: tum libertas egregie vindicatur. Autore Cornelio | Snetano, Sacrae Theologiae Doctore, predicatoriae Familiae.

4°. — 196 Bl., davon die ersten und letzten 4 ohne Blz., die anderen mit den Blz. 1—188 und den Signaturen A—ZZ, & &, *. — Auf dem Titelblatt unter der Ueberschrift ein Holzschnitt mit dem Brandenburgischen Wappen; auf der Rückseite des Titels eine Widmung an den Kurfürsten Joachim von Brandenburg, der, vielleicht mit Anspielung auf die Säule des Wappens, *firmissima catholice ecclesiae columna* genannt und dessen *vigilantissimus in omnes qui literas sacras ab haereticorum iniuriis vindicant affectus* gerühmt wird. — Angabe des Druckortes (wahrscheinlich Frankfurt a. D.) und Jahres fehlt. Der Druck ist sehr nachlässig und fehlerhaft, besonders in den Ueberschriften und Blattzahlen. — Exemplare befinden sich in den königlichen Bibliotheken zu Berlin und Dresden und im Besitze des Buch-

händlers G. Hirth in München (früher der Karthause Bugheim gehörig).

Die Bemerkung von Göze, Merkwürdigkeiten der Kön. Bibliothek zu Dresden Bd. 3, S. 563 ist dahin zu berichtigen, daß die unter dem Namen Seb. Pol in niederdeutscher Sprache herausgegebene Schrift nicht, wie Göze behauptet, auch in lateinischer Sprache erschienen ist, sondern daß die hier beschriebene Erwiederung eine ganz vollständige lateinische Uebersetzung derselben enthält. Satz für Satz, auch die Vorrede eingeschlossen, ist die Schrift Pollios angeführt und wird ebenso Satz für Satz von Cornelius bekämpft, ganz in der Form einer akademischen Disputation, wobei die beiden Gegner sowohl durch verschiedenen Satz, als auch durch die Randbemerkungen Cornelius — Pol (auch mitunter Poll. und einmal Pollo, was vielleicht auf Bekanntschaft mit dem wahren Namen des Verfassers, aber auf Unbekanntschaft mit andern Ausgaben schließen ließe) hervorgehoben werden. Den Titel des Buches giebt Cornelius folgendermaßen wieder: *In fronte libelli tui, cum primum mihi oblatus fuisset, gloriosum titulum offendi, speciem quidem habentem pietatis, sed vacuum veritatis. Is enim est titulus*

Conformis diuini Pontificiuz Juris sententia atqz probatio in multorum abusuum declinatione.

Die bei Göze und auch sonst wohl für den Titel des Pollioschen Buches angesehenen Worte: *Intolerabiles abusus eorum qui spirituales appellantur* sind nur die Uebertragung der Anfangsworte des Buches auf Bl. 4b: *Onlydlike myßbruke der genanten Geystliken u. s. w.*

Facta, aus denen sich über den Aufenthaltort des Verfassers zur Zeit der Drucklegung Schlüsse ziehen ließen, habe ich nicht angeführt finden können; die fol. 36 erwähnte Thatsache, welche von Göze als unbewiesene Verleumdung hervorgehoben wird, (in breui videremus omnem a populo dei ablatum esse devotionem, honorem et reverentiam. quemadmodum est videre hoc in foelicis tempore, in Lutheranae factionis hominibus, qui ecclesias transeuntes, non magis eas quam horrea venerentur, etiam si actu venerabile sacramentum sacerdotis manu levetur, ymmo (quod pudor est dicere) super altaria divino honori consecrata foedissime cacant, ut interea de reliquis taceam) kann sich recht wohl auf Vorkommnisse in Rostock wie anderwärts beziehen.

Den Beschluß machen zwei Gedichte in Distichen: Antipol Ad praesentis operis vtriusque Authorem. — Antipol in eundem Pol, ein kurzes Register und ein langes Druckfehlerverzeichnis.

LXIX und LXXXV.

Zu dem rigaischen Gesangbuche vergl. noch Wackernagel, das deutsche Kirchenlied 1 (1864), S. 392 ff.

LXX.

Der Inhalt der beiden unter No. LI und No. LXX beschriebenen Gebetbücher ist nicht identisch, wie I, S. 133, irrthümlich vermuthet wurde. Wackernagel, der beide Drucke vergleichen konnte, führt im Deutschen Kirchenlied Bd. 1, S. 396 unter No. XXXVJJ den Nachweis, daß die Ausgabe von 1530 bedeutend vermehrt ist. Die Vermehrung tritt mit Bl. Aviiij ein.

Die Magdeburger Ausgaben hat Fr. Hülße in seinen Beiträgen zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg ausführlich beschrieben: Geschichts-Blätter für Stadt und Land Magdeburg 16, 1881, S. 166, No. 97. — S. 186, No. 127. — S. 347, No. 183 (auch bei v. d. Hardt, Autogr. Lutheri Bd. 1, S. 363 erwähnt). — S. 368, No. 220, 221.

LXXII.

Dat nye | Testamēt so dorch | den Hochgelerden Hie |
ronymū Emßer sāligen | vordüßschet. | Na gewō | heit der
Christlikē ker | fen bowerdē Terte cor | rigeret, vñ wedder=
vme | to rechte gebracht. | . .

Im Jahre 1878 hatte ich das Glück, in einem alten Einbände Bruchstücke dieses gänzlich verschollenen Buches aufzufinden und war so im Stande, in Bezholdt's Neuem Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft 1878, S. 315 — 319 seit Reimann's Zeiten die erste sichere

Nachricht darüber zu geben. Diese hatte den unerwartet günstigen Erfolg, daß in der namentlich an Bibelausgaben ungemein reichen königlichen Bibliothek zu Stuttgart ein ziemlich vollständiges Exemplar zum Vorschein kam, welches ich durch die Freundlichkeit des Herrn Prof. Schott zur Benutzung erhielt, und daß ferner, theilweise unabhängig von meinem Funde, zahlreiche weitere Fragmente entdeckt wurden. Hierdurch ist mir eine genaue Beschreibung des höchst merkwürdigen, in einem ganz vollständigen Exemplar überhaupt noch nicht bekannten Werkes ermöglicht.

Der Titel steht in einem Holzschnitt, der ein verziertes Portal darstellt. Oben in den beiden Ecken der Halbmond und ein Stern, während in der Mitte unter der Wölbung ein Täfelchen mit der Jahreszahl 1530 hängt. An den Seitenpfeilern, in den Verzierungen, befinden sich zwei kleine Schilde mit den Buchstaben P und B¹⁾; unten am Sockel links der größere Buchstabe P; in der Mitte ein Wappenschild und darin das hier abgebildete, fast 4 mm im Durchmesser haltende Signet der Michaelisbrüder ⊕ — Auf der Rückseite des Titels steht das von Panzer, Versuch e. Geschichte der römisch-cathol. deutsch. Bibelübersetzung, 1781, S. 53, beschriebene Epitaphium Emser's mit einem Holzschnitt: der kniende Emser, sein Wappen zur Seite, betet zu dem an einer Säule stehenden Heiland, dem Schmerzensmanne. — Bl. 2a (mit Sign. 2) beginnt: Vorflaringe. wat in düßem Bocke entholdē | Wo sülkes vunderschēden, vnde dat süluike alle tho | samen, to sökende, oc wo to vornēmende is. — Diese Vorrede, welche Panzer a. a. D. S. 57 und 59 zuerst bei der leipziger Aufl. von 1528 erwähnt, endet Bl. 3b mit den Worten: Des helpe vns de, ane wel- | keres hülpe wy nictes fullenbringen mögen. Deme | sy loff, یره, benedyginge vñ iubileringe van ewicheit | to ewicheit. Amen. — Bl. 4a (mit Sign. 4) folgt das Privilegium des Herzogs Georg von Sachsen vom 1. August 1527 in der vollständigen Fassung. — Bl. 9a (mit Sign. ) beginnt mit der Ueberschrift:  Wedder eyanderstreuinge | Luthers Testamenten das einen Bogen füllende Verzeichniß²⁾ der Veränderungen, welche Luther nach seiner ersten Ausg. und einer Ausg. von 1527 in der

1) Ueber den Formschneider P. B. vgl. man Jahrb. 23, S. 109.

2) Das Wort Wedder eyanderstreuinge ist dem hochdeutschen Wiedereinanderstrebung nachgebildet. Ueber das in Rede stehende Verzeichniß ist Panzer a. a. D. S. 48—52 nachzusehen.















Uebertragung des neuen Testaments vorgenommen hat; das in zwei Spalten gedruckte Verzeichniß weist 206 Varianten nach. — Bl. 17a (mit Sign. A und Blz. j) folgt: **Euan-**gelium Matthei | ¶ **Dat erste Capittel** — Auf Bl. 256, dem letzten Bl. des 32. Bogens, Gg. (mit Blz. CCxl) schließt das vorliegende Exemplar mit den fünf ersten Zeilen des 25. Cap. der Apostelgeschichte (**Werke Der Apostelen**). — Daß aber Keimann's Erklärung, unsere Ausg. endige mit der Apostelgeschichte, richtig ist, beweist das Schlußblatt, welches Herr Archivar Dunkelmann zu Rostock durch einen besonderen Glücksfall nebst andern Fragmenten des Buches aus einem alten Einbände gelöst und uns, dem verstorbenen Dr. Wiechmann und mir, freundlichst überlassen hat. Nach dem Vergleich einer hochdeutschen Ausgabe muß dies Blatt, das leider oben etwas verschnitten ist und dadurch die Blattzahl eingebüßt hat, das letzte Blatt des 33. Bogens sein und die Blz. CCxlvii führen³⁾; es enthält auf der Vorderseite, etwa auf dem ersten Drittel, das Ende der Apostelgeschichte, wogegen die Rückseite leer ist. — Der Schluß lautet: Paulus auerst bléff twe ganke iar in syner | fryen waninge, vnde nham vp alle de to | ehm in qwemen predykede dat ryke | Gades, vnde lerede van deme | heren Jesu myth aller | vortruwunge ane | vorbedyngne || **finis**⁴⁾ Darunter nach einem größeren Zwischenraum ein bisher noch nicht beschriebenes Druckerzeichen der Michaelisbrüder zu Rostock, 80 mm hoch und 41 mm breit. In einem Medaillon mit Randumschrift: **RVMPERE ~ LIVOR ~ EDAX.**⁵⁾ steht der Erzengel Michael mit dem Kreuzstab, wie er den Fuß auf den am Boden liegenden Drachen setzt.

3) Längere Zeit nach Vollendung dieser Beschreibung glückte es uns, von den durch Herrn Archivar Dunkelmann mitgetheilten Blättern einige Bruchstücke des letzten (33.) Bogens Hh mit den Sign. Hhij — Hhv abzulösen. Die Rückseite des Bl. Hhv schließt mit Cap. 27, B. 40, der Apostelgeschichte (nach Luther); es bleiben dann für den Rest von Cap. 27 und für Cap. 28 das sechste und siebente Blatt des Bogens; die Vorderseite des achten Blattes enthält nur die Schlußverse, etwa von B. 28 an. Die obige Behauptung ist somit bestätigt worden.

4) Das Wort finis ist mit etwas größeren Lettern (ebenso wie die Columnentitel) gedruckt. — Erwägt man, wie die Michaelisbrüder beim stetigen Anwachsen der lutherischen Partei zu Rostock durch Verath täglich die Entdeckung ihres Unternehmens zu befürchten hatten, so ist es wohl erklärlich, daß sie den Druck des Neuen Testaments mit der Apostelgeschichte abschlossen.

5) Bruun in Aarsberetninger og meddelelser fra det store kongelige biblioth. (Kopenhagen) Bd. 1, S. 349, erwähnt bei der

Links von der Figur ein Schild mit der Weltkugel und dem Kreuze darauf. Ueber dem Medaillon liegt eine Wagschale; in den beiden unteren Ecken ein Blattornament.

8°. — Der vollständige Druck wird somit 264 Bl. enthalten mit Blz. j — CCxlvij und Sign. 2—5,  —             , U — Z, Ua — Hh; mit Cust. und Columnentiteln. — Bei den Blattzahlen kommen bisweilen Versehen vor. — 31—34 Zeilen. — Die Lettern des Textes finden sich in dem von Lisch, S. 61, No. 20, erwähnten

Beschreibung der in Rostock 1528 gedruckten dänischen Uebertragung von U. Rhegius' 12 Artikeln (Lisch, S. 61, No. 19), daß sich in der Titelseinfassung das Zeichen \oplus mit der Ueberschrift: RVMPERE. LIVOR. EDAX. findet. Nach Bruun a. a. O. S. 355, kommen dasselbe Signet und der gleiche Wahlspruch in dem ebenfalls von den Michaelisbrüdern zu Rostock gedruckten dänischen Falter des Fr. Wormodsen (1528 — Lisch, S. 59, No. 17) vor. Die Devise ist einem Trutzgedicht Heinrich Boger's (vgl. über ihn die Allgem. Deutsche Biographie und Krause in Jahrbh. XLVII, S. 111): *Alcaicū Contra zoiū pestiferum* (Etherologium Bl. 46) entnommen. Es heißt daselbst B. 28 ff.:

Rumpere linor eday. conualemus
 Numine ppicio feruor astat
 Resqz suis adolet fra plantis
 Est animo iubilus. corpori vis
 Sarcinulisqz tumor sat venustus
 Pallcat os. macie conteraris
 Punctib⁹ esto vigil. donec acti
 Te bene peniteat. premiande.

Wir sehen, wie sich ein vollständiger Devisenkrieg zwischen der katholischen Druckerei der Michaelisbrüder und der evangelischer Lehre zuneigenden des Ludwig Dieß entspinnt. Die erstere hatte allem Anschein nach nur wenig zu thun, während Dieß nicht nur in Rostock, sondern auch in Lübeck reichlich Beschäftigung fand. Da entschließen sich die Brüder vom gemeinsamen Leben, ihre Officin den Anforderungen der Zeit gemäß einzurichten. Bisher waren ihre Hauptlettern noch immer die des Bernardus von 1481, Holzschnitte fast gar nicht im Gebrauch und die wenigen von keiner besonderen Ausführung. Sie beschaffen sich also, noch ermutigt durch die Abwesenheit des Concurrenten in den Jahren 1525 und 1526, neue saubere Lettern, setzen sich mit dem für Dieß arbeitenden Formschneider P. B. in Verbindung, schmücken auch ihre Drucke mit Zierleisten und Titelseinfassungen und schleudern dann dem Gegner triumphirend ein: „Verste, blasser Reid“ ins Gesicht. Dieser aber, sich sicher fühlend in dem Bewußtsein, die ganze Strömung der Zeit für sich zu haben, weist sie auf demselben Wege durch sein „Canis lapidem sequitur omisso jactore“ auf die Thorheit hin, die natürlichen Folgen der gesammten Zeitverhältnisse einer einzelnen Persönlichkeit zur Last zu legen, oder er belächelt ihr fruchtloses Bemühen mit einem „Dorheit macht Arbeit“. (Lisch S. 164 setzt das erste Vorkommen dieser Devise bereits ins Jahr 1522, doch irrig, vgl. No. C, Th. I, S. 196.)

tractatus de praescriptionibus von Joh. Oldendorp⁶); die jedem Cap. vorgelegte Summa, die in den Text eingeschobene Glosse Emser's, so wie die Marginalien (Parallelstellen, die Evangelien, Lesarten u. s. w.) sind mit einer kleineren Type gedruckt, während, gleichfalls am Rande, das abgekürzte Wort Evangelium und Luthers Name, dann auch die Columnentitel etwas größere Schrift zeigen. — Zu jedem Evangelium gehört ein Holzschnitt-Initial mit dem Attribut des Evangelisten; der Initial zur Apostelgeschichte ist aus Blattarabesken gebildet. — Das Papier führt als Wasserzeichen einen verschieden gestalteten Ochsentopf, theils mit, theils ohne Stange zwischen den Hörnern. — Der Druck hat ö, nicht ũ, dagegen ũ, und zwar in zwei Formen, indem das o entweder ganz geschlossen, oder oben offen ist. Als eigenartig vermerke ich das Auftreten des o für e in boghêrdt, boiegenen, boqueme, bosêthen (auch beseten), bowerd.

Königl. Bibliothek zu Stuttgart⁷). — Bruchstücke in der Universitätsbibliothek zu Rostock⁸) und in der Bibliothek der Gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat.

Hofmeister in Bezholdt's neuem Anzeiger für Bibliogr. u. Bibliothekwissensch. 1878, S. 315—319 und in Jahrb. 44, S. 53. — Schott in Bezholdt's Anzeiger a. a. D. S. 379⁹). — Schlüter in den Sitzungsberichten

6) Die rostocker Universitäts-Bibliothek besitzt zwei Exemplare (Je. 3435 und 3722¹).

7) Das von mir benutzte stuttgarter Exemplar stellt sich als ein früherer Besitz der Michaelisbrüder zu Rostock heraus und gewinnt dadurch für uns ein besonderes Interesse. Das Buch befindet sich nämlich mit Ausnahme des Rückens noch in seinem ursprünglichen Einbände, welcher auf beiden mit gepreßtem Leder überzogenen Deckeln den Erzengel Michael mit dem Schwerte zeigt. Ferner finden wir oben auf dem Titelblatte die mit rother Farbe ausgeführte Aufschrift: Pro usu fratris laurëtij fuchs; es handelt sich hier ohne Zweifel um jenen Laurenz Foss, welcher in der von Tisch in Jahrb. 4, S. 265, mitgetheilten Urkunde vom 4. November 1542 als Bruder des rostocker Fraterhauses genannt wird. Der Name fuchs ist durch ein Wurmloch verstümmelt, aber immerhin sicher zu lesen. Aus derselben Zeit stammen endlich wohl die Lesarten und Bemerkungen, welche handschriftlich am Rande beigelegt sind und besonders im Ev. Matth. häufiger vorkommen. Daß das Exemplar durchgehends rubricirt ist, hat Schott schon bemerkt.

8) Die ersten Bruchstücke, welche ich in einem alten Einbände entdeckte, sind in Bezholdt's Anzeiger beschrieben.

9) Wenn Schott anführt, daß unsere Ausgabe von Göze erwähnt sei, so ist damit Göze's Verzeichniß einer Bibelsammlung, Band 1, S. 219, Anmerk., gemeint.

der Gelehrten estnischen Gesellschaft 1883, S. 136 ff. 149, in Beyholdt's Anzeiger 1884, S. 194 und im Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung S. IX (1884) No. 1.

Nach den in unserer No. LXXII zusammengestellten geschichtlichen Daten ist anzunehmen, daß die Michaelisbrüder den für sie so verhängnißvollen Druck ihres Neuen Testaments bis in das Jahr 1532 fortgesetzt haben. Daß die Bruderschaft Männer unter sich hatte, die zu der niedersächsischen Bearbeitung des emserischen Testaments fähig waren, läßt sich nicht bezweifeln; in den bekannten Briefen von Luther und den sächsischen Rätthen wird nur von im Druck geben und zu Druck bringen lassen geredet.

Die Rostocker Bruchstücke stammen aus mehreren nicht mehr genau nachweisbaren Büchern vom Ende des 16. Jahrhunderts; die in Dorpat befindlichen sämtlich aus verschiedenen Exemplaren der 1572 bei Johann Stöckelmann und Andr. Gutterwitz gedruckten Kirchen-Reformation des Fürstenthums Churlandt. Ziehen wir in Betracht, daß in demselben Jahre auch das große Druckerzeichen der Michaelisbrüder von 1521 wieder auftaucht (Lisch in Jahrb. XXI, S. 162), so liegt nichts näher, als Beides mit einer vielleicht damals stattfindenden Ausräumung¹⁰⁾ des Michaelisklosters in Zusammenhang zu bringen, wobei die Reste der alten Druckerei wieder zum Vorschein kamen und nun der Vernichtung anheim fielen. Die Bibliothek war jedenfalls schon längst zerstreut oder bei Seite gebracht, da das Stuttgarter Exemplar des Neuen Testaments das einzige Buch ist, welches sich bisher mit Sicherheit als früherer Besitz der Michaelisbrüder nachweisen ließ.

Was die Uebersetzung selbst anbelangt, so bestätigt sich nach dem Bekanntwerden des ganzen Werkes die bereits in Beyholdt's Anzeiger 1878, S. 315 ff. ausgesprochene Ansicht, daß wir es keineswegs mit einer bloßen Uebertragung von Emser's hochdeutschem Text, sondern mit einer sorgfältigen Revision desselben nach der Vulgata zu thun haben, so wie daß sich die viel Selbstständigkeit zeigende rostocker Ausgabe weiter von Emser entfernt, als dieser von Luther. Eine entscheidende Untersuchung überlasse ich indessen den Sachmännern und beschränke mich darauf, hier mehrere


10) Vgl. Lisch S. 280, Urkunde No. XXXI.

Stellen mitzuthellen, von denen bereits eine (Ev. Luc. 10, B. 30—37) in Bexholdt's Anzeiger a. a. D. S. 318 wiedergegeben ist.

Ev. Matth. 5, B. 6—12 (fo. vjb).

Salich synt de dar hungeren, vñ dörsten nha | der gerechticheit, wente se schölen gesadyghet | werden. Salich synt de barmhertigen, wēte se | barmherticheyt dar vor frygen schölen. Sa= lich synt de fredesamen, wente se Gades kyn= | dere geheten werden.

Glos (fredesam) Im latine steit pacifici, dat bedñ= | det nicht allene de, de den frede leuen, sñnder of alle | de dar gerne frede makē, vñ tom frede radē vñ helpē.

Salich synt de dar vorfolginge lyden vñe der | rechtferdycheit wyllē, wente ēr js dat ryke der | hēmelen. Salich synt gy, wen jw de mynschen | schelden, vñ vorfolgen, vnde alle arch van jw | seggen werden, legēde, vñe mynen wyllen. fro | wet jw vnde syth frōlick, wente juwe beloning | js groth jn den hēmelen.  Wente also hebben | se of vorfolgeth de Propheten, de vor jw ge | wesen synt.


Ev. Matth. 7, B. 24—29 (fo. rija).

Dar vñe wol dūsse myne redē hōret vñ deit | se, de wert gelick einē floken māne, de syn huß | vp einē veltstēn¹¹⁾ buwede, do nu ein slachregen | vyl, vñ ein water quā, vñ de wynde weidē, vñ | (fo. rijb) stotten an dat huß, do vyl jdt doch nicht vñe | wente jdt was gebuwet vp eyenen flyntstēn,¹¹⁾ vñ | wol dūsse myne rede hōrt, vnde deyt se nicht, | de js gelyck eynem dorhafftigen manne, de syn | huß vp dat sand buwede, do nu eyn slachregen | vyl, vnde quam eyn water, vnde de wynde we= | yeden, vnde stōtten an dat huß, do vyl dat, vñ | syn val was groth

Vnde jdt begaff sich do Jesus desse rede ge= | endyget hadde, vorwunderde sich dat volck, a= | uer syne lere, wente he predykede weldichliken, | vñ nicht alse de schriftgelerden vñ phariseer

11) Die Uebersetzung veltstēn und flyntstēn, wo Luther „Fels“ hat, ist nicht ohne Interesse. Es ist hier zu beachten, daß in Mecklenburg von alten Zeiten her die Fundamente der Gebäude aus Feldsteinen errichtet wurden, d. h. aus erraticen Blöcken, welche sich reichlich an den Aeftern fanden. Die Lübecker Bibel von 1494 hat einfach steen und dasten steen.

Ev. Luc. 10, V. 30—37 (fo. cxxj b).

Jesus duerst¹²⁾ sach vp vnde sprack. Dar was | eyn
mynsche, de gyncf van Jerusalem hen aff | na Jericho,
vnde vyl mancf de mörder, de ene | ocf beroueden, vnde
wundeden ene | vnde gyn= | gen dar van, vnde leten ene
halff doet lyggen. | Tu begheff jdt sicc, dat ein Præster
gelick de | süluike strate hen aff toch, vnde do he en sach |
gincf he vor auer. Dessüluen ghelyken ocf eyn | Leuite,
do he kwam by de stede, vnde sach ene, | gyncf he vor
auer. Eyn Samaritan duerst rey | sede, vnde kwam by
em, vnde do he ene sach, | wart he bewaghen mit barm-
herticheit, gyncf | hen tho, vorbant em syne wunden, vnde
goet | dar in olie vnde wyn, vnde nam ene vp syn best |
vnde vörde ene in den stal, vñ nam syner waer | Des
anderen dages, toch he vth twe penninge | vnde gaff se
deme stalfnechte, vnde sprack tho | em. Hebbe syner acht,
vnde wat du dar bauen | vthgeuen werst, wyl ic dy be-
talen wen ic wed | der kame. Welkere düncket dy de
mancf düssen | dren de negeste gheweset sy, deme, de mancf
de | mördere. geuallen was? He sprack, de de barm | her-
ticheit dede ahn em. Do sprack Jesus. So | ga du hen,
vnde (do des geliken ocf) 

✱ (do des geliken) Dat ys löue nicht allene effte lere | men do
ocf wercke der barmherticheit.

Ev. Luc. 22, V. 15—20 (fo. cxlv b).

Myt begerynge hebbe ic begeret dyt Paffe= | lam mit
jw to etende, er ic lyde, wente ic seg= | ge jw, dat ic nu
vort ahn nicht mör dar van | eten werde, wente dat jdt
voruullet werde in | ryke Gades. Vñ he nam den kelck,
danckede vñ | sprack. Nemet ene vnde dält ene mancf jw,
wē | te ic segge jw, ic werde nicht drincken van der | frucht
des wynstockes, bet dat dat ryke Gades | kame.

Vnde he nam dat broet, danckede vñ braf | jdt, vnde
gaff idt en, vnde sprack. Dat js myn | lyff, dat vor jw
gegeuen wert, dat doet tho my | ner gedachtenisse. Des
süluiigen gelyken ocf dē | kelck, do he dat auent eten hadde
gegheten, vñ | sprack. Dyt js de kelck, dat nye Testamenthe, |
(fo. cxlvja) in myneme blode, dat vor jw vorgaten wert.

12) Als Druckfehler steht duerff.

LXXIV.

Ueber Joach. Glüer's Gesangbuch und die darauf folgenden Rostocker und auswärtigen Ausgaben ist jetzt in erster Reihe zu vergleichen Bachmann's Geschichte des evangelischen Kirchengesangs in Mecklenburg, Rostock 1881, S. 38 ff.

LXXVI.

In der bei Lisch Jahrb. IV, S. 261 unter No. XXII mitgetheilten Urkunde vom 28. Juni 1532 bekennen Martinus Gilleman, Pater, und Johannes van Holt,¹⁾ Frater und Drucker des Hauses zu St. Michael, daß sie sich gegen ernstliches Gebot des Rathes mit der Druckerei vergangen haben, woraus Schaden entstanden sei, nämlich mit lubeschen Breven und den suluigen Emfers testamentes, weshalb sie Gefängniß zu erdulden gehabt hätten. Andere derartige Briefe, als der hier beschriebene, sind jedoch weder hier noch in Lübeck aufzufinden, haben also wahrscheinlich das Schicksal des Emferschen Testaments getheilt.

LXXVII.

S. 157, Anm. 2. Das hier erwähnte Original der Verordnung in Betreff des Gottesdienstes führt das Datum des 3. Januar 1531.

LXXX.

Ein Exemplar besitzt auch die Universitäts-Bibliothek zu Rostock (Kl. 241 (4)₁).

1) Möglicherweise identisch mit dem nach Franz Fostes, Johannes Beghe, Halle 1883, im Jahre 1533 in Münster auftretenden Johannes Holtmann.

LXXXVIII.

Theologia | düdesch. || Dat ys ein eddel vnd köstlic | bökesken, van dem rechten vorstan- | de, Wath Adam vnd Christus | sy, vnd wo Adam in vns | steruen, vñ Christus | vpstan schall. || Mat. xvj. | Wil my yemandt nauolgen, de vorsake¹⁾ | syß süluest, vnnnd neme syn Crütze vpp | syß vnd volge my na. || j. Corint. xv. | Gelyke also jnn Adam alle steruen, also | werden se jnn Christo alle leuendich ge- | maket werden, || M. D. XXXvij.

Am Ende:

¶ Tho Rozstoß by Ludowich Dyez gedruckt.

Die Auffindung dieser Schrift auf der Kön. Paulinischen Bibliothek in Münster durch Herrn Prof. Dr. Theod. Lindner daselbst ermöglicht eine genauere Beschreibung.

Der Titel ist mit vier Zierleisten des Meister P. B. eingefaßt. — Die Rückseite des Titelblattes enthält folgende Erklärung des Uebersetzers: An den christlichen Leser | Eue christliche Leser, Wy heb- | ben etlyke jar vorwachtet, vñ gemei- | net, dath dyt Bökeschen, jnn vnser | Saffeschen sprake, dorch den Druck, scholde | vthgegan hebben, aldermeist dat ydt de hoch | berömde D. Martin Luther, so ernstlic pry- | set, vnd twar ock dat werck syß süluest genoch | lauet. Wy können vns auerst nicht genoch vor | wunderen, dewyle so vele vnd mengerley bö- | ke, heruor gebracht, vnd in vnse sprake transse | rert werden, dyt geringe vnd fleene, doch ed- | del vnnnd seer fruchtbar bökeschen, vorsümet | vnd hyndergelecht²⁾ worden ys.

Alse ydt nu nemant syß vnderstande, heb- | ben wy willen dessen denst bewysen, vnd der | Warheyt, so vele vns mögelic thon eeren, in | vnse sprake setten, vnd dar mit bethügen, dat | euen dat sülue, so vor xij. edder xiiij. yaren, re- | cht Christlic, vnnnd de warheyt was, ys noch | nicht thor Edgen wordē, sonder ys vnd | blyfft jümmer, recht, Christlic³⁾ vnd | warhafftich. — Bl. 2 nimmt Luther's Vorrede ein, unterzeichnet: Doctor Martinus Luther, Au- | gustiner tho

1) vorsaken, verleugnen, ableugnen.

2) hyndergelecht, zurückgelegt, vernachlässigt.

3) Als Druckfehler steht Christlic.

Wittenberch. — Dann folgt das Register, welches Bl. 6a schließt. Im Eingange, Bl. 3a, wird von dem Verfasser gesagt, daß er eyn Dudescher here, eyn Prester vnd eyn Cu- | stos in der Dudeschen Heren huse tho Franckenfurt gewesen. — Bl. 6a beginnt: Dat Erste Capittel. — Das letzte (56) Cap. endet Bl. 76a; die letzte Seite ist leer.

8°. — 76 Bl. ohne Blz. und Cust.; mit Sign. A—K (zu 8 Bl. nur K. 4 Bl.) — 25 Zeilen. — Lettern No. 1: die Vorrede und das Register, wie die Anzeige des Druckers sind mit den Lettern No. 3 gedruckt. — Man vgl. Bd. 1, S. 172.

Königl. Bibliothek zu Münster (M. 132).

XCIII.

Bergl. über diese Kirchenordnung noch Bachmann, Gesch. des evang. Kirchengesangs in Mecklenburg S. 10 ff.

Ein Exemplar besitzt auch die Bibliothek der Domschule zu Güstrow; ein anderes befindet sich in der Universitäts-Bibliothek zu Kofstock aus der Bibl. Kaemmerer. Katal. von 1843, Abth. 2, S. 74, No. 284.

XCVI.

Die beiden hier besprochenen Mandate sind ebenso wie Nr. XC nicht verschiedene Fassungen derselben Verordnung, sondern ergänzen einander in der Weise, daß die ausführlichere die eigentliche Verordnung, eine Erneuerung von Nr. XC, die kürzere das begleitende Cirkular, mit dem die Verordnung verschickt ward, darstellt. Die unter dem Namen Herzog Heinrichs ausgegangene Verordnung, ganz der Th. I, S. 186 beschriebenen Herzog Albrechts entsprechend, befindet sich im Rathsarchiv zu Kofstock, ebenso die Cirkulare beider Herzoge.

Das Cirkular des Herzogs Albrecht ist auf einen halben Bogen gedruckt. Es enthält 2 Zeilen Ueberschrift und 28 Zeilen Text. Der Schluß lautet: Datum Gustrow, am dage Johan- | nis Euangeliste in hilligen Wynacht fyrtagen. Anno ic. Xl. Das Herzog Heinrichs trägt am Schlusse noch die schriftliche Ergänzung: Wy begern wollet oc̄ dith vnse apen hirby verwarde schryuen menniglich tho lesen by iw apentlick anschlaen laten.

Das Rostocker Exemplar des Mandats des Herzogs Heinrich zeigt am Schluß den handschriftlichen Zusatz zum Datum: vnnnd ein, worin wieder ein Beweis für das Schwanken des Jahresanfangs liegt (vgl. Zusätze zu No. XXXIX und XL, S. 194). In Herzog Heinrichs Kanzlei wurde demnach das Jahr mit Weihnachten, in der Herzog Albrechts mit Neujahr begonnen.

XCIX.

Die S. 194, Anm. 4 erwähnte dänische Ausgabe von Schmalzings Gebetspalter, 1533 bei Hans Walthers in Magdeburg gedruckt, findet sich ausführlich beschrieben bei Chr. Bruun, Aarsberetninger og Meddelelser fra det Store Kongelige Bibliothek, Kjøbenhavn 1875, t. II, S. 27 f. und danach in den Geschichtsblättern für Stadt und Land Magdeburg 16, 1881, S. 184.

CI.

Vgl. noch Bachmann, Geschichte des evangelischen Kirchengesangs in Mecklenburg S. 51, Nr. 6.

CII.

S. 203. Latendorf hat im neuen meklenb. Kirchenblatt, 1865, No. 9, S. 143, den Brief von Chyträus vollständig mitgeteilt, und geht aus demselben deutlich hervor, daß Ch. nur beabsichtigte, ein Exemplar des niederdeutschen Buches von Freder, mit einer handschriftlichen Widmung versehen, der Gattin des Wolf Christoph v. Maiminger zu Musdorf „an der Traisam“ zu schenken. Ueber Maiminger (nicht Maimingen), der in der Kirchen-Reformation in Oesterreich eine so bedeutende Rolle spielte, vergleiche man Lisch in Jahrb. 24, S. 74 flgd. und Th. Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation im Lande unter der Enns, Prag 1879 — 84, Bd. 1, S. 394 ff. und

Vb 4. S. 137. Wiedemann nennt ihn Wolfgang Christoph von Mamming. — S. 203, Z. 4 v. o. ist *historiarum* für *historiam* zu lesen.

CV.

Ausführlich behandelt die Ordeninge der Misse Bachmann in der mehrfach citirten Geschichte des evangelischen Kirchengesangs in Mecklenburg S. 11—16, wobei auch einiges in der Th. I, S. 204—7 gegebenen Beschreibung gesagt seine Berichtigung und Vervollständigung findet. Da sich dies besonders auf den hymnologischen, nicht auf den bibliographischen Theil bezieht, so mag dieser Hinweis genügen.

In der Wiedergabe des Titels Th. I, S. 204 ist zu verbessern Kerckheren statt Kerckheren.

Auch die Univerſitäts-Bibliothek zu Rostock besitzt diese Ordeninge (Mk. 6928).

CVI.

S. 208. Nach freundlicher Mittheilung des verstorbenen Geh. Archivraths Lisch ist das Landtagsauschreiben vom 6. Nov. 1529 in hochdeutscher Sprache abgefaßt.

CVIII.

Die Liste der niederſächſiſchen Ausgaben läßt sich noch durch folgende Drucke vermehren:

1556, Lübeck, J. Richolff, 12°. (Strasburg. Geffken, d. hamburg. niederſächſ. Gesangbücher, 1857, S. 229.)

1562, Magdeburg, W. Kirchner, 8°. (In Privatbesitz gefunden.)

CIX.

Vgl. noch hierüber Bachmann, Geschichte des evangelischen Kirchengesangs in Mecklenburg S. 54, No. 11.

XC.

Ein Exemplar des Bedeböckelin von 1548 besitzt die Stadtbibliothek zu Lübeck. — Ausführlich beschrieben ist dasselbe in den „Gemeinnützigen Aufsätzen aus den Wissenschaften für alle Stände zu den Rostockschen Nachrichten vom Jahre 1772.“ Stück 20. 21.

CXI.

Diese Ausgabe, so zweifelhaft sie auch erscheinen mag, gewinnt doch dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß Stephan Mülleman in der Ausgabe von 1592 (No. CCXXXIV, Th. III, S. 165) ausdrücklich die von 1548 als Vorlage nennt.

CXIII.

In Zeile 1 der Ueberschrift ist Johann Albrecht zu lesen.

CXIV.

Ein Exemplar in der Universitäts-Bibliothek zu Rostock.

Zum zweiten Theil.

CXVII.

In dem Catalog No. 5 von Calvary & Co. in Berlin, 1870, S. 4, fand sich ein untadelhaft erhaltenes Exemplar des von L. Diez gedruckten Neuen Testaments 15^{48/53} (mit Luther's Namen auf dem Titel) für 20 Thaler angeboten.

CXXI.

Die S. 17 angeführte Magdeburger Ausgabe soll sich in der Ministerialbibliothek in Celle befinden.

CXXIV.

Es ist mir nicht gelungen, die beiden Ausgaben dieser Kirchenordnung zu Gesicht zu bekommen, da die Angabe auf S. 22, die Neustrelitzer Bibliothek besitze beide, auf Irrthum beruht, ebenso meine eigene in Jahrb. 44, S. 64. Die Großherzogliche Bibliothek zu Neustrelitz besitzt nur ein einziges der Ausgabe B angehörendes Exemplar und das als Ausgabe A bezeichnete der Rostocker Universitäts-Bibliothek hat zwar den Bogen B in der Ausgabe A, dagegen, worauf mich Herr Rektor Fr. Bachmann in Warin aufmerksam machte, die beiden anderen differirenden Bogen in der Ausgabe B, und als solche Mischexemplare stellten sich schließlich alle als Ausgabe A bezeichneten erreichbaren Exemplare heraus. Wiechmann's Angaben über die sonstigen Abweichungen sind jedoch so genau, daß an der Existenz einer Ausgabe, welche alle drei fraglichen Bogen B, C und m im Drucke A zeigt, nicht gezweifelt werden kann. Es scheint daher, als wenn solche ganz dem Drucke A angehörigen Exemplare nur in verschwindend kleiner Anzahl in die Oeffentlichkeit gelangten.

Zu dieser Kirchenordnung ist übrigens noch der Nachtrag II, S. 151 zu vergleichen.

S. 23, Z. 23 v. o. muß es natürlich Christi statt des Druckfehlers Christli heißen.

CXXV.

Ein Exemplar der für die Geschichte der Kirchenvisitationen in Mecklenburg wichtigen Abhandlung fand sich nachträglich in der Bibliothek der mecklenburg. Ritter- und Landschaft zu Rostock (M. 3061 c).

Van der | VISITATION | nöddige vnderrichtinge. ||
 Vnde dat vor etlyken dusent jaren, alle- | tydt Christlyke
 Regenten de | Visitation geholden | hebben. || Vth Beuele
 vnfers Gnedigen Heren | vnde Landes försten, HEREN
 VL- | RICHEN, Hertoch tho Meckeln- | borch. 1c. Gestellet |
 Dorch || M. Gerardum Omke van Kamen, | Superintendentem.
 || Gedrückt tho Rostock dorch | Ludowich Diez. || M. D.
 LVII.

Die Rückseite des Titels enthält nachstehende Einleitung:
 D^eesse berichtinge van der Vi | sitation, ys daromme ge-

stellet, | dewyle yderman van der Visita= | tion redet, vnd erer weynich waren vnd | gründtlyken¹⁾ bescheyt dar van weten, ve= | len ock apenbare vnwarheyt dar van jn= | gebildet werdt, Dat alle frame Christen | weten vnde sehen mögen, worumme de | Visitation vorge namen werde, wath | men darinne handele, Vnde wo vnuor= | schemet, edder vnbedecklich, vele Lude | reden, Dat dorch de Visitation alleyne | dyth ge= söcht werde, Dat alle Kercken | berouet, vnde alle Kercken= güder dar van | entwendet werden. Hape derhaluen, | ydt schal desse forte vnde warhafftige | Berichtinge van der Visitation, | velen framen Christen leff | vnde angenehme | syn. || Impijs autem, sicut ue= | ritas solet. — Dann folgen die einzelnen Abschnitte des Buches; Bl. 2a: Van der Visi= | tation. (Zusammenstellung der hauptsächlichlichen Zwecke der Kirchenvisitation) — Bl. 4b: Examen der Pastoren. — Bl. 5b: Van dem Gesette Gades. — Van der Sünde. — Bl. 6a: Van vorgeuinge der Sün= | den vnd Gerechtigheyt vor Gade? — Bl. 6b: Van guten Wercken. — Bl. 7a: Van der Bothe edder be= | feringe tho Gade. — Van der Bicht. — Van der Christlyken | Kercken. — Bl. 7b: Van der hillygen Döpe. — Bl. 8a: Van deme Hochwerdygen | Sacramente des Heren Auentmals. — Van der Begreiffnisse der | Doden. — Bl. 9b (B): Van den Scholen. — Bl. 10a: Vormaninge dat de Lude | ere Kinder flytlich tho der Scho= | len holden. — Bl. 12a: Van deme vorstande des | Volckes vnde beteringe jn Christ= | lyker Kere, vnd van offent= | lyken lasteren. — Bl. 15a: Van den Kerckengüdern. — Bl. 17a (C): Van dem Süluerwerke²⁾. — Bl. 19a: Van dem Jure= patro= | natus. — Bl. 20a: Dat de Visita= | tio nicht nyes, sonder alle | tydt jn der Kercken gebrück= | lick gewesen sy. — Bl. 24b leer.

Wie schon in Bd. 2, S. 25, bemerkt, sind einzelne Stellen des Buches in den Büchowschen Ruhestunden, Th. 24, S. 44—48, mitgetheilt; ich schalte hier noch ein Stück aus dem Abschnitt „Van dem Süluerwerke“ ein.

Bl. 17b: Dewyle auerst jn dessen Landen | de Visitation by mennichlyken vth gro= | tem hate³⁾ also geschendet werdt, alse dat | se alleyne darumme vorge namen werde, | dat dorch

1) Als Druckfehler steht gründtlyken.

2) Süluerwerk, silbernes Geräth.

3) hate, Haß.

de Visitation de Kercken be= | rouet, vnd de Kerckengüder, tho
 haue,⁴⁾ effte sonst wor anders hen gewendet wer | den. So
 schölen alle frame Lude dessen | warhafftigen vnde gründt=
 lyken bericht | dar van weten, Dat alle de, ydt syn | Eddel=
 lude, Börgemeyster, Bürger effte | Buhren, de den vor=
 ordenden Visitato= | ribus solches schuldt geuen, dat dorch
 (Bl. 18a): de süluigen de Kercken spolieret, vnd de | Kercken=
 güder wechgenamen werden, | de reden de vnwarheyt, vnd
 können ydt | ock nümmermehr bewysen. Wente de | vor=
 ordenden Visitatores können vor ere | Persone, vor Godt
 vnd allen Minschen | tügen, dat an den orden, dar se, alse
 vn= | werdyge, mit by der Visitation gewesen | syn, nicht
 alleynen nein Süluerwerck, | sonder ock nicht eynen penninck
 der Ker= | cken entwendet ys, vnde wol en anders | na redet,
 de redet synen willen daranne, | vnd schal ydt nümmermehr
 warmaken⁵⁾.

Bl. 18b: Vnde wat frame vnde trüwe Visi= | tatores
 van dem deffstalle der Kercken= | güder reden vnde schryuen, ys
 apenbar | vth dem gedruckeden Bökeschen, wel= | ckeres Tytel
 ys, Van dem Mißbruke | vnd Deffstall der Kerckengüder.
 Item | Van den, de mit Kercken belenet findt, | vnde doch
 der Kercken nicht denen.

8^o. — 24 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. A—C
 — 25 Zeilen. — Lettern No. 1.

CXXVI.

Herr Gymnasialdirector Dr. R. E. H. Krause hat eine
 glückliche Entdeckung gemacht, indem er gefunden, daß die
 Verje, welche auf der Rückseite des Titels im Trostbüchlin
 von 1557 stehen, das Akrostichon: **BUESER GWEE** ent=
 halten. Es kann hier wohl nur Balthasar Gule aus
 Wittstod (später auch Gaul geschrieben), an der Universität
 immatrikulirt 1546, Bürger zu Rostock, gemeint sein, der an
 verschiedenen Verhandlungen, so auch in dem Streit über die
 Sonntagsheiligung (1557—1561) Theil nahm, 1567 in den
 Rath trat, noch in demselben Jahre Bürgermeister ward und

4) tho haue wenden, dem (fürstlichen) Hofe zuwenden.

5) warmaken, beweisen.

am 28. Nov. 1582 gestorben ist. B. Gule wird somit wahrscheinlich als der Uebersetzer des *Trostbüchlin*, der *eyntfoldyge Christ* des Titels, zu betrachten sein. Man vgl. *Jahrb.* 44, S. 64.

CXXVII.

Verbesserungen des Abdrucks finden sich bereits in Bd. 2, S. 152. Ich füge hier noch hinzu, daß hinter den Buchstaben, welche über den Strophen stehen, der Punkt weggfallen muß. Die Schrift ist mit den Lettern No. 1 gedruckt.

CXXXI.

L. Diez starb am 1. Sept. 1559, nicht am 1. Decbr., wie es versehentlich in Anmerk. 1 heißt.

Die Vermuthung, daß Stephan Möllman die Druckerei des Ludw. Diez nach dessen Ableben verwaltet habe, ist durch ein Schreiben bestätigt worden, welches D. Chyträus am 16. März 1579 an den Herzog Ulrich von Mecklenburg richtete. Da dieser Brief (im großherzoglichen Archiv zu Schwerin) einen nicht unwichtigen Beitrag zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Rostock liefert, so lasse ich denselben nach einer Abschrift des verstorbenen Geh. Archivrath Lisch hier folgen.

Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst Gnediger Herr. E. f. G. gnediges schreiben am 13 Martij zu Bükow abgangen, hab ich vnterthoniglich verlesen. — — — —

Weiter sol E. f. G. ich vnterthöniglich nicht onvermeldet lassen Nach dem E. f. G. Vniuersitet büchdrucker allhie Jacobus Lucius, durch Herzog Julium zu Brunswig gen Helmstadt gefordert: Das mich gegenwertiger Brieffs zeiger, Stephanus Myliander, welcher ein wol geangerichte Drückerey, vnd alle notwendige schrifftten, in Deudscher, lateinischer vnd Griechischer Sprach, vnd derselben Matrices hat, die er auch selbs schneiden, vnd Justiren vnd die schrifftten giessen than, vnd sonst vleissig, geschickt und willig ist: angelanget, bey E. f. G. in vnterthönig zu commendiren, das durch E. f. G. fürschriff an Rectorem vnd Concilium Academiae

er für andern möchte zu der Vniuersitet Buchdrucker befürdert werden. Welches ich im fürnemlich darum nit versagen sollen, das ich weiss, das er der Vniuersitet nützlicher vnd ehrlicher dienen than, als der ander, welchen auff eines Doctoris von Helmstadt Commendation (welcher doch in zu Helmstadt selbst nicht promouiren wollen) durch ettliche allhie dem Concilio obtrudiret wird. Da er doch keine Matrices zu seinen schrifftten, dieselben auch selbs nicht zu richten, noch gießen, auch sonst weit nicht diesem Stephan Mölman, der vor achzehen iaren schon Ludwig Dießen Drückerey allhie verwaltet, zu uergleichen ist. Bitte E. f. G. wollen der Vniuersitet bestes hierinn gnediglich bedencken vnd die von ihm vnterthoniglich gebetene fürschrift, gnediglich mittheilen. Das ist er vm E. f. G., mit allem vnterthonigen vleiß vnd trewen, in E. f. G. mandaten vnd andern so im offerleget wird zu drücken, iederzeit vnterthoniglich zu uerdienen willig. Datum in E. f. G. Stadt Rostock 16. Martii Anno 1579.

E. f. G.

vnterthoniger Diener
David Chytræus.

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen fürsten vnd Herrn, Herrn Ulrichen, Herzogen zu Mekelnburg, fürsten zu Wenden, Graffen zu Swerin, der land Rostok vnd Stargart Herrn, meinem Gnedigen Herrn.

Decretum:

Hierauff soll D. | Davidt wider geschrieben werden

So uill den Buchdrucker anlanget, lest S. f. g. sich des Herrn Doctoris vorschlag auch gefallen, hab derwegen auch an die Vniuersitet geschrieben vnd versicht sich, sie werden Inen wegen S. f. g. Intercession vor andern befordern. Vnd soll also auch die Vorschrift an die Vniuersitet wegen des Buchdruckers hieruff, non tamen facta mentione Doctoris, gefertiget werden. Sig. Bukow 17. Martii Anno 79t.

CXXXV.

Die Universitäts-Bibliothek zu Rostock besitzt in einem Sammelbande der Bibl. Kaemmerer. (Kl. 157,5) mehrere

jüngere rostocker Verordnungen über die Zahlung des mit dem Kopfgelde verbundenen hundertsten Pfennigs, nämlich aus den Jahren 1620, 1623, 1628 und 1633, denen Nettelblatt B, S. 57, eine gleiche von 1615 hinzufügt. Nach diesen Verordnungen ist der ganze hundertste Pfennig 1628, der halbe 1615, 1620 und 1623, der viertel 1633 gezahlt. Aus der Ordnung von 1633 geht ferner hervor, daß von 1632 an jährlich auf Martini ein viertel hundertster Pfennig nebst dem Kopfgelde gesteuert ist.

Die in niedersächsischer Sprache veröffentlichte Verordnung von 1563 wird übrigens auch bei Nettelblatt B, S. 56, erwähnt.

Anmerk. 20. In Bartsch Germania, Bd. 16 (neue Folge Bd. 4) S. 307, bemerkt R. E. H. Krause mit Recht, daß unter Krallenschandre nicht nur Korallen, sondern Halsbänder aus verschiedenem Material zu verstehen sind.

Anmerk. 34. Nach meiner Meinung ist unter wand-schmyde das Geräth, als feinere Schalen, Töpfe, Teller, Becher, Kannen u. s. w. aufzufassen, welches als Zierde auf Werten längs den Wänden aufgestellt wurde, wie dies z. B. in meiner Jugend noch in Warnemünde Gebrauch war. Dagegen erklärt Krause in der eben genannten Zeitschrift wand-schmyde durch Silber- und Goldbesatz an den Gewändern, Spangen, Treffen u. s. w., und Schiller und Lübben sind ihm im mnd. Wörterbuche, Bd. 5, S. 595, gefolgt. Ich glaube aber für den vorliegenden Fall meine Ansicht aufrecht halten zu müssen, indem ich noch hinzufüge, daß zu dem wand-schmyde in erster Linie das Geräth aus Zinn zu rechnen sein wird. Ich führe hier folgende Stellen aus dem von Zober herausgegebenen Tagebuch des Bürgermeisters N. Genzow, 1870, S. 139 und 140, an.

E. D. (7. Juni 1561) liuerde mi de kannengeter am olden marckede 24 1/2 R clars und 162 R manckgudes an nien vaten, saltkern, kannen vnd tellören.

25. huj. gaff ick dem kannengeter am olden marckede 4 daler vp dat wandtsmide, so ick van em entfangen.

E. D. (12. Juli) gaff ick der kannengeterschen am olden marckede noch 30 gulden vp dat nie wand-schmide.

CXXXVI.

Nach einer Mittheilung der Herren Rubasta und Voigt in Wien vom J. 1875 befand sich in ihrem Antiquar-Lager eine von L. Melissander besorgte Ausgabe des kleinen Corpus Doctrinae von M. Suder: „Nemenstad, 1597, 40 Bl. in 8°, mit 2 Holzschnitten.“

CXXXVIII.

Ein Exemplar der Hochzeitsordnung besitzt auch die Universitäts-Bibliothek zu Rostock (Kl. 157,5). — Abgedruckt ist dieselbe vollständig bereits in der „Monatsschrift von und für Mecklenburg“ Jahrg. 1 (1788) 45 — 51. Ein Nachtrag hierzu, den Streit über die Sonntagshochzeiten betreffend, findet sich ebendasselbst 419 — 426.

Anmerk. 2. ingelyued heißt beliebt, angenommen, festgesetzt. Man vgl. Krause in Bartsch Germania, neue Folge, Bd. 4, 307, und Schiller und Lübben, mnd. Wörterbuch, Bd. 2, S. 361.

CXLII

Ordnung | Eines Erbaru Rades der Stadt | Rostock,
wat Schniddefern, Timmerlü= | den, Mührlüden, Deckers,
Brüggers, | Klemers¹⁾, vnd andern gemeinen Dachlöh= |
nern vnd Arbeitslüden, an Lohne schal | gegeben werden,
darnach sich ein jeder | Bürger vnd Inwahrner schal rich= |
ten, vnd dersüluen gebör= | lich naleeuen. || (Verschlingung
von schwarzen, weiß eingefassten Bändern²⁾) || Rostock | Dorch
Stephan Mölleman gedrucket. | Anno M. D. LXXII.

Auf der Rückseite des Titelblattes beginnt die Verordnung mit einer Wiederholung des Titels. — Bl. 3a folgen Bestimmungen über den Tagelohn und die Gebühren der Brauer, Träger, Brahmsschiffer, Fährleute, Fuhrleute und Schlächter.

1) Tischler, Zimmerleute, Maurer, Dachdecker, Steindämmer, Sehm-
arbeiter.

2) Dieselbe Verzierung findet sich auf dem Titel der rostocker
Hochzeitsordnung von 1567, No. CXXXVIII.

— Bl. 5a schließt sich eine Verordnung über die Abfuhr der Düngerhaufen in der Stadt, sowie den in kurzer Frist zu beschaffenden Abbruch der nach den Straßen zu gelegenen Schweinkoben an. — Dann folgen mit Bl. 5b ein Verzeichniß der Gebühren für die Todtengräber (Ordnung van Kulen- | grauende.³⁾) und eine Zusammenstellung der Preise für Ziegel und gebrannten Kalk auf den städtischen Ziegelhöfen. — Bl. 6a endet die ganze Verordnung mit der nachstehenden Erklärung: *Idt wil ein Erbar Radt desse Ordnung tho mindern, tho mehrn vnd tho voran- | dern, jeder tydt sich hyrmit vörbeholden, vnde | keines wegcs be-
geuen hebben, Vnde ys desülue | vpperichtet, Donnerdages
vp Philippi vnd | Jacobi⁴⁾, jm Jahr na Christi vnsers
leuen | Heren vnd Heilandes gebordt, Vöff- | tein hundert
vnd im twe vnd | söuentigsten Jahre. — Darunter zwei
Blättchen. — Die letzte Seite enthält nur das Wappen der Stadt Rostock in Holzschnitt.*

Die Verordnung bietet manche nicht unwichtige Angaben über den Tagelohn der Handwerker und verwandte Verhältnisse. Die Arbeitszeit dauerte in den Sommertagen von 5 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, wobei für das Verzehren des Mittagsbrodes die Zeit von 11 bis 12 Uhr bestimmt wird. Die Frauen oder das Gesinde sollen die Speisen auf die Baustätte bringen, dürfen dabei aber weder Späne noch Holzstücke nach Hause tragen. Die Schlächter waren zu gleicher Zeit Viehverschneider. Ich lasse hier einige Ansätze des Tagelohnes folgen und verweise dabei auf die in No. CXXXVIII, Anmerkung 11, gegebene Erklärung über den Werth der sundischen Münze. An Tagelohn sollen die auf dem Titel genannten Handwerker, mit Ausnahme der Steindämmer und Lehmarbeiter, erhalten: der Meister 11 Schill. sund., der Geselle 10 Schill., der Zupfleger und Lehrling 9 Schill. Der Steindämmer bekommt 10 und 8 Schill., der Lehmarbeiter 10 und 9 Schill. Ein Erntemäher darf nicht über 12 Schill. für den Tag beanspruchen. Das Verschneiden eines Lammes kostet 8 Pfenn., das eines Kalbes oder Bockes 1 Groschen. Die Fuhrleute sollen für das Einholen eines Fuders Getreide, je nach der Entfernung des Feldes, 8 bis 12 Schill. erhalten. Der Todtengräber hat für die Grube

³⁾ Noch jetzt heißen die Todtengräber in Mecklenburg gewöhnlich Kuhlengräber.

⁴⁾ Mai 1.

bei einer alten Leiche 8 Schill., bei einer mittleren 6 Schill. und bei einer Kinderleiche 3 Schill. Lübisck zu fordern.

4^o. — 6 Bl. ohne Blz.; mit Cust. und Sign. Aij — Av. — 27 Zeilen. — Mit neueren (nicht dießischen) Lettern gedruckt.

Universitäts-Bibliothek zu Rostock (Kl. 157,5).

CXLIII.

Ausführlich handelt von diesem Gesangbuche Bachmann, Geschichte des evangelischen Kirchengesanges in Mecklenburg S. 60 — 68.

CXLVII.

Ein Exemplar der lateinischen Uebersetzung des Schauspiels von Franz Demeke durch Georg Mauricius findet sich in der rostocker Universitäts-Bibliothek (Ca. 523,6). Die S. 91 gemachte Angabe, daß sich daselbst auch ein Exemplar der deutschen Ausgabe befinde, ist unrichtig. Die 1842 mit der Universitäts-Bibliothek verbundene Bibliothek der Marienkirche besaß früher ein solches, doch war dies bereits bei der Uebergabe im genannten Jahre verschwunden. Ein anderes war in Wichmann's Besiz und von diesem der Universitäts-Bibliothek zugebacht, kam ihm jedoch abhanden, nachdem Th. II bereits erschienen war.

CLXI.

Die dieser vorangehende Hochzeitsordnung vom 6. Oct. 1569 veröffentlicht D. Krause in den Baltischen Studien Jahrg. 28, 1878, S. 413 ff. aus dem handschriftlichen Original-Placat im städtischen Archiv zu Greifswald.

CLXIX.

Verehentlich ist die Erklärung des Wortes vorrefinge durch Darreichung in Anmerk. 1 weggelassen.

CLXXII.

Als Druckfehler steht die Zahl CLXIX in der Ueberschrift

Zum dritten Theil.

CLXXIV.


Arnold Cuper aus Riga ist in Rostock immatriculirt im Oct. 1601. Er war 1615 Conrector der Domschule in Riga, machte sich als Verfasser lateinischer und deutscher Gedichte bekannt und starb 1627. Vgl. v. Necke und Napiersky, Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Ehstland und Curland. Bd. 1 (Mitau 1827). — S. J. Böhthführ, die Livländer auf auswärtigen Universitäten (Riga 1884) S. 62.

CLXXV.

Dame wurde im Mai 1586 (nicht 1585, wie Moller in der Cimbria literata l. c. angiebt) in Rostock immatriculirt als Fridericus Dame Pretzensis Holsatus.

S. 6, Z. 3. F(ide) D(eo) M(undum) wird so gestellt sein, daß die Anfangsbuchstaben Fr. Dame Magister ergeben; die drei lateinischen Zeilen bilden einen Pentameter.

S. 6, Z. 9. Hier ist der Text verdruckt, es soll heißen: by dem Crantzio in Saxonia u. s. w.

Von Friedr. Dame besitzt die Universitäts-Bibliothek zu Rostock (Fl. 3661) noch folgende, bei Moller nur ganz kurz erwähnte, bei Scheller fehlende Schrift: Bothpredigt, | Vñ dem ddrteinden Ca= | pittel Marci. | Hödet Juw, | Waket, | Bedet. | Der Welt thor Vörmaninge yegen | de Bosßheit. | Thor Warnings yegen de Sefer= | heit. | Den Kindern Gottes thor Vnder= | wysinge in Gebede. | Roman. 2. | Wetstu nicht, dat dy Gades | güdicheit thor Bothe leydet.  | Gedrucket tho Lübeck, By | Laurentz Albrecht Boeck= | hendler darßüluest. — Am Schluffe: ANNO CHRISTI | 1601.

108 Bl. 12°. — Ohne Blz. mit Cust. und Sign. A
— J. — Die beiden letzten Blätter leer.

CLXXVI.

§. 7, Z. 11, ist sinem Ampte für seinem u. s. w. zu lesen.

§. 10, Anmerk. 10. onlydesamheit ist das wörtlich über-
setzte impatientia.

§. 13, Anmerk. 20. quadt dohn = böse thun. — Eben-
dasselbst, in der letzten Zeile des Textes, als Druckfehler
rouwe für rouwe.

CLXXVIII.

Der in der Widmung vorkommende Ausdruck Kauffen-
führer ist eine unglückliche Verhochdeutschung des nieder-
deutschen kopenvörer, Kufenführer; über die Bedeutung des
specifisch Lüneburgischen Wortes vgl. Krause, Erklärendes
Wörterverzeichnis der Lüneburgischen Sülze (Niederb. Jahr-
buch V, 1880, S. 133).

Der Dialekt des Chim Wölerd ist ein verderbter lüne-
burgischer; Cheel Keermesß spricht anders; er ist ein Mann,
der sich in der Welt umhergetrieben, und hat ihm vielleicht
deshalb der Dichter eine Mischsprache in den Mund gelegt.

§. 18, Anmerk. 10, so plassen herin, so (wohl be-
waffnet) plump herein kommen.

§. 19, Z. 1 v. o. Juch, hofsch, herummer Gott segn
steht für Juch, ösch u. s. w. „Gott segne alle mit einander.“

Z. 7 v. o. Vth den Kartusen pustebe, aus den Kar-
thaunen krachte.

Anmerk. 19. sün möchte mit Finte zu übersetzen sein.

Anmerk. 20. In einem Altländer Weisthum¹⁾ heißt es
von einem bissigen Hunde: „in de knaken biten“. Der Aus-
druck bedeutet hier wohl nur „einen heimlichen bösen Streich
ausführen wie ein anschleichender Hund“.

1) Krause, des Olden Landes Ordninge und Rechteboeke Nr. 111.
(Archiv des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Stade 9
1881, S. 159.)

§. 20, Anmerk. 26. prusten hier wohl für schießen.

§. 8. Sündr = Zünder, Lunte.

Anmerk. 30. Auch awrisch (auw=risch) scheint lüneburgisch zu sein. In Lüneburg wird die Ilmenau durchweg nur „Auw“ genannt, also Au-Schilf.

Anmerk. 34. wultumck für wult du mit (mek); Cheel braucht gerade die kalenbergische Form, gleich darauf dick für dy.

CLXXIX.

Einen Neudruck von Jochim Schlues Comödie von dem frommen Isaak bereitet Dr. R. Th. Gaederz in Berlin für den Verein für niederdeutsche Sprachforschung vor. Derselbe hat in seiner Schrift „Gabriel Kollenhagen, sein Leben und seine Werke“, Leipzig 1881, S. 44 ff. eingehende Untersuchungen über dies Werk angestellt und dabei die merkwürdige Thatsache constatirt, daß Schlues Comödie eine niederdeutsche Bearbeitung von Georg Kollenhagens „Abraham“ (Magdeburg 1569), erweitert durch Stellen aus des Johann Butovius „Comoedia de nuptiali contractu Isaaci“ (Alten Stettin 1600) ist und daß sie selbst wieder dem Sohne Georg Kollenhagen's, Gabriel, in seinen „Amantes amentes, das ist ein sehr anmuthiges Spiel von der blinden Liebe“ zur Vorlage für die niederdeutschen Scenen gedient hat. Gaederz schreibt Schlue und hält ebenso wie Wiechmann den Namen mit dem jetzt noch in Rostock vorkommenden Schlie für identisch. Auch eine Familie Schlee, latinisirt Sledanus, ist zur selben Zeit in Rostock nachzuweisen. Mit beiden scheint der Name Schlu nicht zusammenzuhängen; außer einem Krugvaterasmus Schlu (im Dativ: Schluen), der im ältesten Amtsbuche des Zinngießeramtes zu Rostock beim J. 1629 erwähnt wird, hat sich aber noch kein anderer Träger desselben hier auffinden lassen.

Vergl. auch Krause, Zu den Bergen'schen Spielen, in den Hansischen Geschichtsblättern Jahrg. 10 (1881), S. 114 ff.

Schlue's Schauspiel hat Freybe in seinem Werke „altdeutsches Leben“ Bd. 3, S. 361—397 in hochdeutscher Uebersetzung mitgetheilt.

§. 23, Anmerk. 3. Görries möchte besser durch Gregorius zu übersetzen sein. Georg heißt im Niederdeutschen Jürgen.

§. 25, Anm. 14: stortenduel = fallende Sucht, Epilepsie.

CLXXX.

Ueber Gregorius Zule ist noch zu vergleichen Crull, Rathslinie der Stadt Wismar, S. 100, No. 428.

CLXXXI.

Durch die Freundlichkeit des Herrn Oberbibliothekar Justizrath Bruun in Kopenhagen wurde es ermöglicht, nach dem vollständigen Exemplare der Großen Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen die oben gegebenen Nachrichten zu vervollständigen, resp. zu berichtigen. Der Titel lautet:

Eine Christlike, Tröstlike, | vnde Trüwherzige | Lych
Predige, | vth dem III. Capittel der | Apenbaring Johannis
des | Theologen, | By der Begreffiß des Edlen vnd Ehrn-
vesten Junckers, | Dettleß Rumoers, | Erffgeseten tho Dütte-
bull vnd | Drevelt in Angeln, | Welcher, Anno 1609. den
27. Aprilis, mit Lyses | schwachheit befallen, den 12. Maij
in dem | Heren sachtmödich vnde salich entschlafen, vnd
den 27. Junij, | dingstags na Johannis Baptistae, in
bywesen einer groten | vorsamlinge, veler vornehmer vom
Adel vth beyden för- | stendömen Schleswich Holstein, tho
Cappeln in | der Edlen Rumoren Erffbegreffiß, Christ-
lich ys bestetiget¹⁾ worden. | Geholden dörrch | JOHANNEM
MONRADVM Königlichem | Prawst in Usen vnd Pastorn
tho Ketting. | Koep my vnd dörrchliß my mit flydt, | Du
vorlufft wedder Gelt noch tydt. | (Eicheln.) | Rostock, druckts
Christoff Reufner, Anno 1610.

Die Rückseite des Titels enthält unter einer Zierleiste ein lateinisches Gedicht In commendationem Libelli hujus Aureoli in 15 Hexametern von Gilhard Lubinus.

1) Als Druckfehler steht bestetiget.

Ungenau ist die Angabe, der Schluß von S. 335 an sei von lateinischen Gedichten eingenommen. Vielmehr folgen auf das Gedicht Joh. Schluter's auf S. 337 unmittelbar die in Num. 3 als ein besonderes, nicht aufzufindendes Werk bezeichneten Wittvengebete, unter dem Titel:

Christlike, An= | dechtige vnd Tröstlike | Wedwen Ge= |
bede, | Der Edlen vnd veele dögetfamen | Fruwen | ANNA
RVMOER, | Seligen Dettleff Rumoers | tho Duttebül vnd
Drevelt Erffge= | seten nagelatener Wedwen thom tro= | ste,
Ehren vnd Gefallen däglic | tho bedende gestellet | Van |
JOHANNE MONRADO | Prawst in Ulsen vnd Pastoren
tho | Ketting. | (Verzierung.) | Gedrukt im Jahr, | 1610.

Auf der Rückseite des Titels folgen sogleich die Gebete, ein Morgen=, Mittag= und Abendgebet, ein Gebet für vater=lose Kinder und drei andere, welche zusammen einen Bogen (Sign. Q) füllen.

Wie das auf der letzten Seite des betr. Bogens stehende Druckfehlerverzeichnis beweist, ist das Buch hiermit eigentlich zu Ende. Der Bogen J enthält auf den Seiten 353 bis 366 nur noch lateinische Gedichte Monrads auf verschiedene Mitglieder des Hauses Rumohr und ein ebensolches von Gilhard Lubinus.

Die Wedwen Gebede sind übrigens auch einzeln verbreitet worden und entbehren wahrscheinlich in dieser Einzelausgabe, von der die Königliche Bibliothek zu Kopenhagen auch ein Exemplar besitzt, der Seitenzahlen. Die Seitenzahlen des Bogens Q, 338—352, sind in dem vorliegenden vollständigen Exemplare so unsauber und fehlerhaft gedruckt, als ob sie nachträglich in Eile zugefügt worden seien.

CLXXXIX.

Joh. Habermann ist am 10. August 1516 geboren. Die christlichen Gebete erschienen zuerst in Wittenberg 1567. Man vgl. Allg. deutsche Biographie Bd. 1, S. 699.

CXCI.

S. 47, Anmerk. 3: wente = weil.

CXCIV.

§. 56, Anmerk. 3. Statt 1553/54 ist natürlich zu lesen 1533/34.

§. 57, Anmerk. 7. *höuet here* ist der Hauptheilige einer Kirche oder eines Stiftes, darnach ist hier *höuet frume* gebildet. Man vgl. K. E. S. Krause, zwei niederdeutsche Gebete des 15. Jahrhunderts, in der Festschrift für die 30. Philologen-Versammlung zu Rostock, 1875, S. 6, und Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte Bd. 3, S. 391, sowie oben S. 99, Anmerk. 2.

§. 57, Anmerk. 8. *vorlätinge* = Ablaß.

§. 57, Anmerk. 13. Eigentlich „Auslöschung“. Es ist hier das Fegefeuer gemeint.

§. 58, Anmerk. 17. *f J R* waren wir später geneigt, durch „*finis in Rosario*“ zu deuten, da sich ein hierfür passender Eigenname unter den bekannteren Mitgliedern des damaligen Dominikaner-Convents nicht auffinden ließ. Es wird aber der in den Zusätzen zu No. II, oben S. 186 vorkommende „prediger Mönich Joachim Raetstein“, der „*stocmeyster des Bapsts*“ sein, der sich als Verfasser der Aufforderung unterzeichnet. Im Jahre 1526 findet sich derselbe in mehreren Verschreibungen als „*Broder Joachim Raetsteen Lezernester*“¹⁾. Anscheinend als Subprior wird „*Er Joachim Rodtstein*“ noch erwähnt in einer im „*Etwas*“ 1739, S. 534 veröffentlichten Urkunde vom Sonnabend nach Viti (18. Juni) 1547. In den vielfach mündlicher Tradition folgenden Schriften Gryse's und den auf ihm beruhenden Theilen von Grape, Schröder, Franck suchen wir diesen in so hervorragender Stellung befindlichen heftigen Gegner der Reformation vergebens; anstatt seiner tritt uns dort als der bedeutendste unter den Predigermönchen neben dem Prior Cornelius a Snekis, als erbitterter Gegner Glüters und als glühender Verfechter des Marienkultus ein Michel Rostein (Rothstein) entgegen, der wiederum von Zeitgenossen nie genannt wird und urkundlich nicht nachzuweisen ist. Es wäre also wohl möglich, daß Gryse, der zur Zeit, als ein Dominikaner-Convent in Rostock zuletzt nachweisbar ist, im Alter von vier Jahren stand, irrtümlich, vielleicht

1) Schröder, welcher eine davon im Evang. Mecklenburg 1, S. 113 abdruckt, liest *Rantstene*, hat also offenbar nicht das Original, sondern eine in deutscher Currentschrift geschriebene Copie vor sich gehabt.

auch durch die schriftlich vorgefundene Ueberlieferung M. S. Ratstein verleitet, einen falschen Vornamen angiebt und daß also Joachim Ratstein und Michael Rothstein als eine Person zu betrachten sind.

CXCVI.

Das Mühlenlied ist in neuerer Zeit in Folge der S. 61 erwähnten Veröffentlichung von Fellinghaus der Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Krause hatte in der Rostocker Zeitung 1879, Nr. 183 (8. Aug.) auf die S. 64 genannten bildlichen Darstellungen hingewiesen und die Ansicht ausgesprochen, daß die Allegorie des Malers erst den Gedanken des Dichters hervorgerufen habe, ferner daß das Lied in Rostock entstanden sei und vielleicht den Professor Egbert Harlem zum Verfasser habe. Hiergegen wendet sich Seelmann im Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete der germanischen Philologie I (1879) S. 184 und weist auf ältere Dichtungen über dasselbe Thema, namentlich auf ein Lied Muscatblüt's (in der Ausgabe E. v. Grootte's, Köln 1852, Nr. 29; auch abgedruckt bei Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied Bd. 2, 1867, Nr. 651) hin. Ebenso auch Herm. Brandes im Niederdeutschen Jahrbuch IX (1883) S. 49 ff. Brandes vermißt besonders den Nachweis, weshalb nicht auch das Umgekehrte der Fall gewesen sein könne, so daß also die Bilder gewissermaßen nur als Illustrationen des Liedes aufzufassen wären. Weiter macht Brandes noch auf zwei Handschriften der k. k. Hofbibliothek zu Wien aus den Jahren 1509 und 1518 (cod. 4058 und cod. 4117) aufmerksam, welche das Lied in hochdeutscher Fassung enthalten; unter Benutzung des jüngeren, der aber eine bessere Ueberlieferung des Textes bietet, sucht er dann eine andere sinngemäßere Reihenfolge der Strophen aufzustellen.

Es erhellt hieraus, daß noch mancherlei, was unser Lied betrifft, der näheren Erwägung bedarf. Besonders erscheint es nothwendig, klarzulegen, in welchem Verhältnisse die bildliche und die poetische Darstellung der tiefsinnigen Allegorie zu einander stehen. Es mag darum gestattet sein, in einem streng genommen selbst über den weitgezogenen Rahmen dieser Bibliographie noch etwas hinausgehenden Excurs einen darauf hinzielenden Versuch zu wagen. Es sind mir bis jetzt

acht Fassungen des Textes bekannt geworden, drei niederdeutsche, vier hochdeutsche, von denen die eine sich selbst als eine Bearbeitung aus dem Niederdeutschen giebt, und eine niederländische. Sechs davon sind in neuerer Zeit abgedruckt worden, darunter die des hier behandelten Rostocker Druckes zweimal, aber leider keinmal nach dem Original und darum von allen am wenigsten getreu. Uhland giebt als seine Vorlage ein Facsimile an, welches er durch Verwendung des, nicht, wie oben S. 61 gesagt ist, von dem Oberappellationsgerichts-Rath Dr. Pauli in Lübeck erhalten hatte, und Wichmann irrt, wenn er darauf hin, daß Uhland das Lied ohne die im Rostocker Exemplar befindlichen Lücken giebt, auf ein zweites unverfälschtes Exemplar in Lübeck schließt. Die Lücken, deren jeder Vers außer den drei ersten mindestens zwei, mitunter drei von zwei bis etwa sechs Buchstaben aufweist, sind rein durch Conjekturen ergänzt, welche meist sehr einfacher Natur waren und außerdem konnte der „Bergkreye von der mühl“, der in D. L. B. Wolff's Volksliedern bereits seit 1830 gedruckt vorlag, zur Hülfe herangezogen werden. Dennoch bieten sie in neun Fällen Verfehltes, da offenbar die Größe des Defektes aus dem Facsimile nicht zu ersehen war. Außerdem verfuhr Uhland mit den orthographischen Eigenthümlichkeiten seiner Texte ziemlich frei (man vgl. seine Auseinandersetzung darüber in den Volksliedern Bd. 1, S. 981 — 996), was ja für seine Zwecke ganz gerechtfertigt war, aber doch einen diplomatisch genauen Neudruck nicht überflüssig erscheinen läßt. Wackernagel hält sich an Uhland, aber sein Text weicht in Folge einiger willkürlicher Aenderungen und Druckfehler noch weiter vom Original ab. Deshalb mag hier das Lied genau nach dem Original, nur mit abgesetzten Verszeilen (die Zeilenabtheilung ist für die ersten drei Verse S. 61 angegeben, für die übrigen wird sie durch die Lücken gekennzeichnet) noch einmal folgen. Eine bisher unbekanntere Redaction nach einer von dem im Jahre 1883 verstorbenen Schulinspektor a. D. und Archivar C. Rußwurm zu Reval im dortigen Rathsarchiv aufgefundenen Handschrift, welche neben augenscheinlichen Fehlern auch eine ganze Anzahl bemerkenswerther Varianten enthält, stelle ich ihr gegenüber. Leider fehlt der mir von Herrn Gymnasialdirektor Dr. Krause hier mit gewohnter Zuborkommenheit zur Verfügung gestellten Abschrift jede Andeutung über das ungefähre Alter des Manuscripts.

D

Dat moelen leeth.

1. En môle yf hūwē wil
ach god wuſte yf wormede,
hadt yf hantgherede
vñ wuſte wor van,
to hant wolt yf heuen an.
2. Tho holte wolt yf varen hen
de wald ys my nicht verne,
hulpe hadt yf gerne,
dede wuſten mit all,
wo men de bōme vellē ſchal
3. De waldt heth ſyef Lybanus
dar waſſen gedewer ſchyre,
Cypreſſyen in dem riuere
vñ palme ſtolt,
Oliue dat nutte holt.
4. Meyſter hoch van kunſten riſ
woldeſt du my ſynnen plegghen.
(. .)nren ſnōren gareuen,
vñ vōgen ſchlich,
ſo wart de mōle wol (beri)cht.
5. (M)oyſes weſtu dar by
den vnderſten ſten berichte,
dat he lvg (ſ)ychte,
ſo drecht he ſwar,
de olden ee de men yf dar.
6. (D)e nyge ee den ouerſten ſteen
den legge wy vp den olden,
dat (he lo)pe holde,
na meyſters kūſt,
vñ drifft des hilgē geiſtes gunſt.
7. (H)ieronimus, Ambroſius,
Gregorius, Auguſtine,
vorwach(tet vn)s de ryne,
vñ dat ſamprāt,
ſo geyt de mōle deſte bāth.
8. (E)ufrates, Phyſon. Geon,
tygris gy vlōte vere,
gy alderſchōn(ſte r)yuere,
geuet waters genoch,
ſo frycht de mōle er gefuch.

Dat Molenled.

1. Myne mole ic̄ būwen wyl
her got wūste ic̄ wor mede
vñ hedde ic̄ hant gereede
vn wūste wor fan
Her got so wolde ic̄ heven an.
2. To holt wolde ic̄ faren hen
de wolt en is nycht ferne
holpe so hadde ic̄ gerne
de wūste vor fan
wo men de hogen bome fellen fall
3. De wolt de het syč lūbanūs
der wasset fēde ser schyre
tepressyen vn resare
oc̄ palmen stolt
alyfa dat nūtte holt
4. Meyster hoch van künsten ryč
du machst vns nū wol geven
houw vñ snore gar even
vn sagen et slycht
so wert de mole wol borycht
5. Moyses wes du darby
den vndersten sten borychte
dat he lygge dychte
so draget he swar
de olden e de mene ic̄ dar
6. De nyen e den oversten sten
den legge nū vp den olden
dat he lope bolde
na meysters kunst
dat is̄ des hylgen gestes gunst
7. Jeronymus ambrosyus
gregoryus vn augustynus
verwart vns de ryvere
vñ dat kamer rat
so lopt de mole beste bet
8. Nyglys tygryf̄ affrates
gy fleten alle fere
wol vp gy stolten ryvere
vñ gevet waters genoch
vñ gevet der molen er gevoch

9. (Gy) .rij. apostel gat hyr vör
 macht vns de möle gande,
 dat se (nicht) blyue stande,
 gy sint gesant,
 to malen auer alle landt.
10. (E)yne yuncdfrow (sic) brocht eyn seckelyn
 mit weyten wol vorbūdē.
 (to den) suluen stunden,
 tho der mölen quam,
 eyn prophete dat (vorn)am.
11. (D)er propheten ys so vele
 se hebben dar van gesungen.
 vns ys (so wo)l gelungē,
 of vollenbracht,
 dat schach yn eine witer nacht.
12. (J)ayas lange to vören
 de hadt hyr van gheschriuen,
 wo vns (wor)de ghegeuen,
 ene yuncdfrow werd,
 de vns einen sön geberd
13. (D)es heth sin name god mit vns
 dē wille wy alle lauen,
 gne(dichli)ck van bauen,
 he tho vns quam,
 des vrouwen syf frou(wen v)nd man.
14. (D)e syner langhe beydet hadden
 de rōpen alle wynachten,
 hyr (mōgen) wy wol vp trachten,
 wy sint des wyff,
 dat gades sön ghe(baren) yff.
15. (D)o de nacht de fōrte nam,
 de dach an syf de lenge,
 de düster(nisse) er dwenge
 to dem ende quam,
 here god du byst lauesam.
16. (Gy) ewangelisten alle ver
 gy mōgen hyr wol vp trachten,
 dat (gy wo)l vorwachten,
 dat seckelyn,
 dat dar bracht dat megedelyn.
17. (M)atheus nu löff vp den sact,
 gedt vp yn gades namen,
 leer (vns al)len samē,

9. Gy twelf apostel gat hervor
brynget vns de molen gande
dat se nycht blyve bestande
gy synt gesant
to malen in alle crystenlant
10. Eyn juncfru brachte en seckelyn
myt weyten wol gebunden
to den sulsten stunden
to der molen quam en
profete dat wol vornamen
11. Der profeten ys so fel
se hebben den sanct gesungen
vñ is gar wol gelungen
dat is fullen bracht
dat schach an ener oster nacht
12. Isayas langetovoren
hedde vns dar van geschreven
wo vns is gegeben
eyn juncfru wert
de vns en son gebert
13. Des is syn name got myt vns
des wylle wy alle loven
gnedichlycken van boven
he to vns quam
des frouwet sich alle fruwen vñ man
14. De syner lange vorheydet hedden
de repen alle wynachten
wy magen hys wol vp trachten
wy synt des wys
dat godes sone geboren is
15. Do de nacht de korte nam
de dach entfynct de lenge
de dusternysse drengde
en ende nam
her de du syst lavesam
16. Gy ewengelysten alle fer
gy mogen hys wol vptrachten
vñ wo gy wol vormachten
dat seckelyn
dat brochte en reyn juncfruwelyn
17. Matteus nu lof vp den fact
get vp yn godes namen
vñ leret vns allen sammen

- du heft gehört,
wo gades sone minsche worth
18. (Eu)cas ryth dē sac̄ entwe,
ged vp de mōle lath ryuē,
du kanst (vns w)ol beschryuen,
dat offer groet,
wo ghodt leeth den bytte(ren do)dt.
19. (Mar)cus starke louwe lycht,
gedt vp de mōle lath schroden,
wo (godt v)p stunt van dode,
heffstu auer dacht,
dat schach yn eyner (ostern)acht
20. (Jo)hannes eyn arnd vth hoger vlucht,
wil vns nu alle leren,
(de he)melfart vnses herē,
al apenbār,
help dat wy alle kamē daer
21. (De) mōle geyt se ys bereyt
welker dar wil vp malē,
de schal sin (korn) her halen
vud (sic) maken reyn,
so wart yd om gemalen fleyn.
22. (Pa)west . keyser . predyker,
helpt vns de mōlen vordegen,
dat se (vns m)ach geuen
meel vnd molt,
dar van so fryge wy ryken solt.
23. (De) syne sele spysen wil
de schal syt her ghesellen,
to duffer mōlen (so sn)ellen,
he sy des berycht,
se malet vnd mattet nicht.
24. (De) dusse mōle gedichtet hefft,
den mōte godt geleyden,
wē he (van h)yr schal scheyden,
lyc̄ engels wyf̄,
yn dat frone paredyf̄.

- gy synt gelert
 wo godes son mynsche wort
18. Marcus stercke loue lycht
 gut vp de molen lat wrypen
 du machst vns wol boschrypen
 dat opper grot
 dar na so let got den byttern dot
19. Lucas ryt den sac yn twey
 gut vp de molen lat scroden
 wo got stunt vp vam dode
 wu dat geschach
 an ener hyllygen osternacht
20. Johannes en arne vt hoger flucht
 du machst vns dar woll aff leren
 de hemelfart vnſes heren
 al openbar
 got help vns dat wy alle komen dar
21. De mole geyt yſ wolbereyt
 vnd we dar vp wyl malen
 de sal so balde her halen
 syn korvelyn ren
 so wert et em gemalen klen
22. Dawes keyser predeker
 helpet vns de molen schepen
 vñ wo se vns mach geven
 mel vñ molt
 dar fan so hebbe wy rycken solt
23. De syne ſele nu spysen wyl
 De sal syck her geſelen
 to deſſer molen snellen
 he yſ des wyſ
 ſe malet vñ ſe ſumet nycht
24. De deſſze mole gedychtet heft
 den mote got geleyden
 wanner wy ſcholen ſcheydenñ
 lych engels wyſ
 got help vns yn dat paredyſ.

Amen.

Neben diesem Liebe geht nun eine Reihe von bildlichen Darstellungen derselben Verfinnbildlichung des Mysteriums der Transsubstantiation her, deren engster Zusammenhang damit sofort in die Augen springt. Trotzdem war es meines Wissens erst Krause, der in dem Eingang erwähnten Artikel beide in Beziehung brachte, obgleich z. B. Lisch in den meklenb. Jahrbüchern erst in Bd. 4 das Lied, dann in Bd. 9 und Bd. 18 zwei der Bilder bekannt gemacht hatte. Die mir bisher theils durch die Literatur, theils durch eigene Anschauung und briefliche Mittheilung bekannt gewordenen Mühlenbilder sind in möglichst chronologischer Ordnung folgende:

1) Das Mittelfeld eines prachtvollen geschnitzten Altars in der St. Thomaskirche zu Tribsees in Pommern, wohl das großartigste und zugleich das bekannteste Bildwerk dieser Art, in den Jahren 1857 und 1858 durch den Bildhauer und Maler Holbein in Berlin auf die würdigste Weise restaurirt. Nach Kugler stammt es noch aus dem 14. Jahrhundert, nach Lisch, dem ich zustimmen möchte, aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts. Beschreibungen: Fr. Kugler, Pommersche Kunstgeschichte, Stettin 1840, S. 194 ff. (Baltische Studien Jahrg. 8, 1840, S. 194 ff.; Kleine Schriften, 1. Theil, 1853, S. 797 ff.). — F. A. Werner, Beschreibung und Auslegung des jüngst restaurirten großen Altar-Schnitzwerkes in der St. Thomaskirche zu Tribsees, Stralsund 1860. — Th. Prüfer im Archiv für kirchliche Baukunst und Kirchenschmuck Bd. 1, 1876, S. 74—77. — Abbildungen: C. Förster's Denkmale der Bildnerei Bd. 4 und Prüfer's Archiv für kirchliche Baukunst Bd. 1, Tafel 29.

2) Mittelfeld eines gemalten Altars im südlichen Kreuzschiff der Cistercienserkirche zu Doberan, rechts vom Südeingange. Das Bild, nur wenig oder gar nicht jünger als das vorige, hat sehr gelitten und ist in den Einzelheiten nur noch schwer zu erkennen. Beschreibungen: F. L. Röper, Geschichte und Anekdoten von Doberan, 2. Aufl., 1808, S. 231. — Fr. Lisch in den Jahrbüchern des Vereins für meklenburgische Geschichte Jahrg. 9, 1844, S. 422 ff.

3) Außenseite des rechten äußeren Flügels des Hauptaltars der Kirche des ehemaligen Cistercienserinnenklosters zum Heiligen Kreuz in Rostock, dem 2. Viertel des 15. Jahrh. angehörig. Beschreibung: Lucas, Marcus, Matthäus und

Johannes, dargestellt durch menschliche Figuren mit den Köpfen ihrer Symbole, schütten aus weitbauchigen Flaschen ihre Evangelien in Form von Spruchbändern in den Trichter der Mühle, welche die Mitte des Bildes einnimmt. Auf dem Bande des Lucas steht: *missus est angelus Gabriel* (Ev. Luc. 1, 26), auf dem des Marcus: *videns nos laborantes* (nach Ev. Marc. 6, 11), auf dem des Matthäus: *cum introisset ihs i capharnaü* (Ev. Matth. 8, 5), auf dem des Johannes: *In principio erat verbum* (Ev. Joh. 1, 1). Wo diese Bänder zu einem vereinigt aus dem Trichter herauskommen und zwischen den Steinen verschwinden, zeigt sich das Wort *Ego* — als Anfang des folgenden Spruches, welcher auf dem unten aus dem Speier der Mühle hervorgehenden Bande zu lesen ist: *Sum panis vivus qui de celo decendit* (Ev. Joh. 6, 41). Dies Band wird von den vier großen Kirchenlehrern Gregorius, Hieronymus, Ambrosius und Augustinus, welche in gewohnter Weise als Papst, Cardinal und Bischöfe dargestellt sind, in einem Reiche aufgefangen, über welchem das Christkind in einer runden Glorie, einer Hostie zu vergleichen, schwebt. Auch diese vier Figuren haben Spruchbänder bei sich, auf denen auf das Sacrament des Abendmahls bezügliche Aussprüche zu lesen sind. Bei dem ersten Bischof links steht: *sangwis xpi ad cōservaçonē eorū qui dedicati sunt deo*, bei dem Papst: *Spiritualiū honorū distributione participes nos fecit*, bei dem Cardinal: *O facietas salutaris que quāto copiosius sūetur tanto salubrius operatur*, bei dem anderen Bischof rechts: *hic sangwis effusus lauit orbem et adibile fecit celum*. Rechts und links von der Mühle stehen die zwölf Apostel, welche das Werk vermittelst zweier langen Kurbeln in Gang halten.

4) Außenseite des rechten äußeren Flügels des Hauptaltars in der Kirche zu Retschow bei Doberan, welche seit 1358 zur Abtei Doberan gehörte, nach Lisch aus der Mitte des 15. Jahrhunderts stammend. Beschreibung: Lisch in den meßlenb. Jahrbüchern 18, S. 291.

5) Gemaltes Glasfenster im Chor des St. Vincenzen-Münsters zu Bern, im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts von Friedrich Walther aus Dinkelsbühl, Bürger zu Nördlingen, verfertigt. Beschreibungen: Nagler, Künstler-Lexicon Bd. 21, 1851, S. 108. — Stanž, Münsterbuch, Bern 1865, S. 124 ff. — F. de Lasteyrie in den Mémoires de la société nationale des Antiquaires de France IV. série, tome 9, Paris 1878, S. 83 ff.

6) Fliegendes Blatt aus dem Jahre 1521 mit Text von Uß Eckstein, welches eigentlich nur bedingungsweise hierher gehört, da es zwar seiner Anlage nach sich eng an die Mühlenbilder anschließt, aber eine ganz andere Idee zum Ausdruck bringt, nämlich die Reformation der Kirche auf Grund des lautereren Evangeliums. Christus schüttet hier selbst aus einem Sack, auf welchem der Heilige Geist in Gestalt einer Taube sitzt, sein Wort, dargestellt durch die vier Evangelisten und den Apostel Paulus, in den Kumpf der Mühle; in Form von Spruchbändern kommt es unter dem Stein hervor und wird von Erasmus in einen Sack geschaufelt. Neben diesem steht Luther am Backtroge und knetet es zu Brot, welches ein hinter ihm stehender Mann in der Form von Büchern -- Neuen Testamenten -- an die darum versammelte Klerisei, Papst, Cardinäle, Bischöfe und Mönche, austheilt. Diese wenden sich ablehnend weg und ein scheußlicher Drache, welcher über ihren Häuptern schwebt, ruft „Bann, Bann!“ Durch diesen Gegensatz zu den alten Mühlenbildern, auf denen Papst und Bischöfe das H. Sacrament anbetend im Kelche empfangen, erhält die Darstellung einen parodistischen Charakter. Im Hintergrunde naht sich Karsthans, bereit, mit dem Dreschflegel dreinzuschlagen. Ueber der Mühle, welche durch Wasser getrieben wird, erscheint Gott Vater segnend in den Wolken. Der Text dazu entspricht dem Bilde, hat aber keine Ähnlichkeit mit unserem Mühlenliede. Die Ueberschrift lautet:

Das hond zwen schweyzer bauren gemacht.
fürwar sy hond es wol betracht.

Das Ganze ist wiedergegeben bei Scheible, das Kloster Bd. 10, S. 377 ff.

7) Bild an einem der acht großen Pfeiler, die das Gewölbe des Mittelschiffs des Doms zu Erfurt tragen, aus dem Jahre 1551.

8) Ein Mühlenbild in der St. Leonhardskirche zu Tamsweg in Steiermark ist mir nur aus Otte, Handbuch der kirchlichen Kunst=Archäologie, 5. Aufl., Bd. 1, 1883, S. 512 bekannt.

9) Nach einer Aufzeichnung Rußwurm's soll sich ein gleiches auch in Göttingen befinden, doch gelang es mir nicht, näheres darüber zu ermitteln.

Es ist übrigens sehr wahrscheinlich, daß noch eine weit größere Anzahl solcher Bilder vorhanden ist, die bisher vielleicht unbeachtet und unverstanden höchstens als Kuriositäten, als Beweise einer merkwürdigen Geschmacklosigkeit galten. So erinnere ich mich jetzt sehr wohl, daß mir vor etwa zwanzig Jahren, als ich auf einer Ferienreise durch Erfurt kam, das eben erwähnte Gemälde als mittelalterliches Gegenstück zu den buddhistischen Gebetsmühlen gezeigt und erklärt wurde, eine Vorstellung, die für den Unerfahrenen in den Spruchbändern natürlich nur eine Bestätigung fand.

Am einfachsten sind die einander ganz ähnlichen Bilder zu Klostock und Ketschow gehalten, indem auf ihnen nur die nothwendigsten Figuren sich finden; etwas weiter ausgeführt ist das Erfurter, dessen genaue Beschreibung ich der Güte des Herrn H. Kruspe daselbst verdanke, indem hier noch unten links in der Ecke ein Domherr, wahrscheinlich der Donator, oben rechts Maria, links ein Engel (die Verkündigung?) dargestellt sind. Ueber dem Ganzen thront Gott Vater mit der Weltkugel. Im übrigen stimmt auch dieses Bild zu dem Klostocker und dem Ketschower, ebenso wie zu dem Doberaner, welch letzteres indeß schon viel reichere Staffage zeigt. Noch größeren Figurenreichtum weisen die Darstellungen zu Bern und zu Tribsees auf. In der Hauptsache, der Mühle und der Versinnlichung des durch diese ausgedrückten Gedankens, stimmen alle überein und Abweichungen finden sich nur in der Art, wie die Mühle in Bewegung gesetzt wird. In Tribsees und in Bern bildet Wasser die treibende Kraft und die Apostel öffnen die Schützen, während in Doberan, Klostock, Ketschow und Erfurt das Werk von den Aposteln an langen Kurbeln gedreht wird. Nur das älteste Bild, das zu Tribsees, bietet die dem Mühlenliede in seiner jetzigen Form entsprechende Darstellung, nämlich die vier Paradieseströme, während in Bern das Wasser, welches Moses mit seinem Stabe dem Felsen entlockt, sich über das Rad ergießt. Im Gegensatz hierzu zeigt gerade das allerjüngste, das in Erfurt, Handbetrieb. Dennoch können wir wohl nicht in Zweifel sein, welcher Typus der ältere ist, und werden hierin durch das Lied bestätigt, da Vers 8, welcher die vier Ströme einführt, anscheinend erst einer solchen Darstellung seine Entstehung und Einfügung verdankt. Lassen wir ihn weg, so bezeichnet der jetzige Vers 9 völlig treffend die Art und Weise, wie auf der Mehrzahl der Bilder das Werk in Gang gesetzt wird.

Wir sehen hier das klare Beispiel einer wechselseitigen Einwirkung des Dichters auf den bildenden Künstler und umgekehrt des fertigen Kunstwerkes auf die poetische Gestaltung der Allegorie, doch deutet alles darauf hin, daß dem Worte die Priorität gebührt. Die oben S. 62 angeführte Stelle Winnigstedtes, der das Lied nach einem Manuscript aus Corvey ins Hochdeutsche übertrug und 1552 mit Erläuterungen herausgab, giebt uns einen anscheinend bisher unbeachtet gebliebenen Nachweis, durch welchen der Grundgedanke der Allegorie bis in das vierte christliche Jahrhundert, auf den 378 verstorbenen Bischof Maximus von Mainz, zurückgeführt wird, und wir haben keinen Grund, diese Angabe zu bezweifeln, wenn wir gleich ihre Richtigkeit nicht mehr zu prüfen im Stande sind. Winnigstedte kann sehr wohl im Stifte Corvey noch ein Manuscript der jetzt verloren gegangenen Homilien des heil. Maximus vorgefunden und benutzt haben. Der Anfang des Johannes-Evangeliums „das Wort ward Fleisch“, verbunden mit der Idee der wirklichen Gegenwart des göttlichen Leibes und Blutes im Brot und Wein des Abendmahls lassen eine sinnliche Darstellung der Transsubstantiation unter dem Bilde der Mühle und der Kelter gar nicht so fern liegend erscheinen. Wirklich finden wir das Bild der Kelter, welches schon mehrfach, wenn auch in anderem Sinne, in der Heil. Schrift vorkommt, nur wenige Jahrzehnte nach dem heil. Maximus beim heil. Augustinus, der in seinen Schriften an mehreren Stellen darauf hindeutet, namentlich in den Enarrationes in Psalmos, so in der Erklärung zu Psalm 8, pro torcularibus, wo es heißt: Est alius intellectus de torcularibus, dum tamen ab Ecclesiarum significatione non recedatur. Nam et Verbum divinum potest uva intelligi: dictus est enim et Dominus botrus uvae, quem ligno suspensum, de terra promissionis, qui praemissi erant a populo Israel, tanquam crucifixum attulerunt, ferner zu Psalm 80: Aliquanto esto curiosior in torculari; noli solum hoc videre quod publice fluit: est aliquid quod quaerendo invenias, und zu Ps. 83 wird von Christus ausgesagt: qui praecipue in passione magnus botrus expressus est. Auch diese Idee hat zu zahlreichen bildlichen Darstellungen Anlaß gegeben und auch hierbei können wir zwei verschiedene Auffassungen unterscheiden, die eine, welche direct auf die Worte des Augustinus zurückgeht und Christus selbst unter der Kelter, niedergesunken unter der Last des Kreuzholzes und sein Blut aus den Wundenmalen er-

gießend darstellt, und eine andere, für unser Gefühl weniger verletzende, welche sich an die typische Stelle Jesaias 63, 3 „Torcular calcavi solus“ anlehnt und nach der Christus in der Kelter die von den Evangelisten und Aposteln herbeigeschafften Trauben austritt — ein vollständiges Seitenstück zu unserer Mühle. Das älteste augenblicklich nachweisbare Kelterbild stammt aus dem Hortus deliciarum der Herrad von Landsperg, also aus dem 12. Jahrhundert, und ist von R. de Lasteyrie in der Gazette archéologique Année 10 (1885), S. 25 ff. beschrieben und auf Taf. 6 abgebildet. Eine Anzahl anderer, welche sich in Frankreich befinden, bespricht F. de Lasteyrie in den Mémoires de la société nationale des Antiquaires de France, IV. série, tome 9 (1878) S. 73 ff. und erklärt dabei diese Darstellungen für viel häufiger als die der Mühle. Das mag vielleicht für Frankreich gelten; in Deutschland ist mir bisher nur ein einziges Kelterbild bekannt geworden, das aus dem 15. Jahrhundert stammende in der St. Gumbertskirche zu Anspach, welches Waagen, Kunstwerke und Künstler Deutschlands I, S. 316 beschreibt. Eine poetische Verwerthung dieser Idee ist mir in der deutschen Literatur nicht begegnet; ein französisches Gedicht aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts theilt F. de Lasteyrie a. a. O. S. 80 mit.

Daß die Allegorie der Kelter wenigstens bei uns so viel seltener vorkommt und in die deutsche Dichtung gar keinen Eingang gefunden zu haben scheint, mag darauf beruhen, daß zu der Zeit, aus der wir noch derartige Denkmäler in größerer Anzahl besitzen, der Kelch den Laien längst entzogen war. Einen klaren Beweis dafür liefert das erwähnte Bild in Anspach, auf welchem aus der Kelter nicht Wein, sondern Hostien träufeln.

Wie hier, wo die Quelle noch klar vorliegt, ein einzelner Satz hinreichend war, um das Bild in allen Hauptzügen festzustellen, so war auch der ursprüngliche Vergleich mit der Mühle wohl nur mit wenigen Worten angedeutet. In der deutschen Literatur dürfte die Idee zuerst im König Tirol von Schotten und bei Barthel Regenbogen, also um die Wende des 13. und 14. Jahrhunderts, nachzuweisen sein. Die beiden hier in Betracht kommenden Dichtungen, ebenso das um etwa 100 Jahr jüngere von Seelmann angeführte Gedicht Muscatblüts finden sich bei Wackernagel, das deutsche Kirchenlied, Bd. 2 (1867) S. 73, Nr. 107; S. 255,

Nr. 419; S. 491, Nr. 651; die beiden ersten auch bei Kurz, Geschichte der deutschen Literatur, 5. Aufl., Bd. 1, S. 156 und S. 176. Noch im König Tirol von Schotten ist das Gleichniß nur im Umrisse angedeutet; in ganz anderer Weise behandelt Regenbogen das Thema und auch Muscatblüts Gedicht, welches im übrigen dem Mühlenliede viel näher steht als das zweite und selbst als das erste, führt den Gedanken in abweichender, besonders aber völlig unmalerischer Weise durch. Daß es keinem Maler einfallen konnte, auch nur den Versuch zu machen, eine Mühle darzustellen, deren Rammrad in seinen 72 Zähnen die 72 Sprachen der Welt versinnbildlicht, wie im König Tirol, oder deren vier Säulen die vier Evangelisten, deren Rad die zwölf Apostel bilden, deren Kasten das Herz des Menschen ist und deren treibendes Wasser den heiligen Geist vorstellen soll wie bei Muscatblüt, liegt klar auf der Hand. Der Künstler mußte sich an das halten, was darstellbar war, zumal dadurch der eigentliche Kern der Allegorie nicht verändert wurde. Sehr treffend sagt Th. Prüfer in dem oben S. 236 erwähnten Aufsatz über das Altarwerk zu Tribsees:

„Malerei und Plastik mußten im Mittelalter häufig das geschriebene Wort ersetzen namentlich für das Volk, das nicht lesen und nicht schreiben konnte, erreichten auch ihren Zweck, das Volk mit den Heilthaten des Christenthums oder mit den weltlichen Begebenheiten bekannt zu machen, weit besser als das geschriebene Wort, indem beim Lesen dieses sich bald der kritizirende Verstand zu regen pflegt, was bei der die Sinne zugleich mit dem Gemüth packenden bildlichen Darstellung selten der Fall ist; und wenn wir den naiven kindlichen Glauben, ja überhaupt das frische volksthümliche Wesen des Mittelalters und den kritisch zersetzenden Geist der modernen Zeit in eine Parallele stellen mit den Leistungen der Kunst sonst und jetzt, so haben wir sicher eine Bestätigung für den oben ausgesprochenen Satz — das Mittelalter redete in Bildern, die Neuzeit spricht in abstrakten Worten zu unserem Volke. Natürlich übt die mittelalterliche Bildersprache auch einen ganz besonderen Einfluß auf den bildenden Künstler selbst; ihm, der von Kindheit an gewohnt war, im Bilde die Gedanken zu schauen, konnte es auch nicht so schwer werden, selber wieder für die Gedanken die Bilder zu schaffen, wenigstens nicht so schwer wie dem modernen Künstler, dessen Sinne durch eine Menge abstrakter Theorien, die er in der Schule aufnehmen muß, gefangen und abgestumpft werden.“

An das sichtbare und greifbare Bild aber knüpft wieder die Poesie an und macht sich nun ihrerseits die Idee des Künstlers dienstbar, indem sie allerhand mystische und symbolische Deutungen damit verbindet. So verdankt, wie ich schon andeutete, Vers 8 seine Entstehung jedenfalls einem Bilde, welches der gewöhnlichen Ueberlieferung entgegen die Mühle durch Wasser getrieben werden ließ. So wie diesen möchte ich auch die Verse 10—16 für eine spätere Zuthat und nicht zum ursprünglichen Liede gehörig erklären, obgleich sie in allen bekannten Recensionen stehen. Die Reihenfolge der übrigen Verse halte ich so, wie sie im Kostocker Druck und in der Nevaler Handschrift stehen — die etwas andere Ordnung der Evangelisten unter sich ist völlig bedeutungslos; sie wechselt auch auf den Bildern — trotz Winnigstedtes entgegenstehender Behauptung für richtig. Betrachten wir nun das Lied in dieser verkürzten Gestalt, so sehen wir, daß es Vers für Vers zu dem oben beschriebenen Bilde in dessen einfachster Form stimmt. Daß also nicht Egbert Harlem der Verfasser sein kann, ist klar, wohl aber dürfen wir annehmen, daß er den in Kostoß erschienenen frühesten Druck des etwa zu Anfang des 15. Jahrhunderts entstandenen Liedes veranlaßt hat. Das einzige bekannte Exemplar des Kostocker Druckes stammt ebenso wie das oben S. 65 unter No. CXCVII aufgeführte Marienlied aus der Karthause Marienehe bei Kostoß und wahrscheinlich aus Egbert Harlem's Besiß. Eigenthümlich ist es, und scheint für die Entscheidung über die Heimath des Liedes von Gewicht zu sein, daß von den sieben genauer bekannten Mühlenbildern die vier ältesten in einer Entfernung von wenigen Meilen von einander sich befinden und drei davon in Cistercienserkirchen. Ob Tribsees gleichfalls in näherer Verbindung mit einer Cistercienserniederlassung, etwa Eldena oder Dargun, stand, habe ich augenblicklich nicht in Erfahrung bringen können. Bei dem Fenster im Berner Münster dürfte der Name des Stifters, Kaspar von Müllinen, bestimmend auf die Wahl des Gegenstandes eingewirkt haben.

CXCVIII.

Die gründeln des Textes sind wohl nicht Gründlinge, *Cyprinus gobio* L., sondern Bartgrundeln, *Cobitis barbatula* L. (Schmerlen), deren zartes und wohlgeschmeckendes Fleisch nach Benecke, Fische, Fischerei und Fischzucht in Ost- und Westpreußen, 1881, zur Zeit des deutschen Ordens sehr geschätzt wurde.

CCII.

©. 73, 3. 11 v. u. l. 1533/34 ft. 1553/54.

Register

zu

Theil I—III.

- 1) Chronologische Uebersicht.
 - 2) Alphabetisches Verzeichniß.
-

I.

Chronologische Uebersicht

der hierin besprochenen

Meklenburgischen niedersächsischen Drucke.

* = Zusätze am Schluß des 3. Theils.

	Dhne Angabe des Jahres.	No.
— —	Auslegung der zehn Gebote	I.*
— —	Offenbarungen der heil. Brigitta	III.*
— —	Gebetbuch	IV.*
— —	Guido von Columna, Zerstörung Trojas	CCV.
— —	Die Geschichte von Alexander dem Großen	CCVI.
— —	Das Buch von den sieben weisen Meistern	CCVII.
— —	Die Geschichte von der Meersee Melusine	CCVIII.
— —	Grifeldis	CCIX.
— —	Der Seelen Trost	CCX.
vor 1492.	Der Heiligen Leben (Das Passional)	CCXI.
um 1490/1500	Die Schriften des Nicolaus Kufß	II.*
1500—1506.	(Lied auf die Schlacht bei Hemmingstedt)	CCXII.
1505—1510.	Der Spiegel der Christenmenschen	CXCI.*
1512.	Der heilige Rock zu Trier	CXCII.
um 1515.	Befehl der Herzoge Heinrich und Albrecht an die Geistlichkeit, die kirchlichen Stiftungen betreffend	CXCIII.
um 1517.	Aufforderung des Dominitaner-Ordens zum Eintritt in die Bruderschaft des Rosenkranzes	CXCIV.*
um 1519.	Das Mühlenlied	CXCVI.*
um 1519.	Marienlied	CXCVII.
um 1519.	Tischlied	CXCVIII.*
um 1520/1525	Hochzeits- und Kindtaufs-Ordnung des Raths zu Rostock (erlassen 1504?)	CCXIII.
um 1520/1525	(Nicolaus Manuel) Histori van veer ketterz Predyker ordens tho Berne	CXCV.
vor 1528.	Ankündigung eines Schauspiels zu Rostock	CXCIX.
1530—1540.	Aufgebotsauschreiben der Herzoge Hein- rich und Albrecht	CC.

nach 1550.	Berordnung des Rathes zu Wismar, das Reinhalten der Rinnen, Kirchen, Kirchhöfe, Straßen u. dgl. betreffend . . .	CCII.*
1570—1580.	Mart. Luther, Korte Bekentnisse des Gelouens . . .	CCIII.
1620—1630.	Patent des Herzogs Heinrich IV. und seiner Söhne Albrecht, Magnus und Balthasar, die Befreiung der Städte Wismar und Rostock vom Seezoll betreffend, datirt vom 23. April 1476 . . .	CCIV.
1504.		
21. Mai.	Hausvertrag der Herzoge Heinrich, Erich und Albrecht von Mecklenburg . . .	V.
1507.		
15. Juni.	De spegel der sammitticheit	VI.
21. Juli.	(Thomas a Kempis) Van der navolghinge Ihesu cristi	VII.
14. Sept.	Hausvertrag der Herzoge Heinrich, Erich und Albrecht von Mecklenburg . . .	VIII.*
1509.		
	Das Lübische Recht	IX.
1510.		
	Die Bambergische Halsgerichtsordnung . . .	X.
	Das heilige Blut zu Sternberg	XI.*
1513.		
6. Febr.	Vertrag der Herzoge Heinrich und Albrecht von Mecklenburg	XII.*
1515.		
12. März.	Aufforderung der Herzoge an die Ritterschaft im Klüger Ort, ihren Verpflichtungen gegen die Geistlichkeit nachzukommen . . .	XIII.
23. Mai.	Der sele rydteftych	XIV.
1516.		
	Mecklenburgische Polizeiordnung	XV.
1517.		
	Rehneke Vos	XVII.*
17. Juni.	Landtagsauschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht	XVI.
1518.		
	Manus de Rupe, Marienpsalter	XX.*
19. April.	Hieronimus Brunswyck, Wundenarzstedde . . .	XVIII.
18. Aug.	Ankündigung eines Glückstopfes zu Rostock . . .	XIX.*
1519.		
	Der Seelen Trostspegel	XXI.

	Enne propheche von dem nhen erwelten Römischen köninge	XXII.
7. Decbr.	Seb. Brant, Dat nye schip van Narra- gonien	XXIII.*
1520.		
7. Mai.	Aeneas Sylvius, Dyth boec secht van Frouwe gelüed	XXIV.
	Hausvertrag der Herzoge Heinrich und Albrecht	CCXIV.
1521.		
	Das heilige Blut zu Wilsnack	XXV.*
	Das heilige Blut zu Tschow	XXVI.
28. Aug.	Schweriner Agende	CCXV.
25. Septbr.	Aufgebotsauschreiben des Herzogs Hein- rich	XXVII.
28. Septbr.	Aufgebotsauschreiben des Herzogs Al- brecht	XXVIII.
8. Octbr.	Sendschreiben des Herzogs Albrecht an die Lehnsmännen	XXIX.
21. Decbr.	Landtagsauschreiben des Herzogs Albrecht	XXX.
1522.		
17. Janr.	Rehneke Vos (?)	XXXII.*
	Sendschreiben des Herzogs Albrecht an die Landstände	XXXI.
1523.		
	Flugschriften, betreffend die Entsetzung des Königs Christian II. von Dänemark	XLI.* XLII.* XLIII.*XLIV. CCXVI.
5. Janr.	Ankündigung eines Stückstopfes zu Rostock Der schapherberf Kalender	XXXIX.XL.* XXXIII.
9. März.	Sendschreiben des Herzogs Albrecht an die Landstände	XXXIV.
18. Mai.	Landtagsauschreiben des Herzogs Albrecht	XXXV.
6. Juni.	Sendschreiben des Herzogs Heinrich an die Landstände	XXXVI.
15. Juni.	Aufgebotsauschreiben des Herzogs Al- brecht an die Lehnsmännen	XXXVII.
24. Juni.	Berordnung des Herzogs Heinrich, betr. Kirchengebete bei Türkengefahr	XXXVIII.*
1524.		
5. Septbr.	Landtagsauschreiben des Herzogs Albrecht	XLV.
1525.		
	Gefangbuch (von Joach. Glüter?)	CCXVII.
	Aufforderung des Herzogs Heinrich an die Landstände, die Landbede betr.	XI.VII.

8. Febr.	Urtheil des kaiserlichen Kammergerichts in der Streitfache zwischen den Herzogen Heinrich und Albrecht wegen der Landbestheilung	XLVI.
28. Febr.	Eyne schone vnd seer nutte Christlike vnderwysinge	XLVIII.*
29. Septbr.	Ladung des Herzogs Albrecht an viele von der Ritterschaft zu einem Rechtstage wegen der geistlichen Gefälle	XLIX.
1526.		
10. Jaur.	Johannes Crüzeberch, Eyne korte berychtunge vnd vnderwysinge . . . vth Godliker schrift	L.*
8. Febr.	Ghebedebotelin nngge vth der hylghen schrift	LI.
16. Febr.	Johannes Tolz, Eyn korth hantbod vorgeunge Christen	LII.*
14. April.	Vertrag zwischen der Geistlichkeit und den weltlichen Landständen über die rückständigen Gefälle	LIII.
30. April.	Ulrich Zwingli, Twe Artikel	LIV.
5. Aug.	Landfriedensgebot des Herzogs Heinrich	LV.
5. Aug.	Sendschreiben des Herzogs Albrecht an die weltlichen Landstände, betreffend deren Verpflichtungen gegen die Geistlichkeit	LVI.
3. Octbr.	Etlke vthgetagen Artikel vth gemeiner Landeshordeninge des Hertochdoms in Brußen	LVII.*
17. Oct.	Landtagsauschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht	LVIII.
1527.		
	Johannes Bülow's Wandkalender auf das Jahr 1527	LIX.
	Viborius Swichtenbergs Handtweiser to dem rechten Christlichen wege	LXII.*
	Phil. Melanchthon, Etlke sproke, darinne dat ganze Christlyke leuent geuattet is	CCXVIII.
25. Mai.	Stump Steffen, Rychtestich vnde Weghe- weiser in allerley Kopenichop	LX.
19. Aug.	Landtagsauschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht	LXI.
1528.		
	Johannes Bülow's Wandkalender auf das Jahr 1528	CCXIX.
20. April.	Landtagsauschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht	LXIII.
31. Octbr.	Aufgebotsauschreiben des Herzogs Albrecht	LXIV.
1529.		
	Aufforderung des Herzogs Albrecht zur Zahlung der rückständigen Landbede	LXVIII.

6. Aug.	Seb. Bol (Symphorianus Bollio), Göttdeliker vnde Pawestliker rechte gelickförmige rede vnde beweringhe	LXV.*
9. Aug.	Johannes Oldendorp, Wat hyllid vnd recht is	LXVI.
16. Octbr.	Aufgebotsauschreiben des Herzogs Heinrich wegen Türkengefahr	LXVII.
1530.		
19. Juli.	Otto Brunfels, Biblisch Bedeboeklijn	LXXIII.
7. Octbr.	Rigaische Kirchenordnung	LXIX.*
9. Octbr.	Bedebokeljn	LXX.*
	Johannes Oldendorp, Van radtslagende	LXXI.
1531.		
	Joachim Slüters Bericht über die kirchlichen Ceremonien und die Sacramente	LXXVII.*
20. März.	Joachim Slüters Gesangbuch	LXXIV.*
26. April.	Landtagsauschreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht	LXXV.
20. Mai.	Placat der Bürgermeister Claus Brömje und Harmen Blönnies von Lübeck	LXXVI.*
1532.		
5. Febr.	Hier. Emfers Neues Testament	LXXII.*
	Verordnung des Herzogs Albrecht wegen Erhaltung der Kirchengüter	LXXVIII.
1533.		
	Johannes Oldendorp, Warhafftige entschuldunge	LXXX.*
29. Novbr.	Appellatie des Erhemen Rades vnd gancken borgerschop der Stadt Klostod. In Religion saken	LXXXIX.
1534.		
21. Mai.	Manifest des Grafen Christoph von Oldenburg an die Holsteiner	CCXX.
11. Oct.	Landtagsauschreiben des Herzogs Heinrich von Mecklenburg	LXXXI.
1535.		
28. Febr.	Landtagsauschreiben des Herzogs Albrecht	LXXXII.
20. März.	Aufgebotsauschreiben des Herzogs Albrecht	LXXXIII.
2. Mai.	Aufforderung des Herzogs Albrecht an die Lehnsleute zur Stellung in Dänemark	LXXXIV.
1536.		
	Rehe practica mester Cobros van kleinen Paris	CCXXI.

1537.		
23. April.	Rigaiſche Kirchenordnung, 2. Aufl. . . .	LXXXV.
9. Octbr.	Landtagsausſchreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht	LXXXVI.
1538.		
	Theologia d'üdeſch	LXXXVIII.*
16. Octbr.	Landtagsausſchreiben des Herzogs Heinrich	LXXXVII.
Decbr.	Hochzeits- und Kindtaufs-Ordnung des Kathes zu Roſtock	CCXXII.
1539 — 1545.		
	Zwanzig Sendſchreiben eines ungenannten Hauptes der Wiedertäufer (Obbe Philipp?) an ſeine Glaubensgenossen in den Niederlanden	CCXXIII.
1539.		
1. Octbr.	Rehneke Voß	LXXXIX.
21. Novbr.	Verordnung der Herzoge Heinrich und Albrecht in Betreff des Wuchers . . .	XC.
1540.		
	Meklenburgiſche Kirchenordnung . . .	XCIII.*
5. April.	Das Neue Teſtament	XCI.
19. Mai.	Landtagsausſchreiben der Herzoge Heinrich und Albrecht	XCII.
12. Juni.	Katechiſmus oder Kinderlehre	XCIV.
13. Juli.	Landtagsausſchreiben der Herzoge Hein- rich und Albrecht	XC.
27. Decbr.	Verordnung der Herzoge Heinrich und Albrecht, Wucher und Straßentraub betreffend	XCVI.*
1542.		
	Gebet bei Türkengefahr	CCXXIV.
20. Septbr.	Sebastian Franck, Van dem gruweliken laſter der Drundenheit	XCVII.
4. Octbr.	Meklenburgiſche Polizeiordnung . . .	CCVIII.
1543.		
	Georg Schmalzking, der Pfalter Davids Bedebökelin (nach M. Wehmar und J. Otter)	XCIX.*
	Joch. Clüters Geſangbuch	C.
	Johannes Freder (Irenaeus), Loff unde vnſchuld der Vrouwen	CI.*
	Rehneke Voß (?)	CII.*
13. Decbr.	Landtagsausſchreiben des Herzogs Al- brecht	CIV.
		CIII.
1545.		
16. Juni.	Ordeninge der Miſſe (Agenda)	CV.*
14. Septbr.	Landtagsausſchreiben des Herzogs Heinrich	CVI.*

1546.

- Peter Capiteyn, Practica auf das Jahr
1546 CVII.
Johannes Bugenhagen, Historia des liden-
des vnde der Wpstandhngē Jesu Christi CVIII.*

1547.

- Van dem gelouen des Mörders am Crütze
Georg Schmalzing, Der Plalter Davids
Werner Truvraedt, Van dem gelouen
vnd gehorjame Abrahe CCXXVI.
Herm. Bonnus, Geistlike Gesenge vnd
Leber CIX.*

1548.

- Bedeböckelin (nach Wehmar und Otter) CX.*
Rehneke Vos (?) CXI.*

1549.

15. Aug. Rehneke Vos CXII.
Verordnung der Herzoge Heinrich und
Johann Albrecht, die Pest betreffend CXIII.*
Verordnung der Herzoge Heinrich und
Johann Albrecht, die herumstreichenden
Landsknechte, Jagd- und Forstfrel
betreffend CXIV.*

1551.

- Gerdt Omcke, Eyn Christliker trost, leer
vnd vormanunge CXV.
Leonhard Kulmann, Tuchtmeister CXVI.

1553.

- Das Neue Testament CXVII.*
Johannes Stüblinger, Van Predigamt
vnd geistliken güderen CXVIII.
Johannes Freder, Van dem vollensupende
Rehneke Vos CXX.

1555.

31. Octbr. Joachim Schröder, Bedeböcklin auer de
Huftafel CXXI.*
Johannes Brentius, Van der Warheit
vnde Lögene (Johannes Freder) CCXXVII.
Mahn schreiben des Rathes der Stadt
Wismar an die Schuldner der wismar-
schen Gotteshäuser CCXXVIII.

1556.

- Johannes Brentius, Van dem Auent-
male der Heren (Joh. Freder) CXXII.
Hieronymus Weller, Wo men de stercken
schöle, de sich schüwen thom Dische
des Heren to gande. Johannes Bren-

	tius, van der Absolution. Vordüßschet durch M. Johan Freder	CXXXIII.
	Joachim Schröder, Nuer dat Euangelium Luce Capit. ij.	CCXXXIX.
	1557.	
	Meklenburgische Kirchenordnung	CXXXIV.*
	Gerdt Omke, Van der Visitation nödige Vnderrichtinge	CXXXV.*
	Trostbüchlin	CXXXVI.*
	Dat Geistlike ABC	CXXXVII.*
	Johannes Bugenhagen, Van den Rüsten vnde Gastebaben (Joh. Freder)	CCXXX.
15. Octbr.	Mandat des Rathes der Stadt Klostoc, die Sonntagshochzeiten betreffend	CXXXVIII.
19. Decbr.	Berordnung des Klostocker Rathes in Betreff der von Klostocker Einwohnern auf dem Lande verübten Diebstähle und Räubereien und Herzog Johann Albrechts Beschwerte deshalb	CXXXIX.
	1558.	
	Jacob Berheim, Dat Christlyke Leuendt	CXXX.
	1560.	
	Bedebökelin (nach Behnmar und Otter)	CXXXI.*
	1562.	
	Joachim Schröder, Van der Armen vor- sorginge	CXXXII.
	1563.	
	Christlyke Tucht vnd ordeninge in dem Armenhuse des Closters tho S. Cathe- rinen . . . tho Klostoc	CXXXIII.
	Joachim Schröder, Trost vnd Fröwde Vor de Erichrocken vnd Trurigen ge- wissen vnd herten	CXXXIV.
	Berordnung des Rathes der Stadt Klostoc, die Kopfsteuer und den hundertsten Pfennig betreffend	CXXXV.*
	1565.	
	Matthaeus Zubeg, dat Kleine Corpus Doctrinae	CXXXVI.*
	1567.	
	Levinus Battus, Almanach vnde Pro- gnosticon vñ dat Jär . . . 1567	CXXXVII.
	Hochzeitsordnung des Rathes zu Klostoc	CXXXVIII.*
		CCXXXI.
	1570.	
	Gerhardt Dröge, Leben Franz Wessels, Bürgermeisters zu Stralsund	CXXXIX

1571.

Matthaeus Judeg, dat Kleine Corpus
Doctrinae CXL.

1572.

Dat Denische Seerecht CXLI.

Ordnung eines Erborn Rades der Stadt
Rostock, wat Schniddefern, Timmer-
länden, Mühländen . . . an Lohne
schal geguen werden CXLII.*

1573.

14. Aug. Fürer Ordnunge . . . der Stadt Rostock CCXXXII.

1577.

Geistlike Veder vnde Blatmen D. Martini
Lutheri vnde anderer CXLIII.*

1578.

Balthazar Rüssow, Chronica der Pro-
vinz Byßlandt CXLIV.

Balthazar Rüssow, Nye Byßtendische
Chronica CXLV.

Matthaeus Judeg, dat Kleine Corpus
Doctrinae CXLVI.

Franciscus Omichius, Ein neue Co-
moedia von Dionysii Syracusani,
vnd Damonis vnd Pythiae Brüder-
schafft CXLVII.

1579.

Eine Christlike vnde sehr nödige erinne-
ringe, van den Orsaken deß grothen
vorderuens der hungen Töget CXLVIII.

Ein Schön Nye Ledt . Vp de wyse: Rahmt
her tho mi, ic. CXLIX.

(Wegner) Vocabula rerum (latina et
saxonica) in usum scholae Gryphis-
woldanae collecta CL.

Loci communes rhythmis Latinis et
Saxonicis CLI.

1580.

Biblia dat hß: De ganze Hillige Schrifft
Düdeßch CLII.

Exercitia declinationum et compara-
tionum, pro classe tertia novae
scholae Rostochiensis CLIII.

1581.

Matthaeus Judeg, Dat Kleine Corpus
Doctrinae CLIV.

	1582.	
	(Nathan Chytraeus) Nomenclator Latino Saxonicus	CLV.
	1585.	
	Nomenclator Latino Saxonicus. Editio secunda	CLVI.
	1587.	
	Nicol. Gryse, Eine hochnödige Bothpredige vth dem 33. Capittel des Propheten Ezechielis	CLVII.
	1588.	
	Nicol. Gryse, XX. Hochnödige Bothpredigen auer den Propheten Jonam Joh. Godtschovius, Kalender auf das Jahr 1589	CLVIII. CLIX.
	1589.	
	Simon Boese, Sermon vß dat Euan-gelium am andern Söndage des Aduents, Lucae 21. vnde Matthaei 24.	CCXXXIII.
	1591.	
	Franciscus Omichius, Christlyke vnde einföldige vnderwysinge Vor de Jungen Knaben in der Schule	CLX.
	1592.	
	Keyneste Vos	CCXXXIV.
	Nath. Chytraei Nomenclator Latino Saxonicus	CLXII.
4. Septbr.	Hochzeits- und Kindtaufs-Ordnung des Rathes zu Greifswald	CLXI.*
	1593.	
	Johannes Werkentin, Zeichenpredigt auf Catharina von Bülow zu Maßlow	CLXIII.
	Nic. Gryse, Historia van der Vere, Leuende vnd Dode M. Joachimi Glüters	CLXIV.
	Nic. Gryse, Spiegel des Antichristlichen Pawestdoms	CLXV.
	Die Floia (?)	CCXXXV.
	1594.	
	Joachim Dunder, Zeichenpredigt auf Christoph Grammon zu Borkow	CLXVI.
	1595.	
	Johannes Roepke, Christlyke vnd Geistlyke Gebede wedder den . . . Torcken	CLXVII.
	Johannes Werkentin, Zeichenpredigt auf Anna von Bülow zu Levezow	CLXVIII.
	Anton Hüfer, Eine Catechismuspredige	CLXIX.*

1596.

Nic. Grynse, Wedewen Spiegel	CLXX.
Nat. Chytraeus, Nomenclator Latino Saxonicus	CLXXI.

1599.

Luthers Kleiner Katechismus	CLXXII.*
Spröke d. h. Schrift van d. vornehm- sten Höuetstücken Christlicher Lehre .	CCXXXVI.

1601.

Johannes Junior, Rhythmi mensales .	CCXXXVII.
-------------------------------------	-----------

1602.

Nic. Grynse, Etliche Christlike Gebede vnd Psalme	CLXXIII.
Joachim Dunder, Zeichenpredigt auf Joh. v. Cremon	CLXXIV.*

1604.

Friedrich Dame, Gedt vnd Bothvorma- ninge	CLXXV.*
Nic. Grynse, Leien Bibel	CLXXVI.*
Nat. Chytraeus, Nomenclator Latino Saxonicus	CLXXVII.

1605.

Joachim Burmeister, der geoffenbarte Christus	CLXXVIII.*
--	------------

1606.

Joachim Schlu, Comedia Von dem from- men, Gottfrüchtigen vnd gehorsamen Jsaac	CLXXIX.*
---	----------

1609.

Antonius Herzberg, Zeichenpredigt auf Gegorius Zule, Bürgermeister zu Wismar	CLXXX.*
--	---------

1610.

Joh. Monrad, Zeichenpredigt auf Dettleff Rumoor zu Düttebull und Drevelt in Angeln. Nebst Christlichen Wittwen- gededen	CLXXXI.*
--	----------

1612.

Heinrich Langemak, Zeichenpredigt auf Dether Mauritius, Pastor zu Kiel .	CLXXXII.
---	----------

1613.

N. Chytraeus, Nomenclator Latino Saxonicus	CLXXXIII.
Michael Nicolai, Davids Gölben Kleinodt	CCXXXVIII.

1614.	
Nic. Gryje, Christliche Gebede vnd Psalme	XIVXXX.
1616.	
Laurentius Jacobs, Einfolbige Betrachtunge, Gebede, Lere vnd Dandsegginge vth den Evangelien	CLCXLXXXV.
Reynete Vos	CLXXXVI.
1617.	
Herm. Bespassius, Eine vörmaninge an vnse leuen Dübischen	CCXXXIX.
1618.	
Jesus Sprach	CLXXXVII.
Johannes Monrad, Reichenpredigt auf die Herzogin Agnes Hedwig von Schleswig-Holstein	CLXXXVIII.
Ein Kostockisches Gesangbuch	CCXL.
1620.	
Joh. Habermann, Christlike Gebede	CLXXXIX.*
1624.	
Petrus Flor, Anleiding: Wo sich ein Christ vñ allen Stunden vnd Klodenschlegen . . . Gades, vnde sines Wortes . . . müge erinnern	CCXLI.
1625.	
N. Chytraeus, Nomonclator Latino Saxonicus	CXC.
1637.	
Dan. Friderici, Tobias, daß ist: Eine . . . neue Comoedia Von dem alten und jungen Tobia.	Th III, S. 26.

II.

Alphabetisches Inhaltsverzeichnis.



L. = Lübeck. — M. = Magdeburg. — R. = Rostock.

B. = Barkhusen. — D. = Dieß. — F. = Ferber. — L. = Lucius. —
 M. = Möllemann. — MB. = Michaelisbrüder. — Mf. = Marschall.
 — N. = Neußner. — S. = Sachs. — St. u. G. = Stöckelmann &
 Gutterwitz.

A.

- ABC, dat Geistlike. R. D. 1557.
 II, 30. 152.
- Aeneas Sylvius, Dnyth boef secht
 van Vrouwe gelücd. R. D. 1520.
 I, 59.
- Agenda, Schweriner. R. MB.
 1521. III, 115.
- von 1545 (Ordninge der Messe).
 R. D. 1545. I, 204. III, 211.
- Agnes Hedwig, Herzogin von
 Schleswig-Holstein. III, 91.
- Alanus de Rupe, Marienspalter.
 R. D. 1518. I, 49. III, 192.
- Albinus, Johannes, Kalender für
 1587, hochd. R. M. II, 117.
- Johannes, Descriptio von der
 Erschaffung unserer ersten Eltern,
 Adam und Euan, R. M. 1601.
 III, 171.
- Alexander der Große. R. MB.
 o. J. III, 84.
- Alfmar, Heinr. v., I, 44. 175.
- Altbießer, S., siehe Pollio, Sym-
 phorianus.
- Altdorffer, Erhard, Formschnei-
 der. I, 47. 177. 178. III, 157.
- Andreae, Martin. I, 7.
- Ankündigung eines Glückstopfes
 zu Rostock. 18. Aug. 1518. R. D.
 I, 47. III, 190. — 1523. R. D.
 I, 79. 80. III, 194.
- eines Schauspiels zu Rostock.
 R. D. vor 1528. III, 67.
- Anspach, Kelterbild in der St.
 Gumbertskirche. III, 241.
- Anzang vnnnd Bericht, warumb
 die vnnn Lübecke . . . gegen den
 Holsten gekamen. 7. Sept. 1534.
 R. od. L. D. III, 127.
- Appellatie des Erhamen Rades
 vnnn ganzen borgereschop der Stadt
 Rostock. In Religion saken. 29.
 Nov. 1533. R. D. I, 159.
- Armenhausordnung, Rostocker.
 1563. II, 45.
- Armenpflege in Rostock. II, 41 ff.
- Arndes, Hans, I, 75. III, 190.
- Steffan, I, 14. 30. 62. 75. III,
 105. 106. 189. 191.
- Artikel, etlike vthgetagen, vth ge-
 meiner Landeshordeninge des Her-
 tochdoms in Brußen. R. D. 1526.
 I, 105. III, 196.
- Astrologie, Lobgedicht auf die-
 selbe, III, 124.
- Aufforderung des Dominikaner-

- Ordens zum Eintritt in die
Brüderschaft des Rosenkranzes.
R. D. um 1517. III, 55.
- Aufforderung der Herzoge Hein-
rich und Albrecht an die Ritter-
schaft im Klüger Ort, ihren Ver-
pflichtungen gegen die Geistlich-
keit nachzukommen. 12. März
1515. R. Mf. I, 32.
- des Herzogs Heinrich an die
Landstände, die Landbede betr.
R. D. 1525. I, 88.
- des Herz. Albrecht zur Zahlung
der rückständigen Landbede. R. D.
1529. I, 128.
- des Herz. Albrecht an die Lehns-
männer zur Stellung in Däne-
mark. 2. Mai 1535. R. D. I, 167.
- Aufgebotsauschreiben des Her-
zogs Heinrich. 25. Sept. 1521.
R. Mf. I, 63.
- des Herzogs Albrecht. 28. Sept.
1521. R. D. I, 64.
- des Herz. Albrecht. 15. Juni
1523. R. D. I, 77.
- des Herz. Albrecht. 31. Oct.
1528. R. D. I, 117.
- des Herz. Heinrich. 16. Oct.
1529. R. D. I, 127.
- der Herzoge Heinrich und Al-
brecht. R. D. o. J. (1530—1540).
III, 69.
- des Herz. Albrecht. 20. März
1535. R. D. I, 166.
- Augustinus, d. heil. III, 240.
- Murifaber, Joh. I, 206. II, 22.
- Auslegung der zehn Gebote. R.
Mf. o. J. I, 1. III, 183.
- Avenarius, Joh., siehe Haber-
mann, Joh.
- B.**
- Bacmeister, Joh. III, 16.
- Luc., II, 123.
- Matth., III, 29.
- Bambergische Halsgerichtsord-
nung. R. B. 1510. I, 27.
- Bardhusen, Herm., I, S. VIII.
25. 28. 44. 58. III, 50. 53. 54.
Drucke: No. VI. VII. X. CXCI.
CXCII.
- Bassewitz, Joachim v. II, 139.
- Runo Wulffradt v. II, 123.
- Battus, Levinus, Almanach vnde
Prognosticon vñ dat Jår 1567.
R. M. II, 57.
- Baumann, Ric. I, 44. 67. 174.
176. III, 193.
- Bedeböckelin, ein christlich vnde
ganz tröstlich (nach Weynmar u.
Otter)
1543. R. D. I, 195.
? (2. Ausg.) R. D. I, 196.
1548. R. D. I, 211. III, 212.
1560. R. Dieß Erben. II, 40.
III, 216.
- Bedebockelny nye vth der hñllighen
schrñft. R. D. 1530. I, 133.
III, 199.
- Befehl der Herzoge Heinrich und
Albrecht an die Geistlichkeit, die
kirchlichen Stiftungen betreffend.
R. Mf. um 1515. III, 54.
- Beglaubigung, notarielle, in
Trockendruck ausgeführt. I, 31.
- Begräbnißordnung, Rostocker.
1504? III, 110.
- Belial (v. Jacob v. Theramo) M.
1492. I, 7.
- Bellinus, Joh., Christliche Kinder-
fragen. Wismar 1660. 1675.
II, 120.
- Berch, Bith, III, 184.
- Berheim, Jac., dat Christlyke
Leuendt. R. D. 1558. II, 37.
- Bergius, Vitus, III, 184.
- Berichtinge, ohne forte, vnde
vnderwysinge . . . vth Godliker
schrñft (von Joh. Crütgeberch). R.
D. 1526. I, 92. III, 195.
- Bern, Mühlenbild im Münster.
III, 237.
- Beuther, Mich. I, 175.
- Biblia dat hñ: de ganze Hillige
Schriff tñdeich. R. L. 1580.
II, 103.
- Bischofsgulden. III, 112.
- Blut, das heilige, zu Sternberg.
R. Mf.? 1510. I, 29, III, 188.
- — zu Tschow. R. D. 1521.
I, 62.
- — zu Wilsnack. R. D. 1521.
I, 60. III, 193.
- Boccaccio: III, 93.
- Bocer, Joh., II, 109.
- Boeck, dat, van den Theyn Ge-
baden. L. 1475. I, 8.

- Boef**, dat, van der warafftighen unde rechten leue gades. L. 1497. III, 51.
 — dat, der Wundenartzstedhe. R. D. 1518. I, 45.
Boefe, Simon, Sermon vp dat Euangelium Lucae 21. unde Matthaei 24. R. F. d. j. III, 163.
Boger, Heinr., III, 202.
Bonnus, Herm., Geistlike Gesenge vnd Leder. Parchim, Böw. 1547. I, 211, 199. III, 211.
Brandes, Johannes. III, 176.
Brandis, Matth. (der unbekante Lübeder Drucker mit dem Zeichen der drei Mohnköpfe). I, 13. 22. III, 105. 187.
Brant, Sebastian, Dat narrenschyp. L. 1497. I, 59. III, 193.
 — Dat nye schip van Narragonien. R. D. 1519. I, 54. III, 192.
Braunschweig, Hochzeitsordnungen. III, 112.
Bremer,asmus. III, 61.
Brentius (Brenz), Joh. I, 183.
 — Joh., Van der Warheit vnde Lögene. R. D. 1555. II, 19. III, 153.
 — Van dem Auentmale des Heren. R. D. 1556. II, 18.
 — Van der Absolution. R. D. 1556. II, 19.
Briefe, Lübishe. I, 144. III, 207.
Brießmann, Joh., Kurz Ordnung des Kirchendienst. R. D. 1530. I, 129. III, 199.
 R. D. 1537. I, 168.
Brigitta, d. heil., Offenbarungen. R. W. v. F. I, 15. III, 187.
Brockdorff, Detlev v. III, 27.
Brockhag, Christoph, I, 141.
Brömse, Claus, und Pönnies, Harmen, Placat. R. D. 20. Mai 1531. I, 155. III, 207.
Brüder vom gemeinsamen Leben zu Klostok, siehe Michaelisbrüder.
Brunfels, Otto, Biblisch Bedeboeklijn. R. D. ? 1530. I, 144.
Brunshof, Hieron., Wundenartzstedhe. R. D. 1518. I, 45.
Buch von den 7 weisen Meistern. R. W. v. F. III, 87.
Buchlehn, wie man die kinder lerenn schall vhn dem rechtenn Gelouen. M. 1524. I, 90.
Bülow, Anna v. II, 138.
 — Catharina v. II, 123.
 — Johannes, Wandkalender auf d. F. 1527. I, 111. — auf d. F. 1528. III, 123. R. D.
Bugenhagen, Johannes, I, 97. 115. 116. II, 23.
 — Historia des libendes vnde Spstandynge Jesu Christi. R. D. 1546. I, 210. III, 211.
 — Van den Kösten vnde Gastebaden. R. D. 1557. III, 159.
Burmeister, Joach., der geoffenbarte Christus. R. R. 1605. III, 16. 223.
Butovius, Joh., III, 224.
- C.**
- Capitaneus** (Capiteyn), Pet. Practica auf d. F. 1546. R. D. I, 208.
Caselius, Joh. II, 148.
Catechismus, siehe Katechismus.
Celichius, Andr., II, 118.
Charisius, Ehrenfr. II, 69.
Christoph, Graf v. Oldenburg, Manifest an die Holfsteiner. 21. Mai 1534. L. od. R. D. III, 126.
Chronica van den souen wisen meisteren. M. 1494. I, 8.
Chyträus, David, I, 201. 203. 206. II, 23. 105. 125. III, 7. 209. 216.
 — Nathan, II, 106. 109.
 — Nomenclator Latino-Saxonicus. 1582. R. M. II, 107. 1585. R. M. II, 111. 1592. R. ? II, 123. 1596. R. F. II, 148. 1604. R. R. III, 15. 1613. R. R. III, 30. 1625. R. R. III, 44.
Codros, Meester, van kleinen Parris, Rhe practica. R. od. L. D. 1536. III, 127.
Coelius, Mich. II, 56.
Columna, Guido v., historie van der verstoringe der stat Troje. R. W. v. F. III, 79.
 — Historia Trojana. M. v. F. 7. III, 84.
Cornelius de Senekis. III, 56.
 — Defensio ecclesiasticorum. D.

- D. u. J. (Frankf. a. D. 1530?).
III, 197.
Grammon, Christoff v. II, 133.
Cremon, Joh. v. III, 3.
Crüßeberg, Joh., Eyne forte be-
richtinge vnd vnderwysunge vth
Godlifer scharfft. R. D. 1526.
I, 92. III, 195.
Crux fidelis to bude. R. M. B.
v. J. I, 6. III, 183.
Cuper, Arnold. III, 3. 222.

D.

- Daldorff, Burchard. III, 176.
Dame, Friedr. III, 36.
—, Gedt vnd Bothvormaninge. R.
M. 1604. III, 4. 222.
—, Bothpredigt vth dem 13. Cap.
Marci. L. 1601. III, 222.
Dierick van Munster, dererstenen
spiegel. Delft v. J. III, 52.
Dieß, Ludw. I, 6. VIII—X. 24.
106. 154. 176. 187. 215. II, 10.
40. III, 72. 202.
Drude: No. V. IX. XIV. XV.
XVIII—XXVI. XXVIII—
XXXI. (XXXII?). XXXIII—
XXXVIII. (XXXIX?). XL—
LXXI. (LXXII?). LXXIV—
LXXVII. (LXXVIII?). LXXIX
—CVIII. CX—CXII. CXV—
CXXXI. CXCIV—CXCVIII.
CC—CCII. CCXIII. CCXVI—
CCXXXIX.
D. Dießen Gruen: CXXXI.
Doberan, Mühlenbild. III, 236.
Döring, Dietrich. III, 16.
Dolß, Joh. siehe Tolß, Joh.
Draconites, Johannes. III, 184.
Drafe, Tonies. II, 14.
Dröge, Gerhardt, Leben Franz
Wessels. R. M. 1570. II, 67.
Drucke aus nicht genau zu bestim-
menden Officinen: No. V. VIII, 1.
und 3. Druck. XI. XII. XVII.
XXXIX. LXXIII. LXXVIII.
CXIII. CXIV. CL. CLI.
CLIII. CLIX. CLXII. CLXXXIX.
CXCIX. CCIV. CCXXX.
CCXXXVI.
Drucker, der unbekante Lübeder
mit dem Zeichen der drei Rohn-
köpfe, siehe Brandis, Matth.

Druckerzeichen:

- Ludw. Dieß. I, 6. IX.
Aug. Ferber. II, 148.
Joach. Fuesß. II, 107.
Jac. Lucius. II, 104.
Michaelsbrüder. III, 201. 204.
St. Müllemann. II, 107.
Dunder, Joach., Leichenpredigt auf
Christoph Grammon auf Borkow.
R. M. 1594. II, 133.
—, Leichenpredigt auf Joh. v. Cre-
mon. R. M. 1602. III, 3.

E.

- Edstein, Hß. III, 238.
Eggerdes, Peter. II, 35.
Emjer, Hieronymus. I, 143. III,
199.
Erasmus von Rotterdam. I, 169.
Erfindunge vnd wunderwerke
des hilligen sacramentes tho der
Wilsnagt. M. 1509. I, 61.
Erfurt, Mühlenbild im Dom.
III, 238.
Erinneringe, christliche vnde sehr
nödige, van den Ursaken desß
grothen vorderuens der hungern
Jöget. R. F. 1579. II, 98.
Eusebius. III, 87.
Everhard, Joach. III, 178.
Exercitia declinationum et
comparationum pro classe ter-
tia novae scholae Rostochien-
sis. R. ? 1580. II, 106.
Eyler, Vitus. III, 184.

F.

- Feldkirch, Johann v., siehe Tolß,
Joh.
Ferber, Augustin, der ältere und
der jüngere. II, 148.
Drude: CXLIII—CXLVI.
CXLVIII. CLXVIII. CLXX.
CLXXI. CLXXIX. CLXXXVII.
CCXXXIII. CCXXXV. CCXL.
Feuer-Ordnung, Rostoder, von
1573. III, 161.
— von 1617. III, 163.
Fischart, Joh. III, 129.
Flacius, Matth. I, 12, III, 183.
Floia. R. F. ? 1593. III, 167.
Flor, Martin. III, 179.

- Flor**, Petrus, Anleidung: Wo sich ein Christ vñ allen Stunden vñ Knochenschlagen Gades vñ eines Wortes möge erinnern. R. Fueß. 1624. III, 179.
- Flugschriften**, betr. die Entthronung des Königs Christian II. von Dänemark. R. oder L. D. 1523. I, 83—85. III, 116. 194. 195.
- Foeth**, Joach. siehe Fueß, Joach.
- Forstenow**, Conrad. I, 141.
- Fortunatus**, Venantius. I, 6.
- Foß**, Laurenz. III, 203.
- Franck**, Sebastian. I, 200.
- , Seb., Van dem gruneliken laster der Drundenheit. R. D. 1542. I, 187.
- Freder**, Joh., d. ältere. I, 200. II, 18. 19. 23. 24. 151. III, 153.
- , Voss vñ vnschuld der Frouwen. R. D. 1543. I, 200. III, 210.
- , Van dem vollensupende. R. D. 1553. II, 14.
- , Drei geistliche Sieder, gedr. 1555. III, 153.
- , Van den Rosten vñ Gastebaden barmede de Sabbath vorunhilliget werdt. ? 1557. III, 159.
- , Joh., d. jüngere. I, 201. II, 102.
- Frese**, Jasper. II, 42. 45.
- , Nicolaus. III, 16.
- Friederici**, Daniel. III, 16. 26.
- , Tobias, das ist: Eine neue Comoedia Von dem alten und jungen Tobia. R. Keil. 1637. III, 26.
- Fuchs**, Laur. siehe Foß, Laur.
- Fürer** Orbeninge E. E. Rades der Stadt Rostock. 14. Aug. 1573. R. M. III, 161.
- Fueß**, Joachim. I, 179. II, 107. Drucke: CLXXXII. CLXXXIV. CCXXXVIII. CCXXXIX. CCXLI.
- G.**
- Gaul**, Balthasar siehe Gule, Balth.
- Gebet** bei Türkenfahr. R. D. 1523. I, 78. III, 194. — 1542. III, 148.
- Gebetbuch**. R. M. v. J. I. 17. III, 188.
- Gebetbuch**, siehe Hebedebokelin. — siehe Hebedebokelin.
- Gebote**, die zehn, ausgelegt. R. M. v. J. I, 1 ff. III, 183.
- Gesangbücher**:
Gesangbuef. R. D. 1525. III, 117.
von Joach. Skliter. R. D. 1531. I, 145. III, 207.
von Joach. Skliter. R. D. 1543. I, 199. III, 210.
R. F. 1577. II, 73. III, 221.
R. F. ? 1618. III, 179.
Rigaisches. R. D. 1530. I, 129. III, 199.
— R. D. 1537. I, 168. III, 199.
- Geschichte**, die, von Alexander dem Großen. R. M. v. J. III, 84.
— von der Meersee Melusine. R. M. v. J. III, 90.
- Hebedebokelin** nñge vñ der hñlghen schrift. R. D. 1526. I, 96. 121. 199.
- Hotan**, Bartholomäus. III, 101. 187.
- Gilgheim**, Rembertus I, 47.
- Glücks spiele**, öffentliche, im 15. und 16. Jahrb. I, 48. 79. 80. III, 190.
- Glücksstopf** zu Rostock 1518. R. D. I, 47. III, 190.
— zu Rostock 1523. R. D. I, 79. 80. III, 194.
- Godtschovius**, Joh., Kalender auf d. J. 1589. R. ? II, 117.
- Göttingen**, Mühlenbild (?) III, 238.
- Goldstein**, Joh. III, 9.
- Greißwald**, Hochzeitsordnung. 1569. III, 221.
—, Hochzeitsordnung. 1592. II, 122.
- Grisebiss**. R. M. v. J. III, 93.
- Grundt** und Orsake, worinmme byße nñge Heertoch dorcht Landt tho Holsten vorgeamen. R. ob. L. D. 1534. III, 126.
- Gryl** von Ryttelberg. III, 129.
- Gryse**, Nicolaus. II, 114.
Eine hochnößige Bothspredige vñ dem 33. Cap. des Propheten Ezechielis. R. M. 1587. II, 111.

- Grnye, Nicolaus.**
 XX. Hochnödige Bothpredigen
 auer den Propheten Jonam.
 R. M. 1588. II, 115.
 Historia van der Vere, Leuende
 und Dode M. Joachimi Glü-
 ters. R. M. 1593. II, 124.
 Spiegel des Antichristlichen Pa-
 westdoms. R. M. 1593. II, 128.
 Webewen Spiegel. R. F. d. j.
 1596. II, 143.
 Etliche Christlike Gebede vnde Psal-
 me. R. N. 1602. III, 1.
 Leien Bibel. R. M. 1604. III,
 7, 223.
 Christlike Gebede vnd Psalme.
 R. Fuesf. 1614. III, 30.
 Gule, Balthasar. III, 215.
 Gustav Crifson (Wasa). I, 85.
 Gutterwig, Andr. siehe Stöckel-
 mann, Joh.
 Gysmann, Joach. III, 189.
- S.**
- Sabermann, Joh.,** Christlike Ge-
 bede. R. F. 1620. III, 43, 226.
 Sagen, Hermann van. III, 44.
 Halsgerichtsordnung, Bam-
 bergische. R. B. 1510. I, 27.
 Harlem, Egbert. III, 228, 243.
 Hartlieb, Joh. III, 87.
 Hausvertrag der Herzoge Hein-
 rich, Erich und Albrecht von
 Meßlenburg. 21. Mai 1504. R.
 D. I, 18.
 — der Herzoge Heinrich, Erich und
 Albrecht v. 14. Sept. 1507. R.
 M. B. ? I, 23. III, 189.
 — der Herzoge Heinrich und Al-
 brecht v. 6. Febr. 1513. ? I, 31.
 III, 189.
 — der Herzoge Heinrich und Al-
 brecht v. 7. Mai 1520. R. M. B.
 III, 114.
 Savemann, Valentin. III, 16.
 Heinrich von Alkmar. I, 44, 175.
 Semmingstedt, Schlacht bei. III,
 105.
 Herwerden, Joh. v. III, 16.
 Herzberg, Antonius, Leichen-
 predigt auf Gregorius Zule,
 Bürgermeister zu Wismar. R. ?
 III, 27.
- Heßhusius, Tilemann.** II, 23.
 35, 151.
 Historia inventionis et osten-
 sionis vivifici sacramenti in
 Wilsnagk. L. 1520. I, 62.
 Historia van den jouen wyjen
 meisteren. R. M. B. o. F. III, 87.
 — van der buldicheit der bruwen
 Grifeldis. R. M. B. o. F. III, 93.
 — van der verstoringe der stat
 Troya. R. M. B. o. F. III, 79.
 Hystori van veer letters Predhyer
 ordens tho Berne (v. Niclas Ma-
 nuel). R. D. 1520/1525. III, 58.
 Hystoria vnde erfindinghe des
 hillighen Sacraments tho der
 Wilsnagk. D. D. u. F. I, 62.
 Hochzeits- (und Kindtaufs-) Ord-
 nungen:
 Braunschweig. III, 112.
 Greifswald. III, 113.
 — 1592. R. M. II, 121. III,
 221.
 Hamburg. II, 66.
 Hannover. III, 112.
 Lübeck. II, 66.
 üneburg. III, 113.
 Münden. III, 112.
 Neval. III, 113.
 Rostock 1470. III, 111.
 1504? R. D. III, 107.
 1538. R. D. III, 129.
 1567. R. M. II, 59. III,
 161, 219.
 1583. hochd. R. M. II, 66.
 1591. " R. M. II, 66.
 1605. " R. M. III, 114.
 1617. " R. F. III, 114.
 1625. " R. F. III, 114.
 Stade. III, 112.
 Stralsund. II, 66. III, 112.
 Wismar. III, 112.
Höfer, Anton, Catechismuspredige.
 R. M. 1595. II, 140. III, 221.
Holt, Johannes van. I, 143. III, 207.
Holtmann, Johannes. III, 207.
Hondorff, Andr. I, 201.
 Hystorie, siehe Historie.
- J.**
- Jacob von Theramo, Besial.** M.
 1492. I, 7.
Jacobs, Laurentius, Einsoldige

- Betrachtunge, Gebede, Vere vnd
Dankhegginge vñ den Euangelien.
R. S. 1616. III, 34.
- Jahresanfang in Mecklenburg
im 16. Jahrh. III, 194. 210.
- Jesús Sprach. R. F. 1618. III,
40.
- Jezer, Hans. III, 58.
- Johannis, Fr. III, 36.
- Jrenaeus, Joh. siehe Freder, Joh.
- Juda, Leo, Des Ihdens Jesu Christi
vñ den vier Euangelistenn geeingte
historia. Zürich 1539. II, 13.
- Judex, Matth., Dat Kleine Cor-
pus Doctrinae. R. M. 1565,
II, 56. III. 219.
R. St. u. G. 1571. II, 71.
R. F. 1578. II, 89.
R. M. 1581. II, 106.
- Jule, Gregorius, III, 27. 225.
- Junior, Johannes, Rhythmi men-
sales. R. M. 1601. III, 170.
- R.**
- Raffmeister, Hans. III, 185.
- Kalender auf d. J. 1519. L. I, 74.
— der Schapherderf. R. D. 1522. I, 67.
— auf d. J. 1527. R. D. I, 110.
— — — — 1528. R. D. III, 123.
— — — — 1546. R. D. I, 208.
— — — — 1567. R. M. II, 57.
— — — — 1587. hochb. R. M.
II, 117.
— — — — 1589. nd. R. ? II, 117.
- Katechismus, R. D. 1525. I, 89.
III, 195.
— edder Kynder Vere. R. D. 1540.
I, 184.
— kleiner, D. Martin Luthers.
R. N. 1599. II, 149.
— der böhmischen Brüder. I, 89.
- Keil, Nicolaus, Buchdrucker zu
Rostock. III, 26.
- Kelter als allegorische Darstellung
der Transsubstantiation. III, 240.
- Kempis, Thomas a, siehe Thomas.
- Kirchengebet bei Türtengefahr.
1523. I, 78. III, 194.
1542. III, 148.
- Kirchenordnung, Mecklenburgische.
R. D. 1540. I, 182. III, 209.
Agenda dazu. R. D. 1545. I,
204. III, 211.
- Kirchenordnung, Mecklenburgische.
hochb. 1552. 1554. II, 22.
— —, R. D. 1557. II, 20. III, 213.
— —, von 1557, in lateinischer
Uebersetzung. II, 24. 151.
— Rigaische. R. D. 1530. I, 129.
III, 199.
— —. R. D. 1537. I, 168. III,
199.
— Rostocker, von 1530/31. I, 156.
III, 207.
- Kirchenvisitation, von 1557.
II, 24. III, 213.
- Kleiderordnung, Rostocker, 1584.
II, 115.
- Knickenberg, Joh. III, 75.
- Knicknadius, Grippholdus. III,
169.
- Knöpfen, Andr. I, 133.
- Knuffloch, Paul. II, 72.
- König Tirol von Schotten. III,
241.
- Kremer, Hans. II, 2.
—, Hermann, II, 2.
- Kruze, Eiert. II, 88.
- Küthenbieter, Joach. II, 22. III,
145.
- Kulmann, Leonhard, Tuchtmeister.
R. D. 1551. II, 7.
- S.**
- Sadung des Herzogs Albrecht an
viele von der Ritterschaft zu einem
Rechtstage wegen der geistlichen
Gefälle. 29. Sept. 1525. R. D.
I, 91.
- Sagebus, Joachim. I, 49.
- Sandessordnung, Preussische, vom
6. Dec. 1525. I, 105. III. 196.
- Sandfriedensgebot des Herzogs
Heinrich vom 5. Aug. 1526. R.
D. I, 104.
- Sandtagsauschreiben der Her-
zoge Heinrich und Albrecht vom
17. Juni 1517. R. M. I, 40.
— des Herzogs Albrecht v. 21. Dec.
1521. R. D. I, 65. — v. 18. Mai
1523. R. D. I, 76. — v. 5. Sept.
1524. R. D. I, 87.
— beider Herzoge v. 17. Oct. 1526.
R. D. I, 109. — v. 19. Aug.
1527. R. D. I, 113. — v. 20. Apr.
1528. R. D. I, 117. — v. 6. Nov.

1529. hochd. R. D. I. 208. III, 211. — v. 26. Apr. 1531. R. D. I, 153.
- Landtagsauschreiben des Herzogs Heinrich v. 11. Oct. 1534. R. D. I, 165.
- des Herzogs Albrecht v. 28. Febr. 1535. R. D. I, 165.
- beider Herzoge v. 9. Oct. 1537. R. D. I, 170.
- des Herzogs Albrecht v. 2. Juni 1538. hochd. R. D. I, 171. — v. 16. Juli 1538. hochd. R. D. I, 171.
- des Herzogs Heinrich v. 16. Oct. 1538. R. D. I, 171.
- beider Herzoge v. 19. Mai 1540. R. D. I, 181. — v. 13. Juli 1540. R. D. I, 185.
- des Herzogs Albrecht v. 13. Dec. 1543. R. D. I, 203.
- des Herzogs Heinrich v. 14. Sept. 1545. R. D. I, 207.
- des Herzogs Albrecht ohne Datum. R. D. I, 208.
- der Herzoge Johann Albrecht, Ulrich und Georg v. 10. Mai 1548. Parchim, Löw. hochd. I, 211.
- des Herzogs Heinrich v. 17. Mai 1548. Parchim, Löw. hochd. I, 211.
- Lange, Cker. I, 47. 79.
- , Joh. II, 118.
- Langemak, Heinr., Leichenpredigt auf Dether Mauritius, Pastor zu Kiel. R. Fuch. 1612. III, 29.
- Lauremberg, Wilh. III, 168.
- Lahner, Johannes. II, 7.
- Leberreime, niederdeutsche. III, 170.
- Lebt, ein Schön Nye, Sp de wyse: Rahmt her tho my ic. R. M. 1579. II, 100.
- Leder, Geistliche, vnde Psalmen. R. F. 1577. II, 73. III, 221.
- Legende vnde hystoria der xi. duseut ionferen. D. D. u. F. (Cöln). I, 29.
- Leuent der hügghen (Passional). R. M. v. F. (vor 1492). III, 98.
- Leupold, Simon I, 181.
- Lied auf die Schlacht bei Hemmingstedt. L. Arndes. v. F. (1500—1506). III, 104.
- Lindeberg, Peter. III, 193.
- Lobes, Mich. II, 70.
- Loci communes rhythmis Latinis et Saxonis. R. F. ? 1579. II, 103.
- Löw, Joachim, zu Parchim. I, 211. Drude: No. CIX.
- Ludewig, Matth. (Luedtke, Luidtke). I, 60. III, 193.
- Lübeck: Unbekannter Drucker: siehe Brandis, Matth. Mecklenburgische Verordnungen ic. dajelbst gedruckt. I, 216. 217.
- Ludw. Dieß in Lübeck. I, 82. 156. III, 126. 128.
- Lübische Briefe. I, 144. III, 207.
- Das Lübische Recht. R. D. 1509. I, 24.
- Lubinuz, Eilhard. III, 176. 225.
- Lucius, Jac. II, 105. III, 216. Drude: No. CXLVII. CLII.
- Lühe, Ursula v. d. II, 46.
- Luther, Martin. I, 143. 178. II, 9. 46.
- Geistliche Leder vppt nye gebetert. R. D. 1531. I, 145. III, 207.
- Geistliche Leder vnde Psalmen. R. F. 1577. II, 73.
- Theologia dübsch. R. D. 1538. I, 172. III, 208.
- Korte Bekentnisse des Gelouens. R. M. v. F. (1570—1580). III, 74.
- De kleine Catechismus. R. R. 1599. II, 149.

M.

- Mahn schreiben des Rathes der Stadt Wismar an die Schuldner der Wismarschen Gotteshäuser. 31. Oct. 1555. R. D. III, 156.
- Maiminger, Wolf Chph. v. (Mamming). I, 203. III, 210.
- Mandat des Rathes der Stadt Rostock, die Sonntagshochzeiten betreffend. 15. Oct. 1557. R. D. II, 34.
- Manifest des Grafen Christoph von Oldenburg v. 21. Mai 1534. R. od. L. D. III, 126.
- Mantel, Joh. I, 210.
- Manuel, Niclas. III, 59.
- Marienlied. R. D. v. F. (um 1519). III, 65.

- Marienspatter des Manuſ de Rupe. R. D. 1518. I, 49. III, 192.
- Marſchalk, Nicolaus. III, 189.
Drucke: No. XIII. XVI. CXCIH.
Bericht von dem zu Sternberg Anno 1491 vorgefallenen Judenhandel. R. ? I, 29. III, 188.
- Mauritius, Dether. III, 29.
—, Georg. II, 96.
- Magimus, Biſchof zu Mainz. III, 240.
- Medelibinge Mariä. III, 68.
- Meiſter, 7 weiſe. R. M. B. o. J. III, 87. — M. 1494. I, 8.
- Melanchthon, Philipp. II, 22.
Etiſſe ſproke, darinne dat ganze Chriſtlyke leuent geuattet h̄s. R. D. 1527. III, 122.
- Meliſſander, S. III, 219.
- Menno Simons, Meennoniten. III, 143. 144.
- Michaelsbrüder: I, 13. III, 79 ff. 101. 201 ff.
Drucke: No. I. III. IV. XXVII. LXXII. CCV — CCXI. CCXIV. CCXV.
- Möllemann, Stephan. I, S. VIII. II, 40. 44. 107. III, 216.
Drucke: No. CXXXII—CXXXIX. CXLII. CLXIX. CLIV—CLVIII. CLX. CLXI. CLXIII—CLXVII. CLXIX. CLXX. CLXXIV—CLXXVI. CCH. CCXXXI. CCXXXII. CCXXXIV. CCXXXVII?
- Mohnkopfrücker, ſiehe Brandis, Matth.
- Molanus, Gerhard. III, 102.
- Monrad, Johannes. III, 28. 176.
Leichenpredigt auf Dettleff Ruumoer. Nebſt Chriſtlichen Wedwen Gebeden. R. R. 1610. III, 27. 225.
Leichenpredigt auf die Herzogin Agnes Hedwig von Schleſwig-Holſtein. R. F. 1618. III, 41.
- Motſchidler, Georg. I, 60.
- Mosinck, Johannes. I, 31.
- Mühle als allegoriſche Darſtellung der Tranſſubſtantiation. III, 228 ff.
- Mühlensbilder, III, 64. 236.
- Mühlentied. R. D. o. J. (um 1519). III, 64. 228.
- Mulich, Matthias. III, 189.
- Munſter, Dierick van. III, 52.
- Muscablüt. III, 241.
- Myländer, ſiehe Möllemann.

N.

- Narrenſchpyp, dat. L. 1497. I, 59. III, 193.
- Neojiophagus, ſiehe Küfenbieter.
- Neuber, Salomon. II, 9.
- Neuer, Heinr. I, 104. III, 141.
- Nicolai, Michael, Euthanasia Christiana, dat iſ: Chriſtliche Sterbekunſt. L. 1610. III, 177.
— Michael, Davids Gülden Kleinodt. R. F. 1613. III, 175.
- Noſſiophagus, ſiehe Küfenbieter.
- Nürberg, Lobſpruch auf. III, 99.
- Nurndorff, Chriſtian. III, 75.

O.

- Obbe Philipps. III, 144 ff.
- Demefe (Omfe, Omichius).
—, Franz, II, 90. 121.
Ein neue Comoedia von Dionysii Syracuſani, vnd Damonis vnd Pythiae Brüderſchafft. R. S. 1578. II, 90. III, 221.
Chriſtlyke vnde einföldige vnderwyſinge Vor de Jungen Knaben in der Schule. R. M. 1591. II, 117.
—, Gerhard, II, 1 ff.
Eyn Chriſtlicher troſt, leer vnd vormanunge. R. D. 1551. II, 1.
Van der Visitation nödige vnderrichtinge. R. D. 1557. II, 24. III, 213.
—, Johann, Das leben vnd ſterben Ern Gerard Omken. R. S. 1568. II, 6.
- Offenbarungen der heil. Brigitta. R. M. B. o. J. I, 15. III, 187.
- Ondendorp, Johannes, I, 121. 126. 160. 161 ff. III, 142.
- Wat byllic vnd recht h̄s. R. D. 1529. I, 122.
- Van radſlagende. R. D. 1530. I, 138.
- Warhafftige entſchuldinge. R. D. 1533. I, 160. III, 207.

Orde, Omichius, siehe Demefe.
 Ordninge der Wiſſe. R. D. 1545.
 I, 204. III, 211.
 Ordninge, Statuta vnd ſetzung
 . . . hern Hinrichen vnd hern Al-
 brechten gebroder, Hertogen tho
 Medtborch. R. D. 1516. I, 36.
 —, vppet nye beſichtiget vnd vor-
 meret. R. D. 1542. I, 189.
 Ordninge des Rades tho Koſtof
 van Brudlaches koſten, ſiehe Hoch-
 zeitsordnung.
 Ordning C. C. Rades der Stadt
 Koſtof, wat Schuiddefern, Tim-
 merluden, Muhruden . . . an
 Lohne ſchal gegenen werden. R.
 M. 1572. II, 73. III, 219.
 Ordinantie van Brudlacheskoſten
 ſiehe Hochzeitsordnung.
 Orſaken, dar dorch de . . . Biſ-
 ſchoppe, Prelaten, Herren, Ritter-
 ſchop, Steder, vnde gemeyne in-
 noner des Koningrykes to Den-
 marken . . . Koningf Chriſtiern
 vppgeſchreuen hebben. R. od. L.
 D. 1523. I, 83. III, 194.
 Oſiander, Andr. I, 183.
 Otter, Jacob. I, 195. 198.

P.

Palladius, Petrus. I, 194.
 Papendick, Heinr. II, 42. 45.
 Parchim, Buchdruckerei von J.
 Löw. I, 211.
 Paſſional, das. R. M. B. vor
 1492. III, 98.
 Patent des Herzogs Heinrich IV.
 und ſeiner Söhne, die Befreiung
 der Städte Wiſmar und Koſtof
 vom Seezoll betreffend, datirt v.
 23. Apr. 1476, gedr. um 1620.
 R. III, 76.
 Pedanus, Joach., ſiehe Fueß,
 Joach.
 Pegelius, Conr. I, 12. III, 184.
 Petrarca. III, 93.
 Philipp, Dirck und Obbe. III, 144.
 Piſionomie, de kleyne (Anhang
 zum Schapherderskalender). R.
 D. 1523. I, 72.
 Pius II. ſiehe Aeneas Sylvius.
 Planetenbuch, das Groß. Straß.
 1584. I, 75.

Pönnies, Harmen ſiehe Brömſe,
 Claus.
 Poggwiſch, Hans. III, 27.
 Pol, Sebastian, Gödtliker vnde
 Paweſtliker rechte gelickförmige
 rede vnde bemeringhe. R. D.
 1529. I, 118. 219. III, 197.
 Polizeiordnung, Meſſenburgeriſche,
 von 1516. I, 36. — von 1542.
 I, 189. — ſpättere. I, 191.
 Pollio, Symphorianus. I, 219.
 III, 197.
 Poſſelius, Johannes. III, 9.
 Poſtulatſgulden. III, 112. 129.
 Practica, nye, meſter Codros
 van klenen Parijs. R. od. L. D.
 1536. III, 127.
 Preen, Lucretia v. III, 3.
 Prophecie van dem nyen er-
 welten Römeſchen köninge. R. D.
 1519. I, 52.

Q.

Quiſow, Lüdtke von. II, 1.

R.

Ratſtein, Joachim. III, 186.
 227.
 Recht, das Lübiſche. R. D. 1509.
 I, 24.
 Rechte, de gemenen Stichtiſchen,
 im Sticht van Ryga. D. D.
 (Wittenberg?) 1537. I, 170.
 Regenbogen, Barthel. III, 241.
 Reineke Vos. 1515. ? III, 193.
 1517. R. ? I, 41. III, 190.
 1518? I, 66. III, 193.
 1522? R. D. I, 66.
 1539. R. D. I, 172.
 1543? R. D. I, 203.
 1548? R. D. I, 213. III, 212,
 1549/53. R. D. I, 213. II, 15.
 1592. R. M. III, 165.
 1616. R. ? III, 39.
 Reinhard, Martinus. III, 185.
 Reſchow b. Doberan, Mühlen-
 bild. III, 237.
 Reußner, Chriſtoph.
 Drucke: CLXXII. CLXXIII.
 CLXXVII. CLXXVIII.
 CLXXXI. CLXXXIII.
 Ribniß, Wiedertäufer daſ. III, 143.

- Kiebling, Joh. I, 183. 206. II, 22.
 Kiga, Kirchenordnung und Gesangbuch. 1530. I, 129. III, 199. 1537. I, 168.
 Kife, Levin. I, 163.
 Kingoltingen, Thüring v. III, 93.
 Kock, der heilige, zu Trier. R. D. 1512. III, 52.
 Koda, Paul v., Vorsechtunge der Evangelischen vnde Christlyken lere. Wittenberch 1527. I, 115.
 Koeffe, Johannes, Christlyke vnd Geistlyke Gebede wedder den Torden. R. M. 1595. II, 134.
 Kollenhagen, Gabriel. III, 224.
 —, Georg. I, 66. III, 193. 224.
 Koss, Hieron. III, 29.
 Kostein, Michel siehe Ratstein, Joach.
 Kostock
 Drucker: Herm. Barckhusen. — Ludw. Diez. — Augustin Ferber d. ältere u. d. jüngere. — Jochim Fuchß (Foeth, Fedanus). — Nic. Keil. — Jac. Lucius (Siebenbürger, Transsilvanus). — Nic. Marschalk. — Michaelisbrüder. — Steph. Möllermann (Myliander) — Christoph Reußner. — Moriz Sachs. — Joh. Stöckelmann & Andreas Gutterwitz.
 — siehe Appellatie. — Armenhausordnung. — Armenpflege. — Begräbniß-Ordnung. — Exercitia. — Feuerordnung. — Glückstopf. — Hochzeitsordnungen. — Kirchenordnung. — Kleiderordnung. — Mandat. — Mühlenbilder. — Ordnung. — Patent. — Schauspiel. — Sonntagshochzeiten. — Verordnungen. — Wiedertäufer.
 Kothmann, Bernhard. III, 144.
 —, Ernst. II, 22.
 Kothstein, Mich. siehe Ratstein.
 Küßow, Balthasar, Chronica der Provinz Nyfflandt. R. F. 1578. II, 86.
 —, Nye Nyffenbüche Chronica. R. F. 1578. II, 87.
 —, Barth 1584. II, 88.
 Kumoer, Anna. III, 226.
 —, Dettlef. III, 27. 225.
 Kumpius, Dan. III, 32.
 Kupe, Manus de, Marienpsalter R. D. I, 49. III, 192.
 Kuß, Nicolaus, Leben und Schriften. I, 9. III, 142. 183.
 Kuffow, Balth. siehe Küßow.
 Kuchteyck der sele. R. D. 1515. I, 33.
 Kuchteyck vnde Wegheuyser in allerley Kopenschop. R. D. 1527. I, 111.
- S.
- Sachs, Moriz. III, 39.
 Druck: CLXXXV.
 Schade, Hans. I, 111.
 Schaph, Vitus. III, 184.
 Schapherderj Kalender. R. D. 1523. I, 67.
 Schauspiel in Kostock. III, 67.
 Schip, dat nye, van Narragonien. R. D. 1519. I, 54. III, 192.
 Schlu, Nsmus. III, 224.
 —, Jochim, Comedia von dem frommen, Gottfrüchtigen vnd gehorsamen Isaac. R. F.? 1606. III, 21. 224.
 Schlüsselburg, Conr. III, 7.
 Schinter, Joh. III, 28.
 Schmalzing, Georg, De Psalter Davids in Bedeswyse. R. D. 1543. I, 193. III, 210.
 R. D. 1547. III, 149.
 Schöneich, Caspar v. I, 32. 39. 77. 101.
 Schröder, Joachim. II, 17.
 —, Bedeböcklin auer de Hufstafel. R. D. 1555. II, 16. III, 212.
 —, Auer dat Euangelium Luce Capit. ij. R. D. 1556. III, 157.
 —, Bau der Armen verjoringe. R. M. 1562. II, 41.
 —, Trost vnd Fröwde Vor de Erschroden vnd Frurigen gewissen vnd herten. R. M. 1563. II, 46.
 Schwarzenberg, Johann v. I, 27.
 —, Melchior, Formschneider. I, 33. III, 55.
 Schweizer, der (Verfasser eines Gedichts von der Welt Untreue). I, 175.

- Schwichtenberg, Liborius. I, 115. III, 196.
 —, Handtvyjer to dem rechten Christlichen wege. R. D. 1527. I, 113.
 —, Vorlegginge der fetterlichen . . . scriften vnd leren Pauli Rodens. Frff. 1532. I, 116.
 —, Warhafftig Bericht vnt Götlicher Schrifft, Efft oc vor de vorstoruenen tho byddende sy. Frff. 1532. I, 116.
 Seelentrost, der. R. M. v. J. III, 96.
 Seerecht, das Dänische. R. St. u. G. II, 71.
 Sendebreeff Frederikes Ervelten Koninges to Denmarken. R. od. L. D. 1523. I. 84. III, 195.
 Sendschreiben des Herzogs Albrecht an die Lehnsleute v. 8. Oct. 1521. R. D. I, 64. — an die Landstände v. 17. Jan. 1522. R. D. I, 65. — v. 9. März 1523. R. D. I, 75.
 — des Herzogs Heinrich an die Landstände v. 6. Juni 1523. R. D. I, 77.
 — des Herzogs Albrecht an die weltlichen Landstände, deren Verpflichtungen gegen die Geistlichkeit betr., v. 5. Aug. 1526. R. D. I, 105.
 —, 20, eines ungenannten Hauptes der Wiedertäufer an seine Glaubensgenossen in den Niederlanden. R. D. 1539—1545. III, 131.
 Simonis, Memm. III, 143. 147.
 Sütter, Joach. I, 90. II, 2. 124. III, 120. 195.
 Gesangbuch. R. D. 1525. III, 117. — R. D. 1531. I, 145. III, 207. — R. D. 1543. I, 199. III, 210.
 Bericht über die kirchlichen Ceremonien und die Sacramente. R. D. 1531. I, 156. III, 207.
 Suetonius (de Suetis), Cornelius. III, 56. 197.
 Sommer, Joh. III, 175.
 Sonntagshochzeiten. II, 34. III, 159. 219.
 Spiegel der cristene mynichen. R. B. um 1505—1510. III, 47. 226. — der samitticheit. R. B. 1507. I, 19.
 Speratus, J. III, 120.
 Spröke der h. Schrifft van d. vornehmsten Hönestücken Christlicher Lehre. R. ? 1599. III, 169.
 Steffen, Stump. I, 112.
 Sternberg, Geschichte des heiligen Blutes daselbst. I, 29. III, 188.
 Stöckelmann, Joh., und Gutterwig, Andreas. III, 204.
 Drucke: CXL. CXLI.
 Strategeus, Petrus siehe Capitanus. I, 208.
 Stüblinger, Johannes, Bam Predigant vnd geistlichen güderen. R. D. 1553. II, 13.
 Stump Steffen von Magdeburg. I, 112.
 Sturz, Azarias. III, 29.
 Sumius, Mich. III, 29.
 Swichtenberg, Lib. siehe Schwichtenberg.
 Sylvius, Aeneas siehe Aeneas.
- T.**
- Tage Lohn der Bauhandwerker in Kostock. III, 219.
 Tamsweg, St. Leonhardskirche, Mühlenbild. III, 238.
 Tschens, Heintz. III, 142.
 Tschow, Heiliges Blut zu. R. D. 1521. I, 62.
 Testament, dat nye, dorch Hieronymum Emser sätigen vordrückt. R. M. B. 1532. I, 143. III, 199.
 —, dat nye. R. D. 1539 40. I, 178. — R. D. 1548/53. II, 9. III, 212.
 —, ein heilsam, eines waren cristen minschen, III, 48.
 Theologia düttsch. R. D. 1538. I, 172. III, 208.
 Therander, Huldrich, Epatologia hieroglyphica rytmica. M. 1605. III, 174.
 Thomas a Kempis, Van der navolghinge Ihesu cristi. R. B. 1507. I, 21.
 Thraciger, Adam. II, 148.
 Thüring von Ringoltingen. III, 93.
 Timmermann, Heintz. III, 143.
 Tischlied. R. D. um 1519. III, 66. 244.
 Töbing, Hartwig. III, 16.

- Tolß, Johannes. I, 100.
 Ein fort haubtbock vor hunge
 Christen. R. D. 1526. I, 97.
 III, 195.
 Tribsees, Mühlenbild. III, 236.
 Trostendruck als Beglaubigung.
 I, 31.
 Trost der Seelen. R. M. v. J.
 III, 96.
 Trostbüchlin. R. D. 1557. II,
 25. III, 215.
 Trostspiegel der Seelen. R. D.
 1519. I, 51.
 Truwraecht, Werner, Van dem
 gelouen vnd gehorsame Abrahe.
 R. D. 1547. III, 150.
 Tucht, Christlyke, vnd ordeninge
 in dem Armenhuse des Closters
 tho S. Catharinen . . . tho Klostoc.
 R. M. 1563. II, 45.
 Türkengefahr. I, 78. 127. III,
 148. 194.

U.

- Ubbiten. III, 145.
 Ucco Philippi. III, 144.
 Udrianus, Joh. II, 139.
 Underwysunge, eyne schone vnd
 ser nutte christlike, allen Christ-
 gelouigen mynschen. R. D. 1525.
 I, 89. III, 195.
 Urtheil des kaiserlichen Kammer-
 gericht in der Streitsache zwischen
 den Herzogen Heinrich und Al-
 brecht wegen der Landestheilung.
 R. D. I, 87.

V.

- Van Alexandro dem groten koninge.
 R. M. v. J. III, 84.
 — dem gelouen des Mörders am
 Crüge. R. D. 1547. III, 70.
 — deme potte des geluckes. R. D.
 1518. I, 47. III, 190.
 — 1523. I, 79. 80. III, 194.
 — den detmeschen is dyt ghedicht c.
 L. III, 105.
 — der gruwame tyrannesche miß-
 handelinge, so koninc Cristiern
 de ander van dennemarken im
 Nyke tho Smeden beganghen
 hefft. R. od. L. D. 1523. I, 85.
 III, 116.

- Van der myshandelinge des hilligen
 Sacramentes . . . to dem Sterne-
 berge. L. o. J. I, 30. III, 188.
 — der navolghinge Ihesu cristi.
 R. B. 1507. I, 21.
 — der Wyndinge vunde Wunder-
 werden des hilligen Sacramentes
 to der Wißnagf. R. D. 1521.
 I, 60. III, 193.
 Vanquelin, Jean. III, 87.
 Venantius Fortunatus. I, 6.
 Verordnung des Herzogs Hein-
 rich, betr. Kirchengebete bei Tür-
 kengefahr. v. 24. Juni 1523. R.
 D. I, 78.
 — des Herzogs Albrecht wegen
 Erhaltung der Kirchengüter, v.
 5. Febr. 1532. R. D. ? I, 158.
 — der Herzoge Heinrich und Al-
 brecht in Betreff des Wuchers.
 21. Nov. 1539. R. D. I, 177.
 — der Herzoge, Wucher u. Straßen-
 raub betreffend. 27. Dec. 1540.
 R. D. I, 186. III, 209.
 — der Herzoge Heinrich und Jo-
 hann Albrecht, die herumstreifen-
 den Landsknechte, Jagd- und
 Forstfrevel betr. 15. Aug. 1549. ?
 I, 217.
 — der Herzoge Heinrich und Jo-
 hann Albrecht, die Pest betr.
 15. Aug. 1549. ? I, 216.
 — des Klostoder Rath in Betreff
 der von Klostoder Einwohnern
 auf dem Lande verübten Dieb-
 stähle und Räubereien und Herzog
 Johann Albrechts Beschwerde
 deshalb. 19. Dec. 1557. R. D.
 II, 36.
 — des Klostoder Raths, die Kopf-
 steuer und den hundertsten Pfennig
 betreffend. 1563. R. M. II, 52.
 III, 217.
 — des Rathes zu Wismar, das
 Reinhaltten der Rinnen, Kirchen,
 Kirchhöfe, Straßen und dergl.
 betreffend. R. D. um 1550. III, 73.
 Vertrag zwischen der Geistlichkeit
 und den weltlichen Landständen
 über die rückständigen Gefälle, v.
 14. April 1526. R. D. I, 100.
 Veipajius, Herm., Eine vörma-
 ninge an vñse leuen Düdeschen.
 R. Fuesß. 1617. III, 177.

- Vilitius, Joh., Der Ahtzehende Psalm Davids . . . in Reimen verfasst. R. M. 1600. III, 171.
- Wischer, Ludw. I, 93.
- Witiation. II, 24. III, 213.
- Witus, M. I, 12. III, 184.
- Vocabula rerum (latina et saxonica) in usum scholae Gryphiswoldanae collecta. R. F. ? 1579. II, 102.
- Von Complezion der menschen. Ausgb. v. F. 1, 75.
- Vormanninge, ehne forte, vnde toherbinge aller cristlbuigen mynschen. R. D. um 1517. III, 56.
- W.**
- Waldis, Burkard. I, 168.
- Wasa, Gustav Crifson. I, 85.
- Wat in hundert yaren vnde nu is ghescheen zc. L. 1500—1506. III, 105.
- We ethen wyl de gha tom dích zc. R. D. um 1519. III, 67.
- Wegner, Vocabula rerum. R. F. ? 1579. II, 102.
- Weller, Hieronymus, Wo men de sterden schöle, de sic schüwen thom Dische des Heren to gande. R. D. 1556. II, 19.
- Wende, Franz und Johann de. II, 3.
- Wepse, Herm. siehe Vespasius.
- Werkentin, Johannes, Leichenpredigt auf Catharina von Bülow auf Maßlow. R. M. 1593. II, 123.
- Leichenpredigt auf Anna von Bülow auf Lebezow. R. F. 1595. II, 139.
- Weffel, Franz. II, 37. 67. 133.
- Weynmar, Michael. I, 195 ff.
- Wiedertäufer in Mecklenburg. III, 141 ff.
- Wigand, Joh. II, 56.
- Willebrandt, Nicol. III, 9.
- Wilsnad, Heiliges Blut zu. I, 60, III, 193.
- Winnigstedt, Joh. II, 62. 240.
- Wismar, Druckerei daselbst? III, 189.
- , Wiedertäufer. III, 141.
- , Verordnung des Rathes, das Reinhalten der Rinnen, Kirchen, Kirchhöfe, Straßen zc. betreffend. v. F. III, 73. 244.
- , Mahnschreiben des Rathes an die Schuldner der Gotteshäuser. 1555. III, 156.
- Witte, Johann (Albinus), Kalender auf das Jahr 1587. R. M. II, 117.
- Wo de van Lübeck mit ören vorwandten . . . tor hegenwer tegen Koning Christiern zc. gedrunge. R. od. L. D. 1523. I, 81. III, 194.
- Wolmar, Joh. I, 208.
- Wopse, Herm. siehe Vespasius.
- Wundenartstedehe, Boek der. R. D. 1518. I, 45.
- Z.**
- Zwingli, Ulrich, Twe Artikel. R. D. 1526. I, 102.
- , Ußlegen vnd grund der schlußreden oder Artiklen. Zürich 1523. I, 104.

Th. III, S. 141, Z. 2 v. o. lies (No. 6 [7]) statt (No. 7 [8]).	
" 197, " 8 " " " 1529	" 1599.
" 212, " 1 " " " CX.	" XC.
" 237, " 7 " " " Marc. 6, 48	" Marc. 6, 11.
" 243, " 10 " " " fast allen	" allen.
Register S. IX, " 4 " u. " des	" der.



